



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Klassifikation und kontrastiver Vergleich von
Phraseologismen –
am Beispiel von politischen Reden im Sprachenpaar
Deutsch - Englisch

Verfasserin

Sabine Figl, Bakk. phil. MA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Oktober 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 060 342 345

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Übersetzen Englisch / Französisch

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Vorwort

Es war für mich schon immer klar, die Masterarbeit im Bereich der Phraseologie zu verfassen. Nachdem ich mich einige Monate in dieses Gebiet eingelesen hatte und festgestellt hatte, dass die Verwendung der Phraseologie in der Politik bislang kaum Gegenstand von Untersuchungen war, entschloss ich mich, dieses Thema im Rahmen meiner Masterarbeit ausführlicher zu behandeln.

Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin, der schon zu Beginn meine Recherchen in die richtige Richtung lenkte. Ich möchte mich für seine wertvollen Ratschläge sowie für seine Unterstützung während der Entstehung der vorliegenden Masterarbeit bedanken.

Außerdem möchte ich Ulli Frimmel für den persönlichen Beistand, die organisatorische Hilfe sowie für die Durchsicht meiner Arbeit großen Dank aussprechen.

Ein großer Dank gilt auch Siegi, der den technischen Support übernahm. Zudem möchte ich ihm für seine Unterstützung während meiner Studienzeit danken.

Inhalt

Vorwort.....	3
Inhalt.....	5
Abkürzungsverzeichnis	7
0. Einleitung	9
1. Einführung in die Phraseologie	11
1.1 Begriffsbestimmung.....	11
1.2 Semantische Aspekte	15
1.2.1 Das Kriterium der Idiomatizität	15
1.2.2 Das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit.....	20
1.2.3 Das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.....	22
1.3 Kultur und Geschichte der Idiomatik.....	22
1.4 Synonyme, Antonyme, Polyseme und Homonyme von Phraseologismen.....	24
1.5 Phraseologieforschung.....	26
1.5.1 EUROPHRAS	29
1.5.2 Fachsprachliche Phraseologieforschung	30
2. Phraseologismen im Text.....	35
2.1 Allgemeine Bemerkungen	35
2.2 Phraseologismen in Fachtexten.....	39
2.3 Phraseologismen in wirtschaftlichen Fachtexten.....	41
2.4 Phraseologismen in rechtlichen Fachtexten.....	42
2.5 Phraseologismen in politischen Fachtexten.....	46
2.5.1 Politische Reden.....	47
2.5.2 Charakteristika der politischen Fachsprache.....	48
2.5.3 Politik und Übersetzung.....	54
2.5.4 Phraseologismen in der politischen Rede.....	57
3. Phraseologismen als Übersetzungsproblem.....	63
3.1 Kontrastive Phraseologie und Übersetzung.....	63
3.1.1 Äquivalenzansatz in der kontrastiven Phraseologie.....	64
3.1.2 Äquivalenzansatz nach Dobrovol'skij und Piirainen (2009)	66
3.1.3 Äquivalenzansatz nach Koller (⁴ 1992).....	70

3.2	Phraseologismen und ihre Mehrwerte	75
3.3	Übersetzungsproblematik	78
4.	Phraseologismen in der politischen Rede	85
4.1	Forschungsfragen	85
4.2	Methode	86
4.3	Klassifizierung der Phraseologismen.....	90
4.3.1	Nominative Phraseologismen.....	91
4.3.2	Propositionale Phraseologismen	93
4.3.3	Spezielle Klassen.....	94
4.3.4	Routineformeln.....	102
4.3.5	Ergebnisse	103
4.4	Äquivalenzgrade	105
4.4.1	Totale Äquivalenz	106
4.4.2	Partielle Äquivalenz	107
4.4.3	Nulläquivalenz	109
4.4.4	Ergebnisse	111
5.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	113
	Bibliographie	115
	Anhang	125
	Verzeichnis der klassifizierten Phraseologismen	125
	Verzeichnis der zu den Äquivalenzgraden zugeordneten Phraseologismen	173
	Lebenslauf	210
	Abstract (deutsch).....	212
	Abstract (englisch).....	213

Abkürzungsverzeichnis

AS	Ausgangssprache
AT	Ausgangstext
EU	Europäische Union
EUROPHRAS	Europäische Gesellschaft für Phraseologie
PROCOPE	Programme Franco-Allemand d'Encouragement des Echanges Scientifiques liés à un Projet
SF DRS	Schweizer Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz
USA	United States of America
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext

0. Einleitung

„Der Vorrat an Redensarten bildet den eigentlichen Geist, Gehalt und Reichtum,
das eigentlich innerste Leben der Sprache.“
(Rudolf Hildebrandt, zit. n. Palm 1995: IX)

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Auftreten von Phraseologismen in politischen Reden. Phraseologismen sind ein wichtiger Bestandteil der Sprache und stellen – sowie dies Rudolf Hildebrandt schon feststellte – den eigentlichen Reichtum einer Sprache dar. Aus diesem Grunde werden Phraseologismen häufig von PolitikerInnen verwendet. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, festzustellen, welche Arten von Phraseologismen in politischen Reden vorkommen und ob die in den deutschen Reden vorgefundenen Phraseologismen äquivalent mit jenen der englischen Version dieser Reden sind.

Allen voran ist es notwendig, den Terminus Phraseologismus abzugrenzen. Das erste Kapitel widmet sich daher der Begriffsbestimmung. Es wird nicht nur beschrieben, was unter Phraseologismen im engeren und weiteren Sinne verstanden wird, sondern es werden auch die semantischen Aspekte behandelt, wobei das Kriterium der Idiomatizität, das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit sowie das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit beleuchtet werden. Darüber hinaus geht dieses Kapitel auf die Kultur und die Geschichte der Idiomatik ein und es wird die Entwicklung der Phraseologieforschung dargelegt.

Da Phraseologismen immer in einem Kontext eingebettet sind, wird im zweiten Kapitel das Auftreten von Phraseologismen in Fachtexten erläutert, wobei insbesondere den wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Fachtexten Beachtung geschenkt wird.

Im dritten Kapitel werden ausführlich die Probleme beim Übersetzen von Phraseologismen veranschaulicht. Zudem werden die den Phraseologismen inhärenten Mehrwerte hervorgehoben und es werden verschiedene Äquivalenzansätze aufgezeigt.

Das vierte Kapitel stellt den praktischen Teil der vorliegenden Masterarbeit dar. Es werden die Forschungsfragen und die Methode der Studie präsentiert sowie letztendlich die Phraseologismen klassifiziert und die deutschen und englischen Phraseologismen gegenübergestellt, wobei deren Äquivalenzgrad ermittelt wird.

Im letzten Kapitel wird die vorliegende Masterarbeit zusammengefasst und es werden Schlussfolgerungen gezogen. Es wird betont, dass in diesem Bereich noch weitere Untersuchungen durchgeführt werden müssen, um einen umfassenden Einblick in die Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden zu erhalten.

1. Einführung in die Phraseologie

Das Verständnis und die Beherrschung von Redewendungen ist heutzutage das Um und Auf, um eine hohe Sprachfertigkeit in einer Sprache zu erlangen. Dies ist auch der Grund, warum im Fremdsprachenunterricht häufig das Erlernen von idiomatischen Redewendungen forciert wird. Vor allem für NichtmuttersprachlerInnen ist es besonders schwierig, diese festen Wortgruppen, die auch Phraseologismen genannt werden, zu erkennen und zu verstehen, da deren Bedeutung nicht vom Sinn der einzelnen Wörter hergeleitet und somit nicht wortwörtlich verstanden werden kann. Die Bedeutung von Phraseologismen kann hingegen nur erschlossen werden, wenn sie in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass für viele seltenere Sprachenpaare noch keine verlässlichen phraseologischen Wörterbücher existieren, können zu Missverständnissen und Problemen bei der Übersetzung führen. Phraseologismen werden insbesondere im Bereich der Werbung und der Literatur verwendet, da vor allem diesen Gebieten Kreativität abverlangt wird, wofür die oftmals vage Bedeutung von Phraseologismen sehr nützlich sein kann (vgl. Palm 1995: XI).

Um zu einem besseren Verständnis des praktischen Teiles der vorliegenden Arbeit beizutragen, ist es unerlässlich die wichtigsten Aspekte der Phraseologie zu erläutern. Allen voran soll das erste Unterkapitel den Begriff der Phraseologie näher bestimmen und in einem anschließenden Kapitel sollen die semantischen Aspekte von Phraseologismen veranschaulicht werden. Danach folgt eine Darstellung des kulturellen und geschichtlichen Hintergrundes der Phraseologie und es wird auf die Existenz von Synonymen, Antonymen, Polysemen und Homonymen von Phraseologismen eingegangen, bevor dieses Kapitel mit einem Überblick über die Phraseologieforschung abgerundet wird.

1.1 Begriffsbestimmung

In den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts gab es eine Reihe an Bezeichnungen für den Terminus *Phraseologie*, wobei sich nur wenige durchsetzten und heutzutage verwendet werden. Die häufigsten Ausdrücke stammen von dem griechisch-lateinischen Wort *phrasis* sowie von dem griechischen Wort *idioma*. Während früher ein Phraseologismus

laut Fremdwörterbüchern eine „inhaltsleere Schönrednerei und Neigung dazu“ (Palm 1995: 104) war, so steht in den heutigen Wörterbüchern, dass mit diesem Terminus eine „feste Wortverbindung, Redewendung“ (Duden ³2003: 1041) gemeint ist. Das aus der griechischen Sprache stammende *idioma* bedeutet „Eigentümlichkeit, Besonderheit“ (Duden ⁷2011: 900), wobei dieser Terminus im 17. Jahrhundert im Deutschen eine „eigentümliche Mundart“ (Palm 1995: 104) bezeichnete. Der Terminus Idiomaticität, welcher auf das russische *idiomatičnost* und das englische *idiomaticity* zurückzuführen ist, wurde im Deutschen erst in den 1950er-Jahren eingeführt (vgl. Palm 1995: 104). Laut Duden (⁷2011: 900) ist unter einem Idiom eine „eigentümliche Wortprägung, Wortverbindung oder syntaktische Fügung, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den Einzelbedeutungen der Wörter ableiten lässt“ zu verstehen.

Heutzutage sind auch die deutschen Bezeichnungen *Redensart* und *Redewendung* geläufig. Unter Phraseologie wird demnach laut Palm (1995: 104) „die Gesamtheit der Phraseologismen einer Sprache“ sowie „ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, das die Phraseologismen untersucht“ verstanden (vgl. Palm 1995: 104).

Palm (1995: 1) zufolge sind Phraseologismen eine Möglichkeit, die Welt sprachlich zu verarbeiten, wobei besonders häufig Emotionen, Einstellungen sowie Verhaltensweisen mit Hilfe von Phraseologismen ausgedrückt werden. Palm weist ferner darauf hin, dass in diesem Zusammenhang auch vom „mental Lexikon einer Sprache“ (Palm 1995:1) die Rede ist, da, wie soeben erwähnt, Phraseologismen häufig verwendet werden, um mentale Zustände auszudrücken. Im Folgenden wird nur eine sehr kleine Auswahl der von Palm (1995: 1) angegebenen Beispiele angeführt:

Phraseologismen	Bedeutung
ein rotes Tuch	ein Irritationsmoment, Stein des Anstoßes
ein unbeschriebenes Blatt	ein unerfahrener, unerprobter, uninteressanter Mensch
sein Licht [nicht] unter den Scheffel stellen	zu bescheiden resp. unbescheiden sein
auf-/hochfahren wie von der Tarantel gestochen	aufschrecken, sehr heftig reagieren
(Palm 1995: 1)	

Ein Phrasem setzt sich aus mindestens zwei Wörtern zusammen, die entweder regulär oder irregulär miteinander verknüpft sein können. Regulär verknüpfte Phraseme haben nicht nur eine phraseologische, sondern auch eine wörtliche Bedeutung. So kann zum Beispiel *jm. den Zahn ziehen* wörtlich verstanden werden oder auch phraseologisch. Im phraseologischen Sinne würde dieses Phrasem *jn. einer Illusion berauben* bedeuten. Diese Ambiguität wird von Palm auch als duale Kodierung bezeichnet und sie hebt des Weiteren hervor, dass dies der Grund ist, warum derartige Phraseme in der Werbung oder in der Literatur oftmals Anwendung finden. Ambigüe Phraseme eignen sich hervorragend für kreative Wortspiele, da hierbei gleichzeitig beide Bedeutungen in einem bestimmten Kontext abgerufen werden. Demgegenüber gibt es auch Phraseme, die nur eine phraseologische Bedeutung haben, wie zum Beispiel *Bahnhof verstehen* (vgl. Palm 1995: 2f.).

Es ist ferner von außerordentlicher Wichtigkeit den Terminus *Phraseologie* abzugrenzen. Laut Palm gehören etwa Valenzstrukturen eines Verbs oder Funktionsverbgefüge nicht zur Phraseologie im engeren Sinne, wohl aber zur Phraseologie im weiteren Sinne. Zu Letzterem werden unter anderem auch Sprichwörter und Antispruchwörter gezählt. Sprichwörter sind feste Satzkonstruktionen und oft belehrend, während Antispruchwörter einen ironischen Charakter haben (vgl. Palm 1995: 2f.). Im Folgenden werden einige bekannte Beispiele von Sprichwörtern mit ihren jeweiligen Antispruchwörtern angeführt:

Spruchwort

„Wer A sagt, muss auch B sagen.“

„Jeder ist seines Glückes Schmied.“

„Jedem das Seine!“

„Ein Unglück kommt selten allein.“

„Was lange währt, wird endlich gut.“

(Palm 1995: 4)

Antispruchwort

„Wer A sagt, muss auch die weiteren Raten zahlen.“

„Nicht jeder ist seines Kindes Schmied.“

„Jedem die Seine!“

„Ein Zwilling kommt selten allein.“

„Was lange gärt, wird endlich Wut.“

Außerdem zählen Sagwörter, die auch Wellerismen genannt werden, zu der Phraseologie im weiteren Sinne. Unter Sagwörter werden Sprichwörter verstanden, die etwas abgewandelt werden und von einer Person in der direkten Rede, jedoch aus der

Perspektive eines/einer Erzählers/Erzählerin, zitiert werden. Diese Zitate haben einen komisch-ironischen Charakter, da die Person genau gegensätzlich agiert. Ein Beispiel hierfür wäre: „Das ist eine Versuchung, sagte der Hofprediger, und erlag ihr“ (zit. n. Palm 1995: 4). Dieses Zitat stammt von dem Drama „Mutter Courage und ihre Kinder“ von Bertold Brecht (vgl. Palm 1995: 4).

Darüber hinaus gehören Lehnssprichwörter zu dieser Kategorie. Sie stammen vor allem aus der Bibel sowie aus der Literatur der griechischen und römischen Antike, wobei des Öfteren auch eine deutsche Version existiert, beispielsweise *Omnia vincit amor*, was *Alles überwindet die Liebe* entspricht (vgl. Palm 1995: 4f.).

Als letzte Gruppe werden geflügelte Worte zu der Phraseologie im weiteren Sinne gerechnet. Charakteristisch für geflügelte Worte ist, dass deren Quelle nachgewiesen werden kann. Durch die Anwendung eines geflügelten Wortes verweisen die SprecherInnen auf einen kulturhistorischen Hintergrund und setzen voraus, dass ihre GesprächspartnerInnen diese Anspielungen verstehen (vgl. Palm 1995: 5). Einige geläufige geflügelte Worte werden unten stehend angeführt.

„Carpe diem! Nutze den Tag!“ (Horaz, Oden)

„Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich.“

(William Busch, Max und Moritz)

„Es lebe der kleine Unterschied!“ (Erich Kästner, Fabian)

„Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.“ (Brecht, Dreigroschenoper)

„Vom Winde verweht“ (Margaret Mitchell)

„La dolce vita“ (Fellini)

„I have a dream!“ (Martin Luther King)

„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ (Gorbatschow zu Honecker)

(Palm 1995:5)

Neben der soeben beschriebenen Abgrenzung des Terminus *Phraseologie* ist es auch vonnöten die semantischen Aspekte näher zu erläutern, was den Gegenstand des nächsten Unterkapitels darstellt.

1.2 Semantische Aspekte

Das Lexem ist eine freie Form, das heißt, dass es allgemein ist und erst durch die Verwendung im Kontext konkret wird. Es kann mit anderen Elementen der Sprache verbunden werden, sofern die grammatikalischen Regeln beachtet werden und die Sätze auch semantisch Sinn ergeben. Des Weiteren können Lexeme auch durch andere substituiert werden, zum Beispiel kann *Sie legte das Kind ins Bett* auch zu *Sie legte das Kind in den Kinderwagen* umformuliert werden. Diese Substitution ist jedoch nur bei freien Wortverbindungen möglich. Bei der gebundenen Form (also bei Phraseologismen) hingegen ist dies nicht möglich, da die Elemente nur gemeinsam eine bestimmte Bedeutung ergeben und somit können sie weder frei kombiniert noch frei substituiert werden. Das Lexem *Kater* in dem Phraseologismus *einen Kater haben* kann beispielsweise nicht durch *Katze* ersetzt werden (vgl. Palm 1995: 7).

Es gibt drei Kriterien, um Phraseologismen von freien Wortverbindungen abzugrenzen: das Kriterium der Idiomatizität, das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit und das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit. Diese Kriterien werden nun in weiterer Folge näher besprochen.

1.2.1 Das Kriterium der Idiomatizität

Palm (1995: 9) beschreibt die Idiomatizität als „die Umdeutung, die semantische Transformation, die die Komponenten im Phrasem erfahren“. Um dies zu veranschaulichen, wird nun ein Beispiel von Fleischer (1982: 35) angeführt. Bei dem Satz *Gustav hat bei seinem Vater ein Auto in der Garage* handelt es sich um eine freie Wortverbindung, deren Sinn sich aus der Bedeutung der einzelnen Lexeme ergibt, wohingegen dies bei dem Satz *Gustav hat bei seinem Vater einen Stein im Brett* nicht der Fall ist. Hier kann die Bedeutung des Satzes nicht aus der Bedeutung der einzelnen Lexeme herausgelesen werden, da dieser Satz in seiner Gesamtheit mehr und vor allem etwas anderes bedeutet. Dies stellt im Speziellen FremdsprachlerInnen vor große Schwierigkeiten, da sie solche Sätze nur verstehen können, wenn ihnen diese Phraseme bekannt sind. Palm weist auch darauf hin, dass es womöglich gerade diese FremdsprachlerInnen waren, die den MuttersprachlerInnen klar machten, dass zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Lesart kein offensichtlicher Zusammenhang

besteht. So können dieselben Phraseme in unterschiedlichen Sprachen etwas anderes bedeuten. Zum Beispiel bedeutet im Schwedischen das Phrasem *jn. an die Wand stellen* nicht *jn. standrechtlich erschießen*, sondern *jn. in die Enge treiben* (vgl. Palm 1995: 9f.).

Palm hebt hervor, dass die Interpretationsweisen von Phrasemen nicht unendlich sind, sondern dass ein Zusammenhang zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Lesart besteht. Sie zeigt anhand eines Beispiels, welches in Folge aufgegriffen wird, dass diese zwei Lesarten etwas gemein haben. *Die Mutter hat gestern Abend dem Jungen den Kopf gewaschen* kann entweder wortwörtlich verstanden werden oder im idiomatischen Sinne, das heißt, dass die Mutter ihn gescholten hat. Die Gemeinsamkeit der beiden Lesarten kann in diesem Fall die Reinigung sein. Bei der ersten Lesart bezieht sich dies auf die Reinigung des Kopfes bzw. der Haare und bei der zweiten Lesart auf die Beseitigung von Spannungen. Das Gemeinsame könnte jedoch auch die Ausgesetztheit sein. Dies wäre bei der ersten Lesart die unbequeme Stellung und bei der zweiten die psychologische Unterlegenheit (vgl. Palm 1995: 10).

Der indirekten Benennung von neuen Dingen durch den Vergleich mit etwas Altem kommt auch in der Wortbildung enorme Bedeutung zu. Derartige Metaphern werden somit in das lexikalische System einer Sprache aufgenommen. Ein Beispiel hierfür wäre der Käfer, wobei auf den Volkswagen Bezug genommen wird, oder KopffägerInnen, die VermittlerInnen von hochqualifizierten Arbeitskräften sind (vgl. Palm 1995: 10f.).

Es ist auch wichtig zwischen vollidiomatischen und teildidiomatischen Phrasemen zu unterscheiden. Bei vollidiomatischen Phrasemen haben alle Elemente eine phraseologische Bedeutung. Ein Beispiel für ein vollidiomatisches Phrasem ist *vom Fleische fallen*, was abmagern bedeutet. Hingegen behalten bei teildidiomatischen Phrasemen einige Elemente ihre freie Bedeutung. Das teildidiomatische Phrasem *jm. etw. hoch und heilig versprechen* veranschaulicht dies sehr gut. Hierbei kann *versprechen* wörtlich verstanden werden und *hoch und heilig* ist das Phrasem, womit fest, nachdrücklich gemeint ist (vgl. Palm 1995: 12).

Darüber hinaus kann die Idiomatizität in verschiedene Arten unterteilt werden: Es existieren durchsichtige Metaphorisierungen, undurchsichtige Metaphorisierungen und Spezialisierungen. Unter durchsichtigen Metaphorisierungen werden Phraseme

verstanden, die wortwörtlich aufgefasst werden können und bei denen die semantische Transformation nachvollzogen werden kann, da metaphorische Prozesse stattfinden. Der schon zuvor erwähnte Phraseologismus *jm. den Kopf waschen* ist ein Beispiel für diese Kategorie. Von undurchsichtigen Metaphorisierungen wird gesprochen, wenn kein Zugang zu dem Milieu, aus dem die Metapher kommt, gegeben ist und somit die Etymologie nachgeschlagen werden muss. Beispiele für undurchsichtige Metaphern sind *einen Narren an jm. gefressen haben*, *auf dem Holzweg sein* oder *auf der Bärenhaut liegen*. Spezialisierungen bestehen hingegen nur aus Synsemantika, das heißt, nicht aus Hauptwortarten, sondern aus Wörtern, die nur eine grammatikalische Funktion im Satz einnehmen, wie etwa Artikel, Pronomen, Präpositionen oder Konjunktionen. Beispiele für diese Art der Idiomatizität sind *es in sich haben*, womit gemeint ist, dass etwas schwierig oder toll ist, *bei jm. unten durch sein*, was bedeutet, dass man von jemandem nicht mehr akzeptiert wird oder *es nicht mehr bringen*, worunter verstanden wird, dass etwas nicht mehr voll einsatzfähig ist (vgl. Palm 1995: 12f.).

Die semantische Analyse eines Phrasems ist immer sehr vage und umfasst auch ein konnotatives Element, welches laut Palm auch als Nachdruck oder Wertung bezeichnet werden kann. Dies ist der Grund, warum die Semantik der Phraseme in Phraseolexika nicht genau beschrieben werden kann. Die möglichen Interpretationsweisen der Phraseme im Ko- und Kontext trägt auch zu dieser Tatsache bei, da Phraseme im Text verschiedene Bedeutungen haben können, die nicht vorhergesagt werden können (vgl. Palm 1991a: 166f.).

Es kann somit festgehalten werden, dass diese konnotativen Bedeutungselemente, die auch Seme genannt werden, die Phraseme zusätzlich von den freien Wortverbindungen unterscheiden (vgl. Palm 1995: 16). Palm versteht unter Konnotation „die die denotative Bedeutung überlagernden Bedeutungselemente, die Phraseolexeme wie Einzellexeme semantisch anreichern“ (Palm 1995: 16). Die Konnotation kann verschiedene Bereiche des Phrasemgebrauches betreffen, die nachfolgend näher beschrieben und anhand von Beispielen erläutert werden.

Zunächst kann die Konnotation die emotionalen Bedingungen des Phrasemgebrauches betreffen. Hierbei reflektiert die Konnotation die Haltung der SprecherInnen zum Sachverhalt sowie die Beziehung zwischen den

KommunikationsteilnehmerInnen. Die Konnotation in dieser Kategorie kann scherzhaft, ironisch, verhüllend, abwertend bzw. negativ oder wohlwollend bzw. anerkennend sein. Scherzhaft sind beispielsweise Aussagen wie *So jung kommen wir nicht wieder zusammen*, was eine Aufforderung zum Bleiben ist. Andere scherzhaft gemeinte Äußerungen sind etwa *im Adamskostüm sein* oder *ohne Rücksicht auf Verluste*. Ironisch sind zum Beispiel folgende Phraseme: *passen wie die Faust aufs Auge*, *Da blieb kein Auge trocken* oder *Wer's glaubt, wird selig*. *Ums Leben kommen, das älteste Gewerbe der Welt* oder *das Zeitliche segnen* veranschaulichen die verhüllende Konnotation. Zu der abwertenden bzw. negativen Gruppe gehören Aussagen wie *sich gewaschen haben*, *im Trüben fischen* oder *alt aussehen*. Beispiele für wohlwollende bzw. anerkennende Phraseme sind *reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist*, *jn. auf Händen tragen* oder *mit jm. Pferde stehen können* (vgl. Palm 1995: 17f.).

Ferner wird die kommunikative Ebene des Sprachgebrauches von der Konnotation beeinflusst. Darunter fallen umgangssprachliche, saloppe, derbe bzw. vulgäre, offizielle sowie feierliche bzw. gehobene Phraseme. Phraseme wie *immer auf Achse sein*, *leben wie Gott in Frankreich* oder *schon zum alten Eisen gehören* illustrieren die umgangssprachliche Gruppe. Als salopp sind Äußerungen wie *einen Affenzahn draufhaben*, *den Löffel abgeben* oder *jn. in die Pfanne hauen* zu betrachten. *Am Arsch der Welt sein*, *sich mit etw. den Hintern wischen können* oder *zum Kotzen sein* gehören zu der derben bzw. vulgären Kategorie. Offizielle Phraseme sind hingegen *in Amt und Würden sein*, *jm. seine Aufwartung machen* oder *etw. ad acta legen*. Feierliche bzw. gehobene Äußerungen sind beispielsweise *jn. zu Grabe tragen*, *von seiner Hände Arbeit leben* oder *jm. sein Ohr leihen* (vgl. Palm 1995: 18f.).

Darüber hinaus umfasst der Phrasengebrauch den administrativen und den juristischen Funktionsbereich sowie die Bereiche Medizin bzw. Pflege, Militär und Sport. Beispiele aus dem administrativen Bereich wären *bei jm. vorstellig werden*, *einen Antrag stellen* oder *in Beantwortung einer Sache*. Phraseme wie *etw. unter Beweis stellen*, *von Tisch und Bett getrennt leben* sowie *etw. unter Eid aussagen* sind dem juristischen Funktionsbereich zuzuordnen. Illustrative Phraseme aus dem Bereich der Medizin bzw. Pflege sind *wieder auf den Beinen sein* oder *ans Bett gefesselt sein*. *Wache schieben* oder *beim Bund sein* werden häufig im Bereich des Militärs verwendet.

Typische Phraseme aus dem Bereich des Sportes sind *ein Eigentor schießen* oder *Klimmzüge machen* (vgl. Palm 1995: 19).

Die Konnotation betrifft des Weiteren die soziale Geltung des Phrasemgebrauches. Zu dieser Kategorie zählt der Bereich der Jugendsprache, der Familie sowie der Bildungssprache. Beispiele für die Jugendsprache sind *Ich denk‘, mich knutscht ein Elch!, Ich denk‘, mich tritt ein Pferd!* oder *Das reißt mich nicht gerade vom Hocker!*. *Ein Bäuerchen machen* oder *Pipi machen* sind Phraseme, die den Bereich der Familie veranschaulichen. In der Bildungssprache werden Phraseme wie etwa *lapsus linguae*, *in medias res* oder *wie ein Damoklesschwert über jm. hängen* verwendet (vgl. Palm 1995: 20).

Auch die Regionalität des Phrasemgebrauches wird durch die Konnotation bestimmt. Das Phrasem *etw. aus Daffke tun* wird beispielsweise in Berlin verwendet und bedeutet etwas aus Trotz bzw. nur zum Spaß zu tun. Schweizerhochdeutsch wäre zum Beispiel der Ausdruck *den Kopf machen*, womit schmollen gemeint ist. Ein typisch österreichisches Phrasem ist *sich ziehen wie ein Strudelteig*, was die Bedeutung hat, dass sich etwas in die Länge zieht (vgl. Palm 1995: 20f.).

Die Konnotation beeinflusst schlussendlich auch die Zeitgebundenheit des Phrasemgebrauches. Hier wird zwischen drei Funktionen unterschieden: den stilistischen Funktionen, den Indizfunktionen sowie den kontinuieritätsschaffenden Funktionen zwischen verschiedenen Sprachepochen. Eine stilistische Funktion haben Phraseme, die von den SprecherInnen bewusst eingesetzt werden. Beispiele hierfür sind *wie dem auch sei*, *den Bund der Ehe eingehen* oder *von der Wiege bis zur Bahre*. Die Indizfunktionen kennzeichnen die sozialen Unterschiede zwischen den Generationen und daher werden Phraseme, die diese Funktion haben, vor allem von älteren Menschen verwendet. Phraseme wie *für jn. eine Lanze brechen*, *auf etw. Bedacht nehmen* oder *jm. den Hof machen* sind Beispiele hierfür. Zur letzten Kategorie gehören geflügelte Worte aus dem Bereich der Geschichte und der Literatur. Diese Phraseme können nur verstanden werden, wenn die GesprächspartnerInnen dasselbe kulturelle Wissen mitbringen. Beispiele hierfür sind *der Zahn der Zeit* oder *Das ist der Anfang vom Ende* von Shakespeare oder *Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet* von Schiller (vgl. Palm 1995: 21ff.).

Abschließend kann festgehalten werden, dass Konnotationen nur verstanden werden können, wenn die Gesamtbedeutung des Phrasems bekannt ist (vgl. Palm 1995: 24). Das zweite Kriterium, welches Phraseologismen von freien Wortverbindungen abgrenzt, ist das Kriterium der Stabilität, welches im Folgenden beleuchtet wird.

1.2.2 Das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit

Was die Festigkeit von Phraseologismen betrifft, so ist darauf hinzuweisen, dass es bei einigen Phraseologismen auch verschiedene Varianten gibt, was durch die nachstehenden Beispiele veranschaulicht wird: *große (dicke) Töne reden (schwingen)*, *nicht ganz richtig im Kopf (Oberstübchen) sein* oder *jeden Pfennig (dreimal) umdrehen* (vgl. Palm 1995: 29).

Territoriale Dubletten weisen auf die Stabilität von Phraseologismen hin. Unter territorialen Dubletten sind Synonyme zu verstehen, die sich nur regional voneinander unterscheiden. Es gibt beispielsweise Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden von Deutschland sowie Austriaismen und Helvetismen, wie etwa Treppe und Stiege oder Wecke und Semmel. Wenn es sich jedoch um Phraseologismen handelt, werden die Einzelexeme nicht durch territoriale Dubletten ausgetauscht, sondern es werden in jeder Region dieselben Lexeme verwendet. Folglich heißt es zum Beispiel *zuerst vor seiner eigenen Tür kehren sollen* und nicht *zuerst vor seiner eigenen Tür fegen sollen*. Dies verdeutlicht die Stabilität von territorialen Dubletten in Phrasemen, da in phraseologischen Wortgruppen keine Varianten dieser territorialen Dubletten verwendet werden (vgl. Palm 1995: 30).

Zudem existieren unikale Komponenten, das heißt, veraltete und selten vorkommende Lexeme, die heute als Einzelexeme keine Anwendung mehr finden, aber als Teil eines Phrasems erhalten geblieben sind. Auch dies kann als Zeichen der Stabilität von Phraseologismen betrachtet werden. *Sich mit etw. ein Armutszeugnis ausstellen*, *sich freuen wie ein Schneekönig*, *nur ein Katzensprung sein* oder *jm. Fersengeld geben* sind nur einige der unzähligen Lexeme, die heutzutage nur noch in phraseologischen Wortgruppen zu finden sind (vgl. Palm 1995: 30).

Es darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass auch syntaktische bzw. morphologische Anomalien Eingang in Phraseologismen finden. In den Phrasemen *sich bei jm. lieb Kind machen* oder *auf gut Glück* wird das Adjektiv

nicht flektiert. Außerdem wird der attributive Genitiv oft vorangestellt, so wie dies in dem folgenden Beispiel der Fall ist: *aus/in aller Herren Länder. Vor Ort, Hals über Kopf* oder *Fersengeld geben* illustrieren den anomalen Gebrauch des Artikels (vgl. Fleischer 1982: 52f.).

Auch bei nichtidiomatischen Konstruktionen, die sich allmählich von freien Lexemverbindungen zu Phraseologismen entwickeln, ist eine Stabilität vorhanden. Dies wird durch Wendungen wie *das nötige Kleingeld haben* oder *jn. ins Jenseits befördern* verdeutlicht. Diese Kollokationen oder Nominationsstereotype werden in verschiedene Kategorien unterteilt. So gibt es nichtidiomatisierte Wortpaare, sprechaktgebundene phraseologische Einheiten oder Sprechaktformeln oder -klischees, Sprüche oder Gemeinplätze, formelhafte Ausdrücke aus der Welt der Massenmedien, stehende Epitheta und terminologische Benennungstereotype (vgl. Palm 1995: 32-35).

Zu den nichtidiomatisierten Wortpaaren gehören Wendungen wie *Tag und Nacht, Ebbe und Flut* oder *Grund und Boden*. Sprechaktgebundene phraseologische Einheiten oder Sprechaktformeln oder -klischees geben die Haltung der SprecherInnen wieder. Die zu dieser Kategorie gehörenden Wendungen werden in Lemmata so angeführt wie sie verwendet werden. *Darauf kannst du Gift nehmen!, Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul* oder *Man zeigt nicht mit nackten Fingern auf angezogene Leute!* sind Beispiele für diese Gruppe. *Mir fehlen die Worte, ganz unter uns* oder *ohne langes Gerede* illustrieren die Kategorie der Sprüche oder Gemeinplätze. Zu den formelhaften Ausdrücken aus der Welt der Massenmedien zählen Wendungen wie *Thema Nummer eins sein, an der Tagesordnung stehen* oder *in die politische Landschaft passen*. Das Adjektiv in stehenden Epitheta enthält keine neue Information, sondern es betont und verstärkt das Substantiv, wie zum Beispiel *gährende Leere, eine schleichende Krankheit* oder *ein blutiger Anfänger*. Terminologische Benennungstereotype können nichtidiomatisch, zum Beispiel *die soziale Marktwirtschaft, der wunde Punkt* oder *eine kalte Platte*, oder idiomatisch, wie *der springende Punkt, eine harte Nuss* oder *die goldene Mitte*, sein (vgl. Palm 1995: 32-36).

Aus diesem Unterkapitel geht hervor, dass Phraseologismen feste Wortverbindungen sind und territoriale Dubletten, unikale Komponenten sowie Anomalien Eingang in Phraseologismen finden. Das letzte Kriterium zur Abgrenzung von Phraseologismen

stellt das im Folgenden erläuterte Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit dar.

1.2.3 Das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Unter Lexikalisierung wird der Eintrag von Phraseologismen in ein Phraseolexikon verstanden, in dem phraseologische Wortverbindungen und deren Bedeutungen nachgeschlagen werden können. Palm hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass Phraseologismen zwar häufig erkannt werden, aber deren Bedeutung vielen allzu oft unbekannt ist. Ferner führt Palm an, dass Phraseologismen häufig Emotionen widerspiegeln, weshalb zum Beispiel Kinder schon sehr früh Phraseme kennen lernen und diese mit bestimmten emotionalen Ereignissen in Verbindung bringen (vgl. Palm 1995: 36).

Unter Reproduzierbarkeit wird verstanden, dass Phraseologismen nicht neu gebildet werden müssen, da sie feste Wendungen sind. Jedoch ist es notwendig in Erfahrung zu bringen, wie, wo und wann die jeweiligen Phraseme verwendet werden (vgl. Palm 1995: 36).

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass nicht alle drei Kriterien erfüllt sein müssen, um von Phraseologismen sprechen zu können. So muss beispielsweise nicht unbedingt die Idiomatizität vorhanden sein. Phraseme müssen jedoch, wie schon in Unterkapitel 1.1 erwähnt, aus mindestens zwei Lexemen bestehen (vgl. Palm 1995: 42).

Um einen Einblick in den kulturellen und historischen Hintergrund idiomatischer Redewendungen zu erhalten, wird diese Thematik im nächsten Unterkapitel behandelt.

1.3 Kultur und Geschichte der Idiomatik

Die Idiomatik wurde von der griechischen und römischen Antike, der Bibel, vom Mittelalter sowie von der französischen und englischen Sprache beeinflusst. Diese Idiome werden heute als veraltet und gehoben betrachtet, weshalb derartige Idiome hauptsächlich von gebildeteren Menschen benutzt werden. Idiomatische Redewendungen, die aus der griechischen Antike stammen, sind beispielsweise *eine*

Sisyphus-Arbeit sein, die Büchse der Pandora oder den Augiasstall ausmisten. Das Schwert des Damokles schwebt über jm., Alea iacta est oder pro domo sind hingegen der römischen Antike zuzuordnen. Aus dem Mittelalter stammen Wendungen wie zum Beispiel *Advocatus Diaboli, per pedes kommen oder jn. Mores lehren*. Gebräuchliche Ausdrücke aus der Bibel sind *in Abrahams Schloss, von Pontius zu Pilatus laufen oder die babylonische Sprachverwirrung*. Ferner sind fremdsprachliche Idiome im deutschsprachigen Raum gang und gäbe, wie etwa *à la carte, peu à peu oder la crème de la crème* aus dem Französischen oder *wait and see, last not least oder live übertragen* aus dem Englischen (vgl. Palm 1995: 37f.).

Phraseologismen haben häufig Naturerscheinungen sowie die Bereiche Tiere, Freunde und Feinde zum Thema. Die soziale Umwelt, wie etwa Wirtschaft, Handel und Gewerbe, Technik, sowie Sitten, Bräuche, Einstellungen, Wünsche, Gefühle und Weltanschauungen werden in idiomatischen Redewendungen widerspiegelt. Idiome zeigen daher sehr deutlich auf, was den Menschen am wichtigsten ist (vgl. Schemann 1993: C)

Die größte Gruppe der idiomatischen Redewendungen stellen die Körperteile dar. An zweiter Stelle folgt der Bereich der Tiere. Es gibt besonders viele Idiome mit *Hand* und *Auge*, da diese Sinnesorgane Emotionen ausdrücken und diese dann in den Redewendungen reflektiert werden. Schemann fasst die Idiome in achtzehn semantische Gruppen zusammen: Organe/Körperteile, Umwelt, soziale Welt, Grundphänomene: Mensch – Welt, Sprache, religiöse Begriffe, innere/äußere Moralität, guter/schlechter Lebensumstand, Praxis – Theorie, raumzeitliche Ordnungsbegriffe, Ruhe, Hund, Grundtätigkeiten, verbale Grundkategorien/Grundfunktionen, Freud und Leid, sehen/erkennen, Zerstörung sowie Verneinung/Indefinita (vgl. Schemann 1993: Cliff.).

Dieses Unterkapitel hat einen Überblick über die Herkunft von Phraseologismen gegeben. Im Folgenden soll eruiert werden, ob Phraseologismen wie Einzellexeme Synonyme, Antonyme, Polyseme und Homonyme aufweisen.

1.4 Synonyme, Antonyme, Polyseme und Homonyme von Phraseologismen

Palm (1995: 48-61) analysierte, ob Phraseologismen dieselben Merkmale wie Einzellexeme aufweisen. Im Speziellen untersuchte sie, ob Phraseologismen auch Synonyme, Antonyme, Polyseme und Homonyme vorweisen. Ihre Ergebnisse sollen nun im Einzelnen beschrieben werden.

Wie zuvor schon erwähnt, beschreiben Phraseologismen meist Emotionen, die sich häufig auf ein als negativ wahrgenommenes Verhalten, wie etwa Gleichgültigkeit, Ablehnung, Gewinnsucht, Drohung, Tadel, Eigenlob etc., beziehen. Im Gegensatz zu Einzellexemen, die auch diese Emotionen ausdrücken können, betonen Phraseme diese Äußerungen nachdrücklich. Die Synonyme, die hier zugeordnet werden können, sind als partielle Synonyme anzusehen, das heißt, dass die Seme und die Bedeutung ident sind, es aber dennoch Abweichungen in der Peripherie gibt (vgl. Palm 1995: 49). Palm führt in weiterer Folge Beispiele an und bezieht sich hierbei auf Görner (⁶1990) und Schemann (1993). Zur Veranschaulichung werden einige Beispiele in Tabellenform dargestellt.

Phrasem

jn. abblitzen lassen
auf Distanz zu jm. gehen
sich bei jm. lieb Kind machen

der Kragen platzt jm.
jm. auf die Nerven gehen
dümmer sein, als die Polizei erlaubt
den Kanal voll haben
die Hosen voll haben
nicht auf der Höhe sein
den Löffel abgeben
js. Stunde ist gekommen
eine Meise haben
einen Knall haben
jm. die Leviten lesen
jm. eine Gardinenpredigt halten
(Palm 1995: 50f.)

Synonym

jm. eine Abfuhr erteilen
jm. den Rücken wenden/kehren
jm. Honig um den Mund/Bart/Maul
schmieren
jn. zur Weißglut reizen
jm. auf die Röhre gehen
dumm sein wie Bohnenstroh
fix und fertig sein
zittern wie Espenlaub
nicht auf dem Damm sein
das Zeitliche segnen
js. Uhr ist abgelaufen
einen Klaps haben
nicht alle Tassen im Schrank haben
jn. Mores lehren
jm. eine Standpauke halten

Im Falle von Antonymen muss häufig nur ein Element ausgetauscht werden. So ist beispielsweise das Antonym von *mit dem Strom schwimmen* der Phraseologismus *gegen den Strom schwimmen*. Hier ist jedoch Vorsicht geboten, denn Antonyme können nicht immer auf diese Weise gebildet werden. Es ist zum Beispiel nicht möglich das Phrasem *nicht alle Tassen im Schrank haben* zu *alle Tassen im Schrank haben* umzuformen. Darüber hinaus hat ein negierendes Phrasem nicht unbedingt dieselbe Bedeutung wie ein bejahendes. Die Phraseologismen *auf der Straße liegen* und *nicht auf der Straße liegen* verdeutlichen dies. Während mit ersterem arbeitslos bzw. obdachlos gemeint ist, bedeutet das zweite Beispiel, dass etwas nicht in großen Mengen vorhanden ist und daher schwer zu bekommen ist. Phraseme können weiter Lesarten haben, die Antonyme umfassen. Die erste Lesart von *passen wie die Faust aufs Auge* ist sehr gut passen. Die zweite Lesart ist gar nicht passen, was ein Antonym zu der ersten Lesart darstellt (vgl. Palm 1995: 51f.). Einige Beispiele von Antonymen sollen nun angeführt werden.

Phrasem

kein Wort über etw. verlieren
hohes Tier
bei jm. einen Stein im Brett haben
himmelhoch jauchzend
das Licht der Welt erblicken
jm. ein Bein stellen
jeden Pfennig dreimal umdrehen
etw. auf die lange Bank schieben
wie angewurzelt stehen bleiben

mit den Wölfen heulen

(Palm 1995: 52f.)

Antonym

etw. an die große Glocke hängen
kleiner Mann
bei jm. abgegessen haben
zu Tode betrübt
das Zeitliche segnen
jm. den Weg ebnen
die Spendierhosen anhaben
kurzen Prozess machen
hochfahren wie von der Tarantel
gestochen
seinen eigenen Weg gehen

Polysemie bedeutet, dass Lexeme mehrdeutig sind. Dies trifft nicht nur auf Einzellexeme, sondern auch auf Phraseologismen zu. Nur mit Hilfe des Ko- bzw. Kontextes kann die Bedeutung des Phrasems erschlossen werden. Unter Polysemie bei Phraseologismen wird verstanden, dass nicht nur eine wortwörtliche Bedeutung und eine idiomatiche vorhanden ist (so wie dies bei den zuvor besprochenen durchsichtigen Metaphorisierungen der Fall ist), sondern dass es zusätzlich zur wörtlichen Bedeutung

eine primäre und eine sekundäre Metaphorisierung gibt. *Ein Fass aufmachen* kann somit wörtlich verstanden werden, aber es kann auch feiern bzw. ein Fest veranstalten heißen, was die primäre Metaphorisierung ist. Die sekundäre Metaphorisierung ist *jm. eine Szene machen* (vgl. Palm 1995: 53).

Der Unterschied zwischen der Polysemie und der Homonymie besteht darin, dass es zwischen den Semen beim Homonym keine semantische Beziehung gibt. Ein Beispiel hierfür wäre *ein stilles Wasser*. Metaphorisch ist damit ein stiller und zurückgezogener Mensch gemeint. Das Homonym hierzu wäre ein Mineralwasser ohne Kohlensäure (vgl. Palm 1995: 60).

Als phraseologische Reihe wird die Wortfamilie eines Mehrwortlexems bezeichnet. Phraseologismen, die über die Mindeststruktur von zwei Lexemen hinausgehen, gehören zu mehreren phraseologischen Reihen, deren Anzahl die Autosemantika im Phrasem widerspiegelt. Wie schon in Unterkapitel 1.3 erwähnt wurde, ist auffällig, dass insbesondere Körperteile und Kleidungsstücke in Phraseologismen verwendet werden (vgl. Palm 1995: 60).

Die von Palm durchgeführte Untersuchung gibt somit eine Antwort auf die Frage, ob Phraseologismen wie Einzellexeme Synonyme, Antonyme, Polyseme und Homonyme besitzen. Auch wenn dies der Fall ist, muss darauf hingewiesen werden, dass meist mehr oder weniger geringe Abweichungen in der Peripherie vorhanden sind. Als letzter Teil des einführenden Kapitels in die Phraseologie soll in Folge auf die Forschung im Bereich der Phraseologie eingegangen werden.

1.5 Phraseologieforschung

Heutzutage wird die Phraseologie als eigenständige wissenschaftliche Disziplin betrachtet, deren Entwicklung auf die 1970er-Jahre zurückgeht. Eine der ersten Arbeiten zu dieser Thematik wurde von Burger (1973) mit seinem Einführungswerk „Idiomatik des Deutschen“ verfasst, wobei er das Interesse der Linguistik an der Phraseologie zu wecken versucht und sich die umfangreiche Phraseologieforschung in den slawischen Sprachen für das Deutsche zunutze macht. Fleischer (1982) hat in seinem Werk „Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache“ die Phraseologie in ihrer Gesamtheit

dargestellt. Eine weitere bahnbrechende Arbeit ist das „Handbuch der Phraseologie“ von Burger et al. (1982), in dem die bisherige Forschung zur Phraseologie aus einer kritischen Perspektive betrachtet wird, Forschungsergebnisse dargelegt sowie Forschungsdesiderata im Bereich der Textlinguistik, Pragmatik sowie der Psycholinguistik aufgelistet werden. Zu den Standardwerken im Bereich der Phraseologie zählt auch „Phraseologie – Eine Einführung“ von Christine Palm (1995) sowie „Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ von Harald Burger (2010), der auch historische, regionale, phraseosemantische, textuelle sowie phraseographische Aspekte berücksichtigt. Zahlreiche Tagungen und Konferenzen zur Phraseologieforschung – hierbei ist insbesondere EUROPHRAS (Europäische Gesellschaft für Phraseologie) zu erwähnen – zeigen die Entwicklung und die Veränderungen des Forschungsschwerpunktes in der Phraseologieforschung auf (vgl. Kühn 2007: 619f.).

Während sich die Phraseologieforschung bis in die 1970er-Jahre auf Sprichwörter und Redensarten beschränkte, so standen danach die Begriffsbestimmungen, Ziele sowie Forschungsfragen im Zentrum des Interesses. In den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich die ForscherInnen vor allem mit der Gegenstandsbestimmung (enge bzw. weite Auffassung des Terminus *Phraseologie*) und mit der Klassifizierung von Phraseologismen, wobei der sprachstrukturelle Aspekt im Vordergrund stand. Werke zu diesem Thema wurden beispielsweise von Rothkegel (1973) oder Burger (1973) verfasst. Spätestens mit den Arbeiten von Fleischer (1982) und Burger et al. (1982) kam es zu einer gewissen Konsolidierung der Gegenstandsbestimmung. In Folge dessen wurde von einer Phraseologie im weiteren Sinne ausgegangen, die auch satzförmige Phraseologismen, wie etwa Routineformeln, Sprichwörter und Phraseoschablonen, umfasst und wobei mehr als nur der sprachstrukturelle Aspekt Berücksichtigung findet. Zudem kann beobachtet werden, dass eine Bewegung weg von der strengen Typologisierung in Richtung Mischklassifikation stattfand und dass generische Bezeichnungen festgelegt wurden, um das terminologische Durcheinander zu beseitigen. Hierbei haben sich die Termini *Phrasem* sowie *Phraseologismus* eingebürgert, die als Hyperonyme angesehen werden können. Mit dem Werk von Elke Donalies (1994), die zur Begriffsbestimmung Kriterien wie Mehrwortcharakter, Stabilität, Idiomatizität, Einheitsstatus sowie

Sprachüblichkeit heranzog, gilt diese Phase der Phraseologieforschung als abgeschlossen (vgl. Kühn 2007: 620ff.).

Etwa zur selben Zeit setzten sich ForscherInnen auch mit der Klassifikation von Phraseologismen auseinander, wobei hierfür morphosyntaktische, semantische sowie pragmatische Merkmale von Phraseologismen herangezogen wurden. Da es oft effizienter ist, sich nicht nur auf eines der Merkmale zu konzentrieren, bezogen sich viele PhraseologInnen auf eine Mischklassifikation, die die genannten Merkmale kombiniert (vgl. Kühn 2007: 624).

Wie schon erwähnt, begann die sogenannte Konsolidierungsphase mit den Werken von Burger et al. (1982) und Fleischer (1982). Die Forschungsschwerpunkte ab den 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts stellen nicht länger die Definitionen und Klassifikationen dar, wobei Phraseologismen rein unter dem sprachstrukturellen Aspekt isoliert vom Kontext analysiert wurden, sondern es kommt zu einer Verlagerung des Fokus auf die Phraseopragmatik, das heißt, dass Phraseologismen im Kontext untersucht werden. Ferner befassen sich PhraseologInnen mit den Funktionen, die Phraseologismen in bestimmten Textsorten einnehmen können, mit dem Eintrag von Phraseologismen in Wörterbüchern, mit dem Erwerb von Phraseologismen sowie mit den sprachkontrastiven und interkulturellen Eigenheiten (vgl. Kühn 2007: 626).

In dieser Phase der Phraseologieforschung sind Werke wie beispielsweise die Pionierarbeit von Koller (1977) zu nennen, der die Funktionen und die Wirkungsweisen in Zeitungstexten analysierte. Mit dieser von Koller demonstrierten textkonstituierenden Potenz von Phraseologismen befassten sich auch andere PhraseologInnen, wie Fleischer (1982), Burger et al. (1982) und Gréciano (1983 und 1994), um nur einige zu erwähnen (vgl. Kühn 2007: 627).

Im Bereich der kontrastiven Phraseologie und Interkulturalität haben sich zwei Forschungsschwerpunkte entwickelt: Einerseits werden zwei oder mehrere Sprachen miteinander verglichen, andererseits werden auf intralingualer Ebene Vergleiche angestellt. Auf interlingualer Ebene konzentrieren sich die vorhandenen Forschungsarbeiten auf sprachkontrastive, lexikographische, translationslinguistische und interkulturelle Aspekte. Auf intralingualer Ebene hingegen werden Phraseologismen unter diachronischen oder synchronischen Aspekt beschrieben. Während es sich bei ersterem sowohl um die Etymologie und die Kulturhistorik von

Phraseologismen als auch um die Untersuchung der Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachperioden aus morphosyntaktischer, semantischer und stilistisch-funktionaler Perspektive handelt, beschäftigt sich letzterer mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Phraseologismen zwischen Dialekten und der Standardsprache oder aber auch zwischen dem in verschiedenen Ländern gesprochenem Deutsch (vgl. Kühn 2007: 630).

Einen wichtigen Beitrag zur Phraseologieforschung leisten die EUROPHRAS-Tagungen, die in Folge kurz erläutert werden.

1.5.1 EUROPHRAS

Im Jahr 1988 fand die erste internationale Tagung zur Phraseologie statt, die seit diesem Zeitpunkt jedes zweite Jahr unter dem Namen EUROPHRAS abgehalten wird. Zentrum des Interesses bei diesen Konferenzen sind sowohl die kontrastive Phraseologie und die Lexikographie als auch die Funktion von Phraseologismen in unterschiedlichen Textsorten, wie in fachsprachlichen und literarischen Texten sowie in Werbetexten. Weitere Themenbereiche sind zum Beispiel die Strukturtypologie von Phraseologismen sowie theoretische Überlegungen zu Phraseologismen und zur Phraseologieforschung (vgl. Palm 1995: 112f.).

Der Schwerpunkt dieser EUROPHRAS-Tagungen liegt bei der germanistischen Phraseologieforschung, wobei diese oft mit der Phraseologie anderer europäischer Sprachen kontrastiert wird (vgl. Palm 1991b: 7). Es gibt immer wieder Forschungsbemühungen hinsichtlich der kontrastiven Phraseologie, wobei meist Studien zu zwei oder mehr Sprachen durchgeführt werden. Auffallend ist, dass Englisch kaum bei zweisprachigen, wohl aber bei mehrsprachigen Untersuchungen vertreten ist. Im Zuge der EUROPHRAS-Tagungen wurde zum Beispiel das Projekt „Thesaurus deutscher Idiome“ vorgestellt. Im Rahmen des deutsch-französischen Kooperationsringes PROCOPE (Programme Franco-Allemand d’Encouragement des Echanges Scientifiques liés à un Projet) wurde an einer kontrastiven Phraseologie Deutsch-Französisch gearbeitet, wobei das Hauptaugenmerk auf der Funktion und dem Gebrauch der Phraseologie im fachsprachlichen Text liegt (vgl. Palm 1995: 114f.).

Wie aus diesem Unterkapitel ersichtlich ist, gibt es sehr viele Forschungsbemühungen im Bereich der allgemeinsprachlichen Phraseologieforschung. Inwiefern dies auch auf die fachsprachliche Phraseologieforschung zutrifft, wird im Folgenden beleuchtet.

1.5.2 Fachsprachliche Phraseologieforschung

Während die allgemeinsprachliche Phraseologieforschung von der Philologie geprägt wurde, geht die fachsprachliche Phraseologieforschung auf die Terminologieforschung, die Translatologie, die Fachsprachenlinguistik, die Angewandte Sprachwissenschaft sowie auf den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht zurück. Bis in die 1980er-Jahre wurden diese zwei Bereiche der Phraseologieforschung getrennt behandelt (vgl. Gläser 2007: 483).

In Folge soll nun ein kurzer Überblick über die Entwicklung und Forschung der fachsprachlichen Phraseologie in Gegenüberstellung zur allgemeinsprachlichen Phraseologie gegeben werden.

Fleischers (1982) Untersuchungsgegenstand ist die allgemeinsprachliche Phraseologie, zu der seiner Ansicht nach aufgrund ihrer Semantik und ihrer Struktur weder terminologische Wortverbindungen noch onymische Wortgruppen gehören. Fleischer behandelt substantivische und verbale Wortgruppen nur aus funktionaler Sicht und hebt hervor, dass hierbei die Wortgruppenstruktur – im Gegensatz zu Phraseologismen – nicht zwingend, jedoch möglich ist (vgl. Gläser 2007: 483f.).

Gläser (2007: 484) beschreibt in weiterer Folge die Entwicklung der allgemeinsprachlichen Phraseologie, indem sie sich unter anderem auf die von Kunkel im Jahre 1985 verfasste Dissertation „Untersuchungen zur funktional differenzierten Verwendung von Phraseologismen in ausgewählten Textsorten der deutschen Gegenwartssprache“ bezieht, in der Kunkel aus verschiedenen Bereichen stammende Textsorten analysiert, wobei sie sich auf die Klassifizierungskriterien von Fleischer (1982) stützt. Mit ihrer Dissertation bringt Kunkel den Nachweis, dass Textsorten je nach Häufigkeit des Auftretens von Phraseologismen abgegrenzt werden können und sie regte somit Untersuchungen im Bereich der Fachsprachenphraseologie an.

Im Jahre 1985 führten Gustafsson und Piirainen eine Untersuchung mit dem Titel „Untersuchungen zur Phraseologie in Zeitungstexten der deutschsprachigen Länder“ durch, wobei sie sich auf journalistische Textsorten unterschiedlicher

Fachbereiche beziehen. Jedoch berücksichtigen sie in ihrer Untersuchung wiederum nur Phraseologismen der Allgemeinsprache (vgl. Gläser 2007: 484).

Gläser (2007: 484) hebt hervor, dass Duhme (1991) mit seinem Buch „Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache. Eine empirische Untersuchung zur Verwendung von Phraseologismen in journalistischen Fachtexten“ einer der Ersten war, der terminologische Phraseologismen berücksichtigte. Er kommt zu dem Schluss, dass Phraseologismen in wissenschaftlichen Texten bei weitem weniger vorkommen als in journalistischen.

Bedeutend ist ferner das von Burger et al. (1982) verfasste „Handbuch der Phraseologie“, in dem zum ersten Mal terminologische Phraseologismen als „nominale satzgliedwertige Phraseologismen“ (Gläser 2007: 484) erwähnt werden. Sie haben die Fachsprachenphraseologie auch in ihrer Übersicht über die allgemeinsprachliche Phraseologie erwähnt. Fachphraseologismen werden von Fachleuten an Universitäten und Hochschulen, FachübersetzerInnen sowie von LehrerInnen im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht verwendet. Viele Untersuchungen zu Fachphraseologismen in der Vergangenheit wurden daher in Bereichen wie dem Eisenbahnbau, der Verfahrenstechnik, der Montanwissenschaften etc. durchgeführt (vgl. Gläser 2007: 484f.).

Gläser (2007: 485) erwähnt in diesem Zusammenhang auch Hums (1978), der die Wechselwirkungen zwischen Phraseologie und Terminologie untersuchte. Er schlussfolgerte, dass terminologischen Phraseologismen eine sehr große Bedeutung innerhalb der Fachsprache zukommt, wobei er jedoch betont, dass sie nur Randerscheinungen und somit an der Peripherie angesiedelt sind.

Einen Meilenstein für die Anerkennung der Fachphraseologie als eigene Forschungsrichtung setzte die Terminologiewissenschaft. So beinhaltet das von Picht und Draskau im Jahre 1985 verfasste Werk „Terminology: An Introduction“ ein Kapitel über Fachphraseologismen (vgl. Gläser 2007: 485).

Erstmals wurde die Fachsprachenphraseologie während des 6. Europäischen Fachsprachensymposiums in Vaasa/Finnland, welches im Jahre 1986 abgehalten wurde, diskutiert, wobei Picht (1989) in seinem Beitrag „Fachsprachliche Phraseologie“ betont, dass es eine fachsprachliche Disziplin geben sollte, die „zwischen Fachsystematik, Lexikologie und Syntax vermittelt, vorrangig verbale Wortgruppen untersucht und

außerdem Berührungspunkte mit mehreren praxisorientierten Wissensgebieten hat“ (Gläser 2007: 485f.). Laut Picht findet diese neue Disziplin in vielen Bereichen, wie zum Beispiel der Terminologie, der fachsprachlichen Lexikologie und Terminographie, der Fachsprachendidaktik und FachübersetzerInnenausbildung sowie der Fachsprachenforschung, Anwendung (vgl. Gläser 2007: 485f.).

Gläser (1989) stellte in ihrem Beitrag „Gibt es eine Fachsprachenphraseologie“ im Rahmen der VII. Internationalen Konferenz „Angewandte Sprachwissenschaft und fachsprachliche Ausbildung“, die an der Technischen Universität Dresden im September 1988 abgehalten wurde, einen integrativen Ansatz einer Phraseologie der Fachsprache vor (vgl. Gläser 2007: 486f.). Der Fachphraseologismus wird demnach definiert als eine „in einem bestimmten Bereich der Fachkommunikation lexikalisierte, usuell verwendete, verfestigte und reproduzierbare Wortgruppe, die in der Regel nicht idiomatisiert ist und keine expressiven oder stilistischen Konnotationen trägt“ (Gläser 2007: 487).

Müllers (1993: 4f.) Untersuchungsgegenstand waren englische Fachtexte der Humanmedizin, wobei sie sich auf Monographien, wissenschaftliche Zeitschriftenartikel sowie Informationsartikel und auf Einträge in zweisprachigen medizinischen Fachwörterbüchern konzentrierte. So wie Duhme (1991) stellte sie Wechselwirkungen zwischen Phraseologismen und Textsorten fest. Durch die Existenz von Fachphraseologismen in Fachtexten kann auf die Abstraktheit des Gegenstandes, die AutorInnen und RezipientInnen, auf die Funktion des Fachtextes sowie auf die Absicht der VerfasserInnen rückgeschlossen werden (vgl. Gläser 2007: 487f.).

Wie aus den Erläuterungen hervorgeht, ist die Phraseologie der Fachsprache – verglichen mit der Phraseologie der Allgemeinsprache – noch in vielen Bereichen ein unerforschtes Gebiet. Kjær (2007: 506f.) hebt die Auswirkungen von einem Nichtvorhandensein kohärenter Forschungstätigkeiten im Bereich der Phraseologie in der Fachsprache hervor. Einerseits werden nur gewisse Aspekte dieses Feldes abgedeckt, wobei die terminologische Perspektive hier dominiert, und andererseits wird die Fachsprachenphraseologie als Spezialfall behandelt, die nur an der Peripherie der Phraseologie angesiedelt ist. Die Tatsache, dass die terminologische Perspektive im Vordergrund steht, führt dazu, dass andere Aspekte kaum oder nicht Berücksichtigung

finden. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass in den letzten Jahren vermehrt auch kognitive, pragmatische sowie diskursive Aspekte Eingang in diversen Theorien fanden. Ferner wird die Fachsprachenphraseologie oft als Spezialfall behandelt, wobei jedoch nicht der Eindruck gewonnen werden darf, dass in diesem Bereich beispielsweise allgemeine Konzepte, Kategorien und Analysemethoden keine Anwendung finden. Vielmehr ist festzuhalten, dass manche Kategorien der allgemeinen Phraseologie irrelevant für die Fachsprachenphraseologie (beispielsweise Phraseologismen, die spezifisch für eine/n bestimmte/n AutorIn sind), andere hingegen von besonderer Relevanz sind (wie etwa Funktionsverbgefüge in Rechtstexten) und dass für manche Charakteristika der Fachsprachenphraseologie eigene Kategorien, Konzepte sowie Analysemethoden notwendig sind. Erst ab den 1990er-Jahren wurde verstärkt der Fachsprachenphraseologie Beachtung geschenkt (vgl. Kjær 2007: 506f.).

Dieses erste einführende Kapitel hat einen Überblick über den Gegenstand der Phraseologie gegeben, was als Grundlage für das Verständnis des praktischen Teiles der vorliegenden Arbeit angesehen werden kann. Allen voran wurde der Terminus Phraseologie definiert und der Gegenstandsbereich abgegrenzt, bevor auf die semantischen Aspekte eingegangen wurde, wobei das Kriterium der Idiomatizität, das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit sowie das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit dargelegt wurden. Die Kultur und Geschichte der Idiomatik wurde erläutert ebenso wie die Existenz von Synonymen, Antonymen, Polysemen und Homonymen von Phraseologismen. Der abschließende Teil dieses Kapitels stellt die allgemeinsprachliche sowie fachsprachliche Phraseologieforschung dar, wobei insbesondere die Signifikanz der EUROPHRAS-Tagungen hervorgehoben wurde. Da Phraseologismen im Text – und nicht isoliert – betrachtet werden müssen, liegt der Fokus im folgenden Kapitel auf Phraseologismen in Fachtexten.

2. Phraseologismen im Text

2.1 Allgemeine Bemerkungen

Da Phraseologismen nicht als isolierte Einheiten betrachtet werden können und somit immer der Ko- und Kontext berücksichtigt werden muss, widmet sich dieses Kapitel der Verwendung von Phraseologismen im Text. Bevor der Gebrauch von Phraseologismen in verschiedenen Fachbereichen dargelegt wird, soll das Potential von Phraseologismen im kreativen Text illustriert werden. Der abschließende Teil dieses Kapitels stellt die Benutzung von Phraseologismen in der Politik, hierbei insbesondere in der politischen Rede, dar.

Palm (1995: 62f.) zufolge wird im kreativen Text hauptsächlich auf durchsichtige Metaphorisierungen zurückgegriffen, da sich diese duale Kodierung (vgl. Unterkapitel 1.1), das heißt, die wörtliche und die idiomatische Bedeutung, hervorragend für kreative Wortspiele eignet. Im gleichen Ko- bzw. Kontext werden somit beide Bedeutungen hervorgerufen. Diese durchsichtigen Metaphorisierungen macht sich beispielsweise die Werbung zunutze, da derartige Wortspiele nicht schnell vergessen werden und somit auch die Kauflust angeregt wird. Für ein Auto wird zum Beispiel wie folgt geworben: „Das Steuer fest in der Hand, die Nase weit vorn und das gute Gefühl, mit Sicherheit richtig zu liegen“ (Palm 1995: 63) Ein anderes Exempel ist eine Werbung für Windeln: „Manche Geschäfte gehen in die Hose. Um es ganz trocken zu sagen: Die Logistikkonzepte vom Pampers und Fixies sind nicht von schlechten Eltern.“ (Palm 1995: 63) Auch die Politik bedient sich dieser Wortspiele: „Farbe bekennen. Die Grünen.“ (Palm 1995: 63)

Durchsichtige Metaphorisierungen sind auch in Anekdoten zu finden. Eine von Wotjak (1994) in ihrem Artikel erwähnte Anekdote soll hier zitiert werden.

„Der Schriftsteller Paul Heyse stand einmal in einer überfüllten Straßenbahn. Ein junger Mann trat ihm auf den Fuß und blieb darauf stehen. Heyse klopfte diesem auf die Schulter und fragte: ‚Sagen Sie, junger Freund, wie alt sind Sie denn?‘ Der junge Mann schaute zuerst den Dichter groß an und antwortete dann: ‚Zwanzig Jahre.‘ Da lächelte

Heyse und sagte: „Das dachte ich mir. Aber ich meine, Sie könnten in diesem Alter schon auf eigenen Füßen stehen.““ (Wotjak 1994: 641)

Auch in Sprachgrotesken, auf die hier nicht näher eingegangen wird, finden sich diese durchsichtigen Metaphorisierungen. Bei Sprachgrotesken sowie auch bei den zuvor erwähnten Beispielen kommt es zu einer Remotivierung, das heißt, dass die wortwörtliche Bedeutung, also die ursprüngliche Bedeutung, hervorgehoben wird (vgl. Palm 1995: 66).

Burger betont, dass es für die Verwendung von Phraseologismen zwar keine bestimmten Regeln gibt, aber dennoch gewisse Präferenzen vorherrschen. So sind Routineformeln, wie etwa Gruß- oder Abschiedsformeln, Dankes- oder Glückwunschformeln, auf eine bestimmte Art und Weise in einer kommunikativen Situation eingebettet. Bei genauerer Betrachtung kann auch festgestellt werden, dass Phraseologismen vorwiegend am Anfang bzw. am Ende eines Textes sowie in Schlagzeilen vorkommen, um die Aufmerksamkeit der LeserInnen auf sich zu ziehen. Aus diesem Grund werden der Bevölkerung bekannte bildhafte Phraseologismen verwendet, die unter anderem auch die Rezeption des Textes beeinflussen und in eine bestimmte Richtung lenken können (vgl. Burger ⁴2010: 155f.).

Phraseologismen unterscheiden sich – neben den schon erwähnten Punkten – von freien Wortverbindungen, da sie nicht auf dieselbe Art und Weise wie Lexeme zur Kohäsionsbildung in einem Text herangezogen werden können. Dies äußert sich vor allem in der Pronominalisierung sowie in der Wiederaufnahme einzelner Wörter. Beispielsweise ist es bei der idiomatischen Redewendung *die Flinte ins Korn werfen* nicht möglich, *die Flinte* zu pronominalisieren oder einzelne Wörter (wohl aber die vollständige Redewendung) später im Text wiederaufzunehmen, da in letzterem Fall sonst die wörtliche Bedeutung in den Vordergrund rückt. In den Texten erscheint jedoch häufig vor oder nach der idiomatischen Redewendung eine Art Synonym letzterer, um sicherzustellen, dass der Phraseologismus auch von DurchschnittsbürgerInnen verstanden wird. Phraseologismen werden also verwendet, um einerseits etwas nachdrücklich zu betonen und andererseits um Aufmerksamkeit zu erregen. Die LeserInnen müssen quasi ein Rätsel entschlüsseln, wobei sich die Lösung hierfür meist in dem darauffolgenden Satz findet (vgl. Burger ⁴2010: 157f.).

Um Aufmerksamkeit zu erregen und um mit der Sprache zu spielen, werden Phraseologismen oft modifiziert, wobei modifizierte Phraseologismen in einem Kontext eingebettet sein müssen, um verstanden werden zu können. Es gibt drei verschiedene Arten von Modifikationen zwischen denen laut Burger unterschieden werden muss: die formale Modifikation ohne semantische Modifikation, die formale Modifikation mit einer semantischen Modifikation sowie die semantische Modifikation ohne einer formalen Modifikation. Zur ersten Gruppe gehören Phraseologismen, die nur geringfügig abgeändert werden und daher rhetorisch betrachtet nur eine geringe Wirkung hervorrufen. Da mit einer formalen Modifikation meist auch eine semantische einhergeht, gibt es nicht viele Möglichkeiten, um einen Phraseologismus nur formal, aber nicht semantisch abzuändern. Beispielsweise können Phraseologismen um ein Adjektiv oder ein Genitivattribut erweitert werden oder sie können verkürzt werden, was in der Sprachwissenschaft Ellipse genannt wird. Diese Technik ist oftmals in Schlagzeilen zu finden (vgl. Burger ⁴2010: 159f.). Burger (⁴2010: 159) führt ein Beispiel an, in dem ein Moderator des SF DRS (Schweizer Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz) im Zuge eines politischen Berichtes folgende Aussage tätigt: „(...) Der politische Schnee von gestern scheint jetzt zu tauen (...)“. Dieses Beispiel illustriert die Erweiterung des Phraseologismus um ein Adjektiv.

Zur zweiten Gruppe werden Phraseologismen gezählt, die sowohl formal als auch semantisch modifiziert werden können. Hierbei hat die äußere Modifikation von Phraseologismen Auswirkung auf ihre Bedeutung. Die semantische Bedeutung wird jedoch nicht alleine durch die formale Modifikation verändert, sondern der Kontext spielt hierbei auch eine entscheidende Rolle. Um diese Ambiguität, das heißt, das Vorhandensein einer phraseologischen und einer wörtlichen Lesart, zu erreichen, wird häufig die Technik der Substitution eingesetzt, wobei hierbei ein Element durch ein anderes ersetzt wird (vgl. Burger ⁴2010: 160f.). Hemmi (1994) führt ein Beispiel aus der Fernsehwerbung an, in der ein WC-Reiniger zu sehen ist, der die Form einer Ente hat und ein Sprecher wie folgt für dieses Produkt wirbt: „WC-Ente verdient Ihr Vertrauen. Ente gut, alles gut.“ (Hemmi 1994: 129). In diesem kurzen Beispiel wurde auf die Substitution zurückgegriffen, wobei nur ein einzelner Buchstabe durch einen anderen ersetzt wurde.

Die dritte und letzte Gruppe der von Burger unterschiedenen Modifikationen umfasst jene Phraseologismen, die semantisch, aber nicht formal modifiziert werden. Das von Burger angeführte Beispiel stammt aus einem Presseartikel der Tageszeitung Tages-Anzeiger: „Rotes Kreuz aufs Kreuz gelegt. Hilfsgüter im Wert von 2,2 Millionen schickte das Schweizerische Rote Kreuz 1994 nach Uganda – und kroch einem Betrüger auf den Leim.“ (Burger ⁴2010: 161). Hierbei wird mit dem Symbol (rotes Kreuz) des Roten Kreuzes und mit dem Phraseologismus *jn. aufs Kreuz legen* gespielt, wobei jedoch neben der figurativen Lesart auch die wörtliche aktualisiert wird (vgl. Burger ⁴2010: 161.). Diese Beispiele zeigen auf, dass Modifikationen – ob formal oder semantisch – durch den Kontext weitgehend gesteuert werden (vgl. Burger ⁴2010: 162.).

Burger (⁴2010: 162) stellte auch Überlegungen zu den Grenzen der Modifizierung an. Es ist anzunehmen, dass vor allem Phraseologismen, die sowohl eine phraseologische als auch eine wörtliche Lesart haben, modifiziert werden können. Phraseologismen mit strukturellen Funktionen, wie etwa *auf Grund von*, gehören zu der kleinen Gruppe von Phraseologismen, die nicht modifiziert werden können. Dies kann jedoch nur mit Hilfe von empirischen Studien bestätigt werden. Beispielsweise gibt es auch Untersuchungen, die hervorheben, dass sogar derartige Phraseologismen modifiziert werden können, so wie dies Elspaß (1998) in der von ihm durchgeführten Untersuchung belegte.

In diesem Zusammenhang müssen auch Überlegungen angestellt werden, inwiefern bzw. bis zu welchem Grad Phraseologismen modifiziert werden können bzw. sollten. Dies zeigt zugleich auch die Grenze der Modifizierung auf. Laut Burger sollten Phraseologismen grundsätzlich wiedererkannt werden, wobei hier jedoch der Grad der Erkennbarkeit von den TextproduzentInnen bestimmt wird. Es muss jedoch festgehalten werden, dass die RezipientInnen in den meisten Fällen eine andere Auffassung über den Grad der Erkennbarkeit als die ProduzentInnen haben (vgl. Burger ⁴2010: 162f.).

Wie Phraseologismen im Speziellen in Fachtexten eingesetzt werden, ist Gegenstand des nächsten Unterkapitels.

2.2 Phraseologismen in Fachtexten

Es gibt einige Textsorten, in denen Phraseologismen häufiger verwendet werden als in anderen. So sind in politischen Kommentaren oder in der Werbung außergewöhnlich viele Phraseologismen vorzufinden, während in naturwissenschaftlichen Texten genau das Gegenteil der Fall ist (vgl. Burger ⁴2010: 168f.).

Bevor die Verwendung von Phraseologismen in verschiedenen Fachbereichen bzw. Textsorten erläutert wird, soll im Folgenden ein kurzer Überblick über die Unterschiede zwischen Phraseologismen der Fachsprache und der Allgemeinsprache gegeben werden, wobei insbesondere die Eigenheiten des phraseologischen Systems der Fachsprache hervorgehoben werden.

Zu Beginn ist festzuhalten, dass die Fachphraseologie kein eigenständiges Gebiet ist, sondern zur allgemeinsprachlichen Phraseologie gehört, wobei letztere für die Fachphraseologie objektsprachliches Material bietet. Die Fachphraseologie kann durch Normungen und Standardisierungen beeinflusst werden, wobei vor allem Nominationen, Propositionen und formelhafte Kurztexte davon betroffen sind. Genauso wie bei der Phraseologie der Allgemeinsprache wird innerhalb der Fachphraseologie zwischen Zentrum, Übergangszone und Peripherie unterschieden. Ein bedeutender Unterschied zwischen den zwei Systemen ist die Tatsache, dass die Fachsprache nur über ein sehr eingeschränktes phraseologisches System verfügt, während die Allgemeinsprache ein umfangreiches System beinhaltet. Auch die typisch vorkommenden Phraseologismen unterscheiden sich. Während sich die Phraseologie der Allgemeinsprache häufig Idiomen bedient, stellen diese in der Fachphraseologie die Ausnahme dar und sind bestenfalls eine Randerscheinung (vgl. Gläser 2007: 488).

Feilke ist der Meinung, dass das von Fleischer (1982) eingeführte Modell von Zentrum, Übergangszone und Peripherie veraltet ist und vielmehr durch ein dreischichtiges Modell von Wortverbindungen ersetzt werden sollte, wobei die usuelle Rekurrenz das unterscheidende Merkmal sein sollte (vgl. Feilke 2004: 58). Dies würde bedeuten, dass die mehr oder weniger festen Wortverbindungen, die für Texte mit Fachsprachenphraseologie charakteristisch sind, nicht mehr an der Peripherie der Phraseologie angesiedelt sein würden, sondern die Grundlage darstellen würden. So wie dies Studien im Bereich der Korpuslinguistik belegen, sind Idiome der Sonderfall. Den

Normalfall stellen herkömmliche Phraseme, mit oder ohne paradigmatischen und syntagmatischen Einschränkungen, und semantische oder terminologische Spezialisierungen dar (vgl. Kjær 2007: 508).

Die Verwendung anderer Wortarten ist ein weiterer Aspekt, worin sich die Fachphraseologie von der Phraseologie der Allgemeinsprache unterscheidet. So finden sich in Fachtexten häufig Substantive und Verben wieder, wohingegen Adverbien und Adjektive weitaus weniger gebräuchlich sind. Bei den Verben handelt es sich häufig um Funktionsverbgefüge und um Kollokationen, während die Substantive meist neutral verwendete terminologische Wortverbindungen oder auch Idiome sind. In der Übergangszone zwischen den Nominationen und den Propositionen treten in der Fachphraseologie fast ausgenommen Zwillingsformeln oder Drillingsformeln in Erscheinung und die in der Allgemeinsprache häufig benutzten Vergleiche, Anspielungen, Redensarten oder Sprichwörter finden keine Anwendung. Während an der Peripherie der allgemeinsprachlichen Phraseologie Sprichwörter und Gemeinplätze existieren, so sind dies in der Fachphraseologie Zitate, Maxime und Lehrsätze (vgl. Gläser 2007: 490).

Außerdem kommt den formelhaften Wendungen in der Fachphraseologie eine bedeutende Rolle zu. Routineformeln in den verschiedenen Fachbereichen dienen zur Vermittlung zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation sowie zwischen der Allgemein- und Fachsprache und bestehen meist aus einem Satz, wobei jedoch im institutionellen Verkehr häufig formelhafte Kurztexte vorkommen, wie zum Beispiel im Falle von Handlungsanweisungen oder Willensbekundungen. Derartige formelhafte Kurztexte sind an der Peripherie des phraseologischen Systems angesiedelt (vgl. Gläser 2007: 496f.).

Zwischen der Fachphraseologie und der Phraseologie der Allgemeinsprache gibt es seit je einen Austausch. So können Phraseme der Allgemeinsprache im Fachtext eine bestimmte Bedeutung annehmen. Es existiert im Deutschen eine große Anzahl an Phraseologismen, die ihren Ursprung zum Beispiel im ritterlichen Turnierwesen, in der Rechtspflege oder im Jagd- oder Fischereiwesen haben. Dies sind vor allem verbale Wendungen, die jedoch nur noch figurativ benutzt werden und deren historischer Bezug zu einem bestimmten Beruf schon verschleiert ist. Beispiele hierfür sind *für jn. eine Lanze brechen*, *etw. auf dem Kerbholz haben* oder *jn. in Harnisch bringen*. Weitere

fachbezogene Phraseologismen, die heutzutage in der Allgemeinsprache verwendet werden, stammen aus dem Sport und der Medizin, wie etwa *am Ball bleiben*, *ein Eigentor schießen* oder *jn./etw. auf Herz und Nieren prüfen* (vgl. Gläser 2007: 483).

Um die Verwendung von Phraseologismen in verschiedenen Fachbereichen zu beleuchten, wird nun ein Überblick über deren Gebrauch im Bereich der Wirtschaft, des Rechtes und der Politik gegeben.

2.3 Phraseologismen in wirtschaftlichen Fachtexten

Da in der Öffentlichkeit sehr viel über die Wirtschaft debattiert wird, finden sich auch in der wirtschaftlichen Fachsprache eine Reihe an Phraseologismen wieder. Insbesondere ist der Fachbereich der Wirtschaft oft das Thema politischer Diskussionen oder der Gegenstand der Medienberichterstattung. Wirtschaftsbezogene Termini werden häufig mit metaphorischen Verben oder Adjektiven verbunden. Burger spricht in diesem Zusammenhang von Teil-Idiomen, wobei hier eine gewisse Variabilität besteht. Sie sind daher nicht so fest wie etwa Sprichwörter. Auch idiomatische Redewendungen sind in der Fachsprache der Wirtschaft anzutreffen (vgl. Burger ⁴2010: 171ff.).

In der Fachsprache der Wirtschaft finden sich terminologische Phraseologismen, die stilistisch gesehen neutral sind. Häufig kommen Nominalgruppen, hierbei vor allem Verbindungen eines Substantivs mit einem attributiven Adjektiv, vor. Beispiele¹ hierfür wären *angelernte Arbeitskraft*, *exportinduzierter Aufschwung* und *amtliche Währungsreserven* mit ihren jeweiligen englischen Äquivalenten *semi-skilled worker*, *export-led recovery* und *official reserves*. Auffallend in wirtschaftlichen Fachtexten sind weiter Substantive mit einer Präpositionalphrase, wie etwa *Abbau von Sozialleistungen* oder *Abschreibung für Wertminderung* mit den folgenden Äquivalenten in der englischen Sprache *social dumping* und *depreciation on wear and tear*. Substantivische Zwillingsformeln werden oftmals in englischen Fachtexten verwendet, die jedoch in der deutschen Sprache meistens kein Äquivalent hinsichtlich ihrer Struktur haben. So kann zum Beispiel *wear and tear* mit *Wertminderung*, *either-or order* mit *Alternativauftrag* oder *duty and tax-free importation* mit *abgabenfreie Einfuhr* übersetzt werden. In der

¹ Die Beispiele in diesem Unterkapitel stammen aus dem „Wirtschaftsenglisch-Wörterbuch“ von Theodor van Bernem (⁶2001).

englischen Presse werden für negative Sachverhalte im Bereich der Wirtschaft häufig Substantivgruppen verwendet, die aus einem Kompositum metaphorischen Charakters und einem Substantiv zusammengesetzt sind. Für die Übersetzung ins Deutsche werden komplexe Lexeme, Wortgruppen oder Paraphrasen benutzt. Beispiele für diese Gruppe sind *meat-axe reduction*, *blind-alley job* oder *yellow-dog contract* mit ihren jeweiligen deutschen Übersetzungen *pauschale Kürzung*, *Beruf ohne Zukunft* und *Arbeitsvertrag, der den Beitritt zur Gewerkschaft verbietet*. Ferner können die in Wirtschaftstexten verwendeten Phraseme sowohl im Englischen als auch im Deutschen umgangssprachlich konnotiert sein, welches die folgenden Beispiele veranschaulichen: *messy job* – *Drecksarbeit*, *sweated money* – *Hungerlohn* oder *filthy lucre* – *schmutziges Geld*. Auch die im Englischen und Deutschen in diesem Fachbereich verwendeten verbalen Phraseologismen gehören dem neutralen als auch dem umgangssprachlichen Stil an. Folgende Beispiele werden hier als terminologische Phraseologismen angesehen: *Bilanz ziehen* – *balancing* oder *eine Forderung geltend machen* – *to raise a claim*. Die verbalen Phraseologismen *to jam on the credit brake* – *die Kreditbremse ziehen*, *to work on the knocker* – *Klinken putzen* und *to eke out a living* – *sich kümmerlich durchschlagen* sind im Deutschen und im Englischen umgangssprachlich (vgl. Gläser 2007: 500).

Gläser (2007: 501) führt abschließend an, dass in der wirtschaftlichen Fachsprache, insbesondere im Wirtschaftsjournalismus, häufig Bilder aus dem Bereich der Kraftfahrzeugtechnik, der Tierwelt, des sportlichen Wettkampfes sowie des Militärs verwendet werden.

2.4 Phraseologismen in rechtlichen Fachtexten

Ohne Sprache würde es kein Rechtssystem geben. Daher sollte bei der Beschreibung von jeglichen Aspekten der Rechtssprache die Rolle der einzelnen Wörter, Phrasen und Texte in bestimmten rechtlichen Kontexten berücksichtigt werden (vgl. Kjær 2007: 508).

Die Rechtssprache ist untrennbar mit dem Rechtssystem eines bestimmten Landes verbunden. Im Gegensatz zur Fachsprache der Medizin, der Naturwissenschaft, der Technik oder der Wirtschaft hat die Rechtssprache keine Allgemeingültigkeit. Aus

diesem Grunde ist die Nulläquivalenz die Regel und nicht die Ausnahme (vgl. Kjær 2007: 508).

Es ist insbesondere im Bereich der Rechtssprache schwierig eine Definition von Phraseologismen zu finden. Die von Fleischer (1982: 72) benutzte Definition setzt voraus, dass Phraseologismen das Kriterium der Idiomatizität erfüllen müssen, um zu den Phrasemen im engeren Sinne zu zählen. Aus den nachfolgenden Beispielen geht jedoch hervor, dass Phraseme in diesem Bereich dieses Kriterium nicht erfüllen und daher zu den Phrasemen im weiteren Sinne gerechnet werden. Hingegen entsprechen die Beispiele der Definition von Burger et al. (1982: 1), die besagt, dass Wortverbindungen eine Einheit bilden und gebräuchlich sein müssen. Kjær hebt hervor, dass es sich in der Rechtssprache nicht um lexikalische Einheiten handelt, sondern um usuelle Einheiten. So können diese Wortverbindungen in anderen Bereichen aufgelöst werden. Auch im rechtlichen Bereich können Lexeme theoretisch durch andere ausgetauscht werden, was jedoch sehr ungewöhnlich wäre. So wird in der Rechtssprache die Wortverbindung *die Klage ändern* verwendet und nicht etwa *die Klage verändern* oder *umgestalten*. Es geht somit hervor, dass phraseologische Wortverbindungen in der Rechtssprache die Kriterien der weiteren Definition erfüllen, das heißt, sie sind wie Lexeme gebräuchlich und die Wörter bilden Einheiten, die aufgrund der syntaktischen und semantischen Regularitäten nicht vollständig erklärbar sind (vgl. Kjær 1991: 116ff.).

In Rechtstexten werden verschiedene Arten von Phrasemen verwendet, die nun näher erläutert werden. Hauptsächlich finden sich Mehrworttermini und Kollokationen mit fachspezifischem Charakter in Rechtstexten wieder. Die häufigsten Mehrworttermini in deutschen Rechtstexten stellen Verbindungen von Adjektiven mit Nomen dar, wie zum Beispiel *einstweilige Verfügung*, *gesetzlicher Vertreter* oder *eidesstattliche Erklärung*. Diese Wortverbindungen sind fest, das heißt, sie können auf morphosyntaktischer Ebene nicht verändert werden. Ferner sind lateinische Mehrworttermini, beispielsweise *culpa in contrahendo*, *ex officio* oder *prima facie*, charakteristisch für Rechtstexte. Zudem sind Nomen-Verb-Kollokationen typisch, wobei für gewöhnlich ein juristischer Fachausdruck mit einem bestimmten Verb kombiniert wird und hierbei eine gesetzlich festgelegte Handlung ausgedrückt wird. Beispiele hierfür wären *ein Testament errichten*, *einen Vertrag eingehen* oder *einen*

Antrag stellen. Derartige Kollokationen werden von manchen TerminologInnen als Mehrworttermini angesehen, da sie in Texten als Nomen verwendet werden (z.B. Testamentserrichtung). Darüber hinaus sind Funktionsverbgefüge², die aus einem semantisch allgemeinen Funktionsverb und einem Nomen bestehen, in Rechtstexten häufig vertreten, wie etwa *Klage erheben*, *Widerspruch einlegen* oder *Einspruch erheben*. Im Satz ist die Kombination von Präposition, Nomen und Verb häufig der Fall: *in Anspruch nehmen*, *in Kraft treten* oder *zur Verantwortung ziehen* (vgl. Kjær 2007: 509).

Diese Beispiele finden in der Rechtssprache allgemein Anwendung. Die Rechtssprache ist jedoch nicht homogen und daher ist es wichtig zwischen den verschiedenen Rechtstexten zu unterscheiden. Allgemein ist zwischen rechtlichen Urkunden (z.B. Verträge, Testamente, Urteile etc.) und Rechtstexte für die Kommunikation unter AnwältInnen und ExpertInnen (wie Forschungsartikel, Monographien oder wissenschaftliche Abhandlungen) zu unterscheiden. Wie auch in anderen Fachbereichen wird eine abstrakte, unpersönliche, neutral beschreibende und informative Sprache verwendet. Die Texte von RechtswissenschaftlerInnen sind jedoch nicht nur für ExpertInnen gedacht, sondern sie werden auch häufig von RichterInnen für ihre Entscheidungen herangezogen (vgl. Kjær 2007: 509f.).

In der in rechtlichen Urkunden verwendeten Sprache sind auffallende Strukturen zu erkennen. Hierbei sind formelhafte und standardisierte Phrasen die Regel, wobei insbesondere Zwillingsformeln sowie unikale Komponenten eingesetzt werden. Zwillingsformeln sind Wörter derselben Wortklasse, die durch eine Konjunktion miteinander verbunden werden, zum Beispiel *null und nichtig* oder *Treu und Glauben*. Oft handelt es sich hierbei um veraltete Ausdrücke, die in der Rechtssprache erhalten geblieben sind. Besonders in der englischen Rechtssprache werden veraltete Ausdrücke verwendet, was anhand der folgenden Beispiele illustriert wird: *goods and chattels*, *give, devise, and bequeath*, *hereinafter called*. Der Grund, warum veraltete Ausdrücke immer wieder verwendet werden, liegt darin, dass RechtswissenschaftlerInnen sehr vorsichtig bei der Verfassung rechtlicher Urkunden sind und Veränderungen meiden. Daher werden dieselben Phrasen und Wörter manchmal sogar über Jahrhunderte hinweg

² Die Beispiele zu den Funktionsverbgefügen sind der Publikation von Seifert (2004) entnommen.

verwendet. Deutsche Beispiele hierfür wären *von Amtes wegen* oder *an Eides statt* (vgl. Kjær 2007: 510).

Es besteht in der Rechtssprache nach wie vor die Tendenz Wörter und Phrasen immer wieder zu reproduzieren. Während die oben erwähnten Zwillingsformeln unabhängig vom Kontext stehende Wendungen sind, existieren sehr viele Phrasen in der heutigen Rechtssprache, die nur in Anbetracht des Kontextes eine Einheit darstellen. Ihre Stabilität ist also eine pragmatische und wird durch ihre Verwendung, Häufigkeit und Reproduktion bestimmt (vgl. hierzu Burger ⁴2010: 28f.). Sie sind herkömmliche Wortverbindungen und können als Einheit nur von Kundigen erkannt werden. Sonst ist ihre Stabilität nur nach gründlicher Analyse umfangreicher Textkorpora ersichtlich (vgl. Kjær 2007: 510f.).

An dieser Stelle ist auch zu erwähnen, dass RechtswissenschaftlerInnen häufig in der Verwendung der Rechtssprache eingeschränkt sind. Sie können nicht einfach irgendwelche Termini und Ausdrücke verwenden, sondern müssen sich aufgrund von Rechtsvorschriften an bestimmte Ausdrücke halten, damit die Rechtstexte rechtsgültig sind und als Rechtsakte anerkannt werden (vgl. Kjær 2007: 511f.).

Kjær unterscheidet in ihrer Dissertation (1990) zwischen vier verschiedenen Arten von Einschränkungen. Die erste besteht darin, dass vorgefertigte Wortverbindungen, die vom Gesetz vorgeschrieben sind, verwendet werden müssen. Andernfalls ist der Rechtstext nicht rechtsgültig. Die zweite Gruppe umfasst Wortverbindungen, die nur indirekt vom Gesetz festgelegt sind. Falls diese nicht angewandt werden, wird der Text zwar nicht rechtsungültig, jedoch gibt es Auswirkungen auf die Rechtskraft. Ferner existieren Wortverbindungen, die auf impliziten Zitaten anderer Texte basieren. Derartige Wortverbindungen dienen zur Begriffsbildung sowie zur Kontinuität und Sicherheit. Die letzte Gruppe betrifft Routineformeln, die für gewöhnlich verwendet werden. Falls diese abgeändert oder nicht angewandt werden, so hat dies keine Auswirkungen (vgl. Kjær 2007: 512).

Diese vier Arten tragen dazu bei, dass das Rechtssystem als System funktioniert, da sich ExpertInnen in diesem Bereich immer wieder in Rechtstexten wiederholen und zitieren. Die Kohärenz dieses Systems basiert auf den intertextuellen Beziehungen zwischen Rechtstexten, die durch die Reproduktion sowie die Rekontextualisierung von Wörtern und Phrasen entstehen (vgl. Kjær 2007: 513).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es unerlässlich ist auch den nicht-linguistischen Kontext zu berücksichtigen. Andernfalls ist es nicht möglich den Grad der Stabilität juristischer Wortverbindungen zu bestimmen. Ferner müssen diejenigen, die die Rechtssprache verwenden, bei ihrer Wortwahl Einschränkungen hinnehmen. Dies führt dazu, dass juristische Wortverbindungen relativ stabil sind, was nicht nur für die verschiedenen Grade der Stabilität unterschiedlicher Wortverbindungen, sondern auch für die verschiedenen Grade der Stabilität von ein und derselben Wortverbindung in unterschiedlichen Kontexten gilt (vgl. Kjær 2007: 514).

Kjær (2007: 514) betont ferner, dass ein integrierter Ansatz vonnöten ist, der Aspekte der Phraseologie, Rechtssprache, Soziologie und der Rechtswissenschaft kombiniert, um die Rechtssprache, die Phraseologie der Rechtssprache sowie ihre relative Stabilität in bestimmten Kontexten zu beschreiben.

2.5 Phraseologismen in politischen Fachtexten

Die politische Sprache ist keine Sprache, die sich auf ein bestimmtes Fachgebiet eingrenzen lässt. Wenn über politische Themen diskutiert wird, so werden etwa in der Medienberichterstattung Benennungen aus einer Vielzahl von Bereichen verwendet, wie etwa aus dem Völkerrecht, der Diplomatie, des Parlamentarismus, der Wirtschaft, des Bereiches der Kultur und des Sportes, des Bildungswesens, des Militärs sowie der Weltraumforschung. Dementsprechend sind auch die in der politischen Sprache vorkommenden Phraseologismen verschiedenartig. Sie müssen jedoch von den Phraseologismen der Allgemeinsprache, die von JournalistInnen in ihrer Berichterstattung oft verwendet werden, unterschieden werden (vgl. Gläser 2007: 501).

Gläser (2007: 501) bezieht sich in ihrer Ausführung über die in der politischen Fachsprache verwendeten Phraseologismen sowie in ihren Beispielen auf die vom Deutschen Bundestag im Jahr 2001 veröffentlichte Broschüre „Parlamentsdeutsch für Anfänger und Profis“, welche terminologische Phraseologismen verständlich definiert und erklärt. Substantivische Wortgruppen wie *steuerfreie Kostenpauschale*, *namentliche Abstimmung* oder *konstruktives Misstrauen* kommen häufig zur Anwendung ebenso wie idiomatische Phraseologismen, beispielsweise *der große Lauschangriff*, was sich auf die Überwachung von Privaträumen bezieht, um die Kriminalität zu bekämpfen, oder *die*

feindliche Übernahme, wo auf die erzwungene Fusion eines wirtschaftlich schwächeren Unternehmens durch ein stärkeres eines anderen Staates Bezug genommen wird (vgl. Gläser 2007: 501).

Zudem gibt es einige feststehende Phraseologismen in der politischen Fachsprache, die nicht durch andere Termini substituiert werden können. Oft sind dies aufeinanderfolgende Adjektive, wie zum Beispiel *legislative, exekutive und judikative Gewalt* oder *allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahlen*. Die verwendeten verbalen Phraseologismen beschreiben gewisse Verfahren, zum Beispiel *eine Nullrunde einlegen, per Gesetz ermächtigen* oder *mit Handzeichen abstimmen* (vgl. Gläser 2007: 501).

Auch die in der Allgemeinsprache bekannten Ausdrücke wie *Das Gesetz ist dehnbar* mit der englischen Entsprechung *Every law has a loophole* gehören der politischen Fachsprache an (vgl. Gläser 2007: 501).

Gläser (2007: 501) zeigt auf, dass aktuelle Ereignisse die in der Politik verwendete Sprache beeinflussen. So sind etwa mit dem Irak-Krieg im Deutschen und im Englischen einige Phraseologismen entstanden: *fog of war* – *die Unwegsamkeiten des Krieges*, *axis of evil* – *die Achse des Bösen* oder *dirty war* – *schmutziger Krieg*.

2.5.1 Politische Reden

Heutzutage halten PolitikerInnen hauptsächlich vor einem geladenen Publikum Reden, das heißt vor ihren eigenen AnhängerInnen. Das eigentliche Publikum besteht daher aus denjenigen, die über diese Reden in Zeitungen lesen oder sie im Radio oder Fernsehen hören. Die Reden werden in den meisten Fällen nicht von den PolitikerInnen selbst geschrieben, sondern von sogenannten *ghost writers*, die die Reden für sie vorbereiten. Die Reden werden schon im Voraus der Presse und dem Fernsehen zur Verfügung gestellt, sodass am Abend im Fernsehen darüber berichtet werden kann und Zeitungen am nächsten Tag darüber Bericht erstatten können. Jedoch strahlt das Fernsehen nur in den seltensten Fällen die vollständigen Reden aus, das heißt, dass die Reden Highlights beinhalten müssen, die dann von den Medien aufgegriffen werden. Diese Highlights werden auch als *soundbites* bezeichnet. Das vor Ort anwesende Publikum trägt weitgehend zum Erfolg dieser *soundbites* bei (vgl. Beard: 2000: 37).

Im Folgenden werden nun die charakteristischen Eigenschaften politischer Reden näher erläutert, die auch sehr wichtige *soundbites* darstellen.

2.5.2 Charakteristika der politischen Fachsprache

Die politische Fachsprache zeichnet sich durch bestimmte Eigenschaften aus, die nun näher beschrieben werden. Es wird im Speziellen beschrieben, welche sprachlichen Hilfsmitteln PolitikerInnen benutzen, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu erhalten und um die gewünschten Ergebnisse zu erreichen. Allen voran wird in diesem Unterkapitel auf die Verwendung von Metaphern in politischen Reden eingegangen, anschließend wird die Metonymie erklärt und präzisiert, wie die Analogie in politischen Reden verwendet wird. Schlussendlich werden spezielle sprachliche Strukturen dargelegt, die häufig Eingang in politischen Reden und Artikeln finden.

2.5.2.1 Die Verwendung von Metaphern

PolitikerInnen verwenden in ihren Reden oft Metaphern, die jedoch nur ein Charakteristikum der Fachsprache der Politik darstellen. Metaphern sind Wörter oder Phrasen, die verwendet werden, um eine Idee mit einer anderen zu vergleichen (vgl. Beard 2000: 19). Laut Duden ist eine Metapher ein „sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen, als Bild verwendet wird“ (Duden ⁷2011: 1184).

Beard veranschaulicht seine Definition von einer Metapher anhand eines Beispiels. Er verwendet hierfür die englische Metapher *to take flak*. Diese Metapher stammt aus dem Bereich der Kriegsführung und bedeutet wörtlich, dass jemand erschossen wird. Im übertragenen, also metaphorischen Sinne drückt diese Metapher aus, dass jemand scharf kritisiert wird (vgl. Beard 2000: 19).

Wie das soeben genannte Beispiel verdeutlicht, werden in der Politik oft Metaphern aus den Bereichen Sport und Krieg verwendet. Beard (2000: 21) stellt fest, dass es in diesen Bereichen mehr oder weniger um einen physischen Kampf geht. Er hält weiter fest, dass diese Metaphern nicht nur von PolitikerInnen selbst benutzt werden, sondern auch von jenen, die über die Politik berichten.

Bilder aus dem Gebiet des Boxens sind vor allem während Wahlkämpfen beliebt, da mit diesen Metaphern Härte sowie Aggressionen übermittelt werden. Diese Metaphern finden besonders dann Anwendung, wenn es sich um eine Wahl zwischen zwei Politikern handelt und wenn diese als Kampf angesehen wird (vgl. Beard: 2000: 21).

Aber auch andere Sportarten finden ihren Weg in die Politik. So schreibt Beard (2000: 21), dass auch Baseball viele Phrasen bereit hält, die sich als Metaphern in der politischen Fachsprache eignen. Baseball-Metaphern finden insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika Anwendung. In Großbritannien werden häufig Metaphern aus dem Feld des Krickets verwendet.

Auffallend ist, dass sich die in der Politik verwendeten Metaphern hauptsächlich auf Termini wie Feinde und GegnerInnen, GewinnerInnen und VerliererInnen beziehen und der Bevölkerung übermitteln, dass es in der Politik vor allem darum geht und somit Kompromisse und einen Konsensus ausschließen. Diese Metaphern erwecken daher den Anschein, dass Diskussionen und Kooperationen in der Politik quasi nicht existent sind (vgl. Beard: 2000: 22).

2.5.2.2 Die Verwendung der Metonymie

Auch die Verwendung der Metonymie zeichnet die politische Fachsprache aus. Metonymie bedeutet, dass ein Terminus durch einen anderen ersetzt wird, wobei dieser mit dem zu ersetzenden Terminus in Zusammenhang steht (vgl. Beard 2000: 19). Laut Duden (⁷2011: 1185) bedeutet Metonymie die „Ersetzung des eigentlichen Ausdrucks durch einen anderen, der in naher sachlicher Beziehung zum ersten steht“.

Beard führt das Beispiel des Weißen Hauses an. Der Präsident der Vereinigten Staaten, seine Regierung und seine BeraterInnen werden oft durch einen einfacheren Terminus ersetzt und nur als das Weiße Haus bezeichnet. Ein anderes Beispiel ist der Buckingham Palace, der für die königliche Familie steht. Wenn zum Beispiel ein Mitglied der königlichen Familie eine Ankündigung macht, so wird anstelle des Mitgliedes der königlichen Familie der Buckingham Palace angeführt. Das Gebäude, in dem die königliche Familie lebt, wird anstelle der Personen genannt (vgl. Beard: 2000: 19).

Beard (2000: 26) hält weiter fest, dass durch die Verwendung der Metonymie auch das Verhalten und die Einstellung des Publikums beeinflusst werden. Er führt in diesem Zusammenhang ein Zitat einer BBC-Nachrichtensendung über die Spannungen zwischen den USA und dem Irak an: „The White House today threatened Saddam Hussein with military action over the UN inspectors affair.“ (Beard 2000: 26). *White House* bezieht sich hierbei auf den Präsidenten und seine BeraterInnen, während sich Saddam Hussein auf das Land und das irakische Volk bezieht. Dieses Zitat räumt den USA eine günstigere Stellung ein. Es ist hier vorteilhaft, dass der Präsident nicht persönlich genannt wird, sondern ein Gebäude, sodass nicht der Präsident persönlich ein anderes Land angreift. Durch die Nennung von Saddam Hussein anstatt des Landes wird der Anschein erweckt, dass nur er angegriffen wird und keine unschuldigen Personen zu Schaden kommen. Beard (2000: 26) hebt jedoch hervor, dass bei positiven und erfolgreichen Ereignissen sehr wohl der Präsident genannt wird, da er dafür natürlich Anerkennung erhalten möchte.

Das britische Äquivalent zum Weißen Haus ist *Number 10*, was sich auf den Sitz des britischen Premierministers *10 Downing Street* bezieht (vgl. Beard 2000: 27).

2.5.2.3 Die Verwendung der Analogie

Die Analogie wird verwendet, um Vergleiche herzustellen. Es werden zwei unterschiedliche Objekte, die einige Dinge gemein haben, miteinander verglichen. Das erste Objekt weist bestimmte Eigenschaften auf. Es ist jedoch nicht klar, ob das zweite Objekt diese auch aufweist. Da die Objekte bestimmte Eigenschaften gemein haben, wird durch die Analogie angenommen, dass die Objekte auch andere, gemeinsame Eigenschaften aufweisen (vgl. Beard 2000: 27f.).

Um die Verwendung der Analogie zu veranschaulichen, führt Beard (2000: 28) ein Beispiel an: ForscherInnen gehen davon aus, dass sich Affen und Menschen gleich verhalten, da Affen bestimmte Eigenschaften mit Menschen gemein haben (zum Beispiel leben sie in Gemeinschaften und haben manchmal Streit). Affen sind unter bestimmten Bedingungen gestresst und laut diesen ForscherInnen folgt daraus, dass Menschen auch unter denselben Bedingungen Stress aufweisen. Beard führt in diesem Zusammenhang weiter an, dass die „Stärke“ einer Analogie wesentlich von dem Grad der Ähnlichkeit der Objekte abhängt und davon, ob sie auch für das gegenständliche

Argument relevant ist. In dem zuvor genannten Beispiel gehen ForscherInnen davon aus, dass das Verhalten der Affen sehr viel über das Verhalten der Menschen aussagt. Andere denken wiederum, dass Affen und Menschen nichts gemein haben und daher auch nicht miteinander verglichen werden können (vgl. Beard 2000: 28).

Beard (2000: 28) führt auch ein britisches Beispiel an. So hatte einst Margaret Thatcher eine Analogie verwendet. Sie verglich die Wirtschaft des Landes mit dem Wirtschaften in einem Haushalt und sagte diesbezüglich, dass es genauso gefährlich für ein Land wie für eine Familie sei, Schulden zu machen. Daher müsse die Regierung weniger ausgeben als sie eigentlich möchte. Diese von Margaret Thatcher verwendete Analogie wurde jedoch von vielen ExpertInnen kritisiert, da der Haushalt einer Familie wenig mit dem Staatshaushalt zu tun hat.

2.5.2.4 Die Verwendung von Pronomen

Um WählerInnen zu überzeugen, verwenden PolitikerInnen in ihren Reden Pronomen. LeserInnen von politischen Artikeln oder ZuhörerInnen politischer Reden werden persönlich angesprochen, auch wenn damit meist nicht eine einzelne Person gemeint ist, sondern die gesamte Bevölkerung der Nation. Neben dieser persönlichen Anrede wird auch oft auf das Pronomen *wir* zurückgegriffen, um zu signalisieren, dass die LeserInnen schon mit den Ansichten und Aussagen der PolitikerInnen übereinstimmen (vgl. Beard 2000: 24).

Generell gibt es fünf Möglichkeiten, wie PolitikerInnen ihre Absicht neue Maßnahmen umzusetzen ausdrücken können. Sie können das Personalpronomen *ich* oder das Personalpronomen der ersten Person Plural *wir* verwenden. Abgesehen von der Verwendung von Pronomen können sie sich auch auf ihre Position beziehen (zum Beispiel der Kanzler/die Kanzlerin hebt die Steuern an), kein Agens nennen und stattdessen in der Leideform sprechen oder sie können auf die Metonymie (vgl. in diesem Zusammenhang auch Unterkapitel 2.5.2.2) zurückgreifen (vgl. Beard 2000: 44f.). Dieses Unterkapitel widmet sich der Verwendung von Pronomen.

Wie schon erwähnt, sprechen PolitikerInnen oft in der ersten Person Singular oder Plural. Wenn sie das Personalpronomen in der Einzahl, also *ich*, verwenden, so kann sich dieses auf vier verschiedene Personengruppen beziehen: Das *ich* kann sich auf die Politikerin/den Politiker selbst und eine andere Person (zum Beispiel MinisterIn und

PremierministerIn), auf die Politikerin/den Politiker selbst und eine Gruppe von Personen (etwa MinisterIn und Regierung und/oder eine politische Partei), auf die Politikerin/den Politiker selbst und das Land (beispielsweise MinisterIn und das Volk von Großbritannien) oder auf die Politikerin/den Politiker selbst und den Rest der Menschheit (MinisterIn und alle Völker) beziehen (vgl. Beard 2000: 45).

Der Vorteil dieser Singularform ist, dass die Rednerin/der Redner ihr/sein persönliches Engagement übermittelt und zeigt, dass sie/er persönlich involviert ist. Dies wirkt sich vor allem dann vorteilhaft aus, wenn gute Nachrichten übermittelt werden. Der Nachteil besteht darin, dass jede/r weiß, wem die Schuld zuzuschreiben ist, falls es schlechte Neuigkeiten gibt. Außerdem könnte man denken, dass sich PolitikerInnen selbst zu wichtig nehmen, wenn sie sich selber von ihren KollegInnen in derartiger Weise abheben (vgl. Beard 2000: 45).

Der Vorteil bei der Verwendung der ersten Person Plural liegt sicherlich darin, dass die Verantwortung geteilt wird, insbesondere wenn Entscheidungen nicht einfach oder unsicher sind oder wenn es um Misserfolge geht. Diese Form zeigt jedoch auch, dass die Politikerin/der Politiker mit dem Land, ja sogar mit der ganzen Welt, in Kontakt steht. Der Nachteil ist, dass die einzelne Politikerin/der einzelne Politiker nicht so viel Anerkennung erhält, wenn Entwicklungen positiv verlaufen oder Erfolge zu feiern sind (vgl. Beard 2000: 45).

PolitikerInnen sowie die *ghost writers* ihrer Reden müssen schwierige Entscheidungen bei der Wahl der Pronomen treffen. Pronomen sind für die Kohäsion einer Rede von großer Bedeutung. Die Wahl der Pronomen wird daher von mehreren Faktoren beeinflusst: PolitikerInnen müssen sich die Frage stellen, wie viel Verantwortung sie selbst übernehmen möchten, wie sehr sie Erfolg mit anderen KollegInnen teilen möchten, wie sehr sie davon überzeugt sind, dass Menschen oder Gruppen ihre Ansichten teilen und wie viel Verantwortung sie für Misserfolge übernehmen möchten (vgl. Beard 2000: 45f.).

In der Realität verwenden PolitikerInnen eine Mischung aus der Singular- und Pluralform. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Verwendung von Pronomen in vielerlei Hinsicht von entscheidender Bedeutung ist. Die Pronomen spiegeln wider, wie PolitikerInnen betrachtet werden wollen, und sind darüber hinaus sehr aussagekräftig, was den Inhalt der Reden betrifft (vgl. Beard 2000: 46).

2.5.2.5 Die Verwendung von Wiederholungen

Beard (2000: 38f.) führt an, indem er sich auf Atkinson (1984) bezieht, dass es in politischen Reden sehr wichtig ist, Wörter dreimal zu wiederholen, um den Beifall des Publikums zu erhalten. Es kann einfach dasselbe Wort dreimal wiederholt werden, so wie dies Tony Blair 1997 bei den Parlamentswahlen machte, indem er dreimal hintereinander das Wort Bildung wiederholte („Education, Education, Education.“ (Beard: 2000: 38)) oder es werden die Präpositionen vor den Wörtern verändert. Diese Strategie hat zum Beispiel Abraham Lincoln 1863 angewandt: „Government of the people, by the people, for the people.“ (Beard 2000: 39) Winston Churchill hat diese Methode etwas anders umgesetzt: „Never in the field of human conflict has so much been owed by so many to so few.“ (Beard: 2000: 39) In diesem Zitat wird nicht nur dreimal das Wort *so* benutzt, sondern es wird auch ein Gegensatz verwendet (*so much, so many, so few*). Die dreifache Wiederholung ist aber nicht allein für die Wirkung verantwortlich, denn die prosodischen Merkmale, wie zum Beispiel die Stimmlage, das Tempo oder der Rhythmus, spielen hierbei auch eine große Rolle. Hinzu kommen natürlich auch noch die nonverbalen Elemente, die für den Erfolg einer politischen Rede ausschlaggebend sind (falls das Publikum die Rednerin/den Redner sehen kann).

Beard (2000: 39) hebt weiter hervor, dass nicht unbedingt dasselbe Wort dreimal wiederholt werden muss, um diese Wirkung zu erreichen. So hat Nelson Mandela 1990 zweimal hintereinander eine Folge von drei Wörtern verwendet: „Friends, comrades and fellow South Africans. I greet you all in the name of peace, democracy and freedom for all.“ (Beard 2000: 39)

2.5.2.6 Die Verwendung von Gegensätzen

Auch die Verwendung von Gegensätzen ist in politischen Reden gang und gäbe. Diese Gegensätze werden auch als Antithese bezeichnet. Während die zuvor erwähnte dreifache Wiederholung von Wörtern einander ergänzen, so beinhaltet die Antithese zwei Teile, die sich einerseits widersprechen, aber andererseits für die Wirkung Wiederholungen enthält. Ein gutes Beispiel dafür sind die Worte von Neil Armstrong, als er als erste Person im Jahre 1969 auf dem Mond landete: „One small step for man: one giant leap for mankind.“ (Beard 2000: 40) Seine Worte weisen Antithesen sowie

Wiederholungen auf. So wird das Wort *one* wiederholt, nach diesem Wort stehen jedoch die Antithesen *small/giant* und *step/leap*. Die erste Antithese ist wortwörtlich zu verstehen, da er diese auf sich selbst bezog. Die zweite ist jedoch eine Metapher. Mit *giant leap* bezog er sich auf den technischen Fortschritt. Beide Teile des Satzes weisen auch eine identische Syntax auf, wobei es kein Hauptverb gibt. Außerdem sind der Rhythmus sowie die Betonung identisch (vgl. Beard 2000: 39f.).

Wiederholungen und Antithesen können eine Vielzahl von linguistischen Merkmalen besitzen. So kann es sich hierbei um lexikalische, semantische, syntaktische oder phonologische Wiederholungen handeln sowie um Antithesen, wobei hierbei auch Wortwörtliches Metaphern gegenübergestellt werden kann (vgl. Beard 2000: 40).

Betrachtet man das oben erwähnte Zitat von Neil Armstrong näher, so kann vermutet werden, dass es mit ziemlicher Sicherheit im Voraus geschrieben wurde, da die linguistischen Eigenheiten dieses Zitates zu perfekt sind, um spontan geäußert zu werden (vgl. Beard 2000: 40).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass politische Reden sehr gut strukturiert sind und bestimmte Strategien verfolgen, um die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen zu erhalten und um WählerInnen zu gewinnen. Politische Reden zeichnen sich durch die Verwendung von Wiederholungen (von Wörtern, Strukturen und Ideen) sowie durch das gleichzeitige Vorhandensein von Highlights (*soundbites*) aus (vgl. Beard 2000: 50). Welche Bedeutung die Übersetzung für die Politik hat, ist Gegenstand des nächsten Unterkapitels.

2.5.3 Politik und Übersetzung

Die Übersetzung von politischen Reden nimmt insbesondere im internationalen Umfeld eine wichtige Rolle ein. So müssen zum Beispiel Reden übersetzt bzw. gedolmetscht werden, wenn Staatsbesuche an der Tagesordnung stehen. Es geht aber hierbei nicht nur um Reden oder Gespräche, die in die jeweilige andere Sprache übertragen werden müssen. Es ist auch unabdingbar, bilaterale oder multilaterale Abkommen zu übersetzen. International gesehen ist die Übersetzung in der Politik unentbehrlich, jedoch kommt der Übersetzung auch national sehr viel Bedeutung zu. Dies trifft vor

allem auf Staaten zu, in denen es mehr als eine Amtssprache gibt. Aber auch in Staaten mit einer Amtssprache ist es oft notwendig, politische Dokumente übersetzen zu lassen, um so zum Beispiel ethnischen Minderheiten oder ImmigrantInnen Informationen zu übermitteln (vgl. Schöffner und Bassnett 2010: 12).

Internationale Organisationen, wie etwa die Vereinten Nationen oder die Europäische Union, verfolgen eine bestimmte Übersetzungspolitik und haben auch einen eigenen Übersetzungsdienst. Die Amtssprachen der Europäischen Union sind jene aller Mitgliedsstaaten. Die Politik der EU hat sich zum Ziel gesetzt, dass jede und jeder sich in ihrer/seiner eigenen Muttersprache verständigen kann, wenn mit der EU kommuniziert wird (vgl. Schöffner und Bassnett 2010: 12f.).

Wie schon erwähnt, ist die Übersetzung auf nationaler Ebene insbesondere bei Staatsbesuchen bedeutend. Die Übersetzungen solcher Reden sind auf der Webseite der Regierung oder der Botschaften zu finden. Manchmal werden sie auch von den Medien veröffentlicht. Auf diese Art und Weise kann eine Regierung der restlichen Welt ihre politischen Ziele und Entscheidungen mitteilen. Die Ziele und Entscheidungen anderer Staaten werden auch mit Hilfe der Übersetzung dem eigenen Staat übermittelt (vgl. Schöffner und Bassnett 2010: 13).

Schöffner und Bassnett (2010: 13) heben weiter hervor, dass die Übersetzung im politischen Umfeld oft unsichtbar ist, obwohl diese in der Tat essentiell für die Kommunikation ist. Die Frage, welche Texte von wem und in welchen Sprachen übersetzt werden, stellt wiederum eine politische Entscheidung dar, so sind zum Beispiel die Webseiten von Regierungen multilingual. Es muss dennoch festgehalten werden, dass nicht alle Texte in andere Sprachen übersetzt werden. Die Webseite der österreichischen Regierung ist zwar auf Englisch verfügbar, nach ausführlicher Recherche konnte jedoch festgestellt werden, dass nicht alle Texte auf Englisch zur Verfügung stehen (vgl. Bundeskanzleramt Österreich: 2012). Dies trifft auch auf die Webseiten anderer Regierungen zu. Schöffner und Bassnett (2010: 13) stellen zum Beispiel fest, dass es auf der Webseite der deutschen Bundesregierung sowohl Links zur englischen als auch zur französischen Version gibt. Es sind jedoch mehr Texte auf Englisch als auf Französisch verfügbar. Sie halten weiter fest, dass Webseiten von Botschaften im Allgemeinen bilingual sind und eine große Anzahl an Übersetzungen politischer Reden verfügbar ist.

Schäffner und Bassnett (2010: 14f.) betonen ferner, dass Texte oder Reden auf Webseiten von Regierungen oft nur in der Amtssprache des jeweiligen Landes verfügbar sind und nicht in der Originalsprache. Ein Beispiel dafür wäre folgendes: Der portugiesische Premierminister sagte während einer Rede anlässlich eines Empfanges vom britischen Premierminister explizit, dass er in Portugiesisch sprechen werde. Seine Rede war jedoch auf der Homepage nur auf Englisch verfügbar. Dennoch impliziert dies, dass es eine Dolmetschung gab.

Beim Vergleich der deutschen Webseite mit der amerikanischen stellten Schäffner und Bassnett (2000: 15) fest, dass bezüglich Pressekonferenzen unterschiedlich vorgegangen wird. Während auf der deutschen Webseite gleich zu Beginn der Transkripte festgehalten wird, dass diese auf Basis der Konsekutiv- und Simultandolmetschung verfasst worden sind, stehen auf der amerikanischen Webseite die Worte *as translated* in Klammer. Aber auch stilistisch ist ein Unterschied erkennbar. Während in den Vereinigten Staaten die Transkripte genau das beinhalten, was gesagt wurde, werden die Aussagen auf der deutschen Webseite stilistisch verbessert, bevor sie hochgeladen werden. Bislang wurde noch nicht den Gründen für diese Vorgehensweise nachgegangen.

Pressekonferenzen werden immer öfters in voller Länge auf den Webseiten der Regierungen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich schreiben JournalistInnen, die bei solchen Pressekonferenzen anwesend sind, Berichte, die in den Medien veröffentlicht werden. Dies bedeutet jedoch auch, dass, wenn diese JournalistInnen in einem sogenannten Drittland an einer Pressekonferenz teilnehmen, der Übersetzungsprozess noch komplexer wird (vgl. Schäffner und Bassnett 2010: 16). Schäffner und Bassnett (2010: 16f.) führen ein Beispiel an: Angenommen, eine französische Journalistin/ein französischer Journalist nimmt an einer Pressekonferenz in Deutschland anlässlich eines Staatsbesuches des italienischen Premierministers teil. Bei dieser Pressekonferenz werden die italienischen Aussagen ins Deutsche gedolmetscht und daher müsste die französische Journalistin/der französische Journalist Deutsch und/oder Italienisch verstehen oder sich auf eine Dolmetschung vom Deutschen und/oder Italienischen ins Französische verlassen oder auf die französische Übersetzung der Transkripte der Pressekonferenz zurückgreifen, sodass sie/er einen Bericht für eine französische Zeitung schreiben kann. Da jedoch in den meisten Fällen bei internationalen Pressekonferenzen

keine Dolmetschung für ausländische JournalistInnen zur Verfügung steht, müssen sie entweder die Sprache des Landes oder zumindest die des Gastes sprechen. Dieses Beispiel hebt hervor, wie sehr die Politik, die Medien und die Übersetzung voneinander abhängig sind.

Dieses Unterkapitel hat einen Einblick in den Bereich der Übersetzung politischer Reden und Texte gegeben. Es wurde ersichtlich, dass die Übersetzung von Dokumenten (auch die Dolmetschung von Reden) in der Politik unabdingbar ist, auch wenn sie oft „unsichtbar“ ist. Es wurde betont, dass nicht nur auf internationaler, sondern auch auf nationaler Ebene der Übersetzung große Bedeutung zukommt. Dennoch musste festgehalten werden, dass in Zukunft noch mehr geforscht werden müsste, um die Übersetzungspolitik einzelner Staaten nachvollziehen zu können.

Dieses Kapitel hat bereits einen Überblick über die Charakteristika der politischen Sprache gegeben. Wie nun im Speziellen Phraseologismen in politischen Reden verwendet werden, ist Gegenstand des folgenden Unterkapitels.

2.5.4 Phraseologismen in der politischen Rede

Ueding und Steinbrink (²1986: 175) vertreten die Ansicht, dass sich die Sprache von PolitikerInnen auf eine formelhafte Sprache beschränkt, wobei immer wieder dieselben nichts sagenden Phrasen wiederholt werden. Schiewe (1998) ist der Meinung, dass deren Sprache inhaltsleer und phrasenhaft ist. Elspaß (2007: 285) betrachtet diese Aussagen jedoch als Stereotype, da sie nicht auf empirischen Untersuchungen beruhen. Ein anderes Klischee ist, dass die politische Sprache von Leerformeln geprägt ist (vgl. Simmler 1978: 227f.). Elspaß zufolge wird hierbei weder die pragmatische noch die stilistische Funktion von Phraseologismen berücksichtigt (vgl. Elspaß 2007: 284f.).

Elspaß (2007: 285) betont, dass es an sich keine sogenannte politische Sprache gibt, da jeder Diskurs politisch sein kann, und dass nicht alle Aussagen von PolitikerInnen politisch sein müssen. Es kann daher festgehalten werden, dass die Grenzen in diesem Bereich etwas verschwommen sind. Aus diesem Grund heben Chilton und Schäffner (2002: 6) hervor, dass zwischen der in Institutionen verwendeten politischen Sprache, wie etwa bei parlamentarischen Reden, bei Reden bei Parteitag

oder bei Gedenkreden, und jener des Alltages unterschieden werden sollte. Insbesondere bei Reden im Parlament ist es zusätzlich erforderlich, zwischen der vorgetragenen Rede und der Transkription der Rede zu unterscheiden, da diese nicht identisch sind. Während Transkripte an die Normen und Konventionen schriftlicher Texte angepasst werden, beinhalten vorgetragene Reden paralinguistische Eigenschaften, wie etwa Wiederholungen, Zögern, modifizierte Phraseologismen etc. (vgl. Elspaß 2007: 285). Dies spiegeln auch die Ergebnisse der Untersuchung von Heinze (1979) wieder, der die gesprochene Sprache in deutschen Bundestagsreden der Verschriftlichung dieser Reden gegenüberstellte.

Elspaß (2007: 285f.) unterstreicht, dass in diesem Bereich bis dato nur wenige Untersuchungen durchgeführt wurden und es daher alles andere als einfach ist einen Überblick über die durchgeführten Studien zu geben, da viele AutorInnen nicht zwischen monolexikalischen und polylexikalischen Einheiten unterscheiden. Phraseologismen werden daher in vielen Fallstudien als Schlagwörter oder Leerformeln angesehen.

Der Studie über Metaphern in politischen Reden wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da Idiome als Phraseme definiert werden, die konventionalisierte Metaphern (vgl. Chilton und Schäffner 2002: 28) beinhalten, ist es wichtig, die Gemeinsamkeiten von Phrasemen und Metaphern zu untersuchen, wobei es vor allem in der Bildhaftigkeit monolexikalischer sowie polylexikalischer Lexeme Überschneidungen gibt. Elspaß führt verschiedene metaphorische Bereiche an, die im europäischen politischen Diskurs dominant zu sein scheinen, und bezieht sich hierbei auf von verschiedenen AutorInnen durchgeführte Studien: die Politik als Krieg oder Schlacht (beispielsweise *der politische Krieg*), politische Institutionen als Familie (etwa *die europäische Familie*), PolitikerInnen als Tiere (zum Beispiel *ein alter Fuchs*), die Politik oder politische Institutionen als ein Gebäude (z.B. *die Festung Europa*), die Politik als ein Weg oder eine Reise (beispielsweise *das Europa der zwei Geschwindigkeiten*) und die Politik oder politische Institutionen als ein Zug oder ein Schiff (wie *die Weichen für etwas stellen*) (vgl. Elspaß 2007: 286).

Studien zu Phrasemen in politischen Reden sind eng mit Untersuchungen über formelhafte Texte verbunden, da diese für die intertextuelle Kohäsion in politischen Reden essentiell sind. In diesem Bereich wurden von unterschiedlichen AutorInnen

Studien durchgeführt, die sich mit der Reformulierung, das heißt, mit der Wiederholung oder der Modifizierung von Zitaten, argumentativen Topoi oder mit der sprachlichen Ritualisierung beschäftigen (vgl. Elspaß 2007: 286).

Elspaß ist einer der wenigen, der Phraseologismen in der politischen Rede analysierte. Er untersuchte drei deutsche Parlamentsdebatten und kam zu folgendem Ergebnis: 10% der verwendeten Sprache besteht aus Phrasemen (vgl. Elspaß 1998: 103). Verglichen mit anderen Textsorten ist dies ein mittelmäßiger Wert. Elspaß hebt hervor, dass es bedeutende Unterschiede zwischen den spontan gehaltenen mündlichen Reden und den gedruckten Versionen dieser Reden gibt. In der politischen Rede werden am häufigsten nichtidiomatische und formelhafte Ausdrücke sowie phraseologische Modalitätsmarker verwendet, die besonders im Rahmen von spontanen, das heißt, unvorbereiteten Reden vorkommen. Im Gegensatz dazu werden idiomatische Redewendungen, Sprichwörter oder Zitate außer in schriftlich vorbereiteten Reden weniger häufig eingesetzt (vgl. Elspaß 2007: 287).

Nichtidiomatische Ausdrücke wie formelhafte Ausdrücke oder Gambits (vgl. hierzu zum Beispiel die Studie von Keller 1981) sind wichtige Mittel, um Reden zu inszenieren. Beispiele für Gambits sind *Ich sage hier in aller Offenheit* oder *Lassen Sie mich das noch sagen*. Formelhafte Ausdrücke, wie etwa bei der Anrede (z.B. *Meine Damen und Herren*), werden nicht bloß verwendet, um Reden zu eröffnen, sondern sie dienen auch zur Herstellung einer Verbindung zwischen RednerInnen und ZuhörerInnen. Ferner werden sie eingesetzt, um die Aufmerksamkeit des Publikums nach Pausen oder Unterbrechungen wiederzuerlangen oder bevor eine Rede wiederaufgenommen wird. Die Funktion von Gambits und anderen nichtidiomatischen Ausdrücken besteht also darin, die Rede zu strukturieren und zu organisieren sowie den Kontakt zwischen RednerInnen und ZuhörerInnen aufrechtzuerhalten (vgl. Elspaß 2007: 287).

Ferner können nichtidiomatische Ausdrücke wie verbale Phrasen (etwa *Es scheint*), Verben des Sagens oder der Wahrnehmung (beispielsweise *Ich glaube* oder *Ich nehme an*), die Zögern oder Unsicherheit ausdrücken, als strategische Modalitätsmarker verwendet werden (vgl. dazu Fairclough 1995: 167ff.). In der Verschriftung der Reden werden derartige nichts sagende Phraseme als redundant empfunden und daher oft

eliminiert, um den Standards der geschriebenen Sprache gerecht zu werden (vgl. Elspaß 2007: 287).

Zudem treten in politischen Reden adverbiale und präpositionale Phraseme auf (wie *in diesem Sinne* oder *im Hinblick auf*) sowie Nominationsstereotype (etwa *der Zweite Weltkrieg*). Letztere werden verwendet, um Institutionen, Ereignisse oder politische Konzepte zu bezeichnen (vgl. Elspaß 2007: 287). Manche dieser Phraseme sind ideologisch oder emotional konnotiert, wobei diese Konnotationen bewusst oder unbewusst hervorgerufen werden, wenn sie in politischen Reden verwendet werden (vgl. Girth 2002: 50ff.).

Idiomatischen Ausdrücken ist bisher bei Untersuchungen die meiste Aufmerksamkeit zugekommen, da diese ins Auge stechen. Da, wie in Unterkapitel 1.1 beschrieben, Idiome eine duale Kodierung aufweisen, das heißt, eine wörtliche sowie eine figurative Bedeutung haben, besitzen sie ein konnotatives und stilistisches Potential und prägen sich somit ins Gedächtnis ein (vgl. Elspaß 2007: 288). Elspaß (2000: 279ff.) hält in diesem Zusammenhang fest, dass insbesondere derartige Idiome in der Medienberichterstattung über politische Reden aufgegriffen werden (vgl. auch Unterkapitel 2.5.1). Idiomatische Redewendungen tragen zur Kohäsion zwischen RednerInnen sowie zur intertextuellen Resistenz bei, da die in einer Rede verwendeten idiomatischen Wendungen im Rahmen der Berichterstattung in den Massenmedien übernommen und selten verändert oder gekürzt werden (Burger 1999: 85). Routinierte RednerInnen sind sich dessen bewusst und verwenden idiomatische Redewendungen in ihren Reden, um die Medienberichterstattung zu lenken (vgl. Burger 1987: 21ff.). Pérennec (1999: 135ff.) schlussfolgerte daher, dass einer der wichtigsten Funktionen von Idiomen in politischen Reden die Imagepflege ist.

Kühn ging in seiner Fallstudie (1985) von einem pragmatischen Ansatz aus und behauptet, dass Idiome nicht nur aus stilistischen Gründen verwendet werden, sondern auch wegen ihres semantischen Mehrwertes, wobei RednerInnen ihre pragmatische Einstellung preisgeben (vgl. Kühn 1985: 44f.).

In politischen Reden werden darüber hinaus satzähnliche Phraseme wie Sprichwörter, Gemeinplätze, Slogans, Maxime, Zitate und geflügelte Worte (vgl. hierzu Gläser 1998: 127) verwendet. Indem RednerInnen derartige satzähnliche Phraseme gebrauchen, rufen sie ein gemeinsames kulturelles Wissen hervor und können somit als

Verbindung zu den ZuhörerInnen oder zur Untermauerung einer Argumentation eingesetzt werden (vgl. Perénec 1999: 137ff.).

Wie im Falle des semantischen Mehrwertes beinhalten feststehende verbale Phrasen, die aus einem Hilfsverb und einem abstrakten Nomen bestehen und als Funktionsverbgefüge bezeichnet werden, mehr semantische und pragmatische Informationen als Einzellexeme. Ein Beispiel hierfür ist *etwas in Erwägung ziehen* versus *etwas erwägen*. Durch die Verwendung von Funktionsverbgefügen wird der Inhalt expliziter als bei Einzellexemen gemacht (vgl. Elspaß 2007: 288).

Aufgrund der polylexikalischen Struktur können Phraseme je nach Kontext und stilistischen Möglichkeiten geändert werden. Fast jeder achte Phraseologismus in politischen Reden weicht von der in Wörterbüchern angegebenen Form ab. Modifizierte sowie fehlerhafte Phraseologismen sind die zwei am häufigsten auftretenden Abweichungen. Eine gelegentliche Abänderung eines Phrasems muss jedoch von den Varianten (vgl. hierzu Unterkapitel 1.2.2) unterschieden werden (vgl. hierzu auch Burger ⁴2010: 24ff.). Um die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen zu erhalten, werden in politischen Reden verschiedene Techniken angewandt, um Phraseme zu modifizieren: die Expansion/Hinzufügung, die Substitution, die Reduktion/Verkürzung und die Kontamination/Verschmelzung von Phrasemen (vgl. in diesem Zusammenhang Kapitel 2 der vorliegenden Arbeit). Da die meisten in politischen Reden benutzten Idiome der Allgemeinheit bekannt sind, eignen sich auf syntagmatischer und pragmatischer Ebene modifizierte Idiome besonders gut für Wortspiele, um so den semantischen Mehrwert von Phraseologismen zu steigern (vgl. Elspaß 2007: 289).

Fehlerhafte Phraseologismen werden von den RednerInnen unbewusst verwendet. Auch wenn sie die denotative Funktion kaum beeinträchtigen, können falsch verwendete Phraseologismen negative Auswirkungen auf den Gesamtstil der politischen Rede haben (vgl. Elspaß 2007: 289). Es ist nach wie vor methodisch problematisch festzustellen, ob Idiome bewusst oder unbewusst falsch verwendet werden. Eine Möglichkeit hierfür wäre eine Befragung unter den ZuhörerInnen oder die Anstellung von Vergleichen zwischen den ursprünglichen Transkripten und den Korrekturen in den Parlamentsberichten (vgl. Elspaß 1998: 219).

Elspaß (2007: 290) hebt hervor, dass sich historisch gesehen die Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden kaum geändert hat. Elspaß (2000) verglich

die Phraseologie von Reden, die nach dem Zweiten Weltkrieg gehalten wurden, mit Debatten im deutschen Parlament des 19. und 20. Jahrhunderts und stellte fest, dass Funktionsverbgefüge, Gambits sowie Routineformeln in den Parlamentsdebatten etwas häufiger vertreten waren, wohingegen die Verwendung von Zwillingsformeln, Sprichwörtern und Zitaten etwas gesunken ist (vgl. Elspaß 2000: 271). Signifikant gestiegen hingegen ist die Anwendung von idiomatischen Phraseologismen sowie deren Modifikationen (vgl. Elspaß 2000: 278). Laut Elspaß (2007: 290) deutet dies darauf hin, dass altertümliche Phraseme unbeliebt sind und die Popularität multifunktionaler Phraseme, die flexibel eingesetzt werden können, zugenommen hat.

Dieses Kapitel hat gezeigt, dass nichtidiomatische Phraseme eine wichtige Rolle für die grammatikalische und textuelle Struktur von politischen Reden spielen, wohingegen idiomatische Redewendungen nicht nur beträchtlich zum Stil der Rede, sondern auch zur intertextuellen Kohäsion sowie zu jener zwischen RednerInnen beitragen. Phraseme werden von RednerInnen bewusst eingesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Modifizierte Phraseme sind zum Beispiel ein effizientes sprachliches Mittel, um Aufmerksamkeit zu erregen, während fehlerhafte Phraseologismen fatale Konsequenzen hinsichtlich der Wirkung und Intention der RednerInnen haben können (vgl. Elspaß 2007: 290f.).

Während in diesem Kapitel die Verwendung von Phraseologismen im Text – dabei insbesondere deren Gebrauch in Fachtexten der Bereiche Wirtschaft, Recht und Politik – im Vordergrund stand, beschäftigt sich das nächste Kapitel mit den Übersetzungsschwierigkeiten, wobei insbesondere auf die Äquivalenzarten, den semantischen Mehrwert sowie auf spezifische Übersetzungsprobleme eingegangen wird.

3. Phraseologismen als Übersetzungsproblem

Da Phraseologismen aus vielerlei Gründen Schwierigkeiten bei der Übersetzung darstellen, werden in diesem Kapitel die wesentlichsten Herausforderungen, vor denen ÜbersetzerInnen bei der Übersetzung von Phraseologismen stehen, behandelt. Allen voran wird auf den Äquivalenzbegriff und die Arten der Äquivalenz eingegangen, wobei sowohl der Ansatz der kontrastiven Phraseologie als auch jener der Übersetzungswissenschaft Berücksichtigung findet. Bevor auf spezifische Übersetzungsschwierigkeiten eingegangen wird, soll die Bedeutung der verschiedenen Mehrwerte von Phraseologismen beleuchtet werden.

3.1 Kontrastive Phraseologie und Übersetzung

In der kontrastiven Phraseologie werden Phraseologismen einer Sprache einer oder mehreren anderen Sprachen gegenübergestellt, wobei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysiert und die Phraseologismen klassifiziert werden und immer von einer inhaltlichen Äquivalenz ausgegangen wird. Bei einer derartigen Untersuchung sind die Lexeme, die Syntax, die Bedeutung sowie der Gebrauch der Phraseologismen in den jeweiligen Sprachen zu berücksichtigen (vgl. Korhonen 2004: 580).

Die Forschungsliteratur weist unterschiedliche Klassifizierungsmodelle auf. So kann der interlinguale Vergleich von Phraseologismen auf Basis von Konvergenz und Divergenz durchgeführt werden. Im Falle der Konvergenz erfolgt die Unterscheidung zwischen totaler und partieller Äquivalenz und im Falle der Divergenz zwischen totaler und partieller Differenz. Bei einer totalen Äquivalenz stimmen die Phraseologismen der jeweiligen Sprachen auf allen Ebenen (Lexik, Syntax, Semantik, Pragmatik) überein. Ein Beispiel aus der englischen Sprache ist *be the black sheep* mit der deutschen total äquivalenten Entsprechung *das schwarze Schaf sein*. Sobald etwa syntaktische Unterschiede festzustellen sind, sind Phraseologismen zweier Sprachen nur mehr partiell äquivalent, beispielsweise *grünes Licht geben* mit dem partiell englischen Äquivalent *give the green light*. Bei der partiellen Differenz handelt es sich um Phraseologismen, die zwar dasselbe Bild hervorrufen, jedoch Unterschiede in der Lexik, Syntax, Semantik und/oder Pragmatik aufweisen, zum Beispiel wird der

Phraseologismus *etw. in den Wind schlagen* auf Englisch mit *throw sth. to the winds* wiedergegeben. Im Falle der totalen Differenz sind Unterschiede meist auf allen Ebenen (Lexik, Semantik, Syntax, Pragmatik) festzustellen, da die in den Phraseologismen enthaltenen Bilder verschiedenartig sind: *aus dem Regen in die Traufe kommen* mit dem englischen total differenten Phraseologismus *jump out of the frying pan into the fire*. Ferner kann auch ein Fall der Nulläquivalenz auftreten, das heißt, dass es für einen Phraseologismus einer gegebenen Sprache keine phraseologische Entsprechung in der Zielsprache gibt. So gibt es zum Beispiel für den englischen Phraseologismus *not know sb. from Adam* keine deutsche Entsprechung und somit wird dieser mit freien Lexemen wiedergegeben (*jn. überhaupt nicht kennen*). Besondere Aufmerksamkeit ist bei der Scheinäquivalenz, die aus den sogenannten falschen Freunden besteht, gefordert. So bedeutet der deutsche Phraseologismus *jm. einen Floh ins Ohr setzen*, dass ein unerfüllbarer Wunsch geweckt wird, während das französische Phrasem *mettre la puce à l'oreille à qn.* die Bedeutung von *jn. misstrauisch werden lassen* hat (vgl. Korhonen 2004: 580f.).

Die schon kurz angesprochenen Äquivalenzarten werden nun zur Veranschaulichung näher erläutert.

3.1.1 Äquivalenzansatz in der kontrastiven Phraseologie

Um die Problematik der Übersetzung von Phraseologismen zu beschreiben, wird häufig von der kontrastiven Phraseologie ausgegangen. Koller gibt einen Überblick – indem er sich auf verschiedene AutorInnen bezieht – über die verschiedenen Entsprechungstypen auf systematischer Ebene, wobei die semantische Äquivalenz Voraussetzung ist, um die Phraseologismen einer Sprache einer anderen zuordnen zu können (vgl. Koller 2007: 605).

Von totaler Äquivalenz, also von einer 1:1-Entsprechung, ist die Rede, wenn eine Äquivalenz auf semantischer Ebene gegeben ist sowie die Syntax und Lexik deckungsgleich sind und sich die Konnotationen nicht oder kaum unterscheiden. Dies ist bei den nachstehenden Beispielen der Fall: *Schritt für Schritt* mit der französischen total äquivalenten Entsprechung *pas à pas* oder *seine Hand für etw. ins Feuer legen* mit der englischen 1:1-Entsprechung *to put one's hand into the fire for sth.* (vgl. Koller

2007: 605). Laut Korhonen (2007: 578) gehören vor allem phraseologische Internationalismen, die meist aus der Bibel, der Antike oder der Literatur stammen, sowie Entlehnungen zu dieser Äquivalenzart.

Im Gegensatz dazu wird bei der sogenannten Substitutions-Äquivalenz ein Phrasem durch ein anderes ersetzt. Bei dieser Art der Äquivalenz ist ebenso wie bei der totalen Äquivalenz eine semantische Äquivalenz vonnöten. Die Lexeme hingegen unterscheiden sich voneinander. Auf konnotativer Ebene sind kaum oder keine Unterschiede vorhanden. Diese 1:Substitutions-Entsprechung trifft in den folgenden Beispielen zu. Beim englischen Phrasem *hot potatoe* wird im Deutschen das Lexem *potatoe* durch *Eisen* ersetzt und lautet daher *heißes Eisen*. Ein weiteres Exempel ist *die Flinte ins Korn werfen* mit der englischen Substitutions-Äquivalenz *to throw in the towel* (vgl. Koller 2007: 605).

Die dritte Entsprechungstyp stellt die 1:Teil-Entsprechung, die auch partielle Äquivalenz genannt wird, dar. Hierbei sind eine semantische Äquivalenz und geringe Unterschiede im Bereich der Lexik, Syntax und der Konnotation gegeben. *To buy a pig in a poke* mit der deutschen 1:Teil-Entsprechung *die Katze im Sack kaufen* sowie *to beat one black and blue* mit der partiellen Äquivalenz *jn. grün und blau schlagen* gehören zu dieser Gruppe (vgl. Koller 2007: 605).

Die Nulläquivalenz stellt den letzten Entsprechungstyp dar. Bei dieser 1:Null-Entsprechung gibt es in der Zielsprache kein Phrasem, das eine semantische Äquivalenz aufweist. Das Phrasem der Ausgangssprache muss daher in der Zielsprache paraphrasiert werden, wobei ein Lexem oder ein Syntagma verwendet werden kann (vgl. Koller 2007: 605f.). Das schon zuvor angeführte Beispiel *not know sb. from Adam* verkörpert diese Äquivalenzart, da dieser Phraseologismus im Deutschen mit einer freien Wortverbindung wiedergegeben werden muss.

Koller (2007: 606) hebt ferner hervor, dass in diesem Zusammenhang auch die sogenannten falschen Freunde zu beachten sind. Hierbei handelt es sich um Phraseme, die sich strukturell und lexikalisch gesehen nicht voneinander unterscheiden, jedoch Bedeutungsunterschiede aufweisen. Hier soll ein französisches Beispiel angeführt werden. Das Phrasem *suer sang et eau* bedeutet *sich große Mühe geben*, während die deutsche Redewendung *Blut und Wasser schwitzen* die Bedeutung von *in großer Angst, Aufregung sein* hat.

Bei diesem soeben beschriebenen systemlinguistischen Ansatz der Klassifikation dominiert der denotativ-strukturelle Aspekt, wohingegen textuellen/intertextuellen, pragmatischen sowie teilweise konnotativen Aspekten und intralinguistischen Bedeutungen kaum Beachtung geschenkt wird. Demzufolge werden in der kontrastiven Phraseologie Phraseologismen als isolierte Einheiten betrachtet (vgl. Koller 2007: 606).

3.1.2 Äquivalenzansatz nach Dobrovol'skij und Piirainen (2009)

Ferner beschäftigten sich Dobrovol'skij und Piirainen (2009) mit der interlingualen Äquivalenz. Auch sie heben hervor, dass es zwar für viele Phraseologismen der Ausgangssprache äquivalente Entsprechungen in der Zielsprache gibt, diese jedoch mit Vorsicht zu genießen sind, da es sich hierbei oft um sogenannte Quasi- bzw. Pseudoäquivalente handelt. Dies bedeutet, dass die Phraseologismen äquivalent erscheinen, sie dies jedoch in einer spezifischen Übersetzungssituation nicht sind (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 143).

Dobrovol'skij und Piirainen (2009) untersuchten die zwischensprachliche Äquivalenz auf den Ebenen der Semantik, der Syntaktik und der Pragmatik. Diese Ebenen sollen im Folgenden näher erläutert werden.

Zunächst soll die Ebene der Semantik detaillierter beschrieben werden. Wie schon in Kapitel 1 erläutert, gibt es bei Phraseologismen verschiedene Lesarten: die wörtliche Lesart sowie die phraseologische. Es gibt Idiome, die ein beinahe identisches Bild, jedoch eine andere figurative Bedeutung aufweisen, und umgekehrt existieren Idiome, deren figurative Bedeutung fast identisch ist, aber verschiedene Bilder aufweisen. Zunächst soll die erste Gruppe, das heißt, jene Idiome, die zwar ähnliche Bilder, aber eine andere figurative Bedeutung haben, veranschaulicht werden. Dobrovol'skij und Piirainen unterscheiden hierbei zwischen drei Arten: den falschen Freunden, den zwischensprachlichen Quasisynonymen sowie der asymmetrischen Polysemie (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 146).

Die Idiome, die zur Gruppe der falschen Freunde gezählt werden, sind nicht wie Einzellexeme auf phonetischer Ebene beinahe identisch, sondern die figurative Bedeutung bzw. die Bilder sind ähnlich. Dies illustriert folgendes Beispiel: Das englische Idiom *to jump out of your/one's skin* bedeutet *sehr heftig reagieren auf einen*

Schreck oder eine Überraschung, während das deutsche Idiom *aus der Haut fahren* die Bedeutung *sehr wütend werden* hat (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 146f.).

Die Gruppe der Quasisynonyme umfasst Idiome, die ähnliche Bilder und figurative Bedeutungen haben, aber in der Nuance Unterschiede aufweisen. Diese Quasisynonyme können zwar in manchen Kontexten als Äquivalente betrachtet werden, jedoch nicht in allen. Während im Deutschen das Idiom *schwarz auf weiß* bedeutet, dass etwas schriftlich und daher offiziell ist, hat der russische Ausdruck die Bedeutung von klar bzw. deutlich, beispielsweise *etwas steht klar und deutlich geschrieben/gedruckt*. Wie ersichtlich ist, haben Quasisynonyme – im Gegensatz zu den falschen Freunden – Gemeinsamkeiten, und zwar denselben Bedeutungskern. Nur in Anbetracht des Kontextes, welcher die feinen Unterschiede hervorhebt, wird deutlich, dass die oft als absolute Äquivalente betrachteten Quasisynonyme, nicht identisch sind (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 148f.).

Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 149) zufolge besteht eine asymmetrische Polysemie dann, wenn das Idiom in der Ausgangssprache mehrere Bedeutungen hat, während es in der Zielsprache nur eine hat. Auch wenn ein Idiom in der Zielsprache mit einer der Bedeutungen des Idioms in der Ausgangssprache äquivalent ist, ist es dies in seiner Ganzheit dennoch nicht. Dies soll mit dem Idiom *den Geist aufgeben* verdeutlicht werden. Laut Duden (³2008: 269) bedeutet dieser Ausdruck einerseits *sterben*, wobei die Verwendung des Idioms in dieser Bedeutung veraltet ist. Andererseits wird damit gemeint, dass etwas nicht mehr funktioniert, was die weitaus gängigere Bedeutung heutzutage darstellt. Im Russischen bedeutet diese Redewendung neben *sterben*, dass etwas aufhört zu existieren, wobei hierbei auf Organisationen, Projekte etc. Bezug genommen wird. Während die zweite Bedeutung im Deutschen nur in Verbindung mit Dingen bzw. Geräten vorkommt, so sind dies im Russischen Institutionen, politische Systeme etc. (vgl. Dobrovol'skij 2004: 123f.).

Neben den Kontrasten in der phraseologischen Bedeutung gibt es, wie oben erwähnt, Kontraste in der Bildlichkeit. Hierzu gehören Idiome, die hinsichtlich ihrer figurativen Bedeutung zwar ähnlich sind, aber andere Bilder hervorrufen. Dies bedeutet, dass vor allem bei Wortspielen mit der wörtlichen Bedeutung, das Idiom der Ausgangssprache nicht mit dem entsprechenden Idiom der Zielsprache übersetzt werden kann, da es andere Bilder hervorruft. Das folgende Beispiel verdeutlicht dies: Während

der deutsche Phraseologismus *nicht alle Tassen im Schrank haben* lautet, heißt der russische *bei jm. sind nicht alle zu Hause*. Beide Redewendungen haben die Bedeutung von *verrückt sein*, sie rufen jedoch andere Bilder hervor. In allgemeinen Kontexten ist dieser Unterschied in der Bildlichkeit wohl kaum von Bedeutung, wohingegen bei Wortspielen ÜbersetzerInnen auf andere Lösungen zurückgreifen müssen, um dieselbe Wirkung im Zieltext (ZT) zu erzeugen (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 151f.).

Schlussendlich kann auch eine Kombination von semantischen Kontrasten vorliegen. Hierzu zählen Idiome, die figurativ als auch bildlich andere Bedeutungen evozieren. Die deutsche Redewendung *mit einem silbernen Löffel im Mund geboren sein* und das russische Idiom *in einem Hemd geboren sein* weisen sowohl Unterschiede in ihrer Bildlichkeit als auch in ihrer Figuration auf. Während das deutsche Idiom heißt, dass jemand in eine reiche Familie hineingeboren wurde, hat das russische die Bedeutung, dass jemand unverhofft in einer gefährlichen Lage Glück hat und es schafft sich zu retten oder dass ein Ziel erreicht wird, welches unerreichbar zu sein schien (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 152).

Auf der Ebene der Syntaktik unterscheiden Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 153) zwischen der Kompatibilität der Idiome mit Adjunkten, Kontrasten in der Aktantenstruktur der Idiome und Kontrasten in Transformationen.

Mit der Kompatibilität der Idiome mit Adjunkten ist gemeint, dass sich Idiome nicht mit Adjunkten, beispielsweise mit Adverbien, beliebig verbinden lassen. Während der deutsche Phraseologismus *in den Tag hineinleben* mit Adverbien ergänzt werden kann (z.B. mit *flott*, *gedankenlos* etc.), ist dies im Russischen nicht möglich (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 153).

Im Falle der Kontraste in der Aktantenstruktur stellen Dobrovol'skij und Piirainen das deutsche Idiom *zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen* bzw. das englische Idiom *to kill two birds with one stone* dem russischen gegenüber und heben hervor, dass hierbei ein Unterschied in der Aktantenstruktur besteht. Während im Deutschen sowie im Englischen sowohl Personen als auch Dinge, Ereignisse, Firmen, Medien, Mittel, Maßnahmen etc. das Subjekt darstellen können, so müssen im Russischen Personen das Subjekt sein (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 154ff.).

Zur letzten Gruppe gehören jene Idiome, die zwar für gewöhnlich als totale Äquivalente betrachtet werden, sich aber in einem Faktor unterscheiden, und zwar ist es

nicht möglich, die Struktur der Idiome an den Kontext anzupassen. Ein Beispiel für einen Kontrast in Transformationen ist folgendes: Die idiomatische Redewendung *die Ärmeln aufkrempeln* kann im Deutschen substantiviert werden (das Aufkrempeln der Ärmel), wohingegen diese Konstruktion im Russischen nicht zulässig ist (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 157).

Schließlich soll die zwischensprachliche Nulläquivalenz auf Ebene der Pragmatik besprochen werden, zu der stilistische Unterschiede, Unterschiede in der Geläufigkeit, kulturelle sowie illokutive und diskursive Unterschiede gehören (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 158).

Die deutsche Redewendung *einen Bock schießen* und die russische *einen Biber töten* haben dieselbe Bedeutung, und zwar, dass ein Fehler gemacht wird. Sie weisen jedoch nicht nur stilistische Unterschiede, sondern auch Abweichungen in der Geläufigkeit auf. Das deutsche Idiom ist geläufig und gebräuchlich, wohingegen das russische veraltet und vielen Menschen nicht bekannt ist (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 158).

Um die kulturelle Nulläquivalenz zu illustrieren, führen Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 159) das deutsche Idiom *die grüne Minna* sowie das englische *the Black Maria* an, die sich auf den Transportwagen der Polizei für Häftlinge beziehen. Im Deutschen ist Minna die Abkürzung für Wilhelmine, wobei dieser Vorname vor allem in Deutschland im 19. Jahrhundert beliebt war. Grün ist nicht nur die Farbe des Transportwagens, sondern die Farbe bedeutet auch, dass etwas unangenehm ist (vgl. Duden ³2008: 302). Dasselbe trifft auf das englische Idiom *Black Maria* zu, wobei die Farbe schwarz in der englischen Kultur nicht spezifisch ist (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 159).

Ferner kann eine zwischensprachliche Nulläquivalenz aufgrund von Unterschieden in der illokutiven und diskursiven Funktion bestehen. So gibt es Idiome, die an eine bestimmte Kommunikationssituation gebunden sind, was das folgende von Burger (1991: 21) angeführte Beispiel verdeutlicht: Die deutsche Redewendung *sein blaues Wunder erleben* impliziert immer eine Drohung bzw. eine Warnung.

Dieses Kapitel hebt hervor, dass totale Äquivalente von idiomatischen Redewendungen zwischen zwei Sprachen Ausnahmen darstellen. Auch wenn in zweisprachigen

Wörterbüchern Idiome zweier Sprachen als äquivalent dargestellt werden, ist dem nicht so. Im Zuge einer genaueren Analyse der Äquivalenz hinsichtlich der Semantik, der Syntaktik sowie der Pragmatik wird ersichtlich, dass auch solche Idiome Unterschiede aufweisen (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 161).

3.1.3 Äquivalenzansatz nach Koller (⁴1992)

Während der Fokus der kontrastiven Phraseologie auf der Ebene der *langue* liegt, konzentrieren sich Untersuchungen auf dem Gebiet der Übersetzungswissenschaft auf die Ebene der *parole*. Das Interesse der kontrastiven Phraseologie liegt demnach darin, Äquivalente auf struktureller Ebene (Lexik und Syntax) zu untersuchen, wobei pragmatische sowie konnotative Aspekte kaum Beachtung finden. Der Kontext wird nicht berücksichtigt, sondern die Phraseologismen werden als Einheiten eines Sprachsystems und vom Kontext isoliert betrachtet. Aus übersetzungswissenschaftlicher Perspektive ist es jedoch notwendig den Kontext zu berücksichtigen. Hierbei geht es weniger darum, strukturell gleiche Entsprechungen zu finden, sondern hier steht die Bezeichnungsgleichheit im Vordergrund. Somit muss ein Phraseologismus einer Ausgangssprache (AS) in der Zielsprache (ZS) nicht mit einem Phraseologismus übersetzt werden. Es ist unabdingbar dem Kontext bei der Übersetzung ausreichend Beachtung zu schenken, da es hierbei nicht wie bei der kontrastiven Phraseologie um das Sprachsystem geht, sondern um die Sprachverwendung (vgl. Korhonen 2004: 581).

Auch Koller (2007: 606) führt neben dem kontrastiven den übersetzungswissenschaftlichen Ansatz an, der die Ebene des Textes inkludiert. Hierbei wird analysiert, wie Phraseologismen des Ausgangstextes im Zieltext übersetzt werden, wobei der Fokus auf äquivalente Äußerungen – und nicht wie bei der kontrastiven Analyse auf Entsprechungen – gelegt wird.

Pirttisaari (2004: 373ff.) zufolge können Untersuchungen im Bezug auf die Übersetzung von Phraseologismen in zwei wesentliche Arten unterteilt werden. Entweder werden Studien sehr stark von der kontrastiven Phraseologie und einem linguistisch orientierten übersetzungstheoretischen Ansatz beeinflusst oder es steht die Funktionalität im Vordergrund des Übersetzungsansatzes. Bei der ersten Möglichkeit wird die Übersetzung maßgebend vom Ausgangstext (AT) bestimmt, da versucht wird

in der Zielsprache eine Übersetzung zu finden, die möglichst viele Entsprechungen auf morpho-syntaktischer, lexikalischer, semantischer und pragmatischer Ebene aufweist. Zudem wird der Text nicht in seiner Gesamtheit betrachtet, wohingegen beim funktionellen Übersetzungsansatz der ganze Text berücksichtigt wird. Im Gegensatz zur linguistisch-orientierten Perspektive finden beim funktionellen Ansatz kulturelle, situationelle, intralinguistische und intratextuelle Unterschiede Berücksichtigung. Es stehen das kommunikative Ziel sowie die Wirkungsgleichheit im Vordergrund. Demzufolge ist es daher auch möglich, nur jene Eigenschaften von Phraseologismen zu übersetzen, die für den Text von Bedeutung sind oder freie Wortverbindungen zur Übersetzung heranzuziehen.

Im Falle des übersetzungsbezogenen Äquivalenzbegriffes schlägt Koller (⁴1992: 214ff.) fünf Arten der Äquivalenz vor: die denotative Äquivalenz, die konnotative Äquivalenz, die textnormative Äquivalenz, die pragmatische Äquivalenz und die formal-ästhetische Äquivalenz.

Bei der denotativen Äquivalenz liegt der Fokus auf der Lexik, wobei es in diesem Bereich fünf verschiedene Entsprechungstypen gibt: die Eins-zu-eins-, Eins-zu-viele-, Viele-zu-eins-, Eins-zu-Null- und Eins-zu-Teil-Entsprechungen. Wie schon erwähnt, liegt eine Eins-zu-eins-Entsprechung vor, wenn es für einen ausgangssprachlichen Terminus in der Zielsprache eine vollkommene Entsprechung gibt. Der französische Ausdruck *bouc émissaire* wird ins Deutsche mit *Sündenbock* übersetzt, was eine Eins-zu-eins-Entsprechung darstellt. Bei dieser Entsprechungsart ergeben sich nur dann Schwierigkeiten beim Übersetzen, wenn es in der Zielsprache synonymische Entsprechungen auf denotativer Ebene gibt. So kann etwa *samedi* mit *Samstag* oder *Sonntag* übersetzt werden. An dieser Stelle ist jedoch festzuhalten, dass im Falle von synonymischen Entsprechungen sehr wohl Unterschiede auf konnotativer Ebene vorliegen (vgl. Koller ⁴1992: 228f.).

Von einer Eins-zu-viele-Entsprechung wird gesprochen, wenn es für einen Terminus in der Ausgangssprache mehrere Entsprechungen in der Zielsprache gibt. Das Wort *Großvater* hat zum Beispiel im Schwedischen zwei Entsprechungen, je nachdem ob der Großvater mütterlicherseits (*morfar*) oder väterlicherseits (*farfar*) gemeint ist. Für die Übersetzung muss der Kontext berücksichtigt werden, um den richtigen Terminus auswählen zu können. Gelegentlich ist es für den Textzusammenhang nicht

relevant, ob es sich nun um den Großvater mütterlicherseits oder väterlicherseits handelt. Übersetzungsprobleme entstehen jedoch dann, wenn der nicht spezifizierte Terminus, d.h. der Oberbegriff, verwendet werden soll, da es keinen Oberbegriff für Großvater im Schwedischen gibt (vgl. Koller ⁴1992: 230f.).

Bei der Viele-zu-eins-Entsprechung sind mehrere Ausdrücke in der Ausgangssprache vorhanden, für die es jedoch nur einen Terminus in der Zielsprache gibt. Es soll nun wieder ein schwedisches Beispiel angeführt werden: Die Termini *leka* und *spela* bedeuten beide *spielen*, wobei mit ersterem das Spielen von Kindern untereinander gemeint ist und sich der zweite Ausdruck auf das Spielen von Musikinstrumenten bezieht (vgl. Koller ⁴1992: 231).

Im Falle der Eins-zu-Null-Entsprechung gibt es für einen ausgangssprachlichen Terminus keine Entsprechung in der Zielsprache. Es handelt sich hierbei vor allem um kulturspezifische Ausdrücke, die für ein bestimmtes Land charakteristisch sind und in der Zielsprache daher nicht existieren. So gibt es keine deutsche Entsprechung für den schwedischen Terminus *ombudsman*. Um die Übersetzungsschwierigkeiten dieses Entsprechungstyps zu überwinden, kann auf verschiedene Methoden zurückgegriffen werden. Es besteht die Möglichkeit den Ausdruck in der AS in die ZS zu übernehmen, wobei dieser entweder als Fremdwort (d.h. der Terminus wird als Zitatwort gehandhabt) oder als Lehnwort (d.h. der Terminus wird an die Regeln der ZS angepasst) behandelt wird. Weiter ist eine Lehnübersetzung möglich, das heißt, dass der Terminus der Ausgangssprache wörtlich in die Zielsprache übersetzt wird. Ferner kann eine zielsprachliche Entsprechung gewählt werden, die bereits in der ZS verwendet wird und eine ähnliche Bedeutung wie der Ausdruck in der AS hat. Außerdem besteht die Option den Terminus in der Zielsprache zu paraphrasieren, zu definieren oder zu kommentieren. Die fünfte und somit letzte Strategie zur Überwindung dieser Übersetzungsproblematik besteht in der Adaption. Die *Stylistique comparée* (vgl. hierzu Malblanc 1968) versteht darunter, dass in der Zielsprache ein Ausdruck verwendet wird, der die gleiche Funktion wie der ausgangssprachliche Terminus erfüllt (vgl. Koller ⁴1992: 232ff.).

Die letzte Entsprechungsart, die zur denotativen Äquivalenz gezählt wird, ist die Eins-zu-Teil-Entsprechung. Dies bedeutet, dass ein ausgangssprachlicher Terminus in der Zielsprache nur zum Teil wiedergegeben werden kann. Der schwedische Terminus

trivas, der für gewöhnlich mit *sich wohl fühlen* übersetzt wird, veranschaulicht diesen Entsprechungstyp (vgl. Koller ⁴1992: 236).

Die Übersetzungswissenschaft unterscheidet weiter die konnotative Äquivalenz. Die oben genannten Entsprechungsarten des denotativen Aspektes stellen unter der Berücksichtigung der konnotativen Äquivalenz nur Eins-zu-Teil-Entsprechungen dar, da sie unter konnotativen Aspekten keine Äquivalente sind. Auch im Falle des konnotativen Wertes gibt es verschiedene Unterteilungen, die nun erläutert werden. Zunächst existieren Konnotationen hinsichtlich der Sprachschicht, zu der konnotative Werte wie gehoben, normalsprachlich, umgangssprachlich, vulgär etc. gehören. Die nächste Konnotation bezieht sich auf den Sprachgebrauch sozialer Gruppen (wie zum Beispiel der Arbeiterschicht, der StudentInnen, der SoldatInnen etc.). Konnotationen der geographischen Zuordnung (so etwa österreichisch, überregional, schwäbisch etc.) stellen eine weitere Dimension dar. Zudem existieren Konnotationen bezüglich des Mediums, das heißt, bezüglich der gesprochenen oder geschriebenen Sprache. Weiter gibt es Konnotationen hinsichtlich der Stilistik (z.B. veraltet, bildhaft, euphemistisch etc.). Auch die Frequenz ist von Bedeutung, wobei es konnotative Werte wie gebräuchlich oder weniger gebräuchlich gibt. Eine weitere Konnotation ist jene des Anwendungsbereiches, zu der konnotative Werte wie gemeinsprachlich, fachsprachlich etc. zählen. Die letzte Dimension der Konnotationen ist jene der Bewertung, wobei zum Beispiel zwischen positiv, negativ oder ironisch unterschieden wird (vgl. Koller ⁴1992: 240-246).

Die Schwierigkeit beim Übersetzen hinsichtlich dieser Äquivalenz besteht in der sogenannten Hierarchisierung der vorliegenden konnotativen Werte. ÜbersetzerInnen stehen vor der Aufgabe, zwischen den für die Übersetzung relevanten bzw. irrelevanten Konnotationen zu unterscheiden. Dies impliziert, dass nur für den Text und die Übersetzung wichtige Konnotationen wiedergegeben werden müssen (vgl. Koller ⁴1992: 242). Es sind demnach nicht alle Bedeutungen des Ausgangstextes für die Übersetzung relevant und daher müssen die irrelevanten auch nicht ausgedrückt werden. Welche Bedeutungen nun übersetzt werden, hängt weitgehend von der jeweiligen Textsorte ab (vgl. Koller 1994: 362f.). Sandig (1989) führte zu diesem Thema eine Untersuchung durch und beschrieb die stilistischen Funktionen von verbalen Idiomen in unterschiedlichen Textsorten und im Speziellen wie diese für eine bestimmte Textsorte

verwendet werden, was aus übersetzungswissenschaftlicher Perspektive von äußerster Relevanz ist. Koller (⁴1992: 247) betont zudem, dass neben den schon genannten konnotativen Werten auch intralinguistische, soziokulturelle sowie intertextuelle Bedeutungen zu berücksichtigen sind.

Unter der textnormativen Äquivalenz wird verstanden, dass in der Übersetzung sprachliche Normen hinsichtlich der Syntax, der Lexik und der Stilistik eingehalten werden. Dies ist essentiell, da wissenschaftliche Texte, Gebrauchsanweisungen, Verträge etc. bestimmten Normen unterliegen und daher in der Übersetzung Beachtung finden müssen (vgl. Koller ⁴1992: 247).

Pragmatische Äquivalenz bedeutet, dass die Übersetzung das Zielpublikum berücksichtigt und sich quasi auf dieses einstellt. Die Herausforderung für ÜbersetzerInnen besteht darin, das Zielpublikum weder zu unter- noch zu überschätzen. Genauer gesagt heißt dies, dass ÜbersetzerInnen den Text weder zu viel noch zu wenig kommentieren dürfen, um mangelndes Hintergrundwissen des Zielpublikums hinsichtlich denotativer und konnotativer Werte sowie bezüglich der intralinguistischen, soziokulturellen und intertextuellen Bedeutungen wettzumachen (vgl. Koller ⁴1992: 248f).

Die fünfte und letzte Äquivalenzart aus Sicht der Übersetzungswissenschaft ist die formal-ästhetische Äquivalenz. Reiß (³1993) definiert diesen Äquivalenztyp folgendermaßen:

„Sie [die Übersetzung] orientiert sich am Eigencharakter des Kunstwerks und nimmt den Gestaltungswillen des Autors zur Richtschnur. Lexik, Syntax, Stil und Aufbau werden so gehandhabt, dass sie eine dem expressiven Individualcharakter des AS-Textes analoge ästhetische Wirkung in der ZS erzielen können.“ (Reiß ³1993: 21)

Wie in Unterkapitel 3.2 näher erläutert wird, ist die formal-ästhetische Form vor allem in literarischen Texten vonnöten, da ohne Berücksichtigung dieser Form der literarische Text an Literarizität verliert. Sach- bzw. Fachtexte hingegen behalten ihre Funktion auch, wenn formal-ästhetische Kriterien nicht beachtet werden (vgl. Koller ⁴1992: 253). Insbesondere Metaphern und Wortspiele stellen die ÜbersetzerInnen vor

Herausforderungen (vgl. in diesem Zusammenhang Kapitel 3.3 der vorliegenden Arbeit).

Dieses Unterkapitel hat die verschiedenen Äquivalenzarten sowohl aus Sicht der kontrastiven Phraseologie als auch aus Perspektive der Übersetzungswissenschaft beleuchtet. In weiterer Folge sollen die Mehrwerte von Phraseologismen beschrieben werden.

3.2 Phraseologismen und ihre Mehrwerte

Dieses Unterkapitel soll die über die denotative Dimension hinausgehenden und für die Übersetzung problematischen Werte erläutern.

Zunächst ist der konnotative Mehrwert (vgl. in diesem Zusammenhang auch Unterkapitel 1.2.1 sowie 3.1.3 der vorliegenden Arbeit) von Phrasemen zu erwähnen. Auffällig ist, dass in Wörterbüchern viele Phraseologismen mit der Anmerkung *umgangssprachlich* oder aber auch *bildungssprachlich* versehen sind. Werden umgangssprachliche Phraseologismen schriftlich verwendet, so wird der Aspekt der Mündlichkeit betont. Ferner existieren Phraseologismen, die länder- oder regionalspezifisch sind, beispielsweise gibt es des Öfteren Unterschiede hinsichtlich der Phraseologismen, die in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland verwendet werden. Andere Phraseme sind wiederum als veraltet oder modisch gekennzeichnet (vgl. Koller 2007: 607f.).

Ferner haben Phraseologismen laut Burger (1996) aufgrund ihrer Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit einen stärkeren expressiven Charakter als Einzellexeme. Viele Phraseologismen geben zudem in verhüllender und beschönigender Weise gesellschaftliche Tabus wieder (vgl. Hessky 2001: 170f.). Andere wiederum weisen eine belustigende und ironische Konnotation auf (vgl. Fleischer et al. 1993: 150). Darüber hinaus gibt es Phraseme, die von bestimmten Gruppen verwendet werden, wie etwa jugendspezifische Phraseme (vgl. Wotjak 1992: 29).

Die zweite Gruppe besteht aus dem textuellen Mehrwert von Phrasemen. Fleischer (1982: 216ff.) zufolge besitzen Phraseme eine „textbildende Potenz“. Genauer heißt dies, dass die den Phrasemen zugrundeliegenden Eigenschaften im Bereich der

Semantik und Syntax im Text verwendet werden. Daraus ergeben sich für die Textgestaltung mehrere Möglichkeiten, die schon in einem anderen Kapitel besprochen und daher hier nur kurz wiederholt werden. Aufgrund der dualen Kodierung (vgl. hierzu auch Unterkapitel 1.1 der vorliegenden Arbeit) können Phraseme gleichzeitig die figurative und die wörtliche Bedeutung hervorrufen. Diese Technik wird für Wortspiele und Witze, aber vor allem auch in der Werbung genutzt. Die zweite Möglichkeit zur Textgestaltung besteht in der Wiederaufnahme einzelner Komponenten des Phrasems, wobei hierfür beispielsweise Synonyme, Antonyme oder Paraphrasen benutzt werden. Zudem können Phraseme erweitert, gekürzt oder modifiziert werden (vergleiche in diesem Zusammenhang Kapitel 2) (vgl. Koller 2007: 608).

Der pragmatisch-rhetorische Mehrwert äußert sich in der Tatsache, dass viele Phraseme eine positive oder negative Bewertung (vgl. hierzu auch Sandig 1989) beinhalten und rhetorische Funktionen (wie Übertragung, Anbiederung, Vereinfachung, Ersparung von Argumentation, Autoritätsbezug, Unschärfe sowie Anschaulichkeit) haben können, was im Rahmen von Untersuchungen von politischen Berichterstattungen und Werbungen nachgewiesen wurde (vgl. Koller 1985: 30f.). Phraseme, wie etwa sprichwörtliche Redensarten, implizieren häufig Anweisungen sowie Beurteilungen (vgl. Koller 2007: 608). Außerdem werden Phraseme oft bewusst eingesetzt oder deren textgestalterische Potenz ausgeschöpft, um Aufmerksamkeit zu erregen (vgl. Rothkegel 2001: 216). Fleischer (1982: 221f.) betont ferner, dass mit Hilfe von Phrasemen Argumentationen ausdrucksvoller, bildhafter und emotionaler sind und daher auch besser erinnert werden. Zudem können mittels Phraseologismen Einstellungen zu bestimmten Dingen oder zu den KommunikationspartnerInnen abgegeben werden.

Der vierte Mehrwert ergibt sich dadurch, dass Phraseme zu bestimmten Phrasemfeldern gehören und dass es gewisse phraseologische Weltbilder gibt. Wie in Unterkapitel 1.3 erläutert, eignen sich Phraseme besonders gut um die Welt, die Umwelt, Sitten, soziale Beziehungen sowie Einstellungen zu beschreiben, wobei in den Phrasemen besonders häufig Körperteile vorkommen, wie etwa das Auge, der Finger, der Kopf, die wiederum Phrasemfelder darstellen (vgl. Schemann 1993: Cf.). Dobrovolskij (1992: 183ff.) geht davon aus, dass Phraseme und die Phrasemfelder Weltanschauungen wiedergeben, die sowohl sprach- als auch kulturspezifisch sind. Laut

Koller (2007: 608f.) besteht das Übersetzungsproblem in so einem Fall darin, dass derartige Weltbilder, die einer Sprache und einer Kultur eigen sind, nicht direkt übersetzt werden können, sondern erklärt werden müssen.

Koller (2007: 609) hebt darüber hinaus hervor, dass bei der Entscheidung, welche Mehrwerte die Übersetzung beinhalten sollte, die Textsorte berücksichtigt werden muss. Während bei literarischen Texten die in Phrasemen enthaltenen Mehrwerte von äußerster Wichtigkeit sind, können in Fachtexten Phraseologismen häufig auch paraphrasiert werden, da sie nur eine ornamentale – so wie dies Koller ausdrückt – Funktion haben und keine oder kaum Mehrwerte der Phraseme aktiviert werden. Sie machen den Fachtext lediglich etwas lebendiger. Somit kann geschlussfolgert werden, dass Fachtexte ihre Textfunktion auch dann erfüllen, wenn Phraseologismen nicht mit dergleichen übersetzt werden. In literarischen Texten hingegen nehmen Phraseologismen eine stilistische Funktion ein und sie beinhalten Mehrwerte, die in der Übersetzung enthalten sein müssen. Andernfalls kommt es zu einem Verlust der Literarizität. Übersetzungsschwierigkeiten von Phrasemen sind daher vorwiegend in literarischen Texten anzutreffen (vgl. Koller 2007: 609). Fleischer und Michel (³1979: 77) sind der Ansicht, dass in Sachtexten keine Phraseologismen verwendet werden sollten. Dies impliziert, dass Phraseologismen in derartigen Texten nicht mit Phraseologismen übersetzt werden müssen und der Ausgangstext auch nicht an Bedeutung verliert, wenn nicht-phraseologische Lexeme zur Übersetzung herangezogen werden. Problematisch ist hierbei jedoch, dass viele Phraseologismen vage und unscharf sind und somit ÜbersetzerInnen zusätzlich Interpretationsarbeit leisten müssen. Koller unterstreicht weiter, dass Fleischer und Michel (³1979) mit ihrer Aussage, dass Phraseologismen nicht in Sachtexten verwendet werden sollten, nicht berücksichtigen, dass Phraseologismen semantische, stilistische, rhetorisch-argumentative und textstrukturierende Funktionen haben können (vgl. Koller 1994: 364ff.).

Um einen Überblick über die Problematik des Übersetzens von Phraseologismen zu erhalten, wird dieser Bereich im nächsten Unterkapitel näher erläutert.

3.3 Übersetzungsproblematik

Die Schwierigkeit bei der Übersetzung von Idiomen beruht vor allem, wie in Kapitel 3.1 näher erläutert, auf der Nulläquivalenz. Auch wenn im Wörterbuch für ein Idiom der Ausgangssprache ein Idiom in der Zielsprache angegeben wird, bedeutet dies nicht, dass dieses Idiom in jeglichem Kontext verwendet werden kann. Idiome sind wie Lexeme kontextgebunden und je nach Kontext kann es zum Beispiel Unterschiede in der Nuance geben. Daraus folgt, dass Idiome nicht anders zu übersetzen sind als andere lexikalische Einheiten und daher der Text als Ganzes zu betrachten ist. Außerdem steht die funktionale Äquivalenz und nicht die formale im Vordergrund. Da der Kontext bei der Suche nach einer Entsprechung in der Zielsprache beachtet werden muss, gibt es nur eine beschränkte Anzahl an Lösungen. Wörterbücher können hierfür nur als Orientierung verwendet werden, denn es ist unmöglich alle möglichen Kontexte in einem Wörterbuch anzugeben (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 163ff.).

Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 165) betonen, dass die funktionale Äquivalenz äußerste Priorität haben muss. So ist es auch möglich, ein Idiom in der Ausgangssprache mit anderen Konstruktionen als mit einem Idiom zu übersetzen (wie zum Beispiel mit freien Wortverbindungen, mit Metaphern usw.), sofern die funktionale Äquivalenz gegeben ist. Auch wenn die Bildlichkeit nicht immer wichtig ist, so ist es oft wünschenswert, dass die Bildlichkeit des Idioms in der Ausgangssprache jener in der Zielsprache entspricht. Die oben erwähnten Probleme hinsichtlich der zwischensprachlichen Äquivalenz stellen nur einen Faktor dar, warum die Übersetzung von Idiomen eine Herausforderung ist.

Ein weiterer Grund, warum die Übersetzung von Idiomen mit Schwierigkeiten verbunden ist, ist ihre Semantik, da diese allgemein ist und nur der Kontext diese konkretisiert. Hier hängt daher die Übersetzung vom Kontext ab. Dobrovol'skij und Piirainen sprechen in diesem Zusammenhang von einer kontextinduzierten Äquivalenz (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 166).

Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 177) unterstreichen, dass die Technik, eine Lexikoneinheit in der Zielsprache zu finden, die jener der Ausgangssprache in so vielen Parametern wie möglich entspricht, nur eine unter mehreren ist, wobei diese jedoch zu bevorzugen ist. Andere Übersetzungstechniken umfassen das Paraphrasieren sowie die

wörtliche Übersetzung und werden insbesondere angewandt, wenn es nicht möglich ist, eine idiomatische Redewendung der Ausgangssprache mit einer äquivalenten Redewendung in der Zielsprache wiederzugeben.

Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 177f.) beschäftigten sich auch mit der Frage, wann und unter welchen Bedingungen ein Idiom wörtlich übersetzt werden kann. Als Beispiel soll hier das englische Idiom *to put all one's eggs into one basket* angeführt werden. Laut Duden (³2008: 405) bedeutet dies, dass alles riskiert wird. Der Eintrag der wörtlichen Übersetzung *nicht alle Eier in einen Korb legen* im Duden (³2008: 185) zeigt, dass diese im Deutschen immer geläufiger wird, auch wenn es früher kein Idiom mit dem gleichen Bild gab (und somit in älteren Wörterbüchern zur deutschen Idiomatik nicht vermerkt ist) und diese Redewendung mit *nicht alles auf eine Karte setzen* übersetzt wurde. Dobrovol'skij und Piirainen (2009: 178) haben sich auch gefragt, warum hier eine wörtliche Übersetzung möglich ist und sind zu dem Schluss gekommen, dass Deutschsprachige, Englischsprachige sowie zum Beispiel auch Französischsprachige (die französische Entsprechung wäre hier *mettre tous ses œufs dans le même panier*) über gleiche Erfahrungen verfügen. Im oben angeführten Beispiel äußert sich dies dermaßen, dass diese Personen wissen, dass Eier zerbrechlich sind und wenn alle Eier in den Korb gelegt werden, besteht das Risiko, dass Eier zerbrechen oder aus dem Korb fallen und es somit zu einem Verlust kommt. Da diese Erkenntnis auf Erfahrungen beruht und nicht auf der Aneignung von Kulturwissen, ist diese Metapher (Eier = Zerbrechlichkeit) vollständig durchsichtig (vgl. Kapitel 1.2.1 in diesem Zusammenhang).

Idiome können aber nicht immer wortwörtlich übersetzt werden, da die kognitiven Strukturen idiosynkratisch sind. So kann ein Idiom nicht wortwörtlich in eine Sprache übersetzt werden, wenn die TeilhaberInnen dieser Sprachgemeinschaft diese kognitiven Strukturen nicht kennen (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 179).

Aus den Erläuterungen geht hervor, dass es beinahe unmöglich ist, absolute Äquivalente von Idiomen einer Ausgangssprache in einer Zielsprache zu finden, da hier verschiedene Faktoren berücksichtigt werden müssen, wie zum Beispiel die Bildlichkeit, Einschränkungen bezüglich der Transformation, der Pragmatik usw. ÜbersetzerInnen müssen sich daher immer die Frage stellen, welche Informationen in dem jeweiligen Kontext wichtig sind und welche eine untergeordnete Rolle spielen, da

bei der Übersetzung von Idiomen meist pragmatische oder semantische Elemente verloren gehen. In diesem Zusammenhang verweisen Dobrovol'skij und Piirainen mit Nachdruck darauf, dass aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht meistens nichtidiomatische Übersetzungen bessere Lösungen sind als Quasi- bzw. Pseudoäquivalente (vgl. Dobrovol'skij und Piirainen 2009: 180f.).

Auch Korhonen (2004: 585) beschäftigt sich mit den bei der Übersetzung von Phraseologismen auftretenden Problemen. Er führt an, dass je nach Sprache mehr oder weniger Probleme bei der Übersetzung von Phraseologismen auftreten, da diese eng mit den kulturellen und sprachtypologischen Eigenheiten einer Sprache zusammenhängen.

Wenn für einen Phraseologismus einer Ausgangssprache eine 1:1 Entsprechung in der Zielsprache vorhanden ist und dieser Phraseologismus in dem Kontext ohne Probleme verwendet werden kann, so stehen die ÜbersetzerInnen vor keinerlei Schwierigkeiten. Wie Korhonen in seiner Untersuchung, in der er dem Deutschen das Finnische gegenüberstellt, feststellt, ist der Fall einer totalen Äquivalenz nur sehr selten gegeben und so müssen oft mehr oder weniger stark abweichende Phraseologismen für die Übersetzung herangezogen werden (vgl. Korhonen 2004: 581).

Falls es für einen Phraseologismus der Ausgangssprache in der Zielsprache kein Äquivalent gibt, können Einzellexeme sowie syntaktische Verbindungen und Kollokationen zur Übersetzung herangezogen werden (vgl. Korhonen 2004: 582).

Probleme bei der Übersetzung ergeben sich zum Beispiel, wenn in der Zielsprache kein Idiom mit dem gleichen Bild existiert und ÜbersetzerInnen sich dazu entscheiden, den Phraseologismus der Ausgangssprache in der Zielsprache wortwörtlich wiederzugeben. Auch wenn das Zielpublikum diesen Phraseologismus versteht, so wird dieser mit höchster Wahrscheinlichkeit doch etwas befremdlich auf die LeserInnen wirken. Noch gravierender sind jedoch die Konsequenzen, wenn ÜbersetzerInnen ihnen nicht bekannte Phraseologismen nicht als solche erkennen. Zudem kann die Polysemie mancher Phraseologismen ein Grund für Übersetzungsschwierigkeiten sein, insbesondere wenn in der Zielsprache derartige Bilder nicht existieren. Unter Berücksichtigung des Kontextes können solche Phraseologismen mit idiomatischen oder nichtidiomatischen Ausdrücken in die Zielsprache übersetzt werden (vgl. Korhonen 2004: 582).

Die vor allem im Bereich der Literatur vorkommenden Wortspiele stellen ÜbersetzerInnen vor großen Herausforderungen. Um einen gewissen Stil zu erreichen, verwenden AutorInnen bewusst Wortspiele oder modifizieren Phraseologismen. Hierbei kommt vor allem neben der schon in Kapitel 2 erwähnten Ellipse häufig die freie Verwendung von Elementen eines Phraseologismus, die stellvertretend für diesen stehen, vor. Derartige Sprachspiele werden von ÜbersetzerInnen oft verkannt. Eine weitere Übersetzungsschwierigkeit besteht darin, wenn Elemente verschiedener Idiome miteinander kombiniert werden und auf diese Weise mit der Sprache gespielt wird. Dies kann sogar bei MuttersprachlerInnen Verwirrung auslösen (vgl. Korhonen 2004: 583).

Falls Phraseologismen des Ausgangstextes einer gegebenen Sprache nicht mit einem Phraseologismus in die Zielsprache übersetzt werden können – wenn zum Beispiel eine Nulläquivalenz vorliegt oder der Kontext dies nicht zulässt –, so können ÜbersetzerInnen ein sogenanntes Kompensationsverfahren anwenden. Dies heißt genauer, dass an manchen Stellen im Zieltext Phraseologismen verwendet werden, auch wenn sie im Ausgangstext nicht vorhanden sind. Laut Korhonen (2004: 584) kann somit auch ein „stilistisches Gleichgewicht“ erreicht werden.

Besonders in literarischen und journalistischen Texten werden Phraseologismen bewusst eingesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen, was jedoch nicht bedeutet, dass in Fach- und Sachtexten die Übersetzung von Phraseologismen ohne Probleme verläuft (vgl. Korhonen 2004: 585). Wie schon erwähnt, bestehen die spezifischen Probleme bei der Übersetzung von Phraseologismen in Sachtexten darin, dass diese oft unscharf und somit nicht eindeutig sind und die ÜbersetzerInnen diese interpretieren müssen (vgl. Koller 1994: 364f.).

Forgács (2004: 124) führte eine Studie zur Übersetzbarkeit von Phraseologismen durch, wobei sie sich vor allem auf literarische Texte und Witze in der Sprache Ungarisch konzentrierte. Sie hebt hervor, dass idiomatische Redewendungen als Mittel zur Textkonstitution verwendet werden, da sie zwei semantische Ebenen haben: sowohl eine phraseologische als auch eine wörtliche. Genau diese Ambiguität, durch die im Text eine spezielle Wirkung hervorgerufen wird, stellt ÜbersetzerInnen vor große Herausforderungen.

Gibt es in der Zielsprache keine äquivalenten idiomatischen Redewendungen, so führt dies zu Übersetzungsproblemen. Falls eine der zuvor genannten Ebenen im

Phraseologismus der Zielsprache nicht vorhanden ist, kommt es zu einem Verlust der Doppeldeutigkeit und somit des kreativen Umganges mit der Sprache, das heißt des Sprachspieles (vgl. Forgács 2004: 126).

Anhand eines Beispiels, welches in weiterer Folge zitiert wird, versucht Forgács aufzuzeigen, dass trotz einer totalen Äquivalenz Ambiguitäten verloren gehen können.

„Einmal war Johann Strauß zu einem Konzert junger Künstler eingeladen, wo auch einige Walzer aufgeführt wurden. Ein Bekannter fragte ihn unvermittelt:

„Kennen Sie die Fabel von Äsop? – Hier hat sich auch wieder einmal jemand mit fremden Federn geschmückt!“

Strauß, der längst herausgehört hatte, dass der gerade gespielte Walzer ein Strauß-Motiv enthielt, lachte:

„Ja, sogar mit Straußfedern!““

(Forgács 2004: 132)

Im Ungarischen existiert zwar ein Äquivalent der idiomatischen Redewendung *sich mit fremden Federn schmücken*, die Doppeldeutigkeit von *Straußfedern* geht hierbei aber verloren, da die ungarische Übersetzung von Strauß nicht dem Namen des Komponisten entspricht (vgl. Forgács 2004: 132).

Oftmals ist es notwendig auf ein adaptiertes Übersetzungsverfahren zurückzugreifen, so wie dies das nächste Beispiel zeigt.

„Der Fleischergeselle hat im Geschäft des Meisters Knochen gestohlen und wird entlassen. Daraufhin verlangt der Geselle ein Zeugnis. „Was soll ich dir da bloß reinschreiben?“ – fragt der Schlachter. Darauf der junge Mann: „Ich schlage vor: „Der Geselle war ehrlich bis auf die Knochen“.“ (Forgács 2004: 132)

Im Ungarischen gibt es hierfür kein Äquivalent. Somit ist es notwendig, ein adaptiertes Übersetzungsverfahren anzuwenden. Um dieselbe Wirkung im Ungarischen zu erreichen, wurde aus dem Metzger der Schuster und aus dem Fleischergeselle der Schustergeselle (vgl. Forgács 2004: 133).

Oftmals können Phraseme in Übersetzungen nur annähernd wiedergegeben werden, weshalb Übersetzungen als „flacher“ als die Ausgangstexte angesehen werden (vgl. Koller 2007: 612). Koller vertritt jedoch auch die Meinung, dass es sich bei Übersetzungen nicht immer um Verluste (die meist im Vordergrund stehen), sondern auch um Gewinne handeln kann (vgl. Koller 1994: 369).

In vielen Fällen ist es nicht möglich mit Übersetzungen eine Wirkungsgleichheit zu erzielen, da intertextuellen Bezügen – vor allem in literarischen Texten – eine wichtige Bedeutung beigemessen wird. Um dennoch dem Zielpublikum den Text verständlich zu machen, können derartige intertextuelle Bedeutungen nur in Kommentaren erklärt werden, wobei jedoch nicht dieselbe Wirkung wie im Originaltext erzielt werden kann (vgl. Koller 1994: 370).

Koller (2007: 606f.) erwähnt, dass es neben guten Übersetzungen von Phraseologismen jedoch auch missglückte gibt. So werden etwa Phraseme der Ausgangssprache in der Zielsprache paraphrasiert, obwohl ein entsprechendes Phrasem in der Zielsprache vorhanden ist. Zudem werden Phraseologismen der Ausgangssprache falsch interpretiert und in weiterer Folge in der Zielsprache falsch wiedergegeben. ÜbersetzungskritikerInnen sprechen in solch einem Fall von einer unzulänglichen Kompetenz im Bereich der Phraseologie seitens der ÜbersetzerInnen. Der Grund für Übersetzungsfehler liegt häufig in der für die Übersetzung zur Verfügung stehenden Zeit. Übersetzungsfehler beruhen meist auf der Nichterkennung eines Phraseologismus der Ausgangssprache, der somit wörtlich in die Zielsprache übersetzt wird. Falls dies geschieht, ist in der wörtlichen Übersetzung entweder eine stärkere Bildhaftigkeit vorhanden oder sie kann nicht oder nur nach einem längeren Dekodierungsprozess verstanden werden. Außerdem sind die schon erwähnten falschen Freunde eine häufige Quelle für Übersetzungsfehler.

Zybatow (1998: 164) betont, dass es kein allgemeingültiges Patentrezept für die Übersetzung von Phraseologismen gibt und dass hier die Fähigkeiten und Kenntnisse der ÜbersetzerInnen gefragt sind, um derartige phraseologische Übersetzungsbarrieren zu überwinden.

Das Forschungsdesiderat in der Zukunft besteht in der Durchführung weiterer Untersuchungen in diesem Bereich. Auf diese Weise soll das Bewusstsein der

ÜbersetzerInnen für die bei der Übersetzung von Phraseologismen auftretenden Schwierigkeiten gestärkt werden (vgl. Korhonen 2004: 585).

Dieses Kapitel beschäftigte sich mit den für den praktischen Teil der vorliegenden Arbeit wichtigen Grundlagen. Allen voran wurden die verschiedenen Äquivalenzarten erläutert, wobei sowohl die Sicht der kontrastiven Phraseologie als auch der übersetzungswissenschaftliche Ansatz berücksichtigt wurde und somit die Unterschiede zwischen der Äquivalenz auf System- und Textebene aufgezeigt wurden. In weiterer Folge wurden die für die Übersetzung problematischen Mehrwerte dargelegt sowie spezifische Übersetzungsschwierigkeiten verdeutlicht. Wie dieses Kapitel gezeigt hat, können Phraseologismen aufgrund ihrer Struktur und ihrer semantischen, pragmatischen sowie textkonstituierenden Eigenschaften erhebliche Schwierigkeiten bei der Übersetzung bereiten, weshalb von den ÜbersetzerInnen umfangreiche Kenntnisse abverlangt werden, vor allem, wenn es darum geht den kreativen Umgang mit der Sprache im Ausgangstext im Zieltext beizubehalten (vgl. Korhonen 2004: 585). Wie nun im Speziellen mit Phraseologismen in politischen Reden umgegangen wird, ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

4. Phraseologismen in der politischen Rede

Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wurde eine Untersuchung im Bereich der Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden durchgeführt. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass es – im Gegensatz zu Studien über die Anwendung von Phraseologismen in der Literatur oder in den Medien – bislang kaum Forschungsarbeiten über den Gebrauch von Phraseologismen im Bereich der Politik gibt, was auch die Feststellung von Elspaß (2007: 285) widerspiegelt. Elspaß (1998) war einer der wenigen, der sich mit dieser Thematik beschäftigte. Er untersuchte den Einsatz von Phraseologismen in drei deutschen Bundestagsdebatten, wobei er die in den Debatten vorkommenden Phraseologismen klassifizierte, eine quantitative Analyse machte und besonderes Augenmerk auf phraseologische Modifikationen sowie auf Verstöße gegen die phraseologische Norm legte (vgl. Unterkapitel 2.5.4). Koller (1977) untersuchte den Gebrauch von Phraseologismen in der Sprache der politischen Berichterstattung und in der politischen Propaganda, wobei er sich auf eine quantitative Analyse der im Korpusmaterial befindlichen Phraseologismen sowie auf ihre Funktionen im Text konzentrierte. Fix (1992) analysierte die Strukturen sowie die Funktionen von rituellen Formeln in der Politik der Vorwendezeit der DDR, während Fairclough (1995) eine Untersuchung allgemeiner Natur über die politische Sprache im Fernsehen durchführte.

4.1 Forschungsfragen

Die vorliegende Untersuchung hat zur Zielsetzung, die Verwendung von Phraseologismen in der Textsorte politische Rede zu analysieren. Es soll insbesondere untersucht werden, welche Arten von Phraseologismen in politischen Reden der EU verwendet werden. An dieser Stelle ist jedoch hervorzuheben, dass das Ziel der Untersuchung nicht darin besteht, eine quantitative Analyse der in den Reden enthaltenen Phraseologismen durchzuführen. Es soll lediglich aufgezeigt werden, welche Arten von Phraseologismen in den untersuchten Reden vorkommen. Aus diesem Grunde wird ein und derselbe Phraseologismus nur einmal erfasst, auch wenn dieser häufiger auftritt. Ferner soll festgestellt werden, aus welchen Bereichen bzw. Gebieten

diese Phraseologismen stammen und welche Funktionen sie einnehmen. Im Anschluss an die Klassifizierung der Phraseologismen soll analysiert werden, ob die Phraseologismen im deutschen Text mit jenen in der englischen Version dieser Reden äquivalent sind, wobei die übersetzungswissenschaftliche Perspektive bezüglich dieser Äquivalenzbeziehungen im Vordergrund steht.

4.2 Methode

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil beschäftigt sich mit der Klassifizierung der in den Reden vorkommenden Phraseologismen, wohingegen der zweite Teil die Analyse hinsichtlich der Äquivalenz zum Gegenstand hat. Das Textkorpus besteht aus Reden, die in schriftlicher Form aus der Datenbank der Europäischen Kommission abzurufen sind. Was die Wahl der Reden betrifft, so waren Kriterien wie die Aktualität und das Vorhandensein einer deutschen und englischen Version dieser Reden ausschlaggebend. Demzufolge wurden alle in deutscher und englischer Fassung verfügbaren Reden aus dem Jahr 2011 gewählt, was insgesamt sechs Reden zu 50 Seiten sind. An dieser Stelle ist jedoch hervorzuheben, dass Deutsch nicht immer die Ausgangssprache darstellt. Folgende Reden stellen das Textkorpus dar:

Rede A: Andris Piebalgs, EU-Kommissar für Entwicklung

EU Entwicklungspolitik: Gemeinsam die Zukunft gestalten

Rede B: Michel Barnier, Mitglied der Europäischen Kommission und früherer Minister

Auf dem Weg in ein neues Europa

Rede C: Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie

EU stress tests of nuclear power plants and nuclear safety in the EU neighbouring countries

Rede D: José Manuel Durão Barroso, Präsident der Europäischen Kommission

Erneuerung Europas – Rede zur Lage der Union 2011

Rede E: Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie

Die Vollendung des EU-Binnenmarkts für Energie "Getting to 2014"

Rede F: Dacian Cioloș, Für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständiges

Mitglied der Europäischen Kommission

Eine neue Partnerschaft für Europa und Europas Landwirte

Sinclair (1993: 7) zufolge sollten Textkorpora so groß wie möglich sein, egal ob es sich nun um die Erstellung von Wörterbüchern oder um eine quantitative Analyse (vgl. Elspaß 1998: 45) handelt. Elspaß (1998: 45) hält jedoch fest, dass sowohl im Falle der quantitativen als auch der qualitativen Textanalyse meist traditionelle Auswertungsverfahren durchgeführt werden müssen, da laut Spears (1988: 600) Computerprogramme Variationen oder Modifikationen von Phraseologismen nicht immer erkennen. Somit hat sich das Textkorpus auf eine Größe zu beschränken, die manuell zu bewältigen ist (vgl. Elspaß 1998: 46). Aus diesem Grunde erhebt die vorliegende Untersuchung keinen Anspruch auf Repräsentativität. Die erhaltenen Ergebnisse gelten ausschließlich für die untersuchten Reden und daher können auch nur in diesem Rahmen Aussagen getroffen werden. Dennoch kann auf die Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden sowie auf die Äquivalenzbeziehung zwischen Phraseologismen der deutschen und englischen Sprache rückgeschlossen werden.

Der erste Teil der Untersuchung wurde in Anlehnung an die Studie von Elspaß (1998) über die Klassifizierung von Phraseologismen durchgeführt. In einem ersten Schritt wurde das Textkorpus auf Phraseologismen untersucht, wobei hierbei die Kriterien Polylexikalität, Vorhandensein von mindestens einem Autosemantikon, Lexikalisierung, Stabilität sowie Idiomatizität (vgl. hierzu Kapitel 1) entscheidend waren. Einzig allein die Idiomatizität war nicht zwingend erforderlich. An dieser Stelle soll zudem darauf hingewiesen werden, dass auch nicht lexikalisierte Phraseologismen, die in der Fachsprache der Politik, der EU bzw. im jeweiligen Fachgebiet als stabil anzusehen sind, Eingang in das Verzeichnis gefunden haben. Auch wenn das Textkorpus mehrmals auf Phraseologismen untersucht wurde, kann hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da die Abgrenzung – zum Beispiel zwischen Kollokationen und Teil-Idiomen – nicht immer eindeutig ist. Nach der Erfassung der Phraseologismen wurde deren Nennform mit Hilfe von Wörterbüchern ermittelt. Sodann wurden diese Phraseologismen den Mischklassen zugeordnet, wobei auf die von Burger (⁴2010) angeführte Klassifikation zurückgegriffen wurde. Burger (⁴2010: 52) zufolge ist es wenig sinnvoll nur bestimmte Kriterien (wie etwa syntaktische, semantische oder pragmatische) bei der Erstellung der verschiedenen Klassen in Betracht zu ziehen, wohingegen die Verwendung einer sogenannten Mischklassifikation sehr aufschlussreich sein kann, so wie das beispielsweise die schon erwähnte Studie von

Elspaß (1998) oder auch die Untersuchung über die Verwendung von Phraseologismen in der Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung von Hemmi (1994) zeigten. Bei der Mischklassifikation werden nicht nur syntaktische, semantische und pragmatische Kriterien berücksichtigt, sondern auch die bei Burger (⁴2010: 44-52) unter spezielle Klassen angeführten Kategorien. Daraus ergeben sich für die vorliegende Studie folgende Klassen: nominative Phraseologismen (satzgliedwertige Phraseologismen) mit einer Unterteilung in Kollokationen, Teil-Idiome und Idiome, propositionale Phraseologismen (satzwertige Phraseologismen) mit einer Unterteilung in feste Phrasen und topische Formeln, wobei bei letzterem zwischen Sprichwörter und Gemeinplätze unterschieden wird, Modellbildungen, Zwillingsformeln, komparative Phraseologismen, Kinegramme, geflügelte Worte, Autorphraseologismen, onymische Phraseologismen, phraseologische Termini, Klischees sowie Routineformeln. Diesen Kategorien ist zu entnehmen, dass von einer weiten Definition des Terminus Phraseologismus ausgegangen wird (vgl. Kapitel 1.1 der vorliegenden Arbeit), da – so wie dies Elspaß (2007: 285) feststellt – eine enge Definition, insbesondere wenn diese nur Idiome inkludiert, nur über einen Teil der phraseologischen Eigenschaften politischer Reden Auskunft geben würde.

In einem gesonderten Unterkapitel werden die jeweiligen Klassen in erster Linie beschrieben und im Anschluss daran mit Beispielen aus dem Textkorpus veranschaulicht. Bei der Anführung der Beispiele wird jeweils die Nennform des Phraseologismus inklusive Quelle sowie die Belegstelle des Phraseologismus angeführt, wobei darauf hingewiesen wird aus welcher Rede die jeweilige Belegstelle stammt. Dies erfolgt mit den oben zugeordneten Buchstaben (z.B. Rede A, Rede B, Rede C etc.), wobei auch die Seitenzahl angegeben wird. Das vollständige Verzeichnis der klassifizierten Phraseologismen wird im Anhang beigelegt.

Der zweite Teil der Arbeit stellt die Untersuchung hinsichtlich der Äquivalenz dar, die in Anlehnung an die Studie von Fivelsdal (1993) durchgeführt wurde. Es wurde von den deutschen Reden ausgegangen, wobei die sich in diesen Reden befindlichen Phraseologismen mit jenen in der englischen Version dieser Reden verglichen wurden. Die deutschen Phraseologismen und die jeweiligen englischen Versionen wurden nach bestimmten Gesichtspunkten untersucht. Die Hauptfrage bestand darin, zu eruieren, welche Gleichheiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede die verwendeten

Phraseologismen in der deutschen und englischen Sprache aufweisen und ob Äquivalenz aus systemlinguistischer und übersetzungswissenschaftlicher Perspektive besteht. Für diese Analyse wurden zuallererst für die Phraseologismen der Ausgangssprache Paraphrasen gesucht, um so die Bedeutungen zu erfassen. Mit Hilfe dieser Paraphrasen wurde versucht festzustellen, ob ein Phraseologismus mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung in der Zielsprache vorhanden ist. Hat ein deutscher Phraseologismus in der englischen Sprache kein Äquivalent, so werden die gewählten Lösungen erläutert. Ist jedoch ein Äquivalent vorhanden, so werden die betreffenden Phraseologismen der beiden Sprachen zur Ermittlung der Äquivalenzgrade einander gegenübergestellt, wobei folgende Aspekte in Betracht gezogen werden: die denotative sowie die konnotative Bedeutung, die innere Struktur, die sprachspielerische Verwendung, Varianten sowie die funktionale und stilistische Äquivalenz. Die funktionale Äquivalenz steht im Vordergrund der vorliegenden Untersuchung, das heißt, dass der Vermittlung von Inhalten und Bedeutungen besondere Bedeutung zukommt. Trotz der einzelfallbezogenen Untersuchung wird der Kontext berücksichtigt und – wenn nötig – erläutert. Anhand dieser Analysen wird versucht Verallgemeinerungen abzuleiten und Schlussfolgerungen zu ziehen, ohne jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Es handelt sich demnach um ein induktives Untersuchungsverfahren, da von Belegstellen in einem Textkorpus ausgegangen wird und mit den auf diese empirische Art und Weise erhaltenen Ergebnissen Verallgemeinerungen abgeleitet werden sollen. In dem der Auswertung dieses zweiten Teiles der Untersuchung gewidmeten Unterkapitel werden zuallererst die Äquivalenzgrade (totale Äquivalenz, partielle Äquivalenz, Nulläquivalenz) kurz beschrieben und sodann mit Beispielen aus dem Korpus veranschaulicht. Die Angabe der Beispiele ist wie folgt aufgebaut: Der deutsche Beleg wird zusammen mit der englischen Version angeführt. Es wird die Nennform des deutschen Beleges einschließlich der Quelle angeführt. Falls in der englischen Version auch ein Phraseologismus vorhanden ist, so werden auch die Nennformen für diese Phraseologismen mit den Quellen angeführt. Sodann wird die Paraphrase, also die Bedeutung, des Phraseologismus angeführt. Falls die verwendeten Wörterbücher keine Paraphrase für einen gewissen Phraseologismus angeben, so muss auf das subjektive Sprachempfinden zurückgegriffen werden. Bei der Anführung der Belege wird auch

darauf hingewiesen, aus welcher Rede die Belege stammen. Dies erfolgt mit den oben zugeordneten Buchstaben (z.B. Rede A, Rede B, Rede C etc.), wobei auch die Seitenzahl angegeben wird. Das vollständige Verzeichnis der zu den verschiedenen Äquivalenzgraden zugeordneten Phraseologismen befindet sich im Anhang.

Für die Ermittlung der Nennformen sowie der Erklärungen wurden folgende Wörterbücher zu Rate gezogen: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, Duden – Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik, Pons – Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext von Hans Schemann, Langenscheidt – Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Wahrig – Deutsches Wörterbuch, Shorter Oxford English Dictionary, Concise Oxford English Dictionary, Collins Dictionary, Collins English Dictionary and Thesaurus, Longman Dictionary of English Language and Culture, Pons – Großwörterbuch Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch. Zudem wurde auf die Webseite der Terminologiedatenbank der EU *IATE* sowie auf Duden online zurückgegriffen.

4.3 Klassifizierung der Phraseologismen

Dieses Unterkapitel widmet sich der Klassifikation der Phraseologismen. Es werden im Folgenden die verschiedenen Klassen erläutert und im Anschluss daran Beispiele aus dem Textkorpus angeführt. Die Klassifikation wird in Anlehnung an die von Burger (⁴2010) angeführten Klassen durchgeführt. Burgers (⁴2010: 36-42) Basisklassifikation unterscheidet zwischen den referentiellen Phraseologismen, den strukturellen Phraseologismen sowie den kommunikativen Phraseologismen. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Gruppe der strukturellen Phraseologismen nicht berücksichtigt wird, da diese lediglich zur Herstellung grammatischer Beziehungen verwendet werden (vgl. Burger ⁴2010: 36).

Von geringem Interesse ist ferner eine syntaktische Klassifikation, die im Folgenden auch keine Beachtung findet. Den referentiellen und kommunikativen Phraseologismen sowie den von Burger (⁴2010: 44-52) unter spezielle Klassen angeführten Phraseologismen wird hingegen eine große Bedeutung beigemessen. Die Kategorie der speziellen Klassen erstreckt sich quer über die zuvor erwähnte Basisklassifikation, wobei nur die Modellbildungen von dieser nicht gedeckt werden.

Abgesehen von dieser Ausnahme können die unter dieser Kategorie fallenden Phraseologismen in den unterschiedlichen Kategorien der Basisklassifikation auftreten. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden die in den Reden vorgefundenen Belege vorrangig den speziellen Klassen zugordnet. Falls ein Beleg keine Entsprechung in den Kategorien der speziellen Klassen findet, wird die Basisklassifikation herangezogen. Die von Burger (⁴2010: 52-55) angeführte Klasse der Kollokationen wird nicht berücksichtigt, da angenommen wird, dass diese keine Übersetzungsprobleme darstellen.

4.3.1 Nominative Phraseologismen

Der Terminus *nominative Phraseologismen* wurde von Gläser (1986) geprägt und ist laut Burger eine der zwei Gruppen, die zu den referentiellen Phraseologismen zählen. Unter referentiellen Phraseologismen werden jene Phraseologismen verstanden, die sich auf „Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit“ (Burger ⁴2010: 36) beziehen, wobei nominative Phraseologismen Objekte und Vorgänge beschreiben. Nominative Phraseologismen werden auch satzgliedwertige Phraseologismen genannt, das heißt, dass die zu dieser Gruppe gehörenden Phraseologismen aus einem oder mehreren Satzgliedern bestehen, aber keinen Satz bilden. Innerhalb der nominativen Phraseologismen ergibt sich eine weitere Unterteilung, wobei hierbei der Grad der Idiomatizität ausschlaggebend ist. Demzufolge gibt es die Kategorie der Kollokationen, zu der nichtidiomatische Phraseologismen sowie jene mit schwacher Idiomatizität zählen, die Kategorie der teilidiomatischen Phraseologismen, die Burger (⁴2010: 38) als „Teil-Idiome“ bezeichnet, sowie die Kategorie der Idiome (vgl. Burger ⁴2010: 36ff.).

Beispiele aus dem Textkorpus zu den Teil-Idiomen:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
ein Brutplatz für etw. sein		„Armut und schwache Institutionen <i>sind ein Brutplatz</i> für illegale Aktivitäten.“	Rede A, S. 5
eine Brutstätte des Verbrechens	Duden (⁵ 2003: 320)		

tunlichst vermeiden „Lärm soll tunlichst vermieden werden.“	Duden (⁵ 2003: 1616)	„Eine andere Illusion sollten wir <i>tunlichst vermeiden</i> : die Illusion, dass es möglich sei, eine gemeinsame Währung und einen Binnenmarkt im Wege der Regierungszusammenarbeit steuern zu können.“	Rede D, S. 5
Engpässe beseitigen augenblicklich/... ein Engpass sein	Pons (1993: 163)	„Sie akquirieren derzeit frisches Kapital, um die verbleibenden <i>Engpässe zu beseitigen</i> , die bei den im Sommer durchgeführten Stresstests festgestellt wurden.“	Rede D, S. 7
die Schlagzahl steigern Schlagzahl	Wahrig (⁸ 2008: 1294)	„Meine Damen und Herren, wir müssen die Schlagzahl steigern und die Anstrengungen verstärken, wenn wir den Energiebinnenmarkt bis 2014 vollenden und die letzten Hindernisse für den freien Fluss von Gas und Strom in der EU ausräumen wollen.“	Rede E, S. 4

Beispiele aus dem Textkorpus zu den Idiomen:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
von einem Tag auf den anderen	Duden (³ 2008: 757)	„Dies wird nicht <i>von einem Tag auf den anderen</i> möglich sein, Europa muss jedoch aktiv werden.“	Rede B, S. 7
der geistige Vater	Duden (⁵ 2003: 1680)	„Wenn ich Ihnen dies sage, erinnere ich mich an die Worte von Jean Jaurès, <i>des geistigen Vaters</i> der französischen Linken, der vor einem Jahrhundert erklärte: ‚Mutig sein heißt, auf das Ideal zuzugehen und dabei doch die Realität zu verstehen‘.“	Rede B, S. 9
über seine Verhältnisse leben	Duden (³ 2008: 813)	„Einige Mitgliedstaaten haben <i>über ihre Verhältnisse gelebt</i> .“	Rede D, S. 2
etw. aufs Spiel setzen	Duden (³ 2008: 717)	„Und unsere Generation wird dieses kostbare Gut <i>nicht aufs Spiel setzen</i> .“	Rede D, S. 13
die Weichen [für etw.] stellen	Duden (³ 2008: 856)	„Meine Damen und Herren, wir sind dabei, wichtige <i>Weichen</i> für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft zu <i>stellen</i> .“	Rede F, S. 2

4.3.2 Propositionale Phraseologismen

Die zweite Gruppe der Phraseologismen, die zu den referentiellen Phraseologismen gehört, ist jene der propositionalen Phraseologismen³. Diese Phraseologismen treffen Aussagen über Objekte und Vorgänge und werden auch als satzwertige Phraseologismen bezeichnet, das heißt, dass sie einen Satz bilden. Im Falle von größeren Einheiten wird auch von textwertigen Phraseologismen gesprochen (vgl. Burger ⁴2010: 37). Innerhalb der propositionalen Phraseologismen wird zwischen den festen Phrasen und den topischen Formeln unterschieden. Laut Burger (⁴2010: 39) sind feste Phrasen „satzwertige Formulierungen, die in der Regel explizit an den Kontext angeschlossen sind, entweder durch bereits verfestigte Komponenten oder auch durch ad hoc formulierte Elemente“. Bei den festen Phrasen erfolgt eine Unterscheidung zwischen vier Typen, für die es Burger (⁴2010: 39) zufolge keine Termini gibt, die sich eingebürgert haben, und die nicht immer voneinander abgegrenzt werden können. Es existieren feste Phrasen, die sich auf die Situation oder das zuvor Gesagte der GesprächspartnerInnen beziehen, Ausdrücke, mit denen die GesprächspartnerInnen mittels der 2. Person direkt angesprochen werden, wobei die SprecherInnen eine Handlung der GesprächspartnerInnen kommentieren oder diese zu einer Handlung bewegen, Sätze, die unauffällig mit Hilfe von Partikeln oder Ähnlichem in den Kontext eingeführt werden sowie feste Phrasen, die ein Subjekt und ein bestimmtes Verb umfassen, wobei diese Phrasen eine Leerstelle enthalten (entweder ein Attribut oder ein Dativobjekt) und diese Phraseologismen in den Kontext eingegliedert werden, indem diese Leerstellen gefüllt werden. Vor allem den ersten drei Arten kommt in der gesprochenen Sprache eine wichtige Bedeutung zu. Sie kommentieren bzw. bewerten Handlungen, Situationen und das Verhalten der GesprächspartnerInnen. Die Abgrenzung zu den Routineformeln, die in Unterkapitel 4.3.4 behandelt werden, stellt sich als schwierig heraus. Routineformeln sind üblicherweise funktional definiert und können syntaktisch gesehen verschiedene Formen annehmen, wohingegen feste Phrasen syntaktisch als ganze Sätze definiert sind (vgl. Burger ⁴2010: 39ff.).

Im Gegensatz zu den festen Phrasen sind topische Formeln satzwertige Phraseologismen, die nicht an den Kontext angeschlossen werden müssen. Bei den topischen Formeln erfolgt eine Unterteilung in Sprichwörter und Gemeinplätze. Mit

³ Auch dieser Terminus wurde von Gläser (1986) geprägt.

Gemeinplätzen werden Selbstverständlichkeiten ausgedrückt, jedoch werden sie unter kommunikativen Aspekt verwendet, um Handlungen zu bewerten oder zu rechtfertigen (vgl. Burger ⁴2010: 41f.). Burger (⁴2010: 109) beschreibt die Gemeinplätze in weiterer Folge als tautologisch und als „scheinbare Trivialitäten“, die auch als „Truismen“ bezeichnet werden, da es sich hierbei immer um nicht widerlegbare Wahrheiten handelt. Was die Sprichwörter anbelangt, so dienen sie dazu, um in einer bestimmten Zeit und Kultur geltende Überzeugungen, Werte sowie Normen zu formulieren und sie nehmen gewisse Funktionen in der kommunikativen Situation ein. Auch wenn Sprichwörter an sich abgeschlossene Sätze sind und nicht an den Kontext angeschlossen werden müssen, so sind sie aus funktionaler Sicht dennoch an die jeweilige Kommunikationssituation gebunden. Burger (⁴2010: 107) bezeichnet diese Funktionen der Sprichwörter als „kontextuelle Funktionen“. Damit ein Sprichwort beispielsweise eine Argumentation untermauern kann, muss dieses von den SprecherInnen und HörerInnen als eine generelle Regel betrachtet werden (vgl. Burger ⁴2010: 107f.).

Beispiel aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
Es ist an der Zeit [für etw., etw. zu tun]	Duden (³ 2008: 901)	„ <i>Es ist auch an der Zeit</i> , eine einheitliche Vertretung des Euroraums nach außen zu gewährleisten.“	Rede D, S. 6

4.3.3 Spezielle Klassen

4.3.3.1 Modellbildungen

Häusermann (1977: 30) versteht unter Modellbildungen Ausdrücke, deren Bildung nach einem bestimmten Schema, welches eine konstante semantische Interpretation aufweist, erfolgt. Bei derartigen Modellbildungen können die autosemantischen Elemente frei ausgetauscht werden. Hierbei ergibt sich laut Burger (⁴2010: 45) das Modell „X um X“, welches mit „ein X nach dem anderen“ umschrieben werden kann. Später wurden auch Modelle gebildet, die je nach verwendeter Lexik verschiedene semantische Interpretationen zulassen (vgl. Häusermann 1977: 32). Hierbei kommt es Burger

(⁴2010: 45) zufolge zur Bildung des Modells „von X zu X“. Die folgenden zwei Klassen (Zwillingsformeln und komparative Phraseologismen) sind als Spezialfälle von Modellbildungen aufzufassen.

4.3.3.1.1 Zwillingsformeln

Zwillingsformeln werden auch Paarformeln genannt und bestehen immer aus zwei zur gleichen Wortart gehörenden Lexemen, die durch eine Konjunktion (z.B. und) miteinander verbunden sind. Diese Zwillingsformeln bestehen entweder aus denselben Wörtern oder aus zwei verschiedenen. In letzterem Fall ist meist die Reihenfolge der Wörter festgelegt (vor allem bei unikalenen Komponenten) oder es wird eine bestimmte Reihenfolge präferiert. Zwillingsformeln können nichtidiomatisch, teilidiomatisch oder idiomatisch sein und treten häufig in größeren phraseologischen Einheiten auf. Ferner besitzen Zwillingsformeln spezifische rhetorische Charakteristika, zum Beispiel weisen sie häufig einen Stabreim auf (vgl. Burger ⁴2010: 45f.).

Beispiele aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
einzig und allein	Duden (³ 2008: 190)	„Davon ausgenommen sind <i>einzig und allein</i> bestimmte sicherheitsrelevante Informationen.“	Rede C, S. 2
mit Fug [und Recht]	Duden (³ 2008: 248)	„ <i>Mit Fug und Recht</i> kann man sagen, dass die Staatsschuldenkrise mittlerweile in erster Linie eine politische Vertrauenskrise ist.“	Rede D, S. 2
ist und bleibt	—	„Ich möchte es ganz deutlich sagen: Griechenland <i>ist und bleibt</i> ein Mitglied des Euroraums.“	Rede D, S. 3
voll und ganz	Duden (³ 2008: 827)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die Europäische Zentralbank – <i>voll und ganz</i> auf dem Boden des Vertrages – alles tut, was notwendig ist, um die Integrität des Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“	Rede D, S. 4

schlicht und einfach	Duden (³ 2008: 672)	„Keinen Energiebinnenmarkt zu haben, käme uns <i>schlicht und einfach</i> zu teuer zu stehen.“	Rede E, S. 4
----------------------	------------------------------------	--	--------------

4.3.3.1.2 Komparative Phraseologismen

Komparative Phraseologismen oder auch phraseologische Vergleiche bestehen aus einem festen Vergleich, mit dem häufig ein Verb oder ein Adjektiv verstärkt wird. Diese Verben oder Adjektive werden hierbei in ihrer freien Bedeutung verwendet. Komparative Phraseologismen bestehen aus drei wesentlichen Elementen, für die es verschiedene Bezeichnungen (vgl. hierzu den Überblick in Földes 2007: 426f.) gibt. Das erste Element wird *primum/comparandum*, Vergleichsobjekt oder Vergleichsempfänger, das zweite *tertium comparationis* und das dritte *secundum/comparatum*, Vergleichsmaß oder Vergleichssponder genannt. Bei dem Vergleich *jmd. ist flink wie ein Wiesel* ist *jmd.* der Vergleichsempfänger, *flink* das *tertium comparationis* und *Wiesel* der Vergleichssponder. Darüber hinaus ist ein Vergleichssignal (z.B. wie) und ein Element zur Gleichsetzung zwischen Vergleichsempfänger und Vergleichssponder (z.B. das Verb sein) vonnöten. Das *tertium comparationis* ist das Element, das der Vergleichsempfänger und der Vergleichssponder gemein haben.

Komparative Phraseologismen zeigen häufig kulturelle Unterschiede auf, da entweder durch verschiedene *tertia comparationis* dieselben Vergleichsempfänger und Vergleichssponder oder durch dasselbe *tertia comparationis* unterschiedliche Vergleichsempfänger und Vergleichssponder zueinander in Beziehung gesetzt werden. Komparative Phraseologismen kommen entweder als Kollokationen oder als Teil-Idiome vor (vgl. Burger ⁴2010: 46f.). Neben Vergleichen, die zur Verstärkung eines Verbs oder eines Adjektivs dienen, existieren Vergleiche, die das Verb semantisch näher bestimmen (vgl. Fleischer 1982: 110).

Es ist essentiell zwischen komparativen Phraseologismen und okkasionellen Vergleichen zu unterscheiden. Während bei komparativen Phraseologismen das *tertium* sowie der Vergleichssponder lexikalisch festgelegt sein müssen, muss bei okkasionellen Vergleichen das *tertium* nicht vorhanden sein. Bei letzterem ist es vonnöten das *tertium* mit Hilfe des Kontextes zu erschließen (vgl. Burger ⁴2010: 47).

Beispiel aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
wie von/durch Zauberhand	Duden (³ 2008: 896)	„Es wird sich nicht über Nacht <i>wie von Zauberhand</i> einstellen.“	Rede D, S. 8

4.3.3.2 Kinegramme

Unter Kinegrammen wird die sprachliche Erfassung von konventionalisierten nonverbalem Verhalten verstanden. Von sogenannten Pseudo-Kinegrammen ist die Rede, wenn das damit beschriebene nonverbale Verhalten nicht mehr ausgeübt wird, das heißt, wenn dieses Verhalten nur mehr in Form eines Phraseologismus existiert (vgl. Burger ⁴2010: 47f.).

Beispiel aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
ein Auge/beide Augen zudrücken	Duden (³ 2008: 73)	„Nicht nur Finanzinstitute sollten einen fairen Beitrag leisten. Wir können es uns nicht leisten, bei Steuerhinterziehern <i>ein Auge zuzudrücken</i> .“	Rede D, S. 7

4.3.3.3 Geflügelte Worte

Unter geflügelte Worte werden Ausdrücke verstanden, deren Quelle nachgewiesen werden kann (vgl. hierzu Unterkapitel 1.1). Während es sich früher vor allem um Ausdrücke aus dem Bereich der Literatur handelte, so stammen heutzutage geflügelte Worte auch aus Filmen, der Werbung etc. Es ist jedoch vonnöten, dass die RezipientInnen sich des kulturhistorischen Hintergrundes bewusst sind, um diese Ausdrücke verstehen zu können (vgl. Burger ⁴2010: 48). Das gegenständliche Textkorpus weist keine geflügelten Worte auf.

4.3.3.4 Autorphraseologismen

Autorphraseologismen sind insbesondere im Bereich der Literatur von Bedeutung. Innerhalb eines literarischen Textes können Mehrworttermini zu festen Phrasen werden, die jedoch nur in Anbetracht eines spezifischen Textes Sinn ergeben (vgl. Burger ⁴2010: 48). Das gegenständliche Textkorpus weist keine Autorphraseologismen auf.

4.3.3.5 Onymische Phraseologismen

Onymische Phraseologismen stellen Eigennamen dar und werden aus diesem Grunde oft nicht zu den Phraseologismen gezählt⁴. Wenn sie zu der Phraseologie gerechnet werden, sollten sie auf oberster Klassifikationsebene neben den schon erwähnten referentiellen, strukturellen und kommunikativen Phraseologismen stehen. Burger zufolge ist die Tatsache, dass onymische Phraseologismen häufig dieselben Charakteristika aufweisen wie andere Phraseologismen, ein Grund sie auch den Phraseologismen zuzuordnen. Es wird meist nicht nur der Eigenname aktualisiert, sondern auch die wörtliche Bedeutung dieses Eigennamens, weshalb sich onymische Phraseologismen auch sehr gut für Wortspiele eignen (vgl. Burger ⁴2010: 49).

Beispiele aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
Europäische Projekt	—	„Diesen unschätzbaren Beitrag verdanken wir zum größten Teil der Hingabe und der Verpflichtung der Deutschen Bundestagsabgeordneten, die dem <i>Europäischen Projekt</i> über die Jahre schon immer sehr verbunden sind.“	Rede A, S. 2
der Nahe Osten	Duden (⁵ 2003: 1172)	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen Russland, <i>dem Nahen Osten</i> in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber	Rede B, S. 11

⁴ Diese Ansicht vertritt zum Beispiel Fleischer (1982: 74f.).

		Nordafrika, das sich gerade von seinen Fesseln löst und von uns etwas anderes erwartet als verschlossene Türen.“	
Europa 2020	IATE (2007: 3510731)	„Wir müssen die Umsetzung der dringendsten Teile unseres Plans für Wachstum und Beschäftigung, <i>Europa 2020</i> , beschleunigen.“	Rede D, S. 10
Arabische Frühling	Duden online (2012)	„ <i>Der Arabische Frühling</i> stellt einen tiefgreifenden Wandel dar, der sich nicht nur auf die betroffenen Völker, sondern auch auf uns, auf Europa nachhaltig auswirken wird.“	Rede D, S. 12
Östliche Partnerschaft	IATE (2007: 2249682)	„Ich werde diesen Freitag am Gipfeltreffen zur <i>Östlichen Partnerschaft</i> in Warschau teilnehmen.“	Rede D, S. 12

4.3.3.6 Phraseologische Termini

Phraseologische Termini werden von vielen ForscherInnen (z.B. Fleischer 1982: 76f.) nicht zur Phraseologie gerechnet. Kjær (1991: 117ff.) zufolge sind phraseologische Termini – wie andere Termini auch – festgelegt, wobei dies insbesondere für den jeweiligen Fachbereich gilt und die Festigkeit je nach Kontext unterschiedlich stark sein kann. Insbesondere in den Bereichen der Wirtschaft und des Rechtes sind zahlreiche phraseologische Termini vorhanden (vgl. hierzu Unterkapitel 2.2 und 2.3). Laut Burger (⁴2010: 50) ist die Tatsache, dass viele Fachbereiche für den Alltag von Bedeutung sind, ausreichend, um phraseologische Termini zur Phraseologie zu zählen. Terminologische Wortverbindungen finden sich nicht nur im Bereich der Wirtschaft, der stark durch die Medien thematisiert wird, sondern auch im Wetterbericht, bei Medikamenten oder bei Spielen, um nur einige Beispiele zu nennen. Burger rechnet demnach alle terminologischen Wortverbindungen zur Phraseologie, die im Alltag zu finden sind, was im Gegensatz zur Auffassung von Fleischer (1982: 76f.), wonach nur jene terminologischen Wortverbindungen der Phraseologie zuzuordnen sind, die in der Alltagssprache eine sekundäre Metaphorisierung (vgl. hierzu Kapitel 1.4) erhalten haben, steht (vgl. Burger ⁴2010: 50).

Beispiele aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
fossile Energieträger	Duden (⁵ 2003: 567)	„Und wenn wir das nicht freiwillig tun, wird der Anstieg der Temperaturen und der Preise für <i>fossile Energieträger</i> dafür sorgen, dass wir unsere Gewohnheiten ändern.“	Rede B, S. 6
soziale Gerechtigkeit	Duden (⁵ 2003: 635)	„Es darf sich nicht auf eine große Freihandelszone ohne <i>soziale Gerechtigkeit</i> beschränken.“	Rede B, S. 9
organisierte Kriminalität	Duden (⁵ 2003: 965)	„Bei Fragen der inneren Sicherheit (Terrorismus, Cyberangriffe, <i>organisierte Kriminalität</i>) oder bei Fragen der Verteidigung (regionale Konflikte, gemeinsame Verteidigung des Kontinents, nukleare Bedrohung) kann kein europäisches Land auf sich alleine gestellt bleiben.“	Rede B, S. 11
den Rechtsweg einschlagen	Duden (⁵ 2003: 1285)	„Wie bereits in der Mitteilung vom April angekündigt, werden wir <i>den Rechtsweg einschlagen</i> , wenn nicht fristgerecht geeignete Ergebnisse vorgelegt werden, zum Beispiel nächstes Jahr.“	Rede E, S. 3
öffentliche Gelder	Duden (⁵ 2003: 1158)	„Trotz hoher Sorgfalt bei der Verwaltung der <i>öffentlichen Gelder</i> konnten wir die Kontrolllast verringern, etwa durch Belohnung derjenigen Mitgliedstaaten, die über mehrere aufeinander folgende Jahre eine Fehlerquote von unter 2 % aufweisen.“	Rede F, S. 8

4.3.3.7 Klischees

Phraseologismen können wie Lexeme in oder aus der Mode sein, das heißt, sie kommen in Mode, erreichen ihren Höhepunkt und werden anschließend stetig wieder unauffälliger. Sie durchlaufen daher dieselben Phasen wie Schlagwörter. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie in einer spezifischen Situation als angebracht angesehen werden oder dass eine metaphorische Wortverbindung angewandt wird, die

sofort verständlich ist und sodann zu einem Phraseologismus wird. Durch häufigen und unreflektierten Gebrauch wird der Phraseologismus dann abgenutzt. Burger versteht unter Klischees demnach nur Phraseologismen, die wie Schlagwörter funktionieren. Insbesondere metaphorische oder metonymische Ausdrücke durchlaufen häufig einen derartigen Zyklus (vgl. Burger ⁴2010: 51).

Beispiele aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
„Wir können und sollten mehr tun.“	—	„Dennoch: <i>wir können und sollten mehr tun</i> , und es besser machen.“	Rede A, S. 2
nicht mehr viel Zeit haben	—	„ <i>Wir haben nicht mehr viel Zeit</i> , vor allem wenn die Bewegung für den Ausstieg aus der Kernenergie auf der einen und der Einsatz für die Kernenergie als ausschließliche Lösung auf der anderen Seite sich verstärken.“	Rede B, S. 6
die richtigen Antworten finden	—	„Die Ursachen der Krise sind klar: Europa hat in der Frage der Wettbewerbsfähigkeit nicht <i>die richtigen Antworten gefunden</i> .“	Rede D, S. 2
ein bedeutender Schritt sein „Das ist ein bedeutender Schritt vorwärts.“	Duden (⁵ 2003: 242)	„Das dritte Energiepaket <i>ist zweifellos ein bedeutender Schritt</i> zur Vollendung des europäischen Energiebinnenmarktes.“	Rede E, S. 2
„Es gibt noch einiges zu tun.“	—	„Auch im Bereich des zukünftigen Marktdesigns im europäischen Energiesektor <i>gibt es noch einiges zu tun</i> .“	Rede E, S. 3
ein Schritt hin zu etw. sein Schritt in die richtige Richtung	Duden (⁵ 2003: 1407)	„Auch dies <i>ist ein Schritt hin zu</i> mehr Gleichheit und ein Beitrag zur Ernährungssicherheit.“	Rede F, S. 3

4.3.4 Routineformeln

Routineformeln⁵ nehmen bestimmte Funktionen bei der schriftlichen und mündlichen Kommunikation ein, wobei sie dazu dienen, sich wiederholende Kommunikationssituationen zu meistern. Syntaktisch gesehen können Routineformeln zwei Wörter oder auch vollständige Sätze beinhalten, semantisch gesehen weisen sie ähnliche Charakteristika wie die idiomatischen referentiellen Phraseologismen auf, zum Beispiel werden sie nicht mehr in ihrer wörtlichen Bedeutung verwendet. Im Gegensatz zu den idiomatischen referentiellen Phraseologismen nehmen sie keine neue Bedeutung an, sie erfüllen jedoch eine bestimmte kommunikative Funktion. Es wird zwischen zwei Arten von Routineformeln unterschieden: jene, die nur in bestimmten Situationen verwendet werden können und jene, die unabhängig von der Situation in schriftlicher und mündlicher Sprache bestimmte kommunikative Funktionen erfüllen (vgl. Burger ⁴2010: 55f.). Stein (1995) hat für die mündliche Kommunikation eine Typologie erstellt (vgl. Stein 1995: 137-141) und diesen Typen bestimmte Funktionen bei der Gesprächssteuerung (Übernahme, Beibehaltung und Übergabe der SprecherInnenrolle etc.), der Textgliederung und der PartnerInnenbeziehung (Imagesicherung, Aufmerksamkeitsappelle etc.) zugeordnet (vgl. Stein 1995: 239-243).

Burger (⁴2010: 56f.) betont, dass Routineformeln variabel und somit nicht verfestigt sind. Verfestigte Routineformeln oder Routineformeln, für die nur wenige Varianten existieren, stellen die Ausnahme dar. Den Routineformeln wird beim Formulieren eine große Bedeutung beigemessen, da sie oft verwendet werden, um Formulierungsschwierigkeiten zu überwinden oder um kritische Formulierungen abzuschwächen.

Beispiele aus dem Textkorpus:

Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle
ein Thema berühren	Duden (⁵ 2003: 265)	„Ich möchte noch <i>ein Thema berühren</i> , von dem ich weiß, dass es Sie sehr beschäftigt: das ist die Verbindung zwischen Sicherheit	Rede A, S. 5

⁵ Burger (⁴2010: 36) verwendet hierfür auch den Terminus „kommunikative Phraseologismen“ und er prägte zudem den Terminus „pragmatischer Phraseologismus“, der jedoch heute von der Bezeichnung „Routineformel“ weitgehend abgelöst wurde.

		und Entwicklung.“	
wie ich schon sagte	Duden (⁵ 2003: 1342)	„Eines sollte absolut klar sein: <i>wie ich schon anfangs sagte</i> , halte ich viel vom komparativen Vorteil.“	Rede A, S. 6
kurz gesagt	Duden (⁵ 2003: 1830)	„ <i>Kurz gesagt</i> : für die Europäer stellt sich heute die Frage, wie sie ihr Zivilisationsmodell anpassen und zukunftsfähig machen können.“	Rede B, S. 2
meiner Meinung nach	Duden (⁵ 2003: 1067)	„Genau das ist es, was wir <i>meiner Meinung nach</i> endlich geschafft haben.“	Rede B, S. 8
Lassen Sie mich ...	—	„ <i>Lassen Sie mich</i> mit dem Thema beginnen, das uns alle beschäftigt.“	Rede D, S. 3

4.3.5 Ergebnisse

Die gegenständliche Untersuchung zeigt, dass den Phraseologismen in politischen Reden eine große Bedeutung beigemessen wird. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass terminologische Wortverbindungen, das heißt, phraseologische Termini, sehr häufig im gegenständlichen Textkorpus zu finden sind, was ein Merkmal von Fachtexten darstellt (vgl. hierzu Unterkapitel 2.1).

Zudem kommt den Routineformeln in politischen Reden eine wichtige Bedeutung zu, so wie dies auch in Unterkapitel 2.1 hervorgehoben wurde. Die Beispiele aus dem Textkorpus zeigen, dass diese Routineformeln nicht nur zur Strukturierung von Reden dienen, sondern dass sie auch eingesetzt werden, um zwischen den RednerInnen und den ZuhörerInnen eine Verbindung herzustellen und um die Aufmerksamkeit des Publikums zu erhalten (vgl. hierzu Unterkapitel 2.5.4). Zudem werden Verben des Sagens oder der Wahrnehmung vermehrt verwendet, wobei die Einstellung der RednerInnen wiedergegeben wird. Dies steht im Einklang mit den Ergebnissen von Elspaß (2000: 283). Im Gegensatz dazu werden idiomatische Redewendungen, Sprichwörter oder auch Zitate nicht sonderlich häufig eingesetzt (vgl. hierzu Unterkapitel 2.5.4).

Die gegenständliche Untersuchung spiegelt weiter die von Beard (2000: 21) getätigte Aussage wider, dass in der Politik häufig Metaphern aus den Bereichen Sport und Krieg verwendet werden (vgl. in diesem Zusammenhang Unterkapitel 2.5.2.1). Das

folgende Beispiel aus dem Textkorpus soll dies veranschaulichen: „Aber eines ist klar: diese Strukturanpassung wird kein kurzfristiges Projekt sein, kein Sprint, sondern ein Marathonlauf.“ (Rede D, S. 4) Ein anderes Beispiel aus dem Bereich des Sportes ist die Redewendung *die Schlagzahl steigern* (Rede E, S. 4), welche dem Rudersport zuzuordnen ist.

Darüber hinaus verwenden PolitikerInnen aufgrund der Bildhaftigkeit häufig idiomatische Redewendungen, da sich derartige Phraseologismen besser im Gedächtnis verankern. Wie in Unterkapitel 1.3 erläutert, wird sehr oft auf idiomatische Redewendungen mit Körperteilen zurückgegriffen. Auch diese Feststellung trifft auf die vorliegende Studie zu, z.B. *etw. ins Auge fassen* (Rede D, S. 6), *ein Auge/beide Augen zudrücken* (Rede D, S. 7), *jm., sich etw. vor Augen führen/halten/stellen* (Rede F, S. 2), *jn./etw. im Auge behalten/haben* (Rede F, S. 3), *etw. vor Augen haben* (Rede F, S. 8), *auf [gleicher] Augenhöhe [sein/verhandeln usw.]* (Rede F, S. 9), *jm. die Hand reichen* (Rede B, S. 5), *in js. Hand/Händen sein* (Rede B, S. 14), *jm. etw. an die Hand geben* (Rede D, S. 5) etc.

Zudem konnten im untersuchten Textkorpus die von Beard (2000) beschriebenen Charakteristika der politischen Sprache vorgefunden werden. So ist die Wiederholung von bestimmten Wörtern auffällig (vgl. hierzu Unterkapitel 2.5.2.5):

„Das neue Europa hat eine offene Wirtschaft, aber ist nicht naiv. Es darf sich nicht auf eine große Freihandelszone ohne soziale Gerechtigkeit beschränken.

Das neue Europa, an das ich glaube, schafft Solidarität, und gleichzeitig Wettbewerbsfähigkeit, wobei ich insbesondere an die großen Energie und Transportnetze denke.

Das neue Europa, an das ich glaube, verfügt über ein Steuerungssystem, das es ermöglicht, das Allgemeinwohl vor das Individualinteresse zu stellen und die Marktmechanismen im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung neu auszurichten.“

(Rede B, S. 9)

Ferner wird von allen Rednern auf das Pronomen „wir“ zurückgegriffen. Dies soll Beard (2000: 24) zufolge signalisieren, dass die ZuhörerInnen schon der Meinung der PolitikerInnen sind (vgl. hierzu Unterkapitel 2.5.2.4).

Die gewonnenen Ergebnisse stimmen mit jenen der Untersuchung von Elspaß (1998) weitgehend überein. Situationsspezifische Phraseologismen, d.h. Routineformeln, sowie phraseologische Termini treten in politischen Reden mit Abstand am häufigsten auf, wohingegen idiomatische Redewendungen nur sparsam eingesetzt werden. Auf diese Art und Weise erzielen sie ihre Wirkung und prägen sich in das Gedächtnis der ZuhörerInnen ein. Verben des Sagens und der Wahrnehmung (*verba dicendi/sentiendi*) sowie Anredeformeln hingegen werden häufig verwendet, da sie aus semantischer und expressiver Sicht nur von geringer Bedeutung sind. Durch die Verwendung dieser Verben wird die subjektive Sicht der RednerInnen betont, was den ZuhörerInnen zeigt, dass nachfolgende Aussage von großer Bedeutung ist. Außerdem dienen sie dazu, Redepausen zu überbrücken, wobei die RednerInnen die Möglichkeit erhalten, ihre Argumentation neu zu strukturieren (vgl. Elspaß 1998: 143-146). Dies spiegeln die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung wider.

4.4 Äquivalenzgrade

In diesem Unterkapitel werden die in den Reden vorgefundenen Belege auf ihren Grad der Äquivalenz mit der englischen Version dieser Reden untersucht. Allen voran werden die Äquivalenzgrade (totale Äquivalenz, partielle Äquivalenz, Nulläquivalenz) nochmals in Kürze dargelegt (vgl. Unterkapitel 3.1 für eine ausführliche Beschreibung) und anschließend werden diese Äquivalenzgrade exemplarisch anhand von einigen Beispielen aus dem Textkorpus verdeutlicht. Das vollständige Verzeichnis der zu den Äquivalenzgraden zugewiesenen Phraseologismen befindet sich im Anhang. Es ist hervorzuheben, dass in diesem Teil der Arbeit ausschließlich idiomatische Phraseologismen berücksichtigt wurden, da angenommen wird, dass zum Beispiel die Übersetzung phraseologischer Termini oder onymischer Phraseologismen keine Probleme bereitet.

4.4.1 Totale Äquivalenz

Von totaler Äquivalenz ist die Rede, wenn eine Äquivalenz auf semantischer Ebene gegeben ist, die Syntax und Lexik deckungsgleich sind und sich die Konnotationen nicht oder kaum unterscheiden (vgl. Unterkapitel 3.1 zu einer detaillierten Beschreibung). Manche in den Reden vorgefundenen Phraseologismen weisen eine totale Äquivalenz zwischen deutscher und englischer Sprache auf. Laut Fivelsdal (1993: 71) kommt dem Kontext bei diesem Äquivalenzgrad keine oder nur eine geringe Bedeutung zu. Die Entsprechung zwischen den deutschen und englischen Phraseologismen ist sowohl auf Ebene der *langue* als auch auf Ebene der *parole* angesiedelt. Auch wenn manchmal Unterschiede in der morphosyntaktischen Struktur vorhanden sind, werden diese Phraseologismen dennoch zu dieser Kategorie gezählt, da es sich hierbei vorrangig um sprachspezifische Unterschiede und nicht um phraseologische handelt. Zum Beispiel ist die Verwendung des Artikels oft unterschiedlich, jedoch wird dadurch die Bedeutung nicht verändert.

Beispiele aus dem Textkorpus:

DEUTSCH		ENGLISCH		Belegstelle im Textkorpus
Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	
unter einem Dach <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 154)	„im Rahmen einer einzigen Firma, Organisation usw.“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 154)	under one roof, under the same roof <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2608)	„within the same house or other building“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2608)	Deutsche Rede: Rede A, S. 3 Englische Rede: Rede A, S. 2
offen für/gegenüber etw., gegenüber jm. sein <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1157)	„bestimmten Dingen gegenüber aufgeschlossen, zugänglich sein, gegenüber jm. aufgeschlossen sein“ <u>Quelle:</u>	to be open to advice/ new ideas/ suggestions <u>Quelle:</u> Pons (2002: 612)	„accessible to new ideas; receptive“ <u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰ 2002: 997)	Deutsche Rede: Rede A, S. 4 Englische Rede: Rede A, S. 3

	Duden (³ 2003: 1157)			
auf keiner Seite des Atlantiks <u>Quelle:</u> —	—	on either side of the Atlantic <u>Quelle:</u> —	—	Deutsche Rede: Rede B, S. 12 Englische Rede: Rede B, S. 9
in js. Hand/Händen sein <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 329)	„in js. Gewalt, Besitz sein“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 329)	in a person's hands <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1190)	„to be dealt with by a person, subject to his or her control“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1190)	Deutsche Rede: Rede B, S. 14 Englische Rede: Rede B, S. 11
Kein Sprint, sondern ein Marathonlauf <u>Quelle:</u> —	—	not a sprint, but a marathon <u>Quelle:</u> —	—	Deutsche Rede: Rede D, S. 4 Englische Rede: Rede D, S. 3

Dies sind nur einige der vielen Beispiele, die aus denotativer, konnotativer, stilistischer sowie aus funktionaler Sichtweise äquivalent sind. Wie aus obenstehender Tabelle ersichtlich wird, werden auch Phraseologismen zu dieser Kategorie gezählt, die morphosyntaktische Unterschiede aufweisen. Diese Unterschiede sind jedoch sprachspezifische und nicht phraseologische.

4.4.2 Partielle Äquivalenz

Von einer partiellen Äquivalenz wird gesprochen, wenn eine semantische Äquivalenz vorhanden ist und der Bereich der Lexik, Syntax und der Konnotation nur geringe Unterschiede aufweist (vgl. Unterkapitel 3.1 zu einer detaillierten Beschreibung). Fivelsdal (1993: 83) zufolge ist die Voraussetzung für eine partielle Äquivalenz dann gegeben, wenn es sich um Phraseologismen handelt und wenn die denotative Bedeutung der deutschen und englischen Phraseologismen gleich ist. Letzteres gilt für die Ebene der *parole*, um so eine kontextuelle Äquivalenz herzustellen. Demnach stimmt die denotative Bedeutung in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache überein, auch wenn auf der Ebene der *langue* Unterschiede vorhanden sind. In den Belegen kommen einige Phraseologismen vor, die morphosyntaktische, lexikalische oder konnotative

Unterschiede aufweisen, wobei morphosyntaktische Divergenzen das Vorhandensein einer partiellen Äquivalenz nicht beeinflussen. Im Bereich der Konnotation können beträchtliche Unterschiede im Stil, in der Bildhaftigkeit etc. vorliegen. Was die lexikalischen Unterschiede betrifft, so werden einerseits Lexeme durch andere ausgetauscht, andererseits kann der Lexembestand erweitert sein.

Beispiele aus dem Textkorpus:

DEUTSCH		ENGLISCH		Belegstelle im Textkorpus
Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	
am Scheideweg[e] [stehen] <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 659)	„vor einer grundsätzlichen Entscheidung stehen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 659)	turning-point <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 3384)	„a point at which a decisive or important change takes place“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 3384)	Deutsche Rede: Rede D, S. 3 Englische Rede: Rede D, S. 3
ein Auge/beide Augen zudrücken <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 73)	„etw. nachsichtig, wohlwollend übersehen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 73)	turn a blind eye (to) <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 248)	„pretend not to notice“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 248)	Deutsche Rede: Rede D, S. 7 Englische Rede: Rede D, S. 6
in den Genuss einer Schiffsreise/eines Stipendiums/... kommen/gelangen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 250)	„eine Vergünstigung od. etw., was einem zusteht, erhalten“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 633)	take advantage of <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 32)	„avail oneself of (a circumstance)“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 32)	Deutsche Rede: Rede E, S. 2 Englische Rede: Rede E, S. 2
in Kraft sein/bleiben/treten <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	„gültig, wirksam sein/bleiben/werden“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	come into force <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1006)	„come into operation, take effect“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford	Deutsche Rede: Rede E, S. 3 Englische Rede: Rede E, S. 3

			English Dictionary	
jn./etw. im Auge behalten/haben <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	„jn., etwas beobachten, in seinem weiteren Verlauf, bei den weiteren Aktivitäten verfolgen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	bear in mind <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 202)	„not forget, keep in one's thoughts“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 202)	Deutsche Rede: Rede F, S. 3 Englische Rede: Rede F, S. 3

Diese Beispiele weisen Unterschiede in verschiedenen Bereichen auf (z.B. hinsichtlich der Lexik, der Bildhaftigkeit oder der Konnotationen). Ihre denotative Bedeutung ist jedoch äquivalent und somit sind die Übersetzungen aus übersetzungswissenschaftlicher Perspektive funktional äquivalent, obwohl sie aus systemlinguistischer Hinsicht partielle Äquivalente darstellen.

4.4.3 Nulläquivalenz

Von einer Nulläquivalenz ist die Rede, wenn es in der Zielsprache kein Phrasem gibt, das eine semantische Äquivalenz aufweist. Das Phrasem der Ausgangssprache muss daher in der Zielsprache paraphrasiert werden, wobei ein Lexem oder ein Syntagma verwendet werden kann (vgl. Unterkapitel 3.1 zu einer detaillierten Beschreibung). Es wird demnach in der Zielsprache für einen ausgangssprachlichen Phraseologismus ein nicht-phraseologischer Ausdruck zur Übersetzung herangezogen. Dennoch können die Ausdrücke der AS und ZS auf anderen Ebenen übereinstimmen, z.B. auf syntaktischer, lexikalischer oder stilistischer Ebene. Die denotative Bedeutung des in der ZS verwendeten Ausdruckes ist jedoch mit dem Phraseologismus der AS immer äquivalent. Im Falle einer Nulläquivalenz wird häufig auf aus ein oder mehreren Lexemen bestehenden Paraphrasen zurückgegriffen, um somit eine kontextuelle Äquivalenz herzustellen (vgl. Fivelsdal 1993: 103).

Beispiele aus dem Textkorpus:

DEUTSCH		ENGLISCH	Belegstelle im Textkorpus
Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	Belegstelle im Textkorpus	
die Zeichen stehen auf etw. <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 897)	„etw. zeichnet sich ab, kündigt sich an, steht bevor“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 897)	„Recently it has been " <i>all change</i> " with the European Union's institutions, with the advent of the European External Action Service and the merger of the two directorates-general under my remit – development and EuropeAid – to bring policy formulation and implementation under the same roof.“	Deutsche Rede: Rede A, S. 3 Englische Rede: Rede A, S. 2
in js. Augen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	„nach js. Ansicht“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	„They <i>felt</i> that the increasing speed of life and transport, as well as colonial conquests, meant “the infinite diversity of the world” was threatened, even doomed to be overwhelmed by European civilisation alone!“	Deutsche Rede: Rede B, S. 2 Englische Rede: Rede B, S. 2
der geistige Vater <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1680)	„Schöpfer, Urheber“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1680)	„As I say this to you, I am thinking of something that Jean Jaurès, an <i>inspirational figure</i> of French left, used to say: ‘Seek what it is ideal and understand what the reality is’.“	Deutsche Rede: Rede B, S. 9 Englische Rede: Rede B, S. 8
jm./einer Sache den Vorrang geben <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 928)	„im Vergleich zu jmd., etw. anderem wichtigerer Stellenwert, größere Bedeutung“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1757)	„It must break with counter productive practices and <i>resist</i> vested interests.“	Deutsche Rede: Rede B, S. 4 Englische Rede: Rede B, S. 3
etw. auf den Tisch [des Hauses] bringen/legen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 773)	„etw. förmlich vorlegen, zur Kenntnis bringen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 773)	„These propositions <i>are there</i> , they should be adopted by the Council and by the Parliament.“	Deutsche Rede: Rede B, S. 7 Englische Rede: Rede B, S. 6

Aus systemlinguistischer Sicht handelt es sich bei all diesen Beispielen um Nulläquivalente. Diese Beispiele zeigen deutlich, dass in der englischen Version Paraphrasen statt Phraseologismen verwendet wurden. Es konnte dennoch eine

denotative Äquivalenz erreicht werden. Sie sind somit aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht funktional.

4.4.4 Ergebnisse

Der zweite Teil der Studie hat gezeigt, dass in den untersuchten Reden alle drei Äquivalenzgrade, d.h. die totale Äquivalenz, die partielle Äquivalenz als auch die Nulläquivalenz, auftreten. Besonders ins Auge gestochen sind jene Phraseologismen, die in der englischen Version mit Hilfe von Paraphrasen wiedergegeben wurden. Für manche dieser Paraphrasen existiert jedoch auch ein Phraseologismus. Dies trifft beispielsweise auf folgenden Phraseologismus zu: *in js. Augen* (Rede B, S. 2), was durchaus mit *in the opinion [or view] of sb.* (Pons: 2002: 77) oder mit *in sb's opinion [or view]* (Pons: 2002: 77) übersetzt werden kann. Weitere Beispiele sind: *den Standpunkt vertreten* (Rede B, S. 3) – *to take the view that* (Pons: 2002: 707) oder *be of the opinion* (Pons: 2002: 707), *der geistige Vater* (Rede B, S. 9) – *the spiritual father* (Pons: 2002: 788), *den Schwerpunkt auf etw. legen* (Rede C, S. 2) – *to put the main emphasis on sth.* (Pons: 2002: 675), *jm./einer Sache den Vorrang geben* (Rede D, S. 4) – *to give sth. priority [over sth.]* (Pons: 2002: 836), *eine Rolle spielen* (Rede D, S. 12) – *to play a role [or part] [in sth.] [for sb.]* (Pons: 2002: 630). Dies sind nur einige der vielen Beispiele, für die in der englischen Version kein Phraseologismus verwendet wurde und daher als Nulläquivalente betrachtet werden können.

Auffällig ist auch der Phraseologismus *beiseite stehen* (Rede D, S. 4). Hierbei besteht eine kontextuelle Äquivalenz, da in der englischen Version das Verb *support* (Rede D, S. 3) angeführt wird. Jedoch deckt sich die Verwendung im Kontext von *beiseite stehen* nicht mit der im Wörterbuch vorgefundenen Paraphrase, welche besagt, dass *beiseite stehen* „zurückstehen, bei etw. nicht berücksichtigt werden“ (Duden ⁵2003: 254) heißt.

An dieser Stelle sei auch zu erwähnen, dass manchmal keine denotative Äquivalenz vorhanden ist. Dies sollen die nachstehenden Beispiele verdeutlichen. Der deutsche Phraseologismus *jn. auf seine Seite bringen/ziehen* (Rede B, S. 9) ist mit *bring together* (Rede B, S. 9) nicht äquivalent. In Anbetracht des Kontextes wird

offensichtlich, dass hier keine denotative Äquivalenz vorliegt und somit auch nicht von einer funktionalen Äquivalenz gesprochen werden kann. Im Folgenden sollen weitere Beispiele angeführt werden: *sich Gehör verschaffen* (Rede D, S. 11) – *show the way* (Rede D, S. 9), *etw. aufs Spiel setzen* (Rede D, S. 13) – *to call into question* (Rede D, S. 10). Zudem wurden in zwei Fällen Wörter ausgelassen, wodurch keine denotative Äquivalenz vorhanden ist: *mit Fug [und Recht]* (Rede D, S. 2) (Hier wurde stattdessen der Satz mit *today* erweitert) und *tunlichst vermeiden* (Rede D, S. 5).

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass totale Äquivalente eher die Ausnahme als die Regel darstellen, was im Einklang mit den im theoretischen Teil (vgl. Unterkapitel 3.1.2) befindlichen Erläuterungen steht. Partielle Äquivalente treten hingegen sehr häufig auf, wobei zwar in beiden Sprachen Phraseologismen verwendet werden, jedoch Unterschiede auf verschiedenen Ebenen (z.B. auf der konnotativen Ebene oder bezüglich des dem Phraseologismus zugrunde liegenden Bildes) vorhanden sind. Im Falle einer Nulläquivalenz wurde in der englischen Version meist auf freie Wortverbindungen zurückgegriffen. Dies betraf entweder Phraseologismen, die in der englischen Sprache nicht existieren, oder für die trotz der Existenz eines Phraseologismus freie monolexikalische oder polylexikalische Wortverbindungen gewählt wurden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in den meisten Fällen eine funktionale Äquivalenz vorherrscht, was ausschlaggebend für eine übersetzungswissenschaftliche Äquivalenz ist. Für die Übersetzungswissenschaft ist eine systemlinguistische Äquivalenz von geringerer Bedeutung, da es um die Anwendung der Sprache im Kontext (*parole*) geht und nicht um Äquivalente auf struktureller Ebene (vgl. hierzu auch Unterkapitel 3.1.3).

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit war es festzustellen, welche Phraseologismen PolitikerInnen in ihren Reden verwenden. Zudem sollte eruiert werden, ob die in den deutschen Reden verwendeten Phraseologismen äquivalent mit jenen in den englischen Reden sind. Hierfür wurden allen voran im ersten Kapitel die theoretischen Grundlagen gelegt. Es wurde der Terminus *Phraseologie* ausführlich definiert, wobei insbesondere das Kriterium der Idiomatizität, das Kriterium der Stabilität/Fixiertheit/Festigkeit sowie das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit dargelegt wurden. Zudem widmete sich das erste Kapitel dem kulturellen und geschichtlichen Hintergrund der Idiomatik und der Entwicklung der allgemeinen sowie fachsprachlichen Phraseologieforschung.

In einem weiteren Kapitel wurde die Verwendung von Phraseologismen in Fachtexten beleuchtet, wobei auf wirtschaftliche, rechtliche sowie politische Fachtexte eingegangen wurde. Es wurde hervorgehoben, dass in Fachtexten – im Gegensatz zum kreativ-künstlerischen Text – häufig phraseologische Termini auftreten und idiomatische Redewendungen nur die Ausnahme darstellen. Phraseologismen in politischen Reden nehmen aufgrund des praktischen Teiles der Masterarbeit in diesem zweiten Kapitel eine besondere Stellung ein. Es wurden die Charakteristika der politischen Sprache sowie die von PolitikerInnen eingesetzten Strategien betont.

Das dritte Kapitel beschäftigte sich mit der Übersetzung von Phraseologismen und den hierbei auftretenden Schwierigkeiten. Zunächst wurden verschiedene Äquivalenzansätze erläutert, mit Beispielen veranschaulicht und Übersetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Anschließend wurden die den Phraseologismen inhärenten Mehrwerte erläutert, wobei insbesondere auf den konnotativen Mehrwert, den textuellen Mehrwert sowie den pragmatisch-rhetorischen Mehrwert eingegangen wurde. Ferner wurde im Zuge dieses Kapitels die Möglichkeit der wörtlichen Übersetzung besprochen.

Im Anschluss daran wurde im Rahmen des praktischen Teiles dieser Masterarbeit ersichtlich, welche Phraseologismen PolitikerInnen der EU verwenden. Es wurde die Schlussfolgerung gezogen, dass insbesondere phraseologische Termini, onymische Phraseologismen sowie Routineformeln Eingang in politische Reden finden.

Demgegenüber werden idiomatische Redewendungen nur sehr sparsam, aber gezielt eingesetzt, um ihre Wirkung nicht zu verfehlen. Zudem wurde festgestellt, dass vor allem Idiome aus den Bereichen Krieg und Sport auftreten und sehr häufig Körperteile (z.B. Hand) in idiomatischen Redewendungen vorkommen.

Der zweite Teil der Untersuchung behandelte die Äquivalenzbeziehung zwischen den im deutschen Text befindlichen Redewendungen und jenen in den englischen Reden. Es wurde festgehalten, dass eine totale Äquivalenz zwischen deutschen und englischen Phraseologismen weniger häufiger gegeben ist, wohingegen Phraseologismen mit einer partiellen Äquivalenz sowie einer Nulläquivalenz in großer Anzahl auftreten. Die Nulläquivalenz ist darauf zurückzuführen, dass für viele deutsche Phraseologismen – trotz ihrer Existenz – keine englischen verwendet wurden.

Aus der vorliegenden Studie geht hervor, dass Phraseologismen für politische Reden unumgänglich sind. Sie nehmen verschiedene Funktionen ein und sind für die Wirkung der gesamten Rede verantwortlich. Im Bereich der politischen Fachsprache wurden bislang wenig bis kaum Untersuchungen durchgeführt. Um jedoch einen umfassenden Überblick über die Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden zu erhalten, ist es notwendig weitere Studien (mit einem größeren Textkorpus) in diesem Bereich durchzuführen.

Bibliographie

- Atkinson, Max (1984) *Our Masters' Voices: The language and body language of politics*. London/New York: Routledge.
- Beard, Adrian (2000) *The Language of Politics*. London: Routledge.
- Brecht, Bertolt (1999) *Mutter Courage und ihre Kinder*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bundeskanzleramt Österreich (2012) „Bundeskanzleramt Österreich“. <http://www.austria.gv.at/> (17.04.2012).
- Burger, Harald (1973) *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Burger, Harald (1987) Funktionen von Phraseologismen in den Massenmedien. In: H. Burger und R. Zett (Hg.) *Aktuelle Probleme der Phraseologie. Symposium 27.-29.9.1984 in Zürich*. Bern/Frankfurt am Main/New York et al.: Lang, 11-28.
- Burger, Harald (1991) Phraseologie und Intertextualität. In: C. Palm (Hg.) „EUROPHRAS 90“. *Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala: Almqvist & Wiksell International, 13-27.
- Burger, Harald (1996) Phraseologie und Metaphorik. In: E. Weigand und F. Hundsnurscher (Hg.) *Lexical Structures and Language Use: Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics, Münster, September 13-15, 1994. Volume 2. Session Papers*. Tübingen: Niemeyer, 167-178.
- Burger, Harald (1999) Phraseologie in der Presse. In: N. Fernandez Bravo, I. Behr und C. Rozier (Hg.) *Phraseme und typisierte Rede*. Tübingen: Stauffenburg, 77-89.
- Burger, Harald (⁴2010) *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt.
- Burger, Harald, Buhofer, Annelies und Sialm, Ambros (1982) *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Chilton, Paul und Schäffner, Christina (2002) Introduction: Themes and principles in the analysis of political discourse. In: P. Chilton und C. Schäffner (Hg.) *Politics as text and talk. Analytic approaches to political discourse*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 1-41.

- Deutscher Bundestag (2001) *Parlamentsdeutsch für Anfänger und Profis. Erläuterungen zu parlamentarischen Begriffen*. Berlin: Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (1992) Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: C. Földes (Hg.) *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien: Praesens, 171-195.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2004) Idiome aus kognitiver Sicht. In: K. Steyer (Hg.) *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: De Gruyter, 117-143.
- Dobrovol'skij, Dmitrij und Piirainen, Elisabeth (2009) *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg.
- Donalies, Elke (1994) Idiom, Phraseologismus oder Phrasem? Zum Oberbegriff eines Bereichs der Linguistik. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 22.3, 334-349.
- Duhme, Michael (1991) *Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache. Eine empirische Untersuchung zur Verwendung von Phraseologismen in journalistischen Fachtexten*. Essen: Die Blaue Eule.
- Elspaß, Stephan (1998) *Phraseologie in der politischen Rede. Untersuchungen zur Verwendung von Phraseologismen, phraseologischen Modifikationen und Verstößen gegen die phraseologische Norm in ausgewählten Bundestagsdebatten*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Elspaß, Stephan (2000) Phraseologie im deutschen Parlamentarismus. Zu historischen Entwicklungen im Sprachverhalten politischer Redner. In: A. Burkhardt und K. Pape (Hg.) *Sprache des deutschen Parlamentarismus. Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 261-287.
- Elspaß, Stephan (2007) Phrasemes in political speech. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband*. Berlin/New York: De Gruyter, 284-292.
- Fairclough, Norman (1995) *Critical discourse analysis: the critical study of language*. London/New York: Longman.

- Feilke, Helmuth (2004) Kontext – Zeichen – Kompetenz. Wortverbindungen unter sprachtheoretischem Aspekt. In: K. Steyer (Hg.) *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: De Gruyter, 41-64.
- Fivelsdal, Gro (1993) *Phraseologismen und ihre Übersetzung: unter besonderer Berücksichtigung norwegisch-deutscher Übersetzungsfälle*. Hauptfacharbeit, Universität Bergen.
- Fix, Ulla (1992) Die Beherrschung der Kommunikation durch die Formel. Politisch gebrauchte Formeln im offiziellen Sprachgebrauch der "Vorwende"-Zeit in der DDR. Strukturen und Funktionen. In: B. Sandig (Hg.) *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer, 139-153.
- Fleischer, Wolfgang (1982) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Fleischer, Wolfgang und Michel, Georg (³1979) *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Fleischer, Wolfgang, Michel, Georg und Starke, Günter (1993) *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt am Main/Berlin/Bern et al.: Lang.
- Forgács, Erzsébet (2004) Phraseologismen als Mittel der Textkonstitution. In: C. Palm-Meister (Hg.) *EUROPHRAS 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15.-18. Juni 2000 in Aske/Schweden*. Tübingen: Stauffenburg, 123-135.
- Földes, Csaba (2007) Phraseme mit spezifischer Struktur. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband*. Berlin/New York: De Gruyter, 424-435.
- Girnth, Heiko (2002) *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Gläser, Rosemarie (1986) *Phraseologie der englischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Gläser, Rosemarie (1989) Gibt es eine Fachsprachenphraseologie? *Fachsprache – Fremdsprache – Muttersprache. VII. Internationale Konferenz „Angewandte Sprachwissenschaft und fachsprachliche Ausbildung“ an der Sektion*

- Angewandte Sprachwissenschaft der Technischen Universität Dresden*. 6. – 8. Sept. 1988. 9/10, Teil 1, 50-62.
- Gläser, Rosemarie (1998) The Stylistic Potential of Phraseological Units in the Light of Genre Analysis. In: A. P. Cowie (Hg.) *Phraseology: Theory, Analysis, and applications*. Oxford: Clarendon Press, 125-143.
- Gläser, Rosemarie (2007) Fachphraseologie. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter, 482-505.
- Gréciano, Gertrud (1983) Forschungen zur Phraseologie. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 11, 232-243.
- Gréciano, Gertrud (1994) Vorsicht, Phraseoaktivität! In: B. Sandig (Hg.) *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer, 203-218.
- Gustafsson, Ulla und Piirainen, Ilpo T. (1985) *Untersuchungen zur Phraseologie in Zeitungstexten der deutschsprachigen Länder*. Vaasa: Vaasan korkeakoulu.
- Häusermann, Jürg (1977) *Phraseologie: Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen: Niemeyer.
- Heinze, Helmut (1979) *Gesprochenes und geschriebenes Deutsch. Vergleichende Untersuchungen von Bundestagsreden und deren schriftlich aufgezeichneter Version*. Düsseldorf: Schwann.
- Hemmi, Andrea (1994) *“Es muß wirksam werben, wer nicht will verderben” Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung*. Bern/Berlin/Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Hessky, Regina (2001) Das euphemistische Idiom – eine Problemskizze. In: A. Häcki Buhofer, H. Burger und L. Gautier (Hg.) *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 163-175.
- Hums, Lothar (1978) Phraseologie und Terminologie in ihren Wechselbeziehungen. In: L. Hoffmann (Hg.) *Sprache in Wissenschaft und Technik. Ein Sammelband*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 104-116.

- Keller, Eric (1981) Gambits. Conversational Strategy Signals. In: F. Coulmas (Hg.) *Conversational Routine. Explorations in Standardized Communication Situations and Prepatterned Speech*. Den Haag/Paris/New York: Mouton, 93-113.
- Kjær, Anne L. (1990) *Normbetingede ordforbindelser i tysk juridisk sprog*. Dissertation, Copenhagen Business School Press.
- Kjær, Anne L. (1991) Phraseologische Wortverbindungen in der Rechtssprache? In: C. Palm (Hg.) „EUROPHRAS 90“. *Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala: Almqvist & Wiksell International, 115-122.
- Kjær, Anne L. (2007) Phrasemes in legal texts. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 506-516.
- Koller, Werner (1977) *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Niemeyer.
- Koller, Werner (1985) Die einfachen Wahrheiten der Redensarten. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 56, 26-36.
- Koller, Werner (1992) *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Koller, Werner (1994) Phraseologismen als Übersetzungsproblem. In: B. Sandig (Hg.) *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer, 351-373.
- Koller, Werner (2007) Probleme der Übersetzung von Phrasemen. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband*. Berlin/New York: De Gruyter, 605-613.
- Korhonen, Jarmo (2004) Phraseologismen als Übersetzungsproblem. In: H. Kittel, A. P. Frank, N. Greiner, T. Hermans, W. Koller, J. Lambert und F. Paul (Hg.) *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. 1. Teilband*. Berlin/New York: De Gruyter, 579-587.

- Korhonen, Jarmo (2007) Probleme der kontrastiven Phraseologie. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband*. Berlin/New York: De Gruyter, 574-589.
- Kühn, Peter (1985) Phraseologismen und ihr semantischer Mehrwert. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 56, 37-46.
- Kühn, Peter (2007) Phraseologie des Deutschen: Zur Forschungsgeschichte. In: H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2. Halbband*. Berlin/New York: De Gruyter, 619-643.
- Kunkel, Kathrin (1985) *Untersuchungen zur funktional differenzierten Verwendung von Phraseologismen in ausgewählten Textsorten der deutschen Gegenwartssprache*. Dissertation, Universität Leipzig.
- Malblanc, Alfred (1968) *Stylistique comparée du français et de l'allemand*. Paris: Didier.
- Müller, Renate (1993) *Phraseologismen in englischen Fachtexten der Humanmedizin: eine empirische Untersuchung zur Fachphraseologie*. Frankfurt am Main/Berlin/Bern et al.: Lang.
- Palm, Christine (1991a) Fundgrube 'Kindheitsmuster' und kein Ende. Zur semantischen Analyse einiger Phraseologismen im Text. In: C. Palm (Hg.) „EUROPHRAS 90“. *Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala: Almqvist & Wiksell International, 163-179.
- Palm, Christine (1991b) Vorwort. In: C. Palm (Hg.) „EUROPHRAS 90“. *Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala: Almqvist & Wiksell International, 7-8.
- Palm, Christine (1995) *Phraseologie: Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr.
- Pérennec, Marie-Hélène (1999) Idiome in der politischen Rede. In: N. Fernandez Bravo, I. Behr und C. Rozier (Hg.) *Phraseme und typisierte Rede*. Tübingen: Stauffenburg, 133-143.

- Picht, Heribert (1989) Fachsprachliche Phraseologie. In: C. Laurén und M. Nordmann (Hg.) *Special language. From humans thinking to thinking machines. Papers presented at the 6th European Symposium on LSP at the University of Vaasa. Aug. 3rd – 7th, 1987*. Clevedon/Philadelphia: Multilingual Matters, 89-109.
- Picht, Heribert und Draskau, Jennifer (1985) *Terminology: An Introduction*. Guildford: University of Surrey.
- Pirttisaari, Pasi (2004) Zur Nichtübereinstimmung zwischen System- und Textebene bei Idiomübersetzungen. In: C. Palm-Meister (Hg.) *EUROPHRAS 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15.-18. Juni 2000 in Aske/Schweden*. Tübingen: Stauffenburg, 373-381.
- Reiß, Katharina (³1993) *Texttyp und Übersetzungsmethode: der operative Text*. Heidelberg: Groos.
- Rothkegel, Annely (1973) *Feste Syntagmen. Grundlagen, Strukturbeschreibung und automatische Analyse*. Tübingen: Niemeyer.
- Rothkegel, Annely (2001) Zu neuen Ufern – eine Reise durch die Phraseologie(forschung). In: A. Häcki Buhofer, H. Burger und L. Gautier (Hg.) *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 211-220.
- Sandig, Barbara (1989) Stilistische Funktionen verbaler Idiome am Beispiel von Zeitungsglossen und anderen Verwendungen. In: G. Gréciano (Hg.) *Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International. Klingenthal-Strasbourg 12-16 Mai 1988*. Strasbourg: Université des Sciences Humaines, Département d'Études Allemandes, 387-400.
- Schäffner, Christina und Bassnett, Susan (2010) Politics, Media and Translation – Exploring Synergies. In: C. Schäffner und S. Bassnett (Hg.) *Political Discourse, Media and Translation*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 1-29.
- Schiewe, Jürgen (1998) *Die Macht der Sprache: eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart*. München: Beck.

- Seifert, Jan (2004) *Funktionsverbgefüge in der deutschen Gesetzessprache (18.-20. Jahrhundert)*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Simmler, Franz (1978) *Die politische Rede im deutschen Bundestag. Bestimmung ihrer Textsorten und Redesorten*. Göppingen: Kümmerle.
- Sinclair, John M. (1993) Text Corpora: Lexicographers' Needs. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 41, 5-14.
- Spears, Richard A. (1988) Managing Phrasal Data with a Microcomputer Generated Concordance. In: A. R. Thomas (Hg.) *Methods in Dialectology. Proceedings of the Sixth International Conference held at the University College of North Wales, 3rd – 7th August 1987*. Clevedon/Philadelphia: Multilingual Matters, 600-610.
- Stein, Stephan (1995) *Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt am Main/Berlin/Bern et al.: Lang.
- Ueding, Gert und Steinbrink, Bernd (²1986) *Grundriss der Rhetorik: Geschichte, Technik, Methode*. Stuttgart: Metzler.
- van Bernem, Theodor (⁶2001) *Wirtschaftsenglisch-Wörterbuch. Englisch-Deutsch. Deutsch-Englisch*. München/Wien: Oldenbourg.
- Wotjak, Barbara (1992) *Verbale Phraseolexeme in System und Text*. Tübingen: Niemeyer.
- Wotjak, Barbara (1994) Fuchs, die hast du ganz gestohlen: Zu auffälligen Vernetzungen von Phraseologismen in der Textsorte Anekdote. In: B. Sandig (Hg.) *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer, 619-650.
- Zybatow, Lew (1998) Übersetzen von Phraseologismen oder was bringt die kognitive Linguistik dem Übersetzer? In: J. Wirrer (Hg.) *Phraseologismen in Text und Kontext*. Bielefeld: Aisthesis-Verlag, 149-167.

Wörterbücher

- Collins English Dictionary and Thesaurus (1993) Glasgow: HarperCollins Publishers.
- Collins Dictionary (⁶2003) Glasgow: HarperCollins Publishers.
- Concise Oxford English Dictionary (¹⁰2002) Oxford: Oxford University Press.
- Duden (³2003) *Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter*. Mannheim/Leipzig/Wien et al.: Dudenverlag.
- Duden (⁵2003) *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim/Leipzig/Wien et al.: Dudenverlag.
- Duden (³2008) *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim/Leipzig/Wien et al.: Dudenverlag.
- Duden (⁷2011) *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim/Zürich: Dudenverlag.
- Duden (2012) „Duden online“. <http://duden.de> (02.09.2012).
- Görner, Herbert (⁶1990) *Redensarten: Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- IATE (2007) „Interactive Terminology for Europe“. <http://iate.europa.eu> (02.09.2012).
- Langenscheidt (2010) *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt KG.
- Longman (³2005) *Dictionary of English Language and Culture*. Harlow: Pearson Education Limited.
- Pons (2002) *Großwörterbuch Englisch Deutsch, Deutsch Englisch*. Stuttgart: Klett.
- Schemann, Hans (1993) *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart/Dresden: Klett.
- Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002) Oxford: Oxford University Press.
- Wahrig (⁸2008) *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München: Wissen Media Verlag.

Textkorpus

- Barnier, Michel (2011) „Auf dem Weg in ein neues Europa“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/317&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=fr> (01.07.2012).
- Barroso, José Manuel Durão (2011) „Erneuerung Europas – Rede zur Lage der Union 2011“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/607&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (01.07.2012).
- Cioloș, Dacian (2011) „Eine neue Partnerschaft für Europa und Europas Landwirte“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/653&format=HTML&aged=1&language=DE&guiLanguage=en> (01.07.2012).
- Oettinger, Günther (2011) „EU stress tests of nuclear power plants and nuclear safety in the EU neighbouring countries“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/423&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (01.07.2012).
- Oettinger, Günther (2011) „Die Vollendung des EU-Binnenmarkts für Energie „Getting to 2014“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/614&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (01.07.2012).
- Piebalgs, Andris (2011) „EU Entwicklungspolitik: Gemeinsam die Zukunft gestalten“. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=SPEECH/11/97&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (01.07.2012).

Anhang

Verzeichnis der klassifizierten Phraseologismen

Das folgende Verzeichnis beinhaltet die in den untersuchten Reden vorgefundenen Phraseologismen, wobei allen voran die im Wörterbuch angeführte (Nenn-) Form des jeweiligen Phraseologismus samt Quelle, die Belegstelle im Textkorpus inkl. Quelle sowie abschließend die dem jeweiligen Phraseologismus zugeordnete Klasse angeführt wird. Falls die einschlägigen Wörterbücher den betreffenden Phraseologismus nicht enthalten, so wird dieser in der Spalte der Nennform so angeführt, wie dieser im Beleg vorkommt und gegebenenfalls mit im Wörterbuch angeführten dazu passenden Einträgen ergänzt. An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, dass auch jene Phraseologismen Eingang in nachstehende Liste gefunden haben, die eine gewisse Stabilität vorweisen, jedoch nicht in einschlägigen Wörterbüchern vorzufinden waren. Außerdem ist darauf zu verweisen, dass die in den Reden enthaltenen Tippfehler ausbessert wurden und die alte Rechtschreibung an die neue angepasst wurde.

Nennform des Phraseologismus	Quelle	Belegstelle im Textkorpus	Quelle	Klasse
REDE A				
Sehr geehrter Herr May!	Duden (⁵ 2003: 422)	„Sehr geehrte Vorsitzende, verehrte Abgeordnete, meine Damen und Herren“	Rede A, S. 2	Routineformel
Verehrte Gäste, Anwesende!; verehrtes Publikum!; liebe, sehr verehrte gnädige Frau; sehr verehrte Frau Müller!	Duden (⁵ 2003: 1691)	„Sehr geehrte Vorsitzende, verehrte Abgeordnete, meine Damen und Herren“	Rede A, S. 2	Routineformel
Meine Damen und Herren!	Duden (⁵ 2003: 1066)	„Sehr geehrte Vorsitzende, verehrte Abgeordnete, meine Damen und Herren“	Rede A, S. 2	Routineformel
Europäische Politik	—	„Deutschland trägt in jeder Hinsicht ganz zentral dazu bei, Europäische Politik zu gestalten.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus

Europäisches Projekt	—	„Diesen unschätzbaren Beitrag verdanken wir zum größten Teil der Hingabe und der Verpflichtung der Deutschen Bundestagsabgeordneten, die dem <i>Europäischen Projekt</i> über die Jahre schon immer sehr verbunden sind.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus
Europäische Entwicklungspolitik	—	„Deswegen bin ich überzeugt, dass Ihre Unterstützung absolut essentiell ist, um die <i>Europäische Entwicklungspolitik</i> weiter voran zu bringen.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus
sich sicher sein, dass ...	Langenscheidt (2010: 1001)	„ <i>Ich bin mir sicher</i> , dass mir unser Treffen heute wichtige Anstöße und neue Ideen geben wird, die ich mit nach Brüssel nehmen kann.“	Rede A, S. 2	Routineformel
Europäische Ebene	—	„Die EU hat sich richtig entschieden, einen Großteil seiner Entwicklungszusammenarbeit auf der <i>Europäischen Ebene</i> zu konzentrieren.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus
seine Stimme hörbar machen „die Stimmen des Protests mehrten sich; die Stimme (der Wille) des Volkes; die Stimmen der Presse waren kritisch; Stimmen werden laut, erheben sich, die fordern, dass ...“	Duden (2003: 1523)	„Erstens ist es ein ungeheurer Mehrwert, wenn Europa zusammenarbeitet und seine <i>Stimme</i> auf eine Weise <i>hörbar macht</i> , wie es keinem Mitgliedsstaat allein möglich wäre.“	Rede A, S. 2	Teil-Idiom
Lissabon-Vertrag Vertrag von Lissabon	IATE (2007: 2242386)	„Der <i>Lissabon-Vertrag</i> hat Armutsbekämpfung zur Priorität erklärt.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus
Waffen im Arsenal	—	„Immer mehr Länder nehmen sich ein Vorbild an uns, indem sie Armutsbekämpfung als eigenes Ziel definieren – und nicht als eine von vielen	Rede A, S. 2	Idiom

		<i>Waffen im Arsenal der Außenpolitik.</i>		
Europäischer Entwicklungskonsens	IATE (2007: 2224125)	„Der <i>Europäische Entwicklungskonsens</i> hat Gutes geleistet.“	Rede A, S. 2	onymischer Phraseologismus
„Wir können und sollten mehr tun.“	—	„Dennoch: <i>wir können und sollten mehr tun</i> , und es besser machen.“	Rede A, S. 2	Klischee
Europäischer Auswärtige Dienst	—	„Der <i>Europäische Auswärtige Dienst</i> wurde gegründet, die zwei Generaldirektionen – Entwicklung und EuropeAid – wurden zusammengelegt.“	Rede A, S. 3	onymischer Phraseologismus
die Zeichen stehen auf etw.	Duden (§2008: 897)	„In jüngster Zeit <i>standen</i> in der EU <i>alle Zeichen auf Wandel</i> .“	Rede A, S. 3	Idiom
unter einem Dach	Duden (§2008: 154)	„Damit <i>sind</i> nun die Formulierung der Entwicklungspolitik und die Umsetzung <i>unter einem Dach</i> .“	Rede A, S. 3	Idiom
Ich bin fest entschlossen, dass ... „Er war fest entschlossen, nicht nachzugeben.“	Duden (§2003: 471)	„ <i>Darum bin ich fest entschlossen</i> , dass wir die Wirkung und den Europäischen Mehrwert der Entwicklungs-zusammenarbeit noch verstärken können.“	Rede A, S. 3	Routineformel
Europäischer Mehrwert	IATE (2007: 285292)	„ <i>Darum bin ich fest entschlossen</i> , dass wir die Wirkung und den <i>Europäischen Mehrwert</i> der Entwicklungs-zusammenarbeit noch verstärken können.“	Rede A, S. 3	onymischer Phraseologismus
sich etw. widmen wollen „sich wissenschaftlichen Arbeiten widmen; heute kann ich mich dir ganz widmen.“	Duden (§2003: 1811)	„Ich will mich nur kurz dem Thema Budgethilfe <i>widmen</i> .“	Rede A, S. 3	Routineformel
Ich bin sehr dankbar, dass ... „Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar.“	Duden (§2003: 351)	„ <i>Ich bin sehr dankbar</i> für das aktive Interesse an diesem Thema und auch für die deutschen Beiträge zur Diskussion des	Rede A, S. 3	Routineformel

		Grünbuches.“		
Meine Einschätzung ist ... eine Einschätzung geben	Duden (⁵ 2003: 441)	„ <i>Meine erste Einschätzung</i> der Reaktionen auf das Grünbuch <i>ist</i> jedoch, dass Budgethilfe gemeinhin als ein sehr nützliches Instrument angesehen wird – solange es richtig eingesetzt wird.“	Rede A, S. 4	Routineformel
sich mit Nachdruck für etw. einsetzen	Duden (⁵ 2003: 1115)	„Ich glaube aber auch, dass wir Budgethilfe selektiver <i>einsetzen</i> sollten, und <i>mit</i> größerem <i>Nachdruck</i> .“	Rede A, S. 4	Idiom
offen für/gegenüber etw., gegenüber jm. sein	Duden (⁵ 2003: 1157)	„ <i>Ich bin offen</i> für alle Meinungsäußerungen zum Thema und freue mich auch auf Ihre Kommentare.“	Rede A, S. 4	Teil-Idiom
Ich teile ... js. Schicksal, Los teilen; js. Trauer, Freude teilen	Duden (⁵ 2003: 1569)	„Ich <i>teile</i> Ihre Sorgen darüber, dass es schwierig zu erreichen sein wird.“	Rede A, S. 4	Routineformel
auf js. Seite stehen/sein	Duden (³ 2008: 702)	„Ich bin mir aber sicher, dass wir in diesen harten Zeiten erst recht <i>auf der Seite</i> der Entwicklungsländer <i>stehen</i> sollten.“	Rede A, S. 4	Idiom
sich auszahlen	Duden (⁵ 2003: 221)	„Wenn wir uns nun besonders dafür einsetzen, die Mittel genau richtig zu verwenden, um in den Entwicklungsländern einen echten Wandel zu bewirken, dann <i>zahlt sich</i> dieses Vertrauen <i>aus</i> .“	Rede A, S. 4	Idiom
Ich begrüße ... „einen Vorschlag, js. Entschluss begrüßen; diese Entwicklung dürfte in vielen Fällen zu begrüßen sein; es ist zu begrüßen, dass er doch noch kommt.“	Duden (⁵ 2003: 249)	„Ich <i>begrüße</i> das deutsche langfristige Engagement für die EU Energie-Initiative sehr.“	Rede A, S. 5	Routineformel
Afrika-EU Energie-	—	„Ich danke der	Rede A, S. 5	onymischer

Partnerschaft		deutschen Regierung auch für ihr vorbildliches Engagement als Ko-Vorsitzender der <i>Afrika-EU Energie-Partnerschaft</i> .“		Phraseologismus
jm. das Mandat erteilen	Langenscheidt (2010: 729)	„Der Lissabon-Vertrag hat der EU das <i>Mandat erteilt</i> , sich weltweit sichtbarer und aktiver aufzustellen.“	Rede A, S. 5	phraseologischer Terminus
Oeffentliche Entwicklungshilfe-Ziele	—	„Was die Entwicklungs-zusammenarbeit betrifft, werden wir uns in den kommenden Jahren weiterhin den Millenniums-Entwicklungszielen widmen und uns bemühen, die <i>Oeffentliche Entwicklungshilfe-Ziele</i> zu erreichen.“	Rede A, S. 5	onymischer Phraseologismus
aufstrebende Länder eine aufstrebende Industriestadt	Duden (52003: 190)	„Diese reichen von einem Fokus auf die Ärmsten, begleitet von einer differenzierten Behandlung der wirtschaftlich <i>aufstrebenden Länder</i> , bis zu Ideen, die Möglichkeiten der EU, in Krisen oder bei fragilen Situationen einzugreifen, zu verbessern.“	Rede A, S. 5	phraseologischer Terminus
Hebelwirkung erzielen	Duden online (2012)	„Auch die Idee der Mischfinanzierung steht zur Diskussion, um mit Zuschüssen eine <i>Hebelwirkung zu erzeugen</i> und Kredite mit Zuschüssen zu mischen.“	Rede A, S. 5	phraseologischer Terminus
ein Thema berühren	Duden (52003: 265)	„ <i>Ich möchte noch ein Thema berühren</i> , von dem ich weiß, dass es Sie sehr beschäftigt: das ist die Verbindung zwischen Sicherheit und Entwicklung.“	Rede A, S. 5	Routineformel
Meine Meinung ist ...		„ <i>Meine Meinung ist</i> ,	Rede A, S. 5	Routineformel

„Ich bin der Meinung (bin davon überzeugt), dass der Termin nicht zu halten ist.“	Duden (⁵ 2003: 1067)	dass diese beiden Bereiche sehr eng zusammenhängen.“		
ein Brutplatz für etw. sein eine Brutstätte des Verbrechens	Duden (⁵ 2003: 320)	„Armut und schwache Institutionen <i>sind ein Brutplatz</i> für illegale Aktivitäten.“	Rede A, S. 5	Teil-Idiom
Sehr geehrter Herr May!	Duden (⁵ 2003: 422)	„ <i>Sehr geehrte Abgeordnete</i> , meine Damen und Herren“	Rede A, S. 6	Routineformel
Dies bringt mich zum Thema ...	—	„ <i>Dies bringt mich zum Thema</i> der Wirksamkeit der Entwicklungshilfe, und zur Koordinierung unserer Entwicklungspolitik.“	Rede A, S. 6	Routineformel
Um ehrlich zu sein ... „Wenn ich ehrlich [gegen mich selbst bin], muss ich sagen, dass mich das verwirrt; Ich muss ehrlich sagen/ehrlich gesagt, sie ist unschön.“	Duden (⁵ 2003: 422f.)	„ <i>Um ehrlich zu sein</i> , haben wir aber in diesem Bereich nicht sehr viel erreicht.“	Rede A, S. 6	Routineformel
wie ich schon sagte	Duden (⁵ 2003: 1342)	„Eines sollte absolut klar sein: <i>wie ich schon anfangs sagte</i> , halte ich viel vom komparativen Vorteil.“	Rede A, S. 6	Routineformel
zu guter Letzt	Duden (⁵ 2003: 1014)	„ <i>Und zu guter Letzt</i> , noch einige Worte zum Privatsektor.“	Rede A, S. 6	Routineformel
seine Stimme erheben	Duden (⁵ 2003: 1523)	„In Entwicklungsländern kann der Privatsektor Wirtschaftsreformen befeuern, aber er ist oft nicht gut genug organisiert, um seine <i>Stimme</i> in der Politik zu <i>erheben</i> .“	Rede A, S. 6	Idiom
jm., einer Sache kommt [in einer Auseinandersetzung] eine Schlüsselrolle zu	Duden (⁵ 2003: 1387)	„Ihnen als Abgeordnete <i>kommt</i> dabei eine <i>Schlüsselrolle</i> zu, solche globale Bemühungen zu unterstützen – wenn Sie mit Ihren Wählerinnen und	Rede A, S. 6	Idiom

		Wählern sprechen, wenn Sie auf nationaler und internationaler Ebene Diskussionen anregen, wenn Sie Geber ob ihrer Versprechungen zur Rechenschaft ziehen.“		
Ich freue mich auf ... „Wir freuen uns auf den Ausflug.“	Duden (⁵ 2003: 576)	„ <i>Ich freue mich auf Ihre Fragen.</i> “	Rede A, S. 7	Routineformel
REDE B				
Projekt Europa	—	„Mehr als 20 % der Bürger haben vor einigen Tagen in Finnland und vor wenigen Monaten in Frankreich für extremistische und populistische Bewegungen gestimmt, die einen nationalen Rückzug anstreben und damit das Ende des <i>Projekts Europa</i> .“	Rede B, S. 2	onymischer Phraseologismus
in js. Augen	Duden (³ 2008: 75)	„Durch das Tempo der modernen Welt, die Entwicklung des Verkehrs und auch durch die Eroberung der Kolonien ist in ihren Augen die „unendliche Vielfalt der Welt“ gefährdet und sogar bereits verloren, und dies allein zum Vorteil der europäischen Zivilisation!“	Rede B, S. 2	Idiom
kurz gesagt	Duden (⁵ 2003: 1830)	„ <i>Kurz gesagt:</i> für die Europäer stellt sich heute die Frage, wie sie ihr Zivilisationsmodell anpassen und zukunftsfähig machen können.“	Rede B, S. 2	Routineformel
(mitten) im Leben stehen	Schemann (1993: 475)	„Werden 2050, wenn unsere Kinder <i>im Leben stehen</i> , in Europa noch wichtige	Rede B, S. 2	Idiom

		Dinge geschehen und entschieden?“		
globaler Akteur	IATE (2007: 912994)	„Ist Europa dann noch ein <i>globaler Akteur</i> , der seine Werte, Ideen und Interessen verteidigen und ihnen Geltung verschaffen kann?“	Rede B, S. 2	phraseologischer Terminus
den/einen anderen/seltsamen/.../Standpunkt vertreten	Schemann (1993: 789)	„Ich bin davon überzeugt, dass Churchill, De Gaulle und Adenauer – die ich sehr bewundere, weil sie überzeugte Patrioten und gleichzeitig Pragmatiker und Realisten waren – heute den <i>Standpunkt vertreten</i> würden, dass die Verteidigung nationaler Interessen nicht mehr allein auf nationaler Ebene möglich sei.“	Rede B, S. 3	Idiom
seine persönliche Meinung wiedergeben seine Meinung sagen	Duden ([§] 2003: 1067)	„Ich <i>gebe</i> hier offen <i>meine persönliche Meinung wieder</i> , die natürlich die Kommission als Ganzes nicht bindet.“	Rede B, S. 4	Routineformel
jm. die Hand reichen	Schemann (1993: 310)	„Um unsere Sicherheit zu gewährleisten, ist es in unserem Interesse, den am wenigsten entwickelten Ländern <i>die Hand zu reichen</i> .“	Rede B, S. 5	Idiom
Schengen-Raum	IATE (2007: 924597)	„Der <i>Schengen-Raum</i> mit seiner gemeinsamen Verantwortung für eine einzige Grenze war ein enormer Fortschritt, und die diesbezügliche Entscheidung von historischer Bedeutung.“	Rede B, S. 5	onymischer Phraseologismus
EU-Hoheitsgebiet	—	„Das Einreisen in das <i>EU-Hoheitsgebiet</i> und das Ausreisen muss auf einer gemeinsamen Visumpolitik beruhen, die Grenzbeamten	Rede B, S. 5	phraseologischer Terminus

		müssen sehr gut ausgebildet sein, und es muss einen organisierten und gesicherten Informationsaustausch geben.“		
eine Vorreiterrolle übernehmen	Duden (2003: 1757)	„Die Europäische Union hat auf Initiative der Kommission und ihres Präsidenten José Manuel Barroso in Kopenhagen und in Cancún in dieser Frage die <i>Vorreiterrolle</i> übernommen.“	Rede B, S. 6	Idiom
fossile Energieträger	Duden (2003: 567)	„Und wenn wir das nicht freiwillig tun, wird der Anstieg der Temperaturen und der Preise für <i>fossile Energieträger</i> dafür sorgen, dass wir unsere Gewohnheiten ändern.“	Rede B, S. 6	phraseologischer Terminus
Federführung übernehmen unter [der] Federführung der Außenministerin/von Frau A.	Duden (2003: 526)	„Indem wir gemeinsam als Europäer in dieser Frage die <i>Federführung übernehmen</i> , demonstrieren wir nicht Naivität, sondern Realismus.“	Rede B, S. 6	Idiom
(das richtige/rechte) Maß halten	Schemann (1993: 529)	„Wenn wir heute in unserem täglichen Leben nicht <i>Maß halten</i> , werden wir morgen die Folgen unserer Maßlosigkeit tragen müssen.“	Rede B, S. 6	Idiom
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl	IATE (2007: 53747)	„Im Hinblick auf die Energieträger der Zukunft erfordert dies die gleiche Entschlossenheit wie zum Zeitpunkt der Gründung der <i>EGKS für Kohle und Stahl</i> .“	Rede B, S. 6	onymischer Phraseologismus
nicht mehr viel Zeit haben	—	„ <i>Wir haben nicht mehr viel Zeit</i> , vor allem wenn die Bewegung für den Ausstieg aus der Kernenergie auf der einen und der Einsatz für die Kernenergie als ausschließliche Lösung	Rede B, S. 6	Klischee

		auf der anderen Seite sich verstärken.“		
jm. den Weg weisen	Duden (⁵ 2003: 1795)	„Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es in dieser Frage, in der alle Akteure weltweit gefordert sind, in unserem Interesse liegt, den <i>Weg zu weisen</i> .“	Rede B, S. 6	Idiom
von einem Tag auf den anderen	Duden (³ 2008: 757)	„Dies wird nicht <i>von einem Tag auf den anderen</i> möglich sein, Europa muss jedoch aktiv werden.“	Rede B, S. 7	Idiom
Handel mit Treibhausgas-emissionszertifikaten	IATE (2007: 933098)	„Es müssen dringend ökologisch ausgerichtete Steuern eingeführt werden, und das 2005 eingeführte europäische ETS-System für den <i>Handel mit Treibhausgas-emissionszertifikaten</i> muss gut funktionieren.“	Rede B, S. 7	phraseologischer Terminus
mit/zu Recht	Duden (³ 2008: 614)	„Dieses Vertrauen hat <i>zu Recht</i> gelitten, denn die Steuerzahler haben häufig für die Folgen unverantwortlichen Handelns oder eines Mangels an kollektiver Wachsamkeit gerade stehen müssen.“	Rede B, S. 7	Idiom
für jn./etw. geradestehen	Duden (³ 2003: 634)	„Dieses Vertrauen hat <i>zu Recht</i> gelitten, denn die Steuerzahler haben häufig für die Folgen unverantwortlichen Handelns oder eines Mangels an kollektiver Wachsamkeit <i>geradestehen</i> müssen.“	Rede B, S. 7	Idiom
jm., sich, einer Sache Geltung verschaffen	Duden (³ 2008: 272)	„Um wieder Vertrauen zu schaffen, müssen zuallererst die Grundsätze der Transparenz, der Regulierung und der Verantwortlichkeit im Finanzsektor <i>Geltung verschafft</i> werden.“	Rede B, S. 7	Idiom

sagen wir es ruhig „Dir kann ich es ja ruhig sagen.“	Duden (⁵ 2003: 1334)	„Die europäische Finanzbranche hat aus Wettbewerbsgründen ein Interesse daran, sich künftig auf gesunden, transparenteren und – <i>sagen wir es ruhig</i> – moralischeren Grundlagen zu entwickeln.“	Rede B, S. 7	Routineformel
europäischer Aufbau	—	„Seien wir ehrlich, die Krise hat auch eines der wichtigsten Symbole <i>des europäischen Aufbaus</i> herausgefordert: unsere gemeinsame Währung.“	Rede B, S. 7	phraseologischer Terminus
meiner Meinung nach	Duden (⁵ 2003: 1067)	„Genau das ist es, was wir <i>meiner Meinung nach</i> endlich geschafft haben.“	Rede B, S. 8	Routineformel
politischer Wille	Duden online (2012)	„Der gleiche <i>politische Wille</i> muss uns heute zur Förderung unserer strategisch wichtigen Industriezweige führen.“	Rede B, S. 8	phraseologischer Terminus
sozialer Zusammenhalt	IATE (2007: 825658)	„Ohne <i>sozialen Zusammenhalt</i> wird es nach meiner Überzeugung in Europa keinen dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg geben.“	Rede B, S. 8	phraseologischer Terminus
nach meiner Überzeugung	Duden (⁵ 2003: 1633)	„Ohne <i>sozialen Zusammenhalt</i> wird es <i>nach meiner Überzeugung</i> in Europa keinen dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg geben.“	Rede B, S. 8	Routineformel
etw. unterschreiben können	Duden (³ 2008: 805)	„Der britische Premierminister David Cameron hat unlängst in einer intelligenten Ansprache für einen integrierten Markt, für wirtschaftliche Freiheit, elektronischen Handel und	Rede B, S. 9	Idiom

		Bürokratieabbau plädiert – eine Rede, die ich selbst <i>unterschreiben könnte</i> .“		
jn. auf seine Seite bringen/ziehen	Duden (³2008: 702)	„Doch wenn es uns nicht gelingt, den Bürgerinnen und Bürgern ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln, sie <i>auf unsere Seite zu bringen</i> und zu schützen, können Populismus und Protektionismus alles zunichtemachen.“	Rede B, S. 9	Idiom
sozialer Dialog	IATE (2007: 756737)	„Darüber hinaus müssen sämtliche Formen des sozialen Unternehmertums vorangebracht und muss der <i>soziale Dialog</i> in Europa zum normalen Standard werden.“	Rede B, S. 9	phraseologischer Terminus
soziale Gerechtigkeit	Duden (²2003: 635)	„Es darf sich nicht auf eine große Freihandelszone ohne <i>soziale Gerechtigkeit</i> beschränken.“	Rede B, S. 9	phraseologischer Terminus
nachhaltige Entwicklung	IATE (2007: 755774)	„Das neue Europa, an das ich glaube, verfügt über ein Steuerungssystem, das es ermöglicht, das Allgemeinwohl vor das Individualinteresse zu stellen und die Marktmechanismen im Interesse einer <i>nachhaltigen Entwicklung</i> neu auszurichten.“	Rede B, S. 9	phraseologischer Terminus
öffentliche Gewalt	IATE (2007: 759899)	„Meiner Überzeugung nach hat <i>die öffentliche Gewalt</i> für viele Bereiche eine zentrale Rolle zu spielen: für den wirtschaftlichen Erfolg und den sozialen Zusammenhalt; um Anreize zu setzen, die die von uns in demokratischen Wahlen bestimmten	Rede B, S. 9	phraseologischer Terminus

		kollektiven Zwecke für Märkte und Wirtschaftsteilnehmer attraktiv machen, und um bei einem Marktversagen effiziente öffentliche Dienstleistungen zu finanzieren.“		
eine demokratische Wahl	Duden ([§] 2003: 1768)	„Meiner Überzeugung nach hat die öffentliche Gewalt für viele Bereiche eine zentrale Rolle zu spielen: für den wirtschaftlichen Erfolg und den sozialen Zusammenhalt; um Anreize zu setzen, die die von uns in <i>demokratischen Wahlen</i> bestimmten kollektiven Zwecke für Märkte und Wirtschaftsteilnehmer attraktiv machen, und um bei einem Marktversagen effiziente öffentliche Dienstleistungen zu finanzieren.“	Rede B, S. 9	phraseologischer Terminus
Wenn ich Ihnen dies sage...	—	„ <i>Wenn ich Ihnen dies sage</i> , erinnere ich mich an die Worte von Jean Jaurès, des geistigen Vaters der französischen Linken, der vor einem Jahrhundert erklärte: ‚Mutig sein heißt, auf das Ideal zuzugehen und dabei doch die Realität zu verstehen‘.“	Rede B, S. 9	Routineformel
der geistige Vater	Duden ([§] 2003: 1680)	„Wenn ich Ihnen dies sage, erinnere ich mich an die Worte von Jean Jaurès, des <i>geistigen Vaters</i> der französischen Linken, der vor einem Jahrhundert erklärte: ‚Mutig sein heißt, auf das Ideal zuzugehen und dabei doch die Realität zu verstehen‘.“	Rede B, S. 9	Idiom
geeintes Europa		„Ich glaube, dass nur ein <i>geeintes Europa</i>	Rede B, S. 9	phraseologischer

für ein geeintes Europa kämpfen	Duden (⁵ 2003: 872)	stark sein kann und nur ein politisches Europa in der Welt respektiert wird.“		Terminus
sich etw. zu eigen machen	Duden (³ 2008: 186)	„Gleichzeitig wird sich dieser Markt aber nur konsolidieren und liberalisieren können, wenn die Bürger und Unternehmen in jeder einzelnen Region ihn <i>sich zu eigen machen</i> .“	Rede B, S. 10	Idiom
in erster Linie	Duden (³ 2008: 491)	„Und wenn die jungen Menschen in Europa, die davon <i>in erster Linie</i> betroffen sind, wieder die Chance auf sozialen Aufstieg erhalten.“	Rede B, S. 10	Idiom
ein sozialer Aufstieg	Duden (⁵ 2003: 190)	„Und wenn die jungen Menschen in Europa, die davon in erster Linie betroffen sind, wieder die Chance auf <i>sozialen Aufstieg</i> erhalten.“	Rede B, S. 10	phraseologischer Terminus
auf etw. zu sprechen kommen	—	„Aus diesem Grund möchte ich jetzt auf eine vierte Herausforderung <i>zu sprechen kommen</i> , nämlich unseren Einfluss im Ausland, unsere Diplomatie, unsere Sicherheit.“	Rede B, S. 10	Routineformel
der Nahe Osten	Duden (⁵ 2003: 1172)	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen Russland, dem <i>Nahen Osten</i> in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber Nordafrika, das sich gerade von seinen Fesseln löst und von uns etwas anderes erwartet als verschlossene Türen.“	Rede B, S. 11	onymischer Phraseologismus

sich von js. Fesseln lösen	Schemann (1993: 191)	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen Russland, dem Nahen Osten in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber Nordafrika, das sich gerade <i>von seinen Fesseln löst</i> und von uns etwas anderes erwartet als verschlossene Türen.“	Rede B, S. 11	Idiom
„Er fand nur verschlossene Türen.“	Duden (⁵ 2003: 1616)	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen Russland, dem Nahen Osten in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber Nordafrika, das sich gerade <i>von seinen Fesseln löst</i> und von uns etwas anderes erwartet als <i>verschlossene Türen</i> .“	Rede B, S. 11	Idiom
Vereinigte Staaten [von Amerika]	Duden (⁵ 2003: 1692)	„In dieser neuen, fragilen und instabilen Welt sollten die Europäer auch ermessen, <i>welch große Veränderung es bedeutet, dass die Vereinigten Staaten</i> in Europa keine Herausforderung mehr für ihre Sicherheit sehen.“	Rede B, S. 11	onymischer Phraseologismus
die innere Sicherheit	Duden (⁵ 2003: 1449)	„Bei Fragen der <i>inneren Sicherheit</i> (Terrorismus, Cyberangriffe, organisierte Kriminalität) oder bei	Rede B, S. 11	phraseologischer Terminus

		Fragen der Verteidigung (regionale Konflikte, gemeinsame Verteidigung des Kontinents, nukleare Bedrohung) kann kein europäisches Land auf sich alleine gestellt bleiben.“		
organisierte Kriminalität	Duden (⁵ 2003: 965)	„Bei Fragen der inneren Sicherheit (Terrorismus, Cyberangriffe, <i>organisierte Kriminalität</i>) oder bei Fragen der Verteidigung (regionale Konflikte, gemeinsame Verteidigung des Kontinents, nukleare Bedrohung) kann kein europäisches Land auf sich alleine gestellt bleiben.“	Rede B, S. 11	phraseologischer Terminus
auf sich allein/selbst gestellt sein	Duden (³ 2008: 732)	„Bei Fragen der inneren Sicherheit (Terrorismus, Cyberangriffe, organisierte Kriminalität) oder bei Fragen der Verteidigung (regionale Konflikte, gemeinsame Verteidigung des Kontinents, nukleare Bedrohung) kann kein europäisches Land <i>auf sich alleine gestellt bleiben</i> .“	Rede B, S. 11	Idiom
Dem möchte ich hinzufügen... „Haben Sie [dem] noch etwas hinzuzufügen?“	Duden (⁵ 2003: 785)	„ <i>Dem möchte ich hinzufügen</i> , dass die Haushaltszwänge für jedes unserer Länder bedeuten, dass Alleingänge zum strategischen Verlust und Rückschritt für alle werden.“	Rede B, S. 11	Routineformel
Europäische Verteidigungs-gemeinschaft	IATE (2007: 781106)	„Sechzig Jahre nach der Rede Robert Schumans müssen die Arbeiten für eine <i>Europäische</i>	Rede B, S. 11	onymischer Phraseologismus

		<i>Verteidigungs-gemeinschaft</i> wieder aufgenommen werden – wenn es sein muss im Rahmen einer „strukturierten Zusammenarbeit“, wie sie der Vertrag von Lissabon nunmehr ermöglicht.“		
Vereinigtes Königreich	Duden (⁵ 2003: 1692)	„All dies geht weit über die notwendige, doch punktuelle Kooperationen etwa zwischen Frankreich und dem <i>Vereinigten Königreich</i> oder zwischen Deutschland und Schweden hinaus.“	Rede B, S. 11	onymischer Phraseologismus
auf keiner Seite des Atlantiks	—	„Dies ist eine Frage des Vertrauens, <i>die auf keiner Seite des Atlantiks</i> unterschätzt werden sollte.“	Rede B, S. 12	Idiom
Abschließend möchte ich für ... plädieren. für js. Beförderung plädieren	Duden (⁵ 2003: 1214)	„Abschließend möchte ich hier noch für zwei konkrete Initiativen im Bereich der Außenmaßnahmen plädieren.“	Rede B, S. 12	Routineformel
humanitäre Katastrophe	Duden online (2012)	„Erstens die Schaffung einer europäischen Katastrophenschutztruppe, die uns in die Lage versetzt, auf die immer häufigeren Natur-, Industrie- und <i>humanitären Katastrophen</i> zu reagieren.“	Rede B, S. 12	phraseologischer Terminus
eine Pionierrolle übernehmen	—	„Auch hier muss für die Mitgliedstaaten die Möglichkeit bestehen, freiwillig <i>eine Pionierrolle</i> zu übernehmen und muss diese Möglichkeit von uns genutzt werden.“	Rede B, S. 12	Idiom
Schengener Übereinkommen	IATE (2007: 769093)	„Zweitens die Schaffung eines weltweiten Netzes europäischer Konsulate, an dem zumindest die Länder des <i>Schengener</i> “	Rede B, S. 12	onymischer Phraseologismus

		Übereinkommens beteiligt sind, die auf freiwilliger Basis zusammenarbeiten, um ihren Landsleuten gemeinsam mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“		
jm. [mit Rat und Tat] zur Seite stehen	Duden (³ 2008: 703)	„Zweitens die Schaffung eines weltweiten Netzes europäischer Konsulate, an dem zumindest die Länder des Schengener Übereinkommens beteiligt sind, die auf freiwilliger Basis zusammenarbeiten, um ihren Landsleuten gemeinsam <i>mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.</i> “	Rede B, S. 12	Idiom
„von der ich am Anfang meiner Rede gesprochen habe“	—	„Die Sehnsucht nach Gemeinsamkeit, <i>von der ich am Anfang meiner Rede gesprochen habe</i> , zu erfüllen.“	Rede B, S. 12	Routineformel
europäische Souveränität	—	„Dafür, eine Vielzahl ihrer Politikfelder zu vergemeinschaften und freiwillig einen Teil ihrer Souveränität abzugeben, um eine <i>europäische Souveränität</i> zu schaffen.“	Rede B, S. 13	phraseologischer Terminus
„wie ich aus eigener Anschauung sagen kann“	—	„Wir werden eines Tages für die Europäische Union einen Präsidenten oder eine Präsidentin benötigen, der/die nicht nur dem Europäischen Rat, sondern auch dem Kommissions- kollegium vorsitzt, in dem – <i>wie ich aus eigener Anschauung sagen kann</i> – Vorschläge auf den Weg gebracht und Impulse gegeben werden, die weitestmöglich im	Rede B, S. 13	Routineformel

		gemeinsamen Interesse liegen.“		
etw. auf den Weg bringen	Duden (³ 2008: 852)	„Wir werden eines Tages für die Europäische Union einen Präsidenten oder eine Präsidentin benötigen, der/die nicht nur dem Europäischen Rat, sondern auch dem Kommissionskollegium vorsitzt, in dem – wie ich aus eigener Anschauung sagen kann – Vorschläge auf den Weg gebracht und Impulse gegeben werden, die weitestmöglich im gemeinsamen Interesse liegen.“	Rede B, S. 13	Idiom
Europäisches Parlament	Duden online (2012)	„Der oder die Vorsitzende der Europäischen Union würde von den Staats- und Regierungschefs vorgeschlagen und könnte von einem aus den Mitgliedern des <i>Europäischen Parlaments</i> und der nationalen Parlamente bestehenden Kongress eingesetzt werden.“	Rede B, S. 13	onymischer Phraseologismus
direkte Wahl	Duden (³ 2003: 1768)	„In ferner Zukunft könnte er/sie sogar in <i>direkter Wahl</i> bestimmt werden.“	Rede B, S. 13	phraseologischer Terminus
politische Entscheidungsträger	IATE (2007: 50332)	„Die gemeinsame Moral, den Voluntarismus der <i>politischen Entscheidungsträger</i> , den Maßstab, den diese gemeinsam oder einzeln an ihre Verantwortung vor der Geschichte und der Welt von heute und morgen anlegen.“	Rede B, S. 13	phraseologischer Terminus
die Einheit Europas	—	„Aus diesem Grund ist die <i>Einheit Europas</i> auch heute noch eine junge Idee, die ihre	Rede B, S. 14	phraseologischer Terminus

		Berechtigung hat.“		
in js. Hand/Händen sein	Duden (³ 2008: 329)	„Diese Einheit <i>ist in ihren Händen.</i> “	Rede B, S. 14	Idiom
Das ist der Lauf der Geschichte, der Dinge, der Welt.	Duden (⁵ 2003: 995)	„Für ein neues Europa, das handelt, beschützt und <i>den Lauf der Dinge</i> beeinflusst.“	Rede B, S. 14	Idiom
REDE C				
Risiko- und Sicherheitsbewertung	—	„Auf das Ersuchen des Europäischen Rates vom 25. März hin, die Sicherheit aller Kernkraftwerke in der EU auf der Basis einer umfassenden <i>Risiko- und Sicherheitsbewertung</i> zu überprüfen, haben sich die Kommission und die ENSREG am 24. Mai auf die Kriterien, die Methodik und den Zeitrahmen für die Durchführung dieser Stresstests in der EU geeinigt.“	Rede C, S. 2	phraseologischer Terminus
den Schwerpunkt auf etw. legen „Der Schwerpunkt (das Hauptgewicht) ihrer Tätigkeit liegt in der Forschung“	Duden (³ 2003: 1424)	„Vor dem Hintergrund des Unfalls von Fukushima und in Anbetracht des Ziels, zur fortwährenden Verbesserung der nuklearen Sicherheit beizutragen, <i>liegt der Schwerpunkt</i> der Tests darauf zu bewerten, wie Kernkraftwerke den Folgen verschiedener Naturkatastrophen sowie menschlichen Versagens bzw. Handelns standhalten können.“	Rede C, S. 2	Idiom
Peer-Review	IATE (2007: 50708)	„Die Tests laufen am 1. Juni an und werden in drei Etappen durchgeführt: erstens von den Betreibern, zweitens von unabhängigen	Rede C, S. 2	phraseologischer Terminus

		nationalen Regulierern und drittens in Form so genannter <i>Peer Reviews</i> .“		
nukleare Sicherheit	IATE (2007: 822369)	„Dies steht im Einklang mit den Grundprinzipien der <i>nuklearen Sicherheit</i> , die im europäischen und im internationalen Rechtsrahmen festgeschrieben sind.“	Rede C, S. 2	phraseologischer Terminus
der Auffassung sein „Sie war der Auffassung, dass man es besser hätte machen können.“	Duden (³ 2003: 178)	„ <i>Wir sind der Auffassung</i> , dass die Einführung eines Peer-Review-Mechanismus, der sowohl Gutachtern aus verschiedenen Mitgliedstaaten als auch Kommissionsexperten offen steht, ganz wesentlich zur Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit des gesamten Prozesses beiträgt.“	Rede C, S. 2	Routineformel
Ich versichere Ihnen, dass ...	—	„ <i>Ich versichere Ihnen</i> , dass die Kommission den Fortgang dieses Prozesses aufmerksam verfolgen wird.“	Rede C, S. 2	Routineformel
einzig und allein	Duden (³ 2008: 190)	„Davon ausgenommen sind <i>einzig und allein</i> bestimmte sicherheitsrelevante Informationen.“	Rede C, S. 2	Zwillingsformel
(nicht) in/(im) Einklang mit etw. stehen	Schemann (1993: 153)	„Dieses Engagement beruht auf der Überzeugung, dass Sicherheit unteilbar ist, und <i>steht im Einklang mit</i> unserer Politik, nukleare Sicherheit auch jenseits unserer Grenzen zu fördern.“	Rede C, S. 3	Idiom
G8-Gipfel	—	„Die Vorschläge, die auf dem <i>G8-Gipfel</i> gemacht wurden, sind ein guter Ausgangspunkt für dieses äußerst sinnvolle Anliegen.“	Rede C, S. 3	onymischer Phraseologismus

REDE D				
Sehr geehrter Herr May!	Duden (⁵ 2003: 422)	„ <i>Sehr geehrter Herr Präsident,</i> Meine Damen und Herren, Sehr geehrter Herr Minister“	Rede D, S. 2	Routineformel
Sehr geehrter Herr May!	Duden (⁵ 2003: 422)	„ <i>Sehr geehrter Herr Präsident,</i> Meine Damen und Herren, <i>Sehr geehrter Herr Minister“</i>	Rede D, S. 2	Routineformel
Europäische Union	Duden (⁵ 2003: 499)	„Wir müssen die Lage der <i>Europäischen Union</i> ehrlich und ohne Umschweife analysieren.“	Rede D, S. 2	onymischer Phraseologismus
ohne Umschweife	Duden (³ 2008: 799)	„Wir müssen die Lage der Europäischen Union ehrlich und <i>ohne Umschweife</i> analysieren.“	Rede D, S. 2	Idiom
Finanz- und Wirtschaftskrise	—	„Es handelt sich um eine <i>Finanz- und Wirtschaftskrise</i> mit großen gesellschaftlichen Auswirkungen, jedoch auch um eine Vertrauenskrise, eine Krise des Vertrauens sowohl in unsere Politiker als auch in Europa und in unseren Fähigkeiten, die Dinge zum Besseren zu wenden.“	Rede D, S. 2	phraseologischer Terminus
sich zum Besseren wenden	Schemann (1993: 74)	„Es handelt sich um eine Finanz- und Wirtschaftskrise mit großen gesellschaftlichen Auswirkungen, jedoch auch um eine Vertrauenskrise, eine Krise des Vertrauens sowohl in unsere Politiker als auch in Europa und in unseren Fähigkeiten, die <i>Dinge</i>	Rede D, S. 2	Idiom

		zum Besseren zu wenden.“		
die richtigen Antworten finden	—	„Die Ursachen der Krise sind klar: Europa hat in der Frage der Wettbewerbsfähigkeit nicht <i>die richtigen Antworten gefunden</i> .“	Rede D, S. 2	Klischee
über seine Verhältnisse leben	Duden (³2008: 813)	„Einige Mitgliedstaaten haben <i>über ihre Verhältnisse gelebt</i> .“	Rede D, S. 2	Idiom
freier Personenverkehr	IATE (2007: 843892)	„Populistische Bewegungen stellen die größten Errungenschaften der Europäischen Union in Frage – den Euro, den Binnenmarkt, ja sogar den <i>freien Personenverkehr</i> .“	Rede D, S. 2	phraseologischer Terminus
mit Fug [und Recht]	Duden (³2008: 248)	„ <i>Mit Fug und Recht</i> kann man sagen, dass die Staatsschuldenkrise mittlerweile in erster Linie eine politische Vertrauenskrise ist.“	Rede D, S. 2	Zwillingsformel
politische Vertrauenskrise	—	„Mit Fug und Recht kann man sagen, dass die Staatsschuldenkrise mittlerweile in erster Linie eine <i>politische Vertrauenskrise</i> ist.“	Rede D, S. 2	phraseologischer Terminus
einheitliche Währung	Duden (³2003: 1772)	„Verfügen wir wirklich über den Willen zur Stützung der <i>einheitlichen Währung</i> ?“	Rede D, S. 2	phraseologischer Terminus
Ich sage Ihnen heute ...	—	„ <i>Ich, ja ich sage Ihnen heute</i> : Die Lage ist tatsächlich ernst, aber die Krise ist lösbar.“	Rede D, S. 2	Routineformel
europäische Erneuerung	—	„Gemeinsam müssen wir unseren Bürgern eine <i>europäische Erneuerung</i> vorschlagen.“	Rede D, S. 2	phraseologischer Terminus
Europäischer Rat	Duden online (2012)	„Wir müssen vollenden, was wir in der von Kommission, Parlament und <i>Europäischem Rat</i> unterzeichneten Berliner Erklärung	Rede D, S. 3	onymischer Phraseologismus

		anlässlich des 50. Jahrestags der Römischen Verträge verkündet haben.“		
Berliner Erklärung	IATE (2007: 2233574)	„Wir müssen vollenden, was wir in der von Kommission, Parlament und Europäischem Rat unterzeichneten <i>Berliner Erklärung</i> anlässlich des 50. Jahrestags der Römischen Verträge verkündet haben.“	Rede D, S. 3	onymischer Phraseologismus
Römische Verträge	IATE (2007: 855514)	„Wir müssen vollenden, was wir in der von Kommission, Parlament und Europäischem Rat unterzeichneten <i>Berliner Erklärung</i> anlässlich des 50. Jahrestags der <i>Römischen Verträge</i> verkündet haben.“	Rede D, S. 3	onymischer Phraseologismus
Ich sage ...	—	„ <i>Ich sage</i> , wir brauchen beides.“	Rede D, S. 3	Routineformel
Ich bin wirklich überzeugt, dass ... „[felsen]fest, hundertprozentig von der Unschuld des Jungen überzeugt sein; ich bin davon überzeugt, dass er der Täter ist, dass er lügt;“	Duden (⁵ 2003: 1633)	„ <i>Ich bin wirklich überzeugt</i> , dass wir heute an einem historischen Scheideweg stehen.“	Rede D, S. 3	Routineformel
am Scheideweg[e] [stehen]	Duden (³ 2008: 659)	„Ich bin wirklich überzeugt, dass wir heute <i>an einem historischen Scheideweg stehen</i> .“	Rede D, S. 3	Idiom
die Krise überwinden „die Krise ist jetzt überwunden“	Duden (⁵ 2003: 1633)	„Wir können diese <i>Krise überwinden</i> .“	Rede D, S. 3	Klischee
politische Führung	IATE (2007: 2148352)	„Und genau das macht <i>politische Führung</i> aus.“	Rede D, S. 3	phraseologischer Terminus
Lassen Sie mich ...	—	„ <i>Lassen Sie mich</i> mit dem Thema beginnen, das uns alle	Rede D, S. 3	Routineformel

		beschäftigt.“		
Ich möchte es ganz deutlich sagen. „Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen“	Duden (⁵ 2003: 371)	„ <i>Ich möchte es ganz deutlich sagen:</i> Griechenland ist und bleibt ein Mitglied des Euroraums.“	Rede D, S. 3	Routineformel
ist und bleibt	—	„Ich möchte es ganz deutlich sagen: Griechenland <i>ist und bleibt</i> ein Mitglied des Euroraums.“	Rede D, S. 3	Zwillingsformel
Euroraum-Gipfel	—	„Beim <i>Euroraum-Gipfel</i> am 21. Juli wurde festgestellt: ‚Wir sind entschlossen, den Programmländern – sofern sie diese Programme erfolgreich durchführen – weiterhin Unterstützung zu leisten, bis sie den Marktzugang wiedererlangt haben‘.“	Rede D, S. 3	onymischer Phraseologismus
Europäische Investitionsbank	Duden online (2012)	„Ein mit 500 Mio. EUR ausgestattetes Programm zur Absicherung von Darlehen der <i>Europäischen Investitionsbank</i> an griechische KMU wurde bereits eingerichtet.“	Rede D, S. 3	onymischer Phraseologismus
beiseite stehen	Duden (⁵ 2003: 254)	„Die Hilfen, mit denen wir Griechenland in seinem Kampf gegen die Krise <i>beiseite stehen</i> , sind beträchtlich.“	Rede D, S. 4	Idiom
j-m./einer Sache den Vorrang geben	Schemann (1993: 928)	„Es muss kontraproduktive Gewohnheiten ablegen und dem Gemeinwohl <i>Vorrang</i> vor Einzelinteressen <i>geben</i> .“	Rede D, S. 4	Idiom
„Eines ist klar.“	—	„Aber <i>eines ist klar</i> : diese Strukturanpassung wird kein kurzfristiges Projekt sein, kein Sprint, sondern ein	Rede D, S. 4	Klischee

		Marathonlauf.“		
Kein Sprint, sondern ein Marathonlauf	—	„Aber eines ist klar: diese Strukturanpassung wird kein kurzfristiges Projekt sein, <i>kein Sprint, sondern ein Marathonlauf</i> .“	Rede D, S. 4	Idiom
soziale Integration	IATE (2007: 803011)	„Das ist möglich, wenn wir beweisen, dass wir in der Lage sind, alle Entscheidungen zu treffen, die für eine gemeinsame Währung und eine integrierte Wirtschaft notwendig sind, und dass wir dabei Wettbewerbsfähigkeit, <i>soziale Integration</i> und Ressourceneffizienz fördern.“	Rede D, S. 4	phraseologischer Terminus
Europäischer Stabilitätsmechanismus	Duden online (2012)	„Wir müssen uns auf die EFSF und den <i>ESM</i> stützen.“	Rede D, S. 4	onymischer Phraseologismus
Staats- und Regierungschefs	IATE (2007: 791884)	„Das haben auch die <i>Staats- und Regierungschefs</i> des Euroraums am 21. Juli vereinbart.“	Rede D, S. 4	phraseologischer Terminus
[alles,] was in js. Macht steht	Duden (³2008: 502)	„Ferner sollten wir alles <i>in unserer Macht Stehende</i> tun, um das Inkrafttreten des ESM zu beschleunigen.“	Rede D, S. 4	Idiom
Europäische Zentralbank	Duden online (2012)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die <i>Europäische Zentralbank</i> – voll und ganz auf dem Boden des Vertrages – alles tut, was notwendig ist, um die Integrität des Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“	Rede D, S. 4	onymischer Phraseologismus
voll und ganz	Duden (³2008: 827)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die Europäische Zentralbank – <i>voll und ganz</i> auf dem Boden des Vertrages – alles	Rede D, S. 4	Zwillingsformel

		tut, was notwendig ist, um die Integrität des Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“		
(nicht) auf dem Boden des Gesetzes/der Verfassung/... stehen	Schemann (1993: 95)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die Europäische Zentralbank – voll und ganz <i>auf dem Boden des Vertrages</i> – alles tut, was notwendig ist, um die Integrität des Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“	Rede D, S. 4	Idiom
Stabilitäts- und Wachstumspakt	IATE (2007: 899099)	„Heute stimmen Sie über das „Sechserpack“ genannte Reformpaket zum <i>Stabilitäts- und Wachstumspakt</i> ab, das wir Ihnen und dem Rat vor einem Jahr vorgelegt haben und das für eine stärkere Überwachung des makroökonomischen Gleichgewichts sorgen soll.“	Rede D, S. 5	phraseologischer Terminus
Hierfür danke und gratuliere ich Ihnen.	—	„ <i>Hierfür danke und gratuliere ich Ihnen.</i> “	Rede D, S. 5	Routineformel
jm. etw. an die Hand geben	Duden (³2008: 326)	„Diese Rechtsvorschriften <i>geben</i> uns viel stärkere Durchsetzungsmechanismen <i>an die Hand</i> .“	Rede D, S. 5	Idiom
Schritte nach vorn	—	„Dies sind bereits bedeutende Schritte nach vorn, aber wir müssen noch weiter gehen.“	Rede D, S. 5	Idiom
gemeinsame Währung	Duden online (2012)	„Es war eine Illusion zu glauben, eine <i>gemeinsame Währung</i> und einen Binnenmarkt mit nationaler Wirtschafts- und Haushaltspolitik vereinbaren zu können.“	Rede D, S. 5	phraseologischer Terminus

tunlichst vermeiden „Lärm soll tunlichst vermieden werden.“	Duden ([§] 2003: 1616)	„Eine andere Illusion sollten wir <i>tunlichst vermeiden</i> : die Illusion, dass es möglich sei, eine gemeinsame Währung und einen Binnenmarkt im Wege der Regierungszusammenarbeit steuern zu können.“	Rede D, S. 5	Teil-Idiom
die vier Freiheiten	IATE (2007: 152650)	„Selbstverständlich liegt es uns fern, mit dem Euroraum die große Errungenschaft des Binnenmarktes und seiner <i>vier Freiheiten</i> auszuhebeln.“	Rede D, S. 5	phraseologischer Terminus
politische Willensbildung	—	„Gleichzeitig können wir unsere <i>politische Willensbildung</i> bündeln, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.“	Rede D, S. 5	phraseologischer Terminus
Euro-Plus-Pakt	IATE (2007: 3531837)	„Dazu sollten wir den <i>Euro-Plus-Pakt</i> unter vollständiger Wahrung der nationalen Durchführungsbefugnisse in diesen Rahmen einbeziehen.“	Rede D, S. 5	onymischer Phraseologismus
etw. in schonungsloser, aller Offenheit sagen	Duden ([§] 2003: 1157)	„Die Regierungen können dies – <i>das sei in aller Offenheit gesagt</i> - nicht allein leisten.“	Rede D, S. 5	Routineformel
Europäische Kommission	Duden online (2012)	„Aus gutem Grund gibt es eine <i>Europäische Kommission</i> , eine Europäische Zentralbank, einen Europäischen Gerichtshof.“	Rede D, S. 6	onymischer Phraseologismus
Europäische Zentralbank	Duden online (2012)	„Aus gutem Grund gibt es eine Europäische Kommission, eine <i>Europäische Zentralbank</i> , einen Europäischen Gerichtshof.“	Rede D, S. 6	onymischer Phraseologismus
Europäischer Gerichtshof	Duden ([§] 2003: 635)	„Aus gutem Grund gibt es eine Europäische Kommission, eine Europäische Zentralbank, einen	Rede D, S. 6	onymischer Phraseologismus

		<i>Europäischen Gerichtshof.</i> “		
Es ist an der Zeit [für etw., etw. zu tun]	Duden (³ 2008: 901)	„ <i>Es ist auch an der Zeit</i> , eine einheitliche Vertretung des Euroraums nach außen zu gewährleisten.“	Rede D, S. 6	Feste Phrase
wie ich bereits mitteilte	—	„ <i>Wie ich diesem Hause bereits mitteilte</i> , wird die Kommission in den kommenden Wochen Optionen für solche ‚Stabilitäts-Anleihen‘ vorlegen.“	Rede D, S. 6	Routineformel
Vertrag von Lissabon	IATE (2007: 2242386)	„Denn, Meine Damen und Herren, wir können innerhalb des jetzigen <i>Vertrags von Lissabon</i> eine Menge bewirken. Es gibt keine Ausrede, es nicht zu tun oder es jetzt nicht zu tun.“	Rede D, S. 6	onymischer Phraseologismus
wie es so schön heißt	—	„Das ist, <i>wie es so schön heißt</i> , eine Frage der nationalen Souveränität.“	Rede D, S. 6	Routineformel
etw. ins Auge fassen	Duden (³ 2008: 76)	„Unsere Bereitschaft, Vertragsänderungen <i>ins Auge zu fassen</i> , sollte uns nicht als Mittel oder Vorwand dienen, die heute notwendigen Reformen hinauszuschieben, aber auf lange Sicht wird sie unsere jetzigen Entscheidungen glaubwürdiger machen. Davon bin ich überzeugt.“	Rede D, S. 6	Idiom
Regulierung der Finanzmärkte	IATE (2007: 3500904)	„Eine Union der Stabilität und Verantwortung setzt voraus, dass die Arbeiten an einem neuen System zur <i>Regulierung der Finanzmärkte</i> rasch abgeschlossen werden.“	Rede D, S. 6	phraseologischer Terminus
Engpässe beseitigen augenblicklich/... ein	Schemann	„Sie akquirieren derzeit frisches Kapital, um die verbleibenden	Rede D, S. 7	Teil-Idiom

Engpass sein	(1993: 163)	<i>Engpässe zu beseitigen, die bei den im Sommer durchgeführten Stresstests festgestellt wurden.“</i>		
Wir sollten nicht vergessen ...	—	„ <i>Wir sollten nicht vergessen:</i> Wir haben bereits 29 Gesetzgebungs-vorschläge vorgelegt.“	Rede D, S. 7	Routineformel
etw. auf den Tisch [des Hauses] bringen/legen	Duden (³2008: 773)	„Diese Vorschläge <i>liegen auf dem Tisch.</i> “	Rede D, S. 7	Idiom
richtiger wäre es zu sagen	—	„In den vergangenen drei Jahren haben die Mitgliedstaaten – <i>richtiger wäre es zu sagen:</i> die Steuerzahler – dem Finanzsektor Finanzhilfen und Bürgschaften in Höhe von 4,6 Billionen EUR zur Verfügung gestellt.“	Rede D, S. 7	Routineformel
Deswegen darf ich Ihnen mit großem Stolz mitteilen, dass ... etw. mit Stolz, voller Stolz verkünden	Duden (⁵2003: 1526)	„ <i>Deswegen darf ich Ihnen mit großem Stolz mitteilen,</i> dass die Kommission heute einen Vorschlag für eine Finanztransaktions-steuer verabschiedet hat.“	Rede D, S. 7	Routineformel
geltendes Recht nach dem geltenden Recht handeln	Duden (⁵2003: 1283)	„Sollte er <i>geltendes Recht</i> werden, kann er zu Einnahmen in Höhe von rund 55 Milliarden EUR jährlich führen.“	Rede D, S. 7	phraseologischer Terminus
ein Auge/beide Augen zudrücken	Duden (³2008: 73)	„Nicht nur Finanzinstitute sollten einen fairen Beitrag leisten. Wir können es uns nicht leisten, bei Steuerhinterziehern <i>ein Auge zuzudrücken.</i> “	Rede D, S. 7	Kinegramm
Deshalb fordere ich die Mitgliedstaaten auf ... „Jeder Bürger ist aufgefordert, seine Pflichten wahrzunehmen.“	Duden (⁵2003: 178)	„Deshalb <i>fordere ich</i> die Mitgliedstaaten <i>auf,</i> der Kommission endlich das von uns erbetene Mandat zu erteilen, für die gesamte Europäische Union Steuerabkommen mit Drittländern	Rede D, S. 7	Routineformel

		auszuhandeln.“		
Meine sehr geehrten Damen und Herren Sehr geehrter Herr May!	Duden (⁵ 2003: 422)	„ <i>Meine sehr geehrten Damen und Herren, Stabilität und Verantwortung reichen für sich genommen nicht aus.</i> “	Rede D, S. 8	Routineformel
über Nacht	Duden (³ 2008: 538)	„Es wird sich nicht <i>über Nacht</i> wie von Zauberhand einstellen.“	Rede D, S. 8	Idiom
wie von/durch Zauberhand	Duden (³ 2008: 896)	„Es wird sich nicht über Nacht <i>wie von Zauberhand</i> einstellen.“	Rede D, S. 8	komparativer Phraseologismus
Es ist wahr, dass ...	—	„ <i>Es ist wahr</i> , dass wir nicht viel Spielraum für neue finanzpolitische Impulse haben.“	Rede D, S. 8	Routineformel
„Ich fange mit dem Binnenmarkt an.“	—	„ <i>Ich fange mit dem Binnenmarkt an.</i> “	Rede D, S. 8	Routineformel
europäisches Patent	IATE (2007: 388708)	„Wir stehen kurz davor, ein <i>europäisches Patent</i> einzuführen, das die Ausgaben für den Patentschutz auf 20 % der heutigen Kosten reduzieren würde.“	Rede D, S. 8	phraseologischer Terminus
Ich erwarte, dass ...	—	„ <i>Ich erwarte</i> , dass dieser Rechtsakt bis Ende des Jahres verabschiedet wird.“	Rede D, S. 8	Routineformel
nachhaltige Arbeitsplätze	—	„Wir werden <i>nachhaltige Arbeitsplätze</i> schaffen, wenn wir auf Innovation und neue Technologien, auch grüne Technologien, setzen.“	Rede D, S. 9	phraseologischer Terminus
grüne Technologien	—	„Wir werden <i>nachhaltige Arbeitsplätze</i> schaffen, wenn wir auf Innovation und neue Technologien, auch <i>grüne Technologien</i> , setzen.“	Rede D, S. 9	phraseologischer Terminus
sich über etw. klar/im Klaren sein	Duden (³ 2008: 420)	„Wir müssen uns darüber <i>im Klaren sein</i> , dass ‚grün‘ und Wachstum	Rede D, S. 9	Idiom

		zusammengehören.“		
erneuerbare Energien	Duden (⁵ 2003: 486)	„So sind zum Beispiel in den letzten fünf Jahren im Bereich der <i>erneuerbaren Energien</i> schon 300000 Arbeitsplätze in der Europäischen Union entstanden.“	Rede D, S. 9	phraseologischer Terminus
Mittel und Wege suchen/finden	Duden (³ 2008: 524)	„Wir müssen dafür <i>nach Wegen suchen</i> , um die Ressourcen der EIB und ihre Kapitalbasis zu stärken, damit sie Kredite an die Realwirtschaft vergeben kann.“	Rede D, S. 10	Idiom
jn. um etw. bitten jn. um Geld bitten	Duden (⁵ 2003: 294)	„ <i>Ich bitte</i> dieses Haus außerdem dringend, bis Ende des Jahres die Vorschläge zur Erhöhung der Kofinanzierungssätze für Länder mit Hilfsprogrammen zu verabschieden, die wir im August vorgelegt haben.“	Rede D, S. 10	Routineformel
soziale Marktwirtschaft	Duden (⁵ 2003: 1053)	„Wir wissen alle, dass diese Änderungen notwendig sind, um unsere <i>soziale Marktwirtschaft</i> zu reformieren und unser Sozialmodell zu bewahren.“	Rede D, S. 10	phraseologischer Terminus
an jn. appellieren an das Volk, an die Belegschaft, an die Bevölkerung appellieren	Duden (⁵ 2003: 158)	„ <i>Ich möchte an die Unternehmen appellieren</i> , eine besondere Anstrengung zu unternehmen, um jungen Menschen Praktika und Lehrstellen anzubieten.“	Rede D, S. 10	Routineformel
Europäischer Sozialfonds	IATE (2007: 2188565)	„Diese Anstrengungen können vom <i>Europäischen Sozialfonds</i> unterstützt werden.“	Rede D, S. 10	onymischer Phraseologismus
Europa 2020	IATE (2007: 3510731)	„Wir müssen die Umsetzung der dringendsten Teile unseres Plans für	Rede D, S. 10	onymischer Phraseologismus

		Wachstum und Beschäftigung, <i>Europa 2020</i> , beschleunigen.“		
politische Unterstützung	—	„Ich danke dem Parlament für seine <i>politische Unterstützung</i> für unsere Vorschläge.“	Rede D, S. 10	phraseologischer Terminus
europäische Identität	—	„Wir verfügen über eine <i>europäische Identität</i> und Staatsbürgerschaft neben unserer nationalen Staatsbürgerschaft.“	Rede D, S. 11	phraseologischer Terminus
Freiheit des Personenverkehrs	—	„Wir werden <i>die Freiheit des Personenverkehrs</i> wie alle Freiheiten in der Union verteidigen.“	Rede D, S. 11	phraseologischer Terminus
wie Sie wissen	—	„Meine Damen und Herren, die Europäische Union ist – <i>wie Sie wissen</i> – noch in vielen weiteren Bereichen tätig, die ich an dieser Stelle nicht vollständig auflisten kann, die jedoch in dem Schreiben an den Präsidenten des Parlaments erwähnt werden, das Sie alle erhalten haben.“	Rede D, S. 11	Routineformel
Lassen Sie mich, bevor ich zum Schluss komme ...	—	„ <i>Lassen Sie mich, bevor ich zum Schluss komme</i> , auf die außenpolitische Verantwortung der Europäischen Union eingehen.“	Rede D, S. 11	Routineformel
offenes Europa	—	„Ich möchte ein <i>offenes Europa</i> , ein Europa, das sich in der Welt engagiert.“	Rede D, S. 11	phraseologischer Terminus
Meiner Ansicht nach ...	Duden (§2003: 148)	„ <i>Meiner Ansicht nach</i> ist der Welt nicht an einer G2 gelegen, und diese wäre auch nicht im Interesse der beiden betreffenden Länder.“	Rede D, S. 11	Routineformel
kalter Krieg	Duden	„Die mit einer solchen Bipolarität	Rede D,	onymischer Phraseologismus

	(³ 2003: 964)	verbundenen Spannungen sind uns vom <i>Kalten Krieg</i> her noch in Erinnerung.“	S. 11	
Europa der 27	—	„Ein einflussreiches <i>Europa der 27</i> und in Kürze der 28, sobald Kroatien der EU beigetreten ist.“	Rede D, S. 11	onymischer Phraseologismus
sich Gehör verschaffen	Duden (³ 2008: 267)	„Ein Europa, das sich bei den bevorstehenden Gipfeltreffen, von Durban bis Rio +20, weiterhin <i>Gehör verschafft</i> , sei es in Bezug auf den Handel oder in Sachen Klimawandel, und das seine Vorreiterrolle wahrt.“	Rede D, S. 11	Idiom
der Arabische Frühling	Duden online (2012)	„Der <i>Arabische Frühling</i> stellt einen tiefgreifenden Wandel dar, der sich nicht nur auf die betroffenen Völker, sondern auch auf uns, auf Europa nachhaltig auswirken wird.“	Rede D, S. 12	onymischer Phraseologismus
an js. Seite stehen	Schemann (1993: 753)	„Wir waren die ersten, die den Tunesiern, den Ägyptern und den Libyern in ihrem Streben nach Demokratie und Freiheit <i>an der Seite gestanden haben</i> .“	Rede D, S. 12	Idiom
wie ich hoffe	—	„Der Arabische Frühling lässt – <i>wie ich hoffe</i> – zudem die gesamte Region auf Frieden hoffen und eröffnet auch Perspektiven für einen Palästinenserstaat in friedlicher Koexistenz mit Israel.“	Rede D, S. 12	Routineformel
Östliche Partnerschaft	IATE (2007: 2249682)	„Ich werde diesen Freitag am Gipfeltreffen zur <i>Östlichen Partnerschaft</i> in Warschau teilnehmen.“	Rede D, S. 12	onymischer Phraseologismus
Millennium-	—	„Wir müssen	Rede D,	onymischer

Entwicklungsziele		nachdrücklich unseren Verpflichtungen im Rahmen der <i>Millennium-Entwicklungsziele</i> nachkommen.“	S. 12	Phraseologismus
Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik	IATE (2007: 2191494)	„Lassen Sie uns auch realistisch sein und erkennen, dass wir unsere <i>Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik</i> verstärken müssen, wenn Europa seinen Einfluss in der Welt geltend machen und Gewicht haben soll.“	Rede D, S. 12	onymischer Phraseologismus
Gewicht haben	Schemann (1993: 267)	„Lassen Sie uns auch realistisch sein und erkennen, dass wir unsere <i>Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik</i> verstärken müssen, wenn Europa seinen Einfluss in der Welt geltend machen und <i>Gewicht haben</i> soll.“	Rede D, S. 12	Idiom
Unsere Stimme zählt. „Die Stimme (der Wille) des Volkes.“	Duden (² 2003: 1523)	„Diese Politik muss glaubwürdig sein, und dazu bedarf es einer gemeinsamen sicherheits- und verteidigungs- politischen Dimension, wenn wir wirklich wollen, dass <i>unsere Stimme in der Welt zählt</i> .“	Rede D, S. 12	Idiom
Europäische Verteidigungspolitik	IATE (2007: 887584)	„Längst vergangen sind die Zeiten, in denen sich einige der Vorstellung einer <i>europäischen Verteidigungspolitik</i> widersetzen, da sie die Befürchtung hatten, dies könnte dem atlantischen Bündnis schaden.“	Rede D, S. 12	onymischer Phraseologismus
Atlantisches Bündnis	IATE (2007: 791154)	„Längst vergangen sind die Zeiten, in denen sich einige der Vorstellung einer europäischen	Rede D, S. 12	onymischer Phraseologismus

		Verteidigungspolitik widersetzten, da sie die Befürchtung hatten, dies könnte dem <i>atlantischen Bündnis</i> schaden.“		
[k]eine Rolle spielen	Duden (³ 2008: 629)	„Wollen wir wirklich eine <i>Rolle spielen</i> auf der Weltbühne?“	Rede D, S. 12	Idiom
„Lassen sie mich zum Schluss kommen.“	—	„ <i>Lassen Sie mich zum Schluss kommen.</i> “	Rede D, S. 13	Routineformel
der Erste Weltkrieg	Duden (⁵ 2003: 1800)	„Unser Mandat läuft im Jahr 2014 ab – genau 100 Jahre nach Ausbruch <i>des Ersten Weltkriegs</i> , einen der dunkelsten Zeiten unserer Geschichte, der mit dem Zweiten Weltkrieg eines der dramatischsten Kapitel der europäischen und der Weltgeschichte folgte.“	Rede D, S. 13	onymischer Phraseologismus
der Zweite Weltkrieg	Duden (⁵ 2003: 1800)	„Unser Mandat läuft im Jahr 2014 ab – genau 100 Jahre nach Ausbruch <i>des Ersten Weltkriegs</i> , einen der dunkelsten Zeiten unserer Geschichte, der mit dem <i>Zweiten Weltkrieg</i> eines der dramatischsten Kapitel der europäischen und der Weltgeschichte folgte.“	Rede D, S. 13	onymischer Phraseologismus
etw. aufs Spiel setzen	Duden (³ 2008: 717)	„Und unsere Generation wird dieses kostbare Gut nicht <i>aufs Spiel setzen.</i> “	Rede D, S. 13	Idiom
wie bereits erwähnt	Duden (⁵ 2003: 492)	„Die derzeitige Krise ist – <i>wie bereits erwähnt</i> – in ihrem Kern eine politische Krise, die unsere Bereitschaft zum Zusammenleben auf die Probe stellt.“	Rede D, S. 13	Routineformel
politische Krise	—	„Die derzeitige Krise ist – <i>wie bereits erwähnt</i> – in ihrem Kern eine politische Krise, die unsere	Rede D, S. 13	phraseologischer Terminus

		Bereitschaft zum Zusammenleben auf die Probe stellt.“		
etw. auf die/auf eine [harte] Probe stellen	Duden (³2008: 594f.)	„Die derzeitige Krise ist – wie bereits erwähnt – in ihrem Kern eine politische Krise, die unsere Bereitschaft zum Zusammenleben auf die Probe stellt.“	Rede D, S. 13	Idiom
jm., einer Sache den Todesstoß versetzen	Duden (³2008: 776f.)	„Dieses Modell könnte dem Europa, das wir anstreben, den Todesstoß versetzen.“	Rede D, S. 13	Idiom
jm. etw. verhehlen jm. seine wirkliche Meinung verhehlen	Duden (⁵2003: 1700)	„Ich möchte Ihnen nicht verhehlen, dass es mich verletzt, wenn uns Europäern aus anderen Erdteilen mit einem gewissen paternalistischen Unterton Ratschläge erteilt werden.“	Rede D, S. 13	Routineformel
jm. etw. entgegenhalten	Langenscheidt (2010: 350)	„Ihnen möchte ich die Worte einer großen Persönlichkeit, des großen Afrikaners Nelson Mandela entgegenhalten: „Alles erscheint unmöglich, bis es getan wird. Tun wir es“. Wir können die Erneuerung Europas vertrauensvoll angehen.“	Rede D, S. 13	Teil-Idiom
Vielen Dank.	Duden (⁵2003: 351)	„Vielen Dank.“	Rede D, S. 13	Routineformel
REDE E				
Es ist mir eine Ehre ...	—	„Es ist mir eine Ehre, Sie alle heute zu dieser Konferenz über die Vollendung des Energiebinnenmarkts unter dem Motto „Getting to 2014“ zu begrüßen.“	Rede E, S. 2	Routineformel
Ich freue mich sehr, dass ...		„Ich freue mich sehr, dass diese Konferenz das Interesse einer so	Rede E, S. 2	Routineformel

sich über seinen Erfolg freuen	Duden (⁵ 2003: 576)	beeindruckenden Fülle hochrangiger Vertreter vom Europäischen Parlament, von Mitgliedstaaten, Energieregulierern, Energieunternehmen, Verbraucherorganisationen und Akademikern geweckt hat.“		
offen über etw. diskutieren	—	„Ich hoffe, dass wir <i>offen</i> darüber <i>diskutieren</i> können, wie weit wir mit der Schaffung eines europäischen Energiebinnenmarktes gekommen sind, welchen Nutzen der Binnenmarkt bringen wird und was wir noch angehen müssen, um ihn bis 2014 zu vollenden.“	Rede E, S. 2	Teil-Idiom
Stellen wir uns einmal vor ...	—	„ <i>Stellen wir uns einmal vor</i> , wie unsere Energielandschaft ohne einen Energiebinnenmarkt aussehen würde.“	Rede E, S. 2	Routineformel
in den Genuss einer Schiffsreise/eines Stipendiums/... kommen/gelangen	Schemann (1993: 250)	„Energieunternehmen <i>kämen nicht in den Genuss von</i> Größenvorteilen.“	Rede E, S. 2	Idiom
den Preis für etw. zahlen	—	„Und wir alle müssten <i>den Preis dafür zahlen</i> .“	Rede E, S. 2	Idiom
ein bedeutender Schritt sein „Das ist ein bedeutender Schritt vorwärts.“	Duden (⁵ 2003: 242)	„Das Energiepaket <i>ist zweifellos ein bedeutender Schritt</i> zur Vollendung des europäischen Energiebinnenmarktes“	Rede E, S. 2	Klischee
etw. steht aus „Die Antwort, die Lösung steht noch aus.“	Duden (⁵ 2003: 217)	„Mehr als sechs Monate nach Ablauf der Frist <i>steht</i> die Verabschiedung der nationalen Rechtsvorschriften zur Umsetzung des dritten Energiepakets in der Mehrzahl der	Rede E, S. 2	Idiom

		Mitgliedstaaten <i>noch aus.</i> “		
nach besten Kräften	Duden (³ 2008: 444)	„Deshalb möchte ich nachdrücklich an diese Mitgliedstaaten appellieren, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und sich <i>nach Kräften</i> um die lückenlose Umsetzung des dritten Pakets zu bemühen.“	Rede E, S. 2	Idiom
jm./einer Sache gerecht werden	Schemann (1993: 251)	„Deshalb möchte ich nachdrücklich an diese Mitgliedstaaten appellieren, ihrer <i>Verantwortung gerecht zu werden</i> und sich nach Kräften um die lückenlose Umsetzung des dritten Pakets zu bemühen.“	Rede E, S. 2	Idiom
Verordnung über die Integrität und Transparenz von Energiemärkten (REMIT)	—	„Erstens die <i>Verordnung über die Integrität und Transparenz von Energiemärkten (REMIT)</i> , deren Annahme für Oktober geplant ist.“	Rede E, S. 3	onymischer Phraseologismus
in Kraft sein/bleiben/treten	Duden (³ 2008: 444)	„Sie wird voraussichtlich noch vor dem Jahresende <i>in Kraft treten.</i> “	Rede E, S. 3	Idiom
in etw. (nicht/mühsam/... gut/...) vorankommen	Schemann (1993: 923)	„Die Arbeiten <i>kommen bereits gut voran.</i> “	Rede E, S. 3	Idiom
„Es gibt noch einiges zu tun.“	—	„Auch im Bereich des zukünftigen Marktdesigns im europäischen Energiesektor <i>gibt es noch einiges zu tun.</i> “	Rede E, S. 3	Klischee
Roadmap 2050	—	„Auf diese Aspekte wird in der <i>Roadmap 2050</i> näher eingegangen, die ich im Dezember vorlegen möchte.“	Rede E, S. 3	onymischer Phraseologismus
Smart Grids	IATE (2007: 3533565)	„In Sachen <i>Smart Grids</i> haben wir den Normungsorganisationen klare Fristen für die	Rede E, S. 3	phraseologischer Terminus

		Ausarbeitung geeigneter technischer Normen gesetzt.“		
wie bereits angekündigt	—	„Wie bereits in der Mitteilung vom April angekündigt, werden wir den Rechtsweg einschlagen, wenn nicht fristgerecht geeignete Ergebnisse vorgelegt werden, zum Beispiel nächstes Jahr.“	Rede E, S. 3	Routineformel
den Rechtsweg einschlagen	Duden (52003: 1285)	„Wie bereits in der Mitteilung vom April angekündigt, werden wir den Rechtsweg einschlagen, wenn nicht fristgerecht geeignete Ergebnisse vorgelegt werden, zum Beispiel nächstes Jahr.“	Rede E, S. 3	phraseologischer Terminus
jm. [schriftlich, mündlich] gratulieren	Duden (52003: 674)	„ACER möchte ich zu dem gelungenen Auftakt gratulieren.“	Rede E, S. 4	Routineformel
die treibende Kraft sein bei/ in etw.	Schemann (1993: 442)	„Als Beispiel möchte ich an dieser Stelle Eurelectric nennen – dieser Verband war in den letzten Jahren auf dem Weg zur Marktintegration in Europa eine treibende Kraft.“	Rede E, S. 4	Idiom
die Schlagzahl steigern Schlagzahl	Wahrig (82008: 1294)	„Meine Damen und Herren, wir müssen die Schlagzahl steigern und die Anstrengungen verstärken, wenn wir den Energiebinnenmarkt bis 2014 vollenden und die letzten Hindernisse für den freien Fluss von Gas und Strom in der EU ausräumen wollen.“	Rede E, S. 4	Teil-Idiom
ehrlich gesagt	Duden (52003: 423)	„Ehrlich gesagt, haben wir auch keine andere Wahl.“	Rede E, S. 4	Routineformel
schlicht und einfach	Duden (32008: 672)	„Keinen Energiebinnenmarkt zu haben, käme uns schlicht und einfach zu teuer zu stehen.“	Rede E, S. 4	Zwillingsformel

jn./(seltener) jm. teuer zu stehen kommen	Duden (³ 2008: 766)	„Keinen Energiebinnenmarkt zu haben, <i>käme</i> uns schlicht und einfach zu <i>teuer zu stehen</i> .“	Rede E, S. 4	Idiom
jm. etw. wünschen „jm. [eine] gute Nacht, angenehme Ruhe, guten Appetit, gute Besserung, alles Gute, Gottes Segen, gutes Gelingen, [eine] gute Reise, [viel] Glück, ein gutes neues Jahr, fröhliche Weihnachten wünschen“	Duden (³ 2003: 1833)	„Ich <i>wünsche</i> Ihnen heute eine konstruktive Diskussion.“	Rede E, S. 4	Routineformel
REDE F				
die Weichen [für etw.] stellen	Duden (³ 2008: 856)	„Meine Damen und Herren, wir sind dabei, wichtige <i>Weichen</i> für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft zu <i>stellen</i> .“	Rede F, S. 2	Idiom
jm., sich etw. vor Augen führen/halten/stellen	Duden (³ 2008: 77)	„Dieser Prozess hat uns deutlich <i>vor Augen geführt</i> , dass eine Neuformulierung der GAP unerlässlich ist.“	Rede F, S. 2	Idiom
das Gleichgewicht herstellen	Duden online (2012)	„Wir müssen – und zwar über eine echte Partnerschaft - ein neues <i>Gleichgewicht herstellen</i> zwischen der Gesellschaft, die die finanziellen Mittel für die Durchführung politischer Entscheidungen bereitstellt, und den Landwirten, die unsere ländlichen Gebiete lebendig erhalten, mit den Ökosystemen in Berührung sind und unsere Nahrung produzieren.“	Rede F, S. 2	Idiom
das Fundament für etw. legen		„Bei dieser Reform geht es vorrangig	Rede F, S. 2	Idiom

„Das Abitur bildet ein solides Fundament für die weitere Berufsausbildung.“	Duden (⁵ 2003: 585)	darum, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft aller EU-Staaten in den Dienst unserer Ernährungssicherheit zu stellen, schon jetzt das <i>Fundament zu legen</i> für eine neue anhaltende Wettbewerbsfähigkeit, die wirtschaftlich UND ökologisch ist, und eine Landwirtschaft zu sichern, die sich im gesamten Gebiet der Europäischen Union harmonisch entwickelt.“		
Gemeinsame Agrarpolitik	IATE (2007: 2191496)	„Und schließlich geht es auch- als Querschnittsaufgabe – um die Vereinfachung der <i>Gemeinsamen Agrarpolitik</i> .“	Rede F, S. 2	onymischer Phraseologismus
einer Sache Rechnung tragen	Duden (³ 2008: 612)	„Die Maßnahmen, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft gestärkt werden soll, müssen den Änderungen des wirtschaftlichen Umfelds in den vergangenen Jahren <i>Rechnung tragen</i> : bei den Märkten und den Erzeugereinkommen.“	Rede F, S. 2	Idiom
ein internationaler Wettbewerb	Duden (⁵ 2003: 1807)	„Seit den 1990er Jahren hat eine Verschiebung stattgefunden: Sorge bereitet nicht länger die einfache Frage, ob die europäische Landwirtschaft im <i>internationalen Wettbewerb</i> bestehen kann, sondern die Instabilität der Agrarmärkte und die Volatilität von Preisen und Einkommen.“	Rede F, S. 2	phraseologischer Terminus

jm. etw. vorschlagen jm. einen Handel, ein Abkommen, einen Kompromiss, Verhandlungen vorschlagen	Duden ([§] 2003: 1758)	„Ich <i>schlage</i> Ihnen ein überarbeitetes Modell <i>vor</i> , mit einer gezielteren flächengebundenen Stützung und dem Jahr 2014 als Ausgangsjahr.“	Rede F, S. 3	Routineformel
jn./etw. im Auge behalten/haben	Duden ([§] 2008: 75)	„Natürlich müssen wir unsere Ziele <i>im Auge behalten</i> , aber es geht auch um die politische Machbarkeit der Entscheidungen über den Gesamthaushalt einschließlich der Mittel für die GAP.“	Rede F, S. 3	Idiom
in die richtige Richtung Schritt in die richtige Richtung	Duden ([§] 2003: 1407)	„Vorrangige Aufgabe ist es, Entwicklungen <i>in die richtige Richtung</i> anzustoßen, und wir stellen uns dieser Aufgabe: Wir schaffen Regelungen für den Zeitraum bis 2020 und setzen uns gleichzeitig das Ziel, die Konvergenz voranzubringen und im Zuge des nächsten mehrjährigen Finanzrahmens noch mehr Gleichheit zu gewährleisten.“	Rede F, S. 3	Klischee
sich einer Aufgabe stellen sich einer Diskussion, dem Herausforderer stellen	Duden ([§] 2003: 1514)	„Vorrangige Aufgabe ist es, Entwicklungen <i>in die richtige Richtung</i> anzustoßen, und wir <i>stellen</i> uns dieser <i>Aufgabe</i> : Wir schaffen Regelungen für den Zeitraum bis 2020 und setzen uns gleichzeitig das Ziel, die Konvergenz voranzubringen und im Zuge des nächsten mehrjährigen Finanzrahmens noch mehr Gleichheit zu gewährleisten.“	Rede F, S. 3	Idiom
demografische Herausforderung	—	„Diese Strukturmaßnahme ist eine Antwort auf die <i>demografische</i>	Rede F, S. 3	phraseologischer Terminus

		<i>Herausforderung.</i> “		
auf dem Spiel stehen	Duden (³ 2008: 717)	„Die Zukunft offener ländlicher Gebiete <i>steht auf dem Spiel.</i> “	Rede F, S. 3	Idiom
sich gegen Strömungen stellen gegen/eine/die Strömung ankämpfen/...	Schemann (1993: 816)	„Wir müssen den Mut aufbringen, uns <i>gegen</i> modische <i>Strömungen</i> oder verbreitete, aber überholte Wirtschaftstheorien zu <i>stellen</i> , wenn dies für den Fortbestand empfindlicher Sektoren unerlässlich und objektiv erforderlich ist.“	Rede F, S. 3	Idiom
ein Schritt hin zu etw. sein Schritt in die richtige Richtung	Duden (⁵ 2003: 1407)	„Auch dies ist <i>ein Schritt hin zu</i> mehr Gleichheit und ein Beitrag zur Ernährungssicherheit.“	Rede F, S. 3	Klischee
Ich bezweifle ernsthaft, dass ...	—	„Ich <i>bezweifle ernsthaft</i> , dass Flugplätze und Golfanlagen aus Mitteln zur Stützung landwirtschaftlicher Einkommen finanziert werden müssen.“	Rede F, S. 4	Routineformel
das Nachsehen haben	Duden (³ 2008: 537)	„Wir schlagen aus diesem Grund vor, den Begriff „aktiver Landwirt“ zu präzisieren, damit die echten Landwirte, Nebenerwerbslandwirte eingeschlossen, nicht <i>das Nachsehen haben.</i> “	Rede F, S. 4	Idiom
etw. ist untrennbar mit etw. verknüpft, verbunden	Duden (⁵ 2003: 1672)	„Diese beiden Formen nachhaltigen Handelns <i>sind untrennbar miteinander verbunden</i> , wenn es um einen Sektor geht, dessen Existenz und Wirtschaftsleistung auf der Nutzung natürlicher Ressourcen basiert, die nicht nur Produktionsfaktoren, sondern auch öffentliche Güter sind.“	Rede F, S. 4	Idiom
natürliche Ressourcen	Duden online	„Diese beiden Formen	Rede F, S. 4	phraseologischer

	(2012)	nachhaltigen Handelns sind untrennbar miteinander verbunden, wenn es um einen Sektor geht, dessen Existenz und Wirtschaftsleistung auf der Nutzung natürlicher Ressourcen basiert, die nicht nur Produktionsfaktoren, sondern auch öffentliche Güter sind.“		Terminus
öffentliche Güter	IATE (2007: 858278)	„Diese beiden Formen nachhaltigen Handelns sind untrennbar miteinander verbunden, wenn es um einen Sektor geht, dessen Existenz und Wirtschaftsleistung auf der Nutzung natürlicher Ressourcen basiert, die nicht nur Produktionsfaktoren, sondern auch öffentliche Güter sind.“	Rede F, S. 4	phraseologischer Terminus
in eine Falle tappen	Duden ([§] 2003: 1563)	„Wir dürfen nicht wieder in dieselbe Falle tappen.“	Rede F, S. 4	Idiom
Win-Win-Situation	Duden online (2012)	„Mit diesem Mechanismus versetzen wir Landwirte und Steuerzahler eindeutig in eine Win-Win-Situation.“	Rede F, S. 5	phraseologischer Terminus
Forschung und Innovation	—	„Gleichzeitig stellen wir neue Mittel für Forschung und Innovation bereit.“	Rede F, S. 5	phraseologischer Terminus
etw. in die Praxis umsetzen	Duden ([§] 2003: 1236)	„Indem wir dieses Konzept in die Praxis umsetzen, wird es uns gelingen, mit weniger mehr zu produzieren, ökonomische und ökologische Aspekte miteinander in Einklang zu bringen und den Agrarsektor sowohl wettbewerbsfähiger als auch nachhaltiger zu machen.“	Rede F, S. 5	Idiom

mehrere Dinge (nicht) in Einklang (miteinander) bringen (können)	Schemann (1993: 153)	„Indem wir dieses Konzept in die Praxis umsetzen, wird es uns gelingen, mit weniger mehr zu produzieren, ökonomische und ökologische Aspekte miteinander <i>in Einklang zu bringen</i> und den Agrarsektor sowohl wettbewerbsfähiger als auch nachhaltiger zu machen.“	Rede F, S. 5	Idiom
zu Boden werfen	Wahrig (§2008: 290)	„Sei es durch Aktivierung der fortbestehenden Sicherheitsnetze von Intervention oder privater Lagerhaltung, sei es durch zusätzliche außergewöhnliche Maßnahmen – die Hauptsache ist, schnell zu handeln und nicht abzuwarten, bis die Krise sich ausweitet und schließlich den betreffenden Agrarsektor <i>zu Boden wirft</i> .“	Rede F, S. 6	Idiom
Hierbei muss klargestellt werden... „Ich muss hier klarstellen, dass diese Aussage nicht von mir stammt.“	Duden (§2003: 905)	„ <i>Hierbei muss klargestellt werden</i> , dass sich die gemeinsamen Regeln für die Entwicklung des ländlichen Raums und die Strukturfonds ausschließlich auf die allgemeinen Grundsätze und die nationale strategische Koordinierung beziehen; das besondere System der GAP und die feste Verbindung zwischen den beiden Säulen bleiben in der horizontalen Verordnung, die Teil des heute vorgestellten Pakets ist, uneingeschränkt erhalten.“	Rede F, S. 7	Routineformel
sich in Grenzen halten	Duden	„Ich möchte Ihnen	Rede F, S. 7	Idiom

	(³ 2008: 299)	versichern, dass ich in dieser Vorbereitungsphase sehr eng mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten werde, um dafür zu sorgen, dass möglichst wenig Probleme und Missverständnisse auftreten und <i>sich</i> der Anpassungsbedarf nach Verabschiedung der Programme <i>in Grenzen hält</i> .“		
soziale Eingliederung	IATE (2007: 904777)	„Zur Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum in den ländlichen Gebieten sind neue Maßnahmen vorgesehen, die sich auf sechs Prioritäten stützen: Förderung der Innovation; Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit; Förderung von Organisation und Risikomanagement; Erhaltung der Ökosysteme; Förderung einer effizienteren Ressourcennutzung und Förderung der <i>sozialen Eingliederung</i> .“	Rede F, S. 7	phraseologischer Terminus
etw. vor Augen haben	Wahrig (⁸ 2008: 195)	„Bei allen Regelungen und Instrumenten, die wir vorschlagen, <i>hatten</i> wir stets das Gebot der Vereinfachung <i>vor Augen</i> .“	Rede F, S. 8	Idiom
[für jn., etw.] infrage kommen	Duden (³ 2008: 390)	„Eine Vervielfachung der Kontrollen oder des Papierkriegs sowohl für die Landwirte als auch für die nationalen Verwaltungen <i>kam</i> auf keinen Fall <i>in Frage</i> .“	Rede F, S. 8	Idiom
öffentliche Gelder	Duden (³ 2003: 1158)	„Trotz hoher Sorgfalt bei der Verwaltung der <i>öffentlichen Gelder</i> konnten wir die Kontrolllast verringern,	Rede F, S. 8	phraseologischer Terminus

		etwa durch Belohnung derjenigen Mitgliedstaaten, die über mehrere aufeinander folgende Jahre eine Fehlerquote von unter 2 % aufweisen.“		
Ich möchte noch hervorheben, dass ...	—	„Diese Überarbeitung der Konditionalität bringt größere Klarheit in die Vorschriften über die Förderfähigkeit, und ich möchte noch <i>hervorheben</i> , dass im Rahmen der Ökologisierung die Landschaftselemente, kleine Trennmauern, Gehölze und Hecken zum Beispiel, bei der Feststellung der 7 % mitgerechnet werden, die als im Umweltinteresse genutzte Flächen ausgewiesen werden müssen.“	Rede F, S. 8	Routineformel
auf [gleicher] Augenhöhe [sein/verhandeln usw.]	Duden (³2008: 78)	„Erstmals in der Geschichte finden diese Beratungen <i>auf gleicher Augenhöhe</i> zwischen Rat und Parlament statt.“	Rede F, S. 9	Idiom
Brückenschlag festigen ein Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Gesellschaft	Wahrig (⁸2008: 306)	„Über die demokratische Verankerung der GAP muss es gelingen, diesen <i>Brückenschlag</i> Europas zwischen einer zunehmend verstädterten Welt und einer Landwirtschaft, die immer strategischer planen muss, zu <i>festigen</i> .“	Rede F, S. 9	Teil-Idiom

Verzeichnis der zu den Äquivalenzgraden zugeordneten Phraseologismen

DEUTSCH			ENGLISCH			Äquivalenz-grad
Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	Belegstelle im Textkorpus inkl. Quelle	Nennform des Phraseologismus inkl. Quelle	Paraphrase des Phraseologismus inkl. Quelle	Belegstelle im Textkorpus inkl. Quelle	
Waffen im Arsenal <u>Quelle:</u> —	—	„Immer mehr Länder nehmen sich ein Vorbild an uns, indem sie Armutsbekämpfung als eigenes Ziel definieren – und nicht als eine von vielen <i>Waffen im Arsenal</i> der Außenpolitik.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 2)	weapon in the arsenal <u>Quelle:</u> —	—	„We can see this in the fact that a growing number of countries are taking their cue from us and understanding poverty alleviation as a goal in its own right – not as a <i>weapon in their foreign policy arsenal.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 2)	Totale Äquivalenz
die Zeichen stehen auf etw. <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 897)	„etw. zeichnet sich ab, kündigt sich an, steht bevor“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 897)	„In jüngster Zeit <i>standen</i> in der EU <i>alle Zeichen auf Wandel.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 3)	—	—	„Recently it has been ‘ <i>all change</i> ’ with the European Union's institutions, with the advent of the European External Action Service and the merger of the two directorates-general under my remit – development and	Nulläquivalenz

					EuropeAid – to bring policy formulation and implementation under the same roof.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 2)	
unter einem Dach <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 154)	„im Rahmen einer einzigen Firma, Organisation usw.“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 154)	„Damit <i>sind</i> nun die Formulierung der Entwicklungspolitik und die Umsetzung <i>unter einem Dach</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 3)	under one roof, under the same roof <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2608)	„within the same house or other building“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2608)	„Recently it has been ‘all change’ with the European Union's institutions, with the advent of the European External Action Service and the merger of the two directorates-general under my remit – development and EuropeAid – to bring policy formulation and implementation <i>under the same roof</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 2)	Totale Äquivalenz
sich mit Nachdruck für etw. einsetzen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1115)	„besonders starke Betonung, durch die die Wichtigkeit, Dringlichkeit einer Sache hervorgehoben wird; mit Entschlossenheit und	„Ich glaube aber auch, dass wir Budgethilfe selektiver <i>einsetzen</i> sollten, und <i>mit Nachdruck</i> .“	—	—	„That said, I also believe that we should seek to <i>use it</i> more selectively and <i>with</i> far greater <i>determination</i> .“	Nulläquivalenz

	dem Willen, sich nicht von seinem Plan abbringen zu lassen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1115)	<u>Quelle:</u> (Rede A, S. 4)			<u>Quelle:</u> (Rede A, S. 3)	
offen für/gegenüber etw., gegenüber jm. sein <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1157)	„bestimmten Dingen gegenüber aufgeschlossen, zugänglich sein, gegenüber jm. aufgeschlossen sein“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1157)	„Ich bin offen für alle Meinungsäußerungen zum Thema und freue mich auch auf Ihre Kommentare.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 4)	to be open to advice/ new ideas/ suggestions <u>Quelle:</u> Pons (2002: 612)	„accessible to new ideas; receptive“ <u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰ 2002: 997)	„I am open to all views on the matter and would be very pleased to hear what you have to say.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 3)	Totale Äquivalenz
auf js. Seite stehen/sein <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 702)	„jn. unterstützen, zu jm. halten“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 702)	„Ich bin mir aber sicher, dass wir in diesen harten Zeiten erst recht <i>auf der Seite</i> der Entwicklungsländer <i>stehen</i> sollten.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 4)	to stand by sb. <u>Quelle:</u> Pons (2002: 879)	„support or remain loyal to“ <u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰ 2002: 1399)	„Yet I am convinced that, far from pulling away from the developing world, it is more important than ever that we <i>stand by</i> it.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 4)	Partielle Äquivalenz
sich auszahlen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 221)	„sich bezahlt machen; sich lohnen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 221)	„Wenn wir uns nun besonders dafür einsetzen, die Mittel genau richtig zu verwenden, um in den Entwicklungsländern einen echten Wandel zu bewirken, dann <i>zahlt sich</i> dieses Vertrauen <i>aus</i> .“	—	—	„If we now redouble our efforts to use the money we spend well to effect real change in the developing world, we will be <i>repaying</i> their trust in us.“ <u>Quelle:</u>	Nulläquivalenz

		<u>Quelle:</u> (Rede A, S. 4)			(Rede A, S. 4)	
ein Brutplatz für etw. sein eine Brutstätte des Verbrechens <u>Quelle:</u> Duden (52003: 320)	„Stelle, Ort, an dem sich Ungeziefer o. Ä. besonders gut entwickelt“ <u>Quelle:</u> Duden (52003: 320)	„Armut und schwache Institutionen <i>sind ein Brutplatz</i> für illegale Aktivitäten.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 5)	breeding ground <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (52002: 286)	„A thing that favours the development or occurrence of something, esp. something unpleasant“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (52002: 286)	„Poverty and weak institutions <i>provide a fertile breeding ground for</i> the development of illegal activities.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 5)	Partielle Äquivalenz
seine Stimme erheben <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1523)	„zu sprechen beginnen“ <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1523)	„In Entwicklungsländern kann der Privatsektor Wirtschaftsreformen befeuern, aber er ist oft nicht gut genug organisiert, um seine <i>Stimme</i> in der Politik zu <i>erheben</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 6)	make one's voice heard <u>Quelle:</u> Pons (2002: 1019)	—	„In developing countries the private sector can be an engine for economic reform, but it often lacks the organisational capacity to <i>make its voice heard</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 5)	Partielle Äquivalenz
j-m., einer Sache kommt [in einer Auseinandersetzung] eine Schlüsselrolle zu <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1387)	„Stellung von entscheidender Bedeutung, von entscheidendem Einfluss; wichtige od. führende, beherrschende Position“ <u>Quelle:</u>	„Ihnen als Abgeordnete <i>kommt</i> dabei eine <i>Schlüsselrolle</i> zu, solche globale Bemühungen zu unterstützen – wenn Sie mit Ihren Wählerinnen und Wählern sprechen,	sb./sth. assumes [or takes on] a key role <u>Quelle:</u> Pons (2002: 659)	—	„You <i>have a key role to play</i> in supporting these global efforts, talking to your constituents, promoting action and debate at national and local levels, and holding	Partielle Äquivalenz

	Duden (³ 2003: 1387)	wenn Sie auf nationaler und internationaler Ebene Diskussionen anregen, wenn Sie Geber ob ihrer Versprechungen zur Rechenschaft ziehen.“ <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 6)			donors to account against their promises.” <u>Quelle:</u> (Rede A, S. 6)	
in js. Augen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	„nach js. Ansicht“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 75)	„Durch das Tempo der modernen Welt, die Entwicklung des Verkehrs und auch durch die Eroberung der Kolonien ist <i>in ihren Augen</i> die „unendliche Vielfalt der Welt“ gefährdet und sogar bereits verloren, und dies allein zum Vorteil der europäischen Zivilisation!“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 2)	—	—	„They <i>felt</i> that the increasing speed of life and transport, as well as colonial conquests, meant “the infinite diversity of the world” was threatened, even doomed to be overwhelmed by European civilisation alone!” <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 2)	Nulläquivalenz
(mitten) im Leben stehen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 475)	—	„Werden 2050, wenn unsere Kinder <i>im Leben stehen</i> , in Europa noch wichtige Dinge geschehen und entschieden?“ <u>Quelle:</u>	to be in one’s prime <u>Quelle:</u> Pons (2002: 693)	„a period of power, vigour, etc., usually following youth” <u>Quelle:</u> Collins Dictionary (⁶ 2003: 1289)	„In 2050 – when our children <i>are in their prime</i> – will it still be in Europe that things are done and decided?“ <u>Quelle:</u>	Partielle Äquivalenz

		(Rede B, S. 2)			(Rede B, S. 2)	
den/einen anderen/seltsamen/.../ Standpunkt vertreten <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 789)	„bestimmte Einstellung, mit der man etw. sieht, beurteilt“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1506)	„Ich bin davon überzeugt, dass Churchill, De Gaulle und Adenauer – die ich sehr bewundere, weil sie überzeugte Patrioten und gleichzeitig Pragmatiker und Realisten waren – heute den <i>Standpunkt vertreten</i> würden, dass die Verteidigung nationaler Interessen nicht mehr allein auf nationaler Ebene möglich sei.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 3)	—	—	„In my heart, I am convinced that Churchill, De Gaulle and Adenauer - who I deeply admired because they were passionately patriotic while also being pragmatic and clear-sighted, would today <i>say</i> that defending one's national interest can no longer be a purely national matter.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 3)	Nulläquivalenz
jm. die Hand reichen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 310)	—	„Um unsere Sicherheit zu gewährleisten, ist es in unserem Interesse, den am wenigsten entwickelten Ländern <i>die Hand zu reichen</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	helping hand <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1224)	„an act of assistance“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1224)	„It is in our interest, and it will help us ensure our own security, <i>to offer a helping hand</i> to developing countries.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 4)	Partielle Äquivalenz
eine Vorreiterrolle übernehmen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1757)	„jm., der etw. praktiziert, bevor andere in ähnlicher Lage daran denken“	„Die Europäische Union hat auf Initiative der Kommission und ihres Präsidenten José Manuel Barroso in	to take [over] the lead <u>Quelle:</u> Pons (2002: 499)	„to do so first, and set a good example to others“ <u>Quelle:</u> Longman (³ 2005: 787)	„The European Union, at the behest of the Commission and its President José Manuel Barroso, <i>took the</i>	Partielle Äquivalenz

	<u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1757)	Kopenhagen und in Cancún in dieser Frage die <i>Vorreiterrolle</i> <i>übernommen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)			<i>lead</i> in Copenhagen and Cancun.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	
Federführung übernehmen „unter [der] Federführung der Außenministerin/von Frau A.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 526)	„Verantwortlichkeit, Zuständigkeit innerhalb einer Dienststelle o. Ä.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 526)	„Indem wir gemeinsam als Europäer in dieser Frage die <i>Federführung</i> <i>übernehmen</i> , demonstrieren wir nicht Naivität, sondern Realismus.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	to take [over] the lead <u>Quelle:</u> Pons (2002: 499)	„to do so first, and set a good example to others“ <u>Quelle:</u> Longman (³ 2005: 787)	„By jointly <i>taking</i> <i>the lead</i> in facing this challenge, Europeans are not being naive. They are being clear- headed.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	Partielle Äquivalenz
(das richtige/rechte) Maß halten <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 529)	„Mäßigung üben“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1057)	„Wenn wir heute in unserem täglichen Leben nicht <i>Maß</i> <i>halten</i> , werden wir morgen die Folgen unserer Maßlosigkeit tragen müssen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	—	—	„If we do not create now a society which <i>chooses</i> <i>moderation</i> , we will be forced into a society which faces deprivation.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	Nulläquivalenz
jm. den Weg weisen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1795)	„zeigen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1795)	„Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es in dieser Frage, in der alle Akteure weltweit gefordert sind, in	show the way <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary	„guide in the required direction by leading or giving instructions“ <u>Quelle:</u>	„Let us make no mistake: every player on the planet needs to play their part, but it is clearly in our interest to	Totale Äquivalenz

		unserem Interesse liegt, den <i>Weg</i> zu <i>weisen</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	(³ 2002: 2819)	Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2819)	<i>show the way.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	
von einem Tag auf den anderen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 757)	„sehr kurzfristig; plötzlich“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 757)	„Dies wird nicht <i>von einem Tag auf den anderen</i> möglich sein, Europa muss jedoch aktiv werden.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 7)	—	—	„This cannot be done <i>in a day</i> , but Europe must forge ahead.” <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 5)	Nulläquivalenz
mit/zu Recht <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 614)	„mit Berechtigung“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 614)	„Dieses Vertrauen hat <i>zu Recht</i> gelitten, denn die Steuerzahler haben häufig für die Folgen unverantwortlichen Handelns oder eines Mangels an kollektiver Wachsamkeit gerade stehen müssen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 7)	—	—	„But the return to growth presupposes rediscovering trust, trust which was severely undermined by the economic crisis. And <i>rightly</i> so, since taxpayers have been called upon repeatedly to pay for the consequences of irresponsible behaviour or a lack of collective oversight.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	Nulläquivalenz
für jn./etw.	„für etw., jn. die Verantwortung	„Dieses Vertrauen hat zu Recht gelitten,	—	—	„But the return to growth presupposes	Nulläquivalenz

geradestehen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 634)	übernehmen, eintreten“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 634)	denn die Steuerzahler haben häufig für die Folgen unverantwortlichen Handelns oder eines Mangels an kollektiver Wachsamkeit <i>geradestehen</i> müssen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 7)			rediscovering trust, trust which was severely undermined by the economic crisis. And rightly so, since taxpayers have been called upon repeatedly <i>to pay for</i> the consequences of irresponsible behaviour or a lack of collective oversight.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	
jm., sich, einer Sache Geltung verschaffen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 272)	„dafür sorgen, dass jmd., man selbst, etw. respektiert wird“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 272)	„Um wieder zu Vertrauen zu schaffen, müssen zuallererst die Grundsätze der Transparenz, der Regulierung und der Verantwortlichkeit im Finanzsektor <i>Geltung verschafft</i> werden.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 7)	to be at the heart of sth. <u>Quelle:</u> Pons (2002: 408)	„the most central part“ <u>Quelle:</u> Collins English Dictionary and Thesaurus (1993: 524)	„To rebuild trust, we need to begin by once again <i>placing</i> the principles of transparency, regulation and responsibility <i>at the heart of</i> the financial sector.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 6)	Partielle Äquivalenz
etw. unterschreiben können <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 805)	„etw. bestätigen, bekräftigen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 805)	„Der britische Premierminister David Cameron hat unlängst in einer intelligenten Ansprache für einen	—	—	„I felt I <i>could have signed</i> my name to his speech.“ <u>Quelle:</u>	Nulläquivalenz

		integrierten Markt, für wirtschaftliche Freiheit, elektronischen Handel und Bürokratieabbau plädiert – eine Rede, die ich selbst <i>unterschreiben könnte</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)			(Rede B, S. 7)	
jn. auf seine Seite bringen/ziehen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 702)	„jn. für seine Sache gewinnen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 702)	„Doch wenn es uns nicht gelingt, den Bürgerinnen und Bürgern ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln, sie <i>auf unsere Seite zu bringen</i> und zu schützen, können Populismus und Protektionismus alles zunichtemachen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)	—	—	„But all of this may shatter against a wall of populism and protectionism if we prove unable to reassure, <i>bring together</i> and protect the citizens of Europe.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 7)	Nulläquivalenz
der geistige Vater <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1680)	„Schöpfer, Urheber“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1680)	„Wenn ich Ihnen dies sage, erinnere ich mich an die Worte von Jean Jaurès, des <i>geistigen Vaters</i> der französischen Linken, der vor einem Jahrhundert erklärte: ‚Mutig sein heißt, auf das Ideal zuzugehen	—	—	„As I say this to you, I am thinking of something that Jean Jaurès, an <i>inspirational figure</i> of French left, used to say: ‘Seek what it is ideal and understand what the reality is’.”	Nulläquivalenz

		und dabei doch die Realität zu verstehen“.			Quelle: (Rede B, S. 8)	
		Quelle: (Rede B, S. 9)				
sich etw. zu eigen machen Quelle: Duden (³ 2008: 186)	„sich etw. aneignen, erlernen, übernehmen“ Quelle: Duden (³ 2008: 186)	„Gleichzeitig wird sich dieser Markt aber nur konsolidieren und liberalisieren können, wenn die Bürger und Unternehmen in jeder einzelnen Region ihn <i>sich zu eigen machen</i> .“ Quelle: (Rede B, S. 10)	—	—	„But at the same time, this market will only consolidate itself and work better if citizens and businesses in every region <i>take true ownership of it</i> .“ Quelle: (Rede B, S. 8)	Partielle Äquivalenz
in erster Linie Quelle: Duden (³ 2008: 491)	„an erster Stelle, vor allem“ Quelle: Duden (³ 2008: 491)	„Und wenn die jungen Menschen in Europa, die davon <i>in erster Linie</i> betroffen sind, wieder die Chance auf sozialen Aufstieg erhalten.“ Quelle: (Rede B, S. 10)	—	—	„And if Europe’s young people, <i>those most affected</i> , once again find social mobility is open to them.“ Quelle: (Rede B, S. 8)	Nulläquivalenz
sich von js. Fesseln lösen Quelle: Schemann (1993: 191)	—	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen	—	—	„And of North Africa which is <i>shaking off the shackles</i> of oppression and is expecting much more from us than a closed door.“	Partielle Äquivalenz

		Russland, dem Nahen Osten in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber Nordafrika, das sich gerade <i>von seinen Fesseln löst</i> und von uns etwas anderes erwartet als verschlossene Türen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 11)			<u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)	
„Er fand nur verschlossene Türen.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 1616)	„Er stieß überall auf Ablehnung; niemand unterstützte ihn.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 1616)	„Wenn wir es wollen, wird in diesem Dienst allmählich eine gemeinsame Kultur, ja vielleicht sogar eine gemeinsame Identität entstehen: Gegenüber dem so nahen Russland, dem Nahen Osten in seiner Komplexität mit all seinen Brandherden und gegenüber Nordafrika, das sich gerade von seinen Fesseln löst und von uns etwas anderes erwartet als verschlossene Türen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 11)	closed door <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 430)	„an obstacle, an impasse, a restriction“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 430)	„And of North Africa which is shaking off the shackles of oppression and is expecting much more from us than a closed door.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)	Totale Äquivalenz
auf sich allein/selbst	„[finanziell] auf sich	„Bei Fragen der	—	—	„In terms of security (terrorism, cyber-	Nulläquivalenz

gestellt sein <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 732)	selbst angewiesen sein, allein zurechtkommen müssen“ <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 732)	inneren Sicherheit (Terrorismus, Cyberangriffe, organisierte Kriminalität) oder bei Fragen der Verteidigung (regionale Konflikte, gemeinsame Verteidigung des Kontinents, nukleare Bedrohung) kann kein europäisches Land <i>auf sich alleine gestellt bleiben</i>.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 11)			attacks, organised crime) or defence (regional conflicts, collective defence of our continent, nuclear proliferation), no European Member State can face all these threats <i>alone</i>.” <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)	
auf keiner Seite des Atlantiks <u>Quelle:</u> —	—	„Dies ist eine Frage des Vertrauens, <i>die auf keiner Seite des Atlantiks</i> unterschätzt werden sollte.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 12)	„on either side of the Atlantic“ <u>Quelle:</u> —	—	„It is an issue of trust, and I would recommend that nobody <i>on either side of the Atlantic</i> underestimate this requirement.” <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 9)	Totale Äquivalenz
eine Pionierrolle übernehmen <u>Quelle:</u> —	—	„Auch hier muss für die Mitgliedstaaten die Möglichkeit bestehen, freiwillig <i>eine Pionierrolle zu übernehmen</i> und muss diese Möglichkeit von uns genutzt werden.“	lead the way <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (³2002: 1558)	„go in advance of others, take the lead in an expedition or course of action“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary	„There again, we must be able to exploit the scope for willing Member States <i>to lead the way</i>.“ <u>Quelle:</u>	Partielle Äquivalenz

		<u>Quelle:</u> (Rede B, S. 12)		(² 2002: 1558)	(Rede B, S. 10)	
jm. [mit Rat und Tat] zur Seite stehen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 703)	„jm. helfen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 703)	„Zweitens die Schaffung eines weltweiten Netzes europäischer Konsulate, an dem zumindest die Länder des Schengener Übereinkommens beteiligt sind, die auf freiwilliger Basis zusammenarbeiten, um ihren Landsleuten gemeinsam <i>mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 12)	—	—	„And secondly the creation of a network of European consulates throughout the rest of the world which would bring together, at the very least, the countries of the Schengen area willing to work together and jointly <i>provide assistance</i> to their compatriots.” <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 10)	Nulläquivalenz
etw. auf den Weg bringen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 852)	„dafür sorgen, dass etw. stattfindet, entsteht, verwirklicht wird“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 852)	„Wir werden eines Tages für die Europäische Union einen Präsidenten oder eine Präsidentin benötigen, der/die nicht nur dem Europäischen Rat, sondern auch dem Kommissionskollegium vorsitzt, in dem – wie ich aus eigener Anschauung sagen kann – Vorschläge <i>auf den Weg gebracht</i> und Impulse gegeben werden, die	—	—	„One day a future president of the European Union, whoever he or she will be, should both preside over the European Council and chair the European Commission where, I can bear personal witness, proposals and motivations which are as close as possible to the common interest <i>are shaped.</i> ”	Nulläquivalenz

		weitestmöglich im gemeinsamen Interesse liegen.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 13)			<u>Quelle:</u> (Rede B, S. 10)	
in js. Hand/Händen sein <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 329)	„in js. Gewalt, Besitz sein“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 329)	„Diese Einheit <i>ist in ihren Händen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 14)	in a person's hands <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1190)	„to be dealt with by a person, subject to his or her control“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1190)	„This unity <i>is in their hands.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 11)	Totale Äquivalenz
„Das ist der Lauf der Geschichte, der Dinge, der Welt.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 995)	„gesetzmäßige Entwicklung von etw.; notwendige Folge zusammenhängender Ereignisse“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 995)	„Für ein neues Europa, das handelt, beschützt und <i>den Lauf der Dinge</i> beeinflusst.“ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 14)	in the course of things <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 538)	„in the ordinary sequence of events“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 538)	„A new deal for a Europe that acts, protects, and influences <i>the course of things.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede B, S. 11)	Totale Äquivalenz
den Schwerpunkt auf etw. legen „der Schwerpunkt (das Hauptgewicht) ihrer Tätigkeit liegt in der Forschung“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1424)	—	„Vor dem Hintergrund des Unfalls von Fukushima und in Anbetracht des Ziels, zur fortwährenden Verbesserung der nuklearen Sicherheit beizutragen, <i>liegt der Schwerpunkt</i> der Tests darauf zu bewerten, wie	—	—	„Drawing the lessons from the Fukushima accident and aiming to contribute to the continuous improvement of nuclear safety the tests will <i>focus</i> on assessing how nuclear power plants can withstand	Nulläquivalenz

		Kernkraftwerke den Folgen verschiedener Naturkatastrophen sowie menschlichen Versagens bzw. Handelns standhalten können.“ <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 2)			the consequences of various natural disasters as well as man-made failures and actions.” <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 2)	
einzig und allein <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 190)	„nur ... und niemand, nichts sonst“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 190)	„Davon ausgenommen sind <i>einzig und allein</i> bestimmte sicherheitsrelevante Informationen.“ <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 2)	—	—	„The <i>only</i> exception to this rule may concern specific security related information.” <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 2)	Nulläquivalenz
(nicht) in/(im) Einklang mit etw. stehen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 153)	„als richtig, angebracht, wohltuend empfundene Übereinstimmung, Harmonie“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 435)	„Dieses Engagement beruht auf der Überzeugung, dass Sicherheit unteilbar ist, und <i>steht im Einklang mit</i> unserer Politik, nukleare Sicherheit auch jenseits unserer Grenzen zu fördern.“ <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 3)	in line with <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1601)	„in accordance with“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1601)	„This is based on our conviction that safety is indivisible and is <i>in line with</i> our policy of furthering nuclear safety beyond our borders.” <u>Quelle:</u> (Rede C, S. 2)	Partielle Äquivalenz
ohne Umschweife <u>Quelle:</u>	„geradeheraus“ <u>Quelle:</u>	„Wir müssen die Lage der Europäischen Union ehrlich und <i>ohne Umschweife</i>	—	—	„We must be honest and <i>clear</i> in our analysis of the state of the Union.“	Nulläquivalenz

Duden (³ 2008: 799)	Duden (³ 2008: 799)	analysieren.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)			<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	
sich zum Besseren wenden <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 74)	—	„Es handelt sich um eine Finanz- und Wirtschaftskrise mit großen gesellschaftlichen Auswirkungen, jedoch auch um eine Vertrauenskrise, eine Krise des Vertrauens sowohl in unsere Politiker als auch in Europa und in unsere Fähigkeiten, die Dinge zum Besseren zu wenden.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	—	—	„But it is also a crisis of confidence. A crisis of confidence in our leaders, in Europe itself, and in our capacity to find solutions.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	Nulläquivalenz
über seine Verhältnisse leben <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 813)	„einen Lebensstil führen, der die eigenen finanziellen Möglichkeiten übersteigt“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 813)	„Einige Mitgliedstaaten haben über ihre Verhältnisse gelebt.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	to live above [or beyond] one's means <u>Quelle:</u> Pons (2002: 518)	—	„Some of our Member States have lived beyond their means.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	Partielle Äquivalenz
mit Fug [und Recht] <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 248)	„mit voller Berechtigung“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 248)	„Mit Fug und Recht kann man sagen, dass die Staatsschuldenkrise mittlerweile in erster Linie eine politische	—	—	„Today we can say that the sovereign debt crisis today is, above all, a crisis of political confidence.“	Ohne denotative Äquivalenz

		Vertrauenskrise ist.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)			<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 2)	
am Scheideweg[e] [stehen] <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 659)	„vor einer grundsätzlichen Entscheidung stehen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 659)	„Ich bin wirklich überzeugt, dass wir heute <i>an einem historischen Scheideweg stehen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	turning-point <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 3384)	„a point at which a decisive or important change takes place“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 3384)	„Today we <i>are at a turning point</i> in our history.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	Partielle Äquivalenz
ist und bleibt <u>Quelle:</u> —	—	„Ich möchte es ganz deutlich sagen: Griechenland <i>ist und bleibt</i> ein Mitglied des Euroraums.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	is and will remain <u>Quelle:</u> —	—	„Greece <i>is, and will remain,</i> a member of the euro area.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	Partielle Äquivalenz
beiseite stehen <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 254)	—	„Die Hilfen, mit denen wir Griechenland in seinem Kampf gegen die Krise <i>beiseite stehen,</i> sind beträchtlich.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	—	—	„All of this represents a huge <i>support</i> to Greece's fight back and Greece will have to deliver concrete results.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	Nulläquivalenz
jm./einer Sache den Vorrang geben	„im Vergleich zu jmd., etw. anderem wichtigerer Stellenwert, größere Bedeutung“	„Es muss kontraproduktive Gewohnheiten ablegen und dem	—	—	„It must break with counter productive practices and <i>resist</i> vested interests.“	Nulläquivalenz

<u>Quelle:</u> Schemann (1993: 928)	<u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1757)	Gemeinwohl <i>Vorrang</i> vor Einzelinteressen <i>geben.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)			<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	
Kein Sprint, sondern ein Marathonlauf <u>Quelle:</u> —	—	„Aber eines ist klar: diese Strukturanpassung wird <i>kein</i> kurzfristiges Projekt sein, <i>kein Sprint</i> , sondern <i>ein</i> Marathonlauf.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	not a sprint, but a marathon <u>Quelle:</u> —	—	„But we have to be clear about this. This is <i>not a sprint</i> , <i>but a marathon.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 3)	Totale Äquivalenz
[alles,] was in js. Macht steht <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 502)	„alles, was jmd. vermag“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 502)	„Ferner sollten wir <i>alles in unserer Macht</i> <i>Stehende</i> tun, um das Inkrafttreten des ESM zu beschleunigen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	—	—	„Moreover we should <i>do</i> <i>everything possible</i> to accelerate the entry into force of the ESM.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	Nulläquivalenz
voll und ganz <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 827)	„uneingeschränkt“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 827)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die Europäische Zentralbank – <i>voll</i> <i>und ganz</i> auf dem Boden des Vertrages – alles tut, was notwendig ist, um die Integrität des	—	—	„And naturally we trust that the European Central Bank – in <i>full</i> respect of the Treaty – will do whatever is necessary to ensure the integrity of the euro area and to ensure its	Nulläquivalenz

		Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)			financial stability.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	
(nicht) auf dem Boden des Gesetzes/der Verfassung/... stehen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 95)	„Grundlage“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 304)	„Und selbstverständlich vertrauen wir darauf, dass die Europäische Zentralbank – voll und ganz <i>auf dem Boden des Vertrages</i> – alles tut, was notwendig ist, um die Integrität des Euroraums und seine finanzielle Stabilität sicherzustellen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	—	—	„And naturally we trust that the European Central Bank – <i>in full respect of the Treaty</i> – will do whatever is necessary to ensure the integrity of the euro area and to ensure its financial stability.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	Nulläquivalenz
jm. etw. an die Hand geben <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 326)	„jm. etw. zur Verfügung stellen“ <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 326)	„Diese Rechtsvorschriften <i>geben</i> uns viel stärkere Durchsetzungsmechanismen <i>an die Hand</i>.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 5)	—	—	„This legislation will <i>give</i> us much stronger enforcement mechanisms.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	Nulläquivalenz
Schritte nach vorn <u>Quelle:</u>	—	„Dies sind bereits bedeutende <i>Schritte nach vorn</i>, aber wir müssen noch weiter	steps forward <u>Quelle:</u>	—	„These are indeed important <i>steps forward</i>, but we must go further.“	Totale Äquivalenz

—		gehen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 5)	—		<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	
tunlichst vermeiden „Lärm soll tunlichst vermieden werden.“ <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1616)	„möglichst“ <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1616)	„Eine andere Illusion sollten wir <i>tunlichst</i> <i>vermeiden</i> : die Illusion, dass es möglich sei, eine gemeinsame Währung und einen Binnenmarkt im Wege der Regierungs- zusammenarbeit steuern zu können.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 5)	—	—	„Let's avoid another illusion that we can have a common currency and a single market with an intergovernmental approach.” <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 4)	ohne denotative Äquivalenz
etw. ins Auge fassen <u>Quelle:</u> Duden (32008: 76)	„etw. erwägen“ <u>Quelle:</u> Duden (32008: 76)	„Unsere Bereitschaft, Vertragsänderungen <i>ins Auge zu fassen</i> , sollte uns nicht als Mittel oder Vorwand dienen, die heute notwendigen Reformen hinauszuschieben, aber auf lange Sicht wird sie unsere jetzigen Entscheidungen glaubwürdiger machen. Davon bin ich überzeugt.“ <u>Quelle:</u>	—	—	„Our willingness to <i>envisage</i> Treaty change should not be a way or an excuse to delay the reforms that are necessary today but I believe that this longer term perspective will reinforce the credibility of our decisions now.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 5)	Nulläquivalenz

		(Rede D, S. 6)				
Engpässe beseitigen augenblicklich/... ein Engpass sein <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 163)	„wirtschaftliche Notlage, schwierige Situation [in der etw. knapp geworden ist]“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 463)	„Sie akquirieren derzeit frisches Kapital, um die verbleibenden <i>Engpässe</i> zu <i>beseitigen</i> , die bei den im Sommer durchgeführten Stresstests festgestellt wurden.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 7)	fill a gap <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1068)	„make up a deficiency, supply a want, fill a space“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1068)	„They are now raising capital <i>to fill the remaining gaps</i> identified by the stress tests in summer.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 5)	Partielle Äquivalenz
etw. auf den Tisch [des Hauses] bringen/legen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 773)	„etw. förmlich vorlegen, zur Kenntnis bringen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 773)	„Diese Vorschläge <i>liegen auf dem Tisch.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 7)	—	—	„These propositions <i>are there</i> , they should be adopted by the Council and by the Parliament.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 6)	Nulläquivalenz
ein Auge/beide Augen zudrücken <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 73)	„etw. nachsichtig, wohlwollend übersehen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 73)	„Nicht nur Finanzinstitute sollten einen fairen Beitrag leisten. Wir können es uns nicht leisten, bei Steuerhinterziehern <i>ein Auge zuzudrücken.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 7)	turn a blind eye (to) <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 248)	„pretend not to notice“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 248)	„We cannot afford <i>to turn a blind eye</i> to tax evasion.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 6)	Partielle Äquivalenz
über Nacht	„unerwartet schnell, plötzlich“	„Es wird sich nicht über Nacht wie von	—	—	„It will not come magically	Nulläquivalenz

<u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 538)	<u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 538)	Zauberhand einstellen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 8)			<i>tomorrow.</i> ” <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 6)	
wie von/durch Zauberhand <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 896)	„plötzlich und auf unerklärliche Weise“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 896)	„Es wird sich nicht über Nacht <i>wie von Zauberhand</i> einstellen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 8)	—	—	„It will not come <i>magically</i> tomorrow.” <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 6)	Nulläquivalenz
sich über etw. klar/im Klaren sein <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 420)	„etw. deutlich erkannt haben; genau wissen, welche Folgen eine Entscheidung, Tätigkeit haben wird“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 420)	„Wir müssen uns darüber <i>im Klaren sein</i> , dass ‚grün‘ und Wachstum zusammengehören.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 9)	—	—	„We must <i>see</i> that ‘green’ and growth go together.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 7)	Nulläquivalenz
Mittel und Wege suchen/finden <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 524)	„Möglichkeiten zur Lösung eines Problems, zur Hilfe in einer schwierigen Situation ausfindig machen, ausfindig zu machen suchen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 524)	„Wir müssen dafür <i>nach Wegen suchen</i> , um die Ressourcen der EIB und ihre Kapitalbasis zu stärken, damit sie Kredite an die Realwirtschaft vergeben kann.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	—	—	„To do so, we need <i>to explore ways</i> to reinforce the EIB's resources and capital base so that it can lend to the real economy.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 8)	Nulläquivalenz
sich Gehör verschaffen	„dafür sorgen, dass man angehört wird“	„Ein Europa, das sich bei den	show the way	„guide in the required direction by leading or	„A Europe that continues to <i>show</i>	ohne denotative Äquivalenz

<u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 267)	<u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 267)	bevorstehenden Gipfeltreffen, von Durban bis Rio +20, weiterhin <i>Gehör verschafft</i> , sei es in Bezug auf den Handel oder in Sachen Klimawandel, und das seine Vorreiterrolle wahr.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 11)	<u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2819)	giving instructions” <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2819)	<i>the way, whether in matters of trade or of climate change.”</i> <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 9)	
an js. Seite stehen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 753)	—	„Wir waren die ersten, die den Tunesiern, den Ägyptern und den Libyern in ihrem Streben nach Demokratie und Freiheit <i>an der Seite gestanden haben</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 12)	—	—	„We were the first to <i>stand alongside</i> those Tunisians, Egyptians and Libyans who wanted democracy and freedom.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 9)	Partielle Äquivalenz
Gewicht haben <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 267)	„Bedeutung, die im Verhältnis zu anderen Fakten schwer wiegt und den Charakter eines Zusammenhangs oder Sachverhalts beeinflusst.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 650)	„Lassen Sie uns auch realistisch sein und erkennen, dass wir unsere Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik verstärken müssen, wenn Europa seinen Einfluss in der Welt geltend machen und <i>Gewicht haben</i> soll.“	People say that Britain is no longer a world power. <u>Quelle:</u> Longman (³ 2005: 1083)	„a person, group, nation, spirit etc., that has influence or control” <u>Quelle:</u> Longman (³ 2005: 1083)	„We must also be realistic and recognise that, if Europe is to exert its influence fully, if Europe really wants <i>to be a power</i> , we must strengthen the Common Foreign and Security Policy.“	Partielle Äquivalenz

		<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 12)			<u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	
„Unsere Stimme zählt.“ „Die Stimme (der Wille) des Volkes.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1523)	—	„Diese Politik muss glaubwürdig sein, und dazu bedarf es einer gemeinsamen sicherheits- und verteidigungs-politischen Dimension, wenn wir wirklich wollen, dass <i>unsere Stimme in der Welt zählt.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 12)	—	—	„It must be based on a common security and defence dimension if <i>we are really to count</i> in the world.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	Nulläquivalenz
[k]eine Rolle spielen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 629)	„für jn., etw. [nicht] wichtig, bedeutsam sein“ "an etw. in bestimmter Weise [nicht] teilhaben" <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 629)	„Wollen wir wirklich eine <i>Rolle spielen</i> auf der Weltbühne?“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 12)	—	—	„Do we really want <i>to count</i> in the world?“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	Nulläquivalenz
etw. aufs Spiel setzen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 717)	„etw. [leichtfertig] riskieren, einer Gefahr aussetzen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 717)	„Und unsere Generation wird dieses kostbare Gut nicht <i>aufs Spiel setzen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 13)	call in question, call into question <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 327)	„cast doubt on, dispute“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 327)	„It will not be our generation that <i>calls it into question.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	ohne denotative Äquivalenz
etw. auf die/auf eine [harte] Probe stellen	„die Funktionsfähigkeit einer Sache, die Zuverlässigkeit einer	„Die derzeitige Krise ist – wie bereits erwähnt – in ihrem	—	—	„It is a <i>test</i> of our willingness to live	Nulläquivalenz

<u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 594f.)	Eigenschaft oder Fähigkeit prüfen“ „etw. sehr stark, übermäßig beanspruchen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 594f.)	Kern eine politische Krise, die unsere Bereitschaft zum Zusammenleben <i>auf die Probe stellt.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 13)			together.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	
jm., einer Sache den Todesstoß versetzen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 776f.)	„jn., etw. zum Scheitern bringen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 776f.)	„Dieses Modell könnte dem Europa, das wir anstreben, <i>den Todesstoß versetzen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 13)	—	—	„Certain forms of intergovernmentalism could <i>be the death</i> of the united Europe we wish for.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 10)	Nulläquivalenz
jm. etw. entgegenhalten <u>Quelle:</u> Langenscheidt (2010: 350)	„als Gegenargument o.Ä. gegen jn. etw. vorbringen, einwenden“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 466)	„Ihnen möchte ich die <i>Worte</i> einer großen Persönlichkeit, des großen Afrikaners Nelson Mandela <i>entgegenhalten:</i> ‚Alles erscheint unmöglich, bis es getan wird. Tun wir es‘. Wir können die Erneuerung Europas vertrauensvoll angehen.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 13)	—	—	„I would <i>remind</i> them <i>of the words</i> of a great man, a great African, Nelson Mandela: ‘It always seems impossible until it is done’. Let's do it.“ <u>Quelle:</u> (Rede D, S. 11)	Nulläquivalenz
in den Genuss einer Schiffsreise/eines Stipendiums/...	„eine Vergünstigung od. etw., was einem zusteht,	„Energieunternehmen <i>kämen nicht in den Genuss</i> von	take advantage of	„avail oneself of (a circumstance)“	„Energy companies would not be able <i>to take full advantage</i>	Partielle Äquivalenz

kommen/gelangen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 250)	erhalten“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 633)	Größenvorteilen.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	<u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 32)	<u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 32)	<i>of economies of scale.”</i> <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	
den Preis für etw. zahlen <u>Quelle:</u> —	—	„Und wir alle müssten <i>den Preis dafür zahlen.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	—	—	„We would all <i>pay the price.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	Totale Äquivalenz
etw. steht aus „Die Antwort, die Lösung steht noch aus.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 217)	„noch zu erwarten, noch nicht eingetroffen sein“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 217)	„Mehr als sechs Monate nach Ablauf der Frist <i>steht</i> die Verabschiedung der nationalen Rechtsvorschriften zur Umsetzung des dritten Energiepakets in der Mehrzahl der Mitgliedstaaten <i>noch aus.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	—	—	„More than six months after the deadline, the majority of Member States have <i>still not</i> adopted the national legislation to transpose the Third energy package into their national legislation.” <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	Nulläquivalenz
nach besten Kräften <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	„so gut wie möglich“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	„Deshalb möchte ich nachdrücklich an diese Mitgliedstaaten appellieren, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und sich <i>nach Kräften</i> um die lückenlose Umsetzung des dritten Pakets zu bemühen.“	—	—	„I would like to call upon those Member States to take their responsibility and <i>make all efforts</i> to fully implement the Third package.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	Nulläquivalenz

		<u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)				
jm./einer Sache gerecht werden <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 251)	„eine Aufgabe bewältigen, erfüllen, einem Anspruch genügen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 635)	„Deshalb möchte ich nachdrücklich an diese Mitgliedstaaten appellieren, ihrer <i>Verantwortung gerecht zu werden</i> und sich nach Kräften um die lückenlose Umsetzung des dritten Pakets zu bemühen.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	to take [or accept] responsibility [for sth] <u>Quelle:</u> Pons (2002: 790)	—	„I would like to call upon those Member States <i>to take their responsibility</i> and make all efforts to fully implement the Third package.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 2)	Partielle Äquivalenz
in Kraft sein/bleiben/treten <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	„gültig, wirksam sein/bleiben/werden“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 444)	„Sie wird voraussichtlich noch vor dem Jahresende <i>in Kraft treten</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 3)	come into force <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1006)	„come into operation, take effect“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 1006)	„The Regulation is expected to <i>come into force</i> before the end of this year.” <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 3)	Partielle Äquivalenz
in etw. (nicht/mühsam/... gut/...) vorankommen <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 923)	„Fortschritte machen, Erfolg haben“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1749)	„Die Arbeiten <i>kommen</i> bereits <i>gut voran</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 3)	on the (or its) way <u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰ 2002: 1620)	„about to arrive or happen“ <u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰ 2002: 1620)	„Work <i>is</i> already well <i>on its way</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 3)	Partielle Äquivalenz
die treibende Kraft sein bei/ in etw.	„derjenige sein, der etw. anregt u. eifrig dafür tätig ist, dass es auch durchgeführt wird“	„Als Beispiel möchte ich an dieser Stelle Eurelectric nennen – dieser Verband war in	—	—	„Let me mention in this respect, by way of example, <i>the driving role</i> that	Partielle Äquivalenz

<u>Quelle:</u> Schemann (1993: 442)	<u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 954)	den letzten Jahren auf dem Weg zur Marktintegration in Europa <i>eine treibende Kraft</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)			Eurelectric has played in the electricity sector over the last years in achieving progress in market integration in Europe.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)	
schlicht und einfach <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 672)	„ganz einfach; ohne Umstände [gesagt]“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 672)	„Keinen Energiebinnenmarkt zu haben, käme uns <i>schlicht und einfach</i> zu teuer zu stehen.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)	—	—	„The cost of not having an internal energy market is <i>simply</i> too high.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)	Nulläquivalenz
jn./(seltener) jm. teuer zu stehen kommen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 766)	„üble Folgen für jn. haben“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 766)	„Keinen Energiebinnenmarkt zu haben, <i>käme</i> uns <i>schlicht und einfach</i> zu <i>teuer</i> zu stehen.“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)	—	—	„The <i>cost</i> of not having an internal energy market <i>is simply too high</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede E, S. 4)	Nulläquivalenz
die Weichen [für etw.] stellen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 856)	„etw. anbahnen und in seiner künftigen Entwicklung mehr oder weniger festlegen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 856)	„Meine Damen und Herren, wir sind dabei, wichtige <i>Weichen</i> für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft zu <i>stellen</i> .“	—	—	„European agriculture <i>is entering</i> a new and important <i>phase</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 2)	Nulläquivalenz

		Quelle: (Rede F, S. 2)				
jm., sich etw. vor Augen führen/halten/stellen Quelle: Duden (³ 2008: 77)	„jm., sich etw. klarmachen“ Quelle: Duden (³ 2008: 77)	„Dieser Prozess hat uns deutlich <i>vor</i> <i>Augen geführt</i> , dass eine Neuformulierung der GAP unerlässlich ist.“ Quelle: (Rede F, S. 2)	—	—	„The process <i>has</i> <i>shown</i> that the Common Agricultural Policy needs to be redefined.“ Quelle: (Rede F, S. 2)	Nulläquivalenz
das Gleichgewicht herstellen Quelle: Duden online (2012)	—	„Wir müssen – und zwar über eine echte Partnerschaft - ein neues <i>Gleichgewicht</i> <i>herstellen</i> zwischen der Gesellschaft, die die finanziellen Mittel für die Durchführung politischer Entscheidungen bereitstellt, und den Landwirten, die unsere ländlichen Gebiete lebendig erhalten, mit den Ökosystemen in Berührung sind und unsere Nahrung produzieren.“ Quelle: (Rede F, S. 2)	—	—	„A new <i>balance</i> has to be <i>established</i> through a genuine partnership between society as a whole, which offers the financial resources through a public policy, and farmers, who keep rural areas alive, who are in contact with the ecosystems and who produce the food we eat.“ Quelle: (Rede F, S. 2)	Partielle Äquivalenz
das Fundament für etw. legen	„[geistige] Grundlage, Basis“	„Bei dieser Reform geht es vorrangig	to lay the foundation[s] [of [or for] sth.]	„an underlying basis or principle“	„The key aims of this reform are:	Partielle Äquivalenz

„Das Abitur bildet ein solides Fundament für die weitere Berufsausbildung.“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 585)	<u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 585)	darum, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft aller EU-Staaten in den Dienst unserer Ernährungssicherheit zu stellen, schon jetzt das <i>Fundament zu legen</i> für eine neue anhaltende Wettbewerbsfähigkeit, die wirtschaftlich UND ökologisch ist, und eine Landwirtschaft zu sichern, die sich im gesamten Gebiet der Europäischen Union harmonisch entwickelt.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 2)	<u>Quelle:</u> Pons (2002: 343)	<u>Quelle:</u> Concise Oxford English Dictionary (¹⁰2002: 559)	- to ensure that the competitiveness of all European farming safeguards our food security; - to <i>lay down the foundations</i> for long-term competitiveness that is both environmentally <i>and</i> economically sustainable; - to ensure that agriculture flourishes throughout Europe; - and finally, a spearhead objective: to simplify the CAP.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 2)	
einer Sache Rechnung tragen <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 612)	„etw. in seinem Verhalten, Tun [gebührend] berücksichtigen“ <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 612)	„Die Maßnahmen, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft gestärkt werden soll, müssen den Änderungen des wirtschaftlichen Umfelds in den	take account of, take into account <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 15)	„take into consideration, notice“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 15)	„The measures to strengthen the competitiveness of European agriculture must <i>take account of</i> the changing context and economic environment of recent years,	Partielle Äquivalenz

		vergangenen Jahren <i>Rechnung tragen</i>: bei den Märkten und den Erzeugereinkommen.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 2)			through two factors: the markets and producer incomes.” <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 2)	
jn./etw. im Auge behalten/haben <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 75)	„jn., etwas beobachten, in seinem weiteren Verlauf, bei den weiteren Aktivitäten verfolgen“ <u>Quelle:</u> Duden (³2008: 75)	„Natürlich müssen wir unsere Ziele <i>im Auge behalten</i>, aber es geht auch um die politische Machbarkeit der Entscheidungen über den Gesamthaushalt einschließlich der Mittel für die GAP.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 3)	bear in mind <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 202)	„not forget, keep in one’s thoughts” <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵2002: 202)	„We have <i>to bear in mind</i> our objectives but also the political feasibility of reaching a decision on the entire budget, the CAP budget included.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 3)	Partielle Äquivalenz
sich einer Aufgabe stellen „sich einer Diskussion, dem Herausforderer stellen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 1514)	„einer Herausforderung o. Ä. nicht ausweichen, bereit sein, etw. auszutragen“ <u>Quelle:</u> Duden (⁵2003: 1514)	„Vorrangige Aufgabe ist es, Entwicklungen in die richtige Richtung anzustoßen, und wir <i>stellen</i> uns dieser <i>Aufgabe</i>: Wir schaffen Regelungen für den Zeitraum bis 2020 und setzen uns gleichzeitig das Ziel, die Konvergenz voranzubringen und im Zuge des nächsten mehrjährigen Finanzrahmens noch mehr Gleichheit zu gewährleisten.“	—	—	„The most important thing is to encourage movement in the right direction, which is exactly <i>what we are doing</i> by entering this first phase until 2020 on the one hand and by setting ourselves the objective of greater fairness in the context of forthcoming financial perspectives on the	Nulläquivalenz

		Quelle: (Rede F, S. 3)			other.” Quelle: (Rede F, S. 3)	
auf dem Spiel stehen Quelle: Duden (³ 2008: 717)	„in Gefahr sein“ Quelle: Duden (³ 2008: 717)	„Die Zukunft offener ländlicher Gebiete <i>steht auf dem Spiel.</i> “ Quelle: (Rede F, S. 3)	to be at stake Quelle: Pons (2002: 699)	„at risk“ Quelle: Collins Dictionary (⁶ 2003: 1572)	„The continuing habitation and vitality of rural areas <i>is at stake.</i> “ Quelle: (Rede F, S. 3)	Partielle Äquivalenz
sich gegen Strömungen stellen gegen/eine/die Strömung ankämpfen/... Quelle: Schemann (1993: 816)	„geistige Bewegung, Richtung, Tendenz“ Quelle: Duden (⁵ 2003: 1538)	„Wir müssen den Mut aufbringen, uns <i>gegen</i> modische <i>Strömungen</i> oder verbreitete, aber überholte Wirtschaftstheorien zu <i>stellen</i> , wenn dies für den Fortbestand empfindlicher Sektoren unerlässlich und objektiv erforderlich ist.“ Quelle: (Rede F, S. 3)	—	—	„We must have the courage <i>to go</i> <i>against fashion</i> and widely held but outdated economic theories where this is objectively necessary and essential to maintain vulnerable sectors.“ Quelle: (Rede F, S. 3)	Partielle Äquivalenz
das Nachsehen haben Quelle: Duden (³ 2008: 537)	„der Benachteiligte, Betrogene sein“ Quelle: Duden (³ 2008: 537)	„Wir schlagen aus diesem Grund vor, den Begriff „aktiver Landwirt“ zu präzisieren, damit die echten Landwirte, Nebenerwerbs- landwirte eingeschlossen, nicht <i>das Nachsehen</i> “	—	—	„We therefore propose to establish a definition of 'active farmer' with precise criteria so as not to <i>penalise</i> real farmers, including those working part- time.“	Nulläquivalenz

		haben.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)			<u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)	
etw. ist untrennbar mit etw. verknüpft, verbunden <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1672)	„nicht trennbar“ <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1672)	„Diese beiden Formen nachhaltigen Handelns sind untrennbar miteinander verbunden, wenn es um einen Sektor geht, dessen Existenz und Wirtschaftsleistung auf der Nutzung natürlicher Ressourcen basiert, die nicht nur Produktionsfaktoren, sondern auch öffentliche Güter sind.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)	—	—	„These two forms of sustainability <i>cannot be separated</i> in a sector that derives its existence and its economic performance from natural resources and their use, resources that are not just factors of production but also public goods.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)	Nulläquivalenz
in eine Falle tappen <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1563)	—	„Wir dürfen nicht wieder in dieselbe Falle tappen.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)	—	—	„We cannot afford to repeat this error.” <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 4)	Nulläquivalenz
etw. in die Praxis umsetzen <u>Quelle:</u> Duden (52003: 1236)	„Aufführung, Anwendung von Gedanken, Vorstellungen, Theorien o.Ä. in der Wirklichkeit“	„Indem wir dieses Konzept in die Praxis umsetzen, wird es uns gelingen, mit weniger mehr zu produzieren, ökonomische und	put into practice <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary	„apply, use, actually carry out“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English	„Putting this concept into practice will allow us to produce more with less, to reconcile the	Partielle Äquivalenz

	<u>Quelle:</u> Duden (⁵ 2003: 1236)	ökologische Aspekte miteinander in Einklang zu bringen und den Agrarsektor sowohl wettbewerbsfähiger als auch nachhaltiger zu machen.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 5)	(⁵ 2002: 2309)	Dictionary (⁵ 2002: 2309)	environmental and economic interests and make the agricultural sector more competitive and sustainable.” <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 5)	
mehrere Dinge (nicht) in Einklang (miteinander) bringen (können) <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 153)	„aufeinander abstimmen“ <u>Quelle:</u> Schemann (1993: 153)	„Indem wir dieses Konzept in die Praxis umsetzen, wird es uns gelingen, mit weniger mehr zu produzieren, ökonomische und ökologische Aspekte miteinander in Einklang zu bringen und den Agrarsektor sowohl wettbewerbsfähiger als auch nachhaltiger zu machen.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 5)	—	—	„Putting this concept into practice will allow us to produce more with less, to <i>reconcile</i> the environmental and economic interests and make the agricultural sector more competitive and sustainable.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 5)	Nulläquivalenz
zu Boden werfen <u>Quelle:</u> Wahrig (⁸ 2008: 290)	—	„Sei es durch Aktivierung der fortbestehenden Sicherheitsnetze von Intervention oder privater Lagerhaltung, sei es durch zusätzliche außergewöhnliche	bring something to its knees <u>Quelle:</u> Collins Dictionary (⁶ 2003: 900)	„to cause something to be in a weakened or impoverished state“ <u>Quelle:</u> Collins Dictionary (⁶ 2003: 900)	„Whether we act by activating safety nets that will become permanent, through intervention, or effective private storage, or through other additional	Partielle Äquivalenz

		Maßnahmen – die Hauptsache ist, schnell zu handeln und nicht abzuwarten, bis die Krise sich ausweitet und schließlich den betreffenden Agrarsektor zu Boden wirft.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 6)			exceptional measures, the important thing is to be capable of acting quickly without waiting for the crisis to get worse or bring the agricultural sector involved to its knees.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 6)	
sich in Grenzen halten <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 299)	„ein erträgliches, den Umständen angemessenes Maß nicht übersteigen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 299)	„Ich möchte Ihnen versichern, dass ich in dieser Vorbereitungsphase sehr eng mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten werde, um dafür zu sorgen, dass möglichst wenig Probleme und Missverständnisse auftreten und sich der Anpassungsbedarf nach Verabschiedung der Programme in Grenzen hält.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 7)	—	—	„I undertake to work very closely with the Member States in this preparatory phase to limit problems, misunderstandings and the need to make changes after the programmes are approved.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 6)	Nulläquivalenz
etw. vor Augen haben <u>Quelle:</u>	„sich deutlich vorstellen“	„Bei allen Regelungen und Instrumenten, die wir	take account of, take into account	„take into consideration, notice“	„In all the arrangements and tools that we have proposed, we have	Partielle Äquivalenz

Wahrig (⁸ 2008: 195)	<u>Quelle:</u> Wahrig (⁸ 2008: 195)	vorschlagen, <i>hatten</i> wir stets das Gebot der Vereinfachung <i>vor Augen</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 8)	<u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 15)	<u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 15)	<i>taken into account the need to simplify.</i> “ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 8)	
[für jn., etw.] infrage kommen <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 390)	„geeignet sein; in Betracht kommen“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 390)	„Eine Vervielfachung der Kontrollen oder des Papierkriegs sowohl für die Landwirte als auch für die nationalen Verwaltungen kam auf keinen Fall in <i>Frage</i> .“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 8)	out of the question <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2435)	„too impracticable to be considered or discussed, impossible“ <u>Quelle:</u> Shorter Oxford English Dictionary (⁵ 2002: 2435)	„It was <i>out of the question</i> to increase the number of inspections or the amount of paperwork, both for the sake of the farmers and the national administrations.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 8)	Partielle Äquivalenz
auf [gleicher] Augenhöhe [sein/verhandeln usw.] <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 78)	„gleichberechtigt, ebenbürtig [sein/verhandeln usw.]“ <u>Quelle:</u> Duden (³ 2008: 78)	„Erstmals in der Geschichte finden diese Beratungen <i>auf gleicher Augenhöhe</i> zwischen Rat und Parlament statt.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 9)	on a commercial/an equal/a friendly footing <u>Quelle:</u> Pons (2002: 337)	—	„For the first time in history, these discussions will be <i>on an equal footing</i> between the Council and Parliament.“ <u>Quelle:</u> (Rede F, S. 8)	Partielle Äquivalenz

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN

Name: Sabine Figl
Geburtsdaten: St. Pölten, 20. Juli 1983
Staatsbürgerschaft: Österreich

AUSBILDUNG

Seit 2009	Masterstudium Fachübersetzen an der Universität Wien; Arbeitssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch
2008 – 2011	Masterstudium Konferenzdolmetschen an der Universität Wien; Arbeitssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch
2003 – 2008	Bakkalaureatsstudium Übersetzen und Dolmetschen in Verbindung mit freien Wahlfächern an der Universität Wien; Arbeitssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch; freies Wahlfach: Rechtswissenschaften
1997 – 2002	Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in St. Pölten; Matura mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden

AUSLANDSAUFENTHALTE

09/2011 – 06/2012	Auslandsaufenthalt in Umeå/Schweden
08/2008 – 12/2008	Auslandssemester an der Macquarie Universität in Sydney/Australien
09/2005 – 06/2006	Auslandsstudienjahr an der Universität „Toulouse Le Mirail“ in Frankreich
09/2002 – 04/2003	Servicemitarbeiterin im Muskoka Sands Resort in Gravenhurst/Kanada

ARBEITSERFAHRUNG

Seit 08/2012	Deutschlehrerin am Deutschinstitut in Wien
Seit 2011	Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin
08/2007 – 08/2011	Nachhilfeunterricht (Englisch und Französisch) im Biku (Institut für Bildung und Kultur) in St. Pölten

03/2010 – 06/2011	Beschäftigt bei Mag. Bettina Rittsteuer (Übersetzerin und allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Dolmetscherin für die englische Sprache) in Wien
07/2011 03/2011 08/2010 – 09/2010 08/2009	Praktikum bzw. Urlaubsvertretung im Übersetzungsbüro „lex & tax Übersetzungen GmbH“ in Wien
09/2008 – 12/2008	Praktikum im Übersetzungsbüro „Anglo-German Communications“ in Sydney/Australien

MITGLIED IN BERUFSVERBÄNDEN

Seit 2010	Universitas Austria Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
-----------	--

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

Sprachen	Deutsch: Muttersprache Englisch: fließend in Wort und Schrift Französisch: fließend in Wort und Schrift Schwedisch: selbständige Sprachverwendung (B1-Niveau) Spanisch: elementare Sprachverwendung (A1-Niveau)
EDV	Microsoft Office: sehr gute Kenntnisse TRADOS: sehr gute Kenntnisse MultiTerm: sehr gute Kenntnisse

Abstract (deutsch)

Phraseologismen nehmen in politischen Reden einen sehr hohen Stellenwert ein und sind somit aus dem Wortschatz von PolitikerInnen nicht mehr wegzudenken. Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Arbeit liegt auf der Klassifikation von in EU-Reden auftretenden Phraseologismen. Im Rahmen dieser Klassifikation wurden sechs von EU-PolitikerInnen gehaltene Reden auf Phraseologismen untersucht. Die Analyse lässt erkennen, dass hauptsächlich phraseologische Termini, onymische Phraseologismen sowie Routineformeln von PolitikerInnen benutzt werden. Formelhafte Ausdrücke, d. h. Routineformeln, werden nicht nur verwendet, um Reden zu strukturieren, sondern auch um eine Verbindung zwischen RednerInnen und ZuhörerInnen herzustellen. Zudem werden sie gezielt eingesetzt, um die Aufmerksamkeit des Publikums nach Pausen oder Unterbrechungen wiederzuerlangen. Außerdem greifen PolitikerInnen aus strategischen Gründen oft auf Verba Dicendi und Sentiendi zurück. Im Gegensatz zu Routineformeln wird mit idiomatischen Redewendungen äußerst sparsam umgegangen, damit sie ihre Wirkung zur Gänze entfalten können.

Der zweite Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Ermittlung des Äquivalenzgrades zwischen den deutschen und englischen Versionen der untersuchten Reden. Es konnte geschlussfolgert werden, dass eine totale Äquivalenz die Ausnahme darstellt, wohingegen die partielle Äquivalenz und die Nulläquivalenz zu den Regelfällen zählen. Die Analyse der zu der partiellen Äquivalenz zugeordneten Phraseologismen zeigt, dass es zwischen den beiden Sprachen Unterschiede in der Bildhaftigkeit, der Stilistik, der Lexik sowie im Bereich der Konnotationen gibt. Für die zur Nulläquivalenz zugewiesenen Phraseologismen wurde in vielen Fällen – trotz der Existenz eines Phraseologismus – auf freie Wortverbindungen zurückgegriffen.

Da es in diesem Bereich bislang kaum Untersuchungen gibt, ist es wünschenswert weitere Studien größeren Umfanges durchzuführen, um einen umfassenderen Einblick über die Verwendung von Phraseologismen in politischen Reden zur erhalten. Die vorliegende Untersuchung stellt hierfür den Ausgangspunkt dar und soll weitere Forschungstätigkeiten auf diesem Gebiet anregen.

Abstract (englisch)

Phrasemes take on an important role in political speeches and they are therefore an integral part of politicians' vocabulary. This thesis mainly focuses on the classification of phrasemes used in speeches delivered by EU politicians. Within the framework of this classification, six speeches given by EU politicians were analysed. The analysis shows that politicians use first and foremost phraseological terms, nomination stereotypes and routine formulae. Formulae of address, i. e. routine formulae, are not only used for structuring speeches, but also for establishing a connection between the speakers and the audience. Moreover, they are employed consciously to regain the audience's attention after pauses or interruptions. Furthermore, politicians make use of *verba dicendi* and *sentendi* for strategic reasons. In contrast to routine formulae, idiomatic expressions are only used scarcely so as to exploit their full potential.

The second main focus of this paper lies on the determination of the degree of equivalence between the German and English versions of the speeches examined. It can be concluded that the case of a total equivalence is the exception, whereas a partial equivalence as well as a zero equivalence are the rule. The analysis of the phrasemes assigned to the group of phrasemes with partial equivalence shows that there are differences concerning the underlying image, the style, the lexicon and the connotations. For those phrasemes assigned to the group of phrasemes with zero equivalence free word combinations were often used despite the existence of corresponding phrasemes.

Since studies have hardly been conducted in this field, it is desirable to carry out further research studies on a larger scale in order to get a comprehensive overview of the use of phrasemes in political speeches. The study at hand can be considered as a basis and is to encourage further research work in this area.